

LINZER MUSIKTHEATER

NUMMER 1

14. VEREINSJAHR 1997/98

SEPTEMBER / OKTOBER 1997

MITTEILUNGEN DER „FREUNDE DES LINZER MUSIKTHEATERS“



**324 ANMELDUNGEN
ZUM ARCHITEKTEN-
WETTBEWERB**

Sehr geehrte Vereinsmitglieder, liebe „Freunde des Linzer Musiktheaters“!

Die Titelzeilen auf Seite 1 dieser Zeitung und die inspirierte Zeichnung von Professor Georg Stifter dazu haben es Ihnen bereits mitgeteilt: Der EU-weit ausgeschriebene Wettbewerb hat 324 Architekten auf der ganzen Welt angeregt, sich bei der Einbringung von Ideen für das „Theater am Berg“ zu beteiligen. Ganz schön viel Arbeit, was da auf die Jury zukommt. Bis 18. Dezember 1997 müssen die Ideen eingereicht sein, etwa zwanzig Architekten werden dann mit der Erstellung genauer Entwürfe beauftragt werden.

DER WETTBEWERB

In unserer Angelegenheit geht also etwas weiter. Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer und Bürgermeister Dr. Franz Dobusch sind gewillt, für Oberösterreich und Linz das Landestheater neu zu gestalten, das heißt, das bestehende um ein Musiktheater zu erweitern und das alte „Große“ Haus zu einem funktionstüchtigen Schauspielhaus umzugestalten. Der politische Wille ist vorhanden, nach Maßgabe der budgetären Lage - wie Pühringer betont -, kann nach Abschluß des Architekten-Wettbewerbes der Bau in Angriff genommen werden.

Dennoch legen wir, der Verein „Freunde des Linzer Musiktheaters“, die Hände nicht in den Schoß. Denn leider sind in jüngster Zeit immer wieder populistische Stimmen laut geworden, die dem neuen Musiktheater zu hohe Kosten unterstellen und zu wenig Wert beimessen. Wir haben mit Gegenargumenten geantwortet und einen Info-Folder herausgegeben, den wir Ihnen, sehr verehrte Vereinsmitglieder, mit unserer letztvergangenen Zeitungs-Aussendung übermittelten und der sehr viel Lob und Aufmerksamkeit gefunden hat.

UNSER INFO-FOLDER

Wir weisen darin in erster Linie auf den unschätzbaren kulturellen Wert des Theaters hin, listen aber auch die von den Universitäten Linz und Wien errechnete Umwegrentabilität und den wirtschaftlichen Faktor einer Kulturinstitution dieser Größenordnung auf. Sollten Sie den Folder noch einmal benötigen, damit Sie ihn an Bekannte oder „Unwissende“ weitergeben und so für die Idee eines Linzer Musiktheaters werben können - worum

Der Welt schönste Baßstimme



Wir trauern um Kammersänger Karl Ridderbusch, der am 21. Juni 1997 verstorben ist. Viele von Ihnen durften ihn, den Herbert von Karajan als „die schönste Baßstimme der Welt“ bezeichnete, in seinen Glanzrollen wie Hans Sachs und Ochs auf Lerchenau in Wien, Salzburg oder Bayreuth bewundern. Ridderbusch war Mitglied unseres Vereins, und unvergessen wird sein Auftritt in einem der Benefizkonzerte „für ein Linzer Musiktheater“ bleiben. Unter der Leitung von Hanspeter Paquor und begleitet vom Orchester des Linzer Konzertvereins sang er im Brucknerhaus zugunsten des neuen Theaters, das nun endlich Wirklichkeit zu werden scheint. Unser Vereinspräsident Prof. Alfred Stögmüller überreichte damals dem wunderbaren Sänger als Dank einen Baustein. Karl Ridderbusch fand am Friedhof von Wels seine letzte Ruhestätte. Wir werden ihm ein dankbares Angedenken bewahren.

wir Sie sehr herzlich bitten -, senden wir Ihnen gerne weitere Exemplare zu. →

MITGLIEDSBEITRAG 1997/98

Wir ersuchen unsere Vereinsmitglieder höflich, den Mitgliedsbeitrag für die Saison 1997/98 einzuzahlen. Bitte benützen Sie den beiliegenden Zahlschein!

(Sollten Sie den Mitgliedsbeitrag bereits eingezahlt haben, betrachten Sie bitte den Erlagschein als gegenstandslos.)

Nichtmitglieder können ganz einfach Mitglied werden, indem Sie beiliegenden Erlagschein benützen. Nach Einzahlung des Mitgliedsbeitrages senden wir Ihnen umgehend Ihre Mitgliedskarte zu!

Ordentliche Mitglieder	180 Schilling
Anschlußmitgliedschaft (Ehegatten, Kinder)	20 Schilling
Jugend	20 Schilling
Fördernde Mitglieder	2.000 Schilling

Bitte setzen Sie in den Erlagschein jenen Betrag ein, der Ihrer Familie entspricht (z. B. bei Paaren S 200,-, bei einer Familie mit 1 Kind S 220,- usw.), vergessen Sie den Absender nicht und geben Sie die Vornamen der Familienmitglieder an.

Danke!

Im übrigen haben wir im vergangenen Vereinsjahr neben unseren Veranstaltungen verstärkt versucht, an die Öffentlichkeit zu gehen und Überzeugungsarbeit zu leisten. Zur Erinnerung:

- Im Februar stellten wir im Landestheater und im Ursulinenhof Modelle von italienischen Theatern aus (diese Schau wurde von einer Ausstellung spanischer Konzert- und Opernhäuser des Architekturforums thematisch ergänzt),
- eine OÖNachrichten-Thema-Beilage informierte in Wort und Bild einerseits über die Entwicklung unseres Vereins, andererseits über wichtige Neubauten von Musiktheatern in ganz Europa,
- der oben bereits erwähnte Folder bekam sehr viel positives Echo und hat so manchen Zweifler überzeugen können und
- die Gründung eines Proponenten-Komitees sorgt für überregionale Thematisierung unseres Anliegen.

INFORMATIONSTÄTIGKEIT

Über das Proponenten-Komitee, das unsere Botschaft in der Öffentlichkeit verstärken soll, informiert Sie der nebenstehende Kasten, und Sie werden feststellen, daß wichtige Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Kunst vertreten sind. Weitere Aktivitäten werden folgen, auch darüber informiert Sie nebenstehender Kasten.

Selbstverständlich gehen unsere seit Jahren „gewohnten“ Aktivitäten weiter. In dem beigelegten „goldenen“ Prospekt finden Sie wiederum eine Anzahl von sehr schönen Konzerten, den Anfang macht eine Opernaufführung, die uns diesmal das Bruckner Konservatorium ermöglicht. Zum zweiten Mal werden wir die Saison im Göllerichsaal dieser Institution eröffnen. Wir danken sehr herzlich all jenen Professoren und Mitgliedern des Hauses, die an diesem Projekt aktiv oder organisatorisch beteiligt sind.

SONDERVERANSTALTUNG

Bereits einen Tag nach den Opernaufführungen (am 21. und 22. Oktober) gibt es eine Sonderveranstaltung (23. Oktober), die wir in Zusammenarbeit mit dem Casino Austria durchführen. Johann J. Muhr, den Sie von der vorjährigen Aufführung von DIDO UND AENEAS als Bühnenbildner kennen, hat uns ein Bild zur Verfügung gestellt (siehe Seite 9!), das während der Eröffnung einer Ausstellung von Muhr-Werken versteigert wird. Die Gäste der Versteigerung werden bewirtet werden, es besteht auch die Möglichkeit, von Muhr gestaltete Bilder als Bausteine „für ein Linzer Musiktheater“ zu erwerben. Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist frei, allerdings ist der Platz beschränkt, und daher können wir nur 100 Zählkarten ausgeben. Diese sind ab sofort im Vereinsbüro zu beheben.

Wir wünschen Ihnen einen frohen Start in die neue Saison und verbleiben mit besten Grüßen
Ihr
Musiktheater-Verein

Neue Kommunikationswege zum neuen Musiktheater

Obwohl wir mit der Ausschreibung des Architekten-Wettbewerbes dem neuen Musiktheater einen entscheidenden Schritt nähergekommen sind, bedarf es in der Öffentlichkeit weiterhin starker Überzeugungsarbeit. Vor allem müssen wir jenen Polemiken entgegenwirken, die das Musiktheater als nicht notwendig und als Geldverschwendung hinstellen.

Aus diesem Grund haben wir ein unabhängiges Proponenten-Komitee ins Leben gerufen, das uns in unserer Arbeit unterstützt, in der Öffentlichkeit seine Stimme erhebt und seine Überzeugung zum Ausdruck bringt, daß der Einsatz des Staates und der Gesellschaft für die Kunst, für das Theater, notwendig und wichtig ist. Dieses Komitee vereint gleichsam die vielen einzelnen Stimmen zu einem „Orchester“. Durch das Komitee ist es uns möglich, die Botschaft zu verstärken, wie wichtig ein Musiktheater für Linz und Oberösterreich ist.

Es ist uns gelungen, Personen aus den unterschiedlichsten Bereichen zur Mitarbeit zu gewinnen:

- Prof. Ernst Balluf, Bildender Künstler
Dr. Norbert Beinkofer, Honorar-Konsul
Dkfm. Dr. Hermann Bell, Generaldirektor der Oberbank
Gen. Dir. Dr. Karl Büche, Präsident der Industriellenvereinigung OÖ
Dr. Peter Dusek, Präsident der Freunde der Wiener Staatsoper
Prof. August Everding, Generalintendant des Prinzregententheaters in München
Dr. Arno und Felice Figl, Rechtsanwalt und Galeristin
Prof. Dr. Rupert Frieberger, Stiftskapellmeister
O HProf. Helmuth Gsöllpointner, Hochschule f. künstlerische u. industrielle Gestaltung
Kirsten Harms, Direktorin des Kieler Opernhauses
Lutz Hochstraate, Intendant des Salzburger Landestheaters
Komm.-Rat Kurt Kaun, Präsident der Wirtschaftskammer OÖ
Dr. Gernot Krenner, Generaldirektor der VKB
DI Peter Mitterbauer, Präsident der österreichischen Industriellenvereinigung
Dr. Gérard Mortier, Intendant der Salzburger Festspiele
Alexander Pereira, Intendant des Opernhauses Zürich
Dr. Kurt Pieslinger, Geschäftsführer der Industriellenvereinigung OÖ
Dr. Hermann Polz, Chefredakteur der OÖNachrichten i. R.
Prof. Dr. Marcel Prawy, „Opernführer der Nation“
Prof. Heinz Preiss, Landesmusikdirektor
Dr. Ludwig Scharinger, Generaldirektor der RZK OÖ
Dr. Thomas Daniel Schlee, Musikdirektor des Brucknerhauses
Univ.-Prof. Dr. Friedrich Schneider, Kepler Universität Linz
Gen.-Dir. Dr. Josef Simbrunner, Honorar-Konsul
DI Carl-Friedrich Steiner, Generalsekretär des Bruckner Orchesters
Dr. Ulrich Stepski, Vorstandsdirektor Nettingsdorf Papier
Prof. Wolfgang Stifter, Rektor d. Hochschule f. künstlerische u. industrielle Gestaltung
Mag. Gerhard Urban, Direktor des Musikschule Linz
Wolfgang Winkler, Leiter Ernste Musik ORF Oberösterreich
Dr. Alfred Wopmann, Intendant der Bregenzer Festspiele
Prof. Udo Zimmermann, Intendant der Oper Leipzig

Nach der Gründung dieses Proponenten-Komitees wollen wir bereits im Herbst 1997 weitere Schwerpunkte setzen und gezielt mit Meinungs- und Entscheidungsträgern aus den verschiedenen Bereichen der oberösterreichischen Wirtschaft das Gespräch suchen. So etwa wird es mit dem Marketing-Club Linz einen Abend zum Thema „Die Bedeutung eines neuen Musiktheaters für die Wirtschaft“ geben, sowie einen Diskussionsabend mit Vertretern des Tourismus, der Gastronomie und der Hotellerie, der sich mit den Aspekten des Musiktheaters für diese Wirtschaftszweige befassen wird.

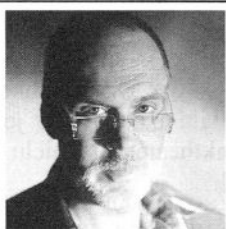
Weitere solche Veranstaltungen werden folgen. Sie dienen alle dazu, mit möglichst vielen Menschen ins Gespräch zu kommen und sie von der Notwendigkeit des Neubaus zu überzeugen.

*Auch Sie, liebe Vereinsmitglieder, werden gebeten,
bei der Meinungsbildung „für ein Linzer Musiktheater“ mitzuwirken,
indem Sie in Ihrem Bekannten- und Verwandtenkreis
das Musiktheater immer wieder zu einem Thema machen.*

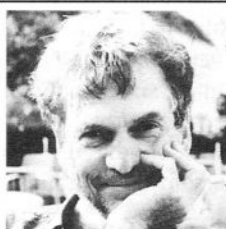
DIE KÜNSTLER DER OPERNAUFFÜHRUNG



Josef Sabaini



Felix Dieckmann



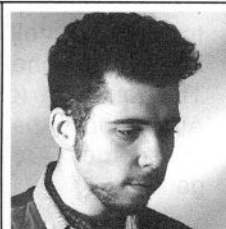
Kurt Pint



Kurt Dlouhy



Eugen Victor



Stefan-Alexander Rankl

JOSEF SABAINI

Studium bei Odnoposoff, Samohyl, Rostal und Ellemann. 1975/81 1. Konzertmeister im Bruckner Orchester. Mitglied der Festival Strings Lucerne. Zahlreiche Konzerte in Europa, Japan und bei internationalen Festspielen. 1986 Gründung und Leitung der Harmonices mundi. (Foto: Prokosch)

FELIX DIECKMANN

begann seine Regietätigkeit als Assistent in Aachen. Über Dortmund kam er 1982 nach Linz, wo er bis 1990 als Spielleiter wirkte. Seit 1993 Lehrtätigkeit am Bruckner Konservatorium, daneben freischaffender Regisseur mit Gastverpflichtungen u. a. in Hildesheim, Osnabrück und Linz.

KURT PINT

studierte Musiktheorie sowie Bühnen- und Filmgestaltung in Wien. Ausstattungsassistent an der Volksoper Wien, Privatassistent von Jean-Pierre Ponnelle. Seit 1978 wirkt er als Bühnen- und Kostümbildner am Landestheater Linz, 1987 übernahm er die Ausstattungsleitung.

KURT DLOUHY

Studierte Gesangspädagogik und Dirigieren. Leiter des Bruckner Chores. Musikalischer Leiter der Herbsttage Blindenmarkt (DIE LUSTIGE WITWE, DIE FLEDERMAUS). Seit 1995 Dirigent des Chores Musica Capricciosa, mit ihm Sieger beim Orlando-Lasso-Wettbewerb Rom. (Foto: Büchele)

EUGEN VICTOR

zählt zu den beliebtesten Schauspielern des Linzer Landestheaters. Er wurde zum Schauspieler und Regisseur aus-

gebildet. Bisher 31 Inszenierungen, mehr als 470 Rollen in über 9.000 Vorstellungen! (Foto: PeterPeter)

STEFAN-ALEXANDER RANKL

Gesangsstudien in Salzburg und Linz, Meisterkurse bei Kurt Widmer und Robert Holl. Zahlreiche Liederabende (Dichtertliebe, Heiteres Herbarium, Brettl-Lieder, ...). Titelpartie in Webers ABU HASSAN in Klosterneuburg 1997. (Foto: Mozart)

der szenischen Darstellung bei Felix Dieckmann und der Opern- und Operetteninterpretation bei Althea Bridges.

ROSEMARIE SCHOBERSBERGER

Sologesang bei Gertrud Schulz und Cornelia Prestel, Lied und Oratorium bei Thomas Kerbl. Meisterkurse bei Kurt Widmer. Lehrtätigkeit an der LMS Rohrbach. Auftritte als Kirchenmusik- und Liedsängerin.

KURT KÖLLER

studierte in Linz und Salzburg. Neben seiner Lehrtätigkeit im Oö. Landesmusikschulwerk ist er freischaffender Sänger. (Foto: Graf)

KARL-MICHAEL EBNER

war Solist der Wiener Sängerknaben. Anschließend studierte er Oboe, sowie Gesang und Lied/Oratorium bei Birgit Greiner und Thomas Kerbl in Linz. Rege Tätigkeit im kirchenmusikalischen wie operndramatischen Bereich, zuletzt in Orffs DIE KLUGE beim Opernsommer Schloß Wildberg.

DORIS FUNK

Sologesang am Bruckner Konservatorium und Lehrbefähigung mit Auszeichnung. Unterrichtstätigkeit an der Singenschule der Stadt Linz und an der LMS Bad Leonfelden.

BARBARA EISSCHIEL

Gesangsstudium am Bruckner Konservatorium bei Gertrud Schulz und Birgit Greiner. Mitwirkung bei zahlreichen Festivals, Konzerten und Oratorien- und Kantatenaufführungen.

CHORMITGLIEDER



Johannes Hartl, Annika Denk, Edeltrud Tiefnig, Christa Litzlbauer, Elisabeth Szantho, Klaus Samhaber, Beatrice Ganz, Boris Theinschnack, Johannes Mertl, Marianne Gefswanger, Susanne Puchegger, Katrin Hofbauer

ANDREA PÖZLBERGER

studierte Lied und Oratorium bei Walter Berry (Wien) und bei Thomas Kerbl (Linz). Meisterkurse bei Kurt Widmer. Studien



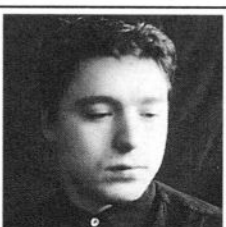
Andrea Pözlberger



Rosemarie Schobersberger



Kurt Köller



Karl-Michael Ebner



Doris Funk



Barbara Eisschiel

UNSERE NÄCHSTEN VERANSTALTUNGEN

Dienstag, 21. Oktober 1997, 19.30 Uhr

Mittwoch, 22. Oktober 1997, 19.30 Uhr

Bruckner Konservatorium, Göllicherichsaal

DER BEKEHRTE TRUNKENBOLD

Komische Oper von Christoph Willibald Gluck

Genoveva, eine Hebamme
Zipperlein, ein Trunkenbold
Katharine, seine Frau
Marie, beider Nichte
Lukas, ein Zechkumpan
Anton, Mariens Liebhaber
1. Furie
2. Furie

EUGEN VICTOR
STEFAN-ALEXANDER RANKL
ANDREA PÖZLBERGER
ROSEMARIE SCHOBERSBERGER
KURT KÖLLER
KARL-MICHAEL EBNER
DORIS FUNK
BARBARA EISSCHIEL

Musikalische Leitung: JOSEF SABAINI

Regie: FELIX DIECKMANN

Ausstattung: KURT PINT

Choreinstudierung: KURT DLOUHY

KAMMERORCHESTER UND CHOR DES
BRUCKNER KONSERVATORIUMS LINZ

Eintritt: 120 Schilling, für Vereinsmitglieder freier Eintritt

Kartenverkauf und Vorbestellungen: siehe Seite 6!

*Alle Künstler stellen sich unentgeltlich für unser Vereinsziel, den Bau eines Linzer Musiktheaters, zur Verfügung.
Wir danken ihnen dafür sehr, sehr herzlich!*

KARTENBESTELLUNG

für die Aufführungen von Chr. W. Glucks Oper DER BEKEHRTE TRUNKENBOLD jeweils um 19.30 Uhr im Bruckner Konservatorium Linz

für Dienstag, 21. Oktober 1997 MITGLIEDER-FREIKARTE(N)
..... Kaufkarte(n) à 120 Schilling

für Mittwoch, 22. Oktober 1997 MITGLIEDER-FREIKARTE(N)
..... Kaufkarte(n) à 120 Schilling

Ich hole die Karte(n) im Vereinsbüro (Mo - Fr : 9 - 12 Uhr) ab.

Ich hole die Karte(n) ½ Stunde vor Vorstellungsbeginn ab.

Ort, Datum

Unterschrift



KARTENBESTELLUNG

Bei den Benefizkonzerten „für ein Linzer Musiktheater“ im Bruckner Konservatorium sind die Plätze numeriert. Ausgabe in der Reihenfolge der Bestellungen!

Und so können Sie Ihre Mitglieder-Freikarten bzw. Kaufkarten für Nichtmitglieder bestellen:

1. Senden Sie den Bestellkupon auf dieser Seite so bald wie möglich an uns ein. Die bestellten Karten werden reserviert und können entweder im Büro oder an der Abendkasse behoben werden.
2. Oder Sie geben Ihre Wünsche telefonisch (auch auf Anrufbeantworter rund um die Uhr) bekannt. Auch in diesem Falle bitten wir, die Karten im Büro abzuholen oder eine halbe Stunde vor dem Konzert an der Abendkasse zu beheben.
3. Eventuelle Restkarten an der Abendkasse.

Bitte nehmen Sie Rücksicht:

Lassen Sie reservierte Karten nicht verfallen und geben Sie abgeholte Karten im Falle einer Verhinderung ehestmöglich zurück!

Die kostenlose Abgabe der Karten ist nur deshalb möglich, weil sich alle Künstler uneigennützig in den Dienst „für den Bau eines Linzer Musiktheaters“ stellen. Wir danken ihnen dafür sehr, sehr herzlich!

UNSERE BÜROSTUNDEN:

Montag bis Freitag 9 bis 12 Uhr
(während der Schulferien geschlossen!)
LKZ Ursulinenhof, Linz, Landstraße 31
Eingang C (Landstraße), 2. Stock, Zi. 216
Tel./Fax: (0732) 77 56 21



DIPL.-ING. HILDEBRAND HARAND

Zivilingenieur für Bauwesen

Statische Bearbeitung von Baukonstruktionen

BERECHNUNGEN - PLÄNE - BAUKONTROLLEN

4020 Linz · Rainerstraße 23 · Telefon 0 73 2/65 12 47 · Fax 0732/66 59 10-20

Kunst ist die manifestation des seins
BILDER * OBJEKTE * AKTIONEN
GEORG STIFTER 4020 LINZ STREICHERSTR. 10

ABSENDER

(in Blockschrift):

Familiennamen

Vorname(n)

Telefonnummer

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Bitte
frankieren

Freunde des
**LINZER MUSIK
THEATERS**

LKZ Ursulinenhof
Landsraße 31
4020 Linz

”

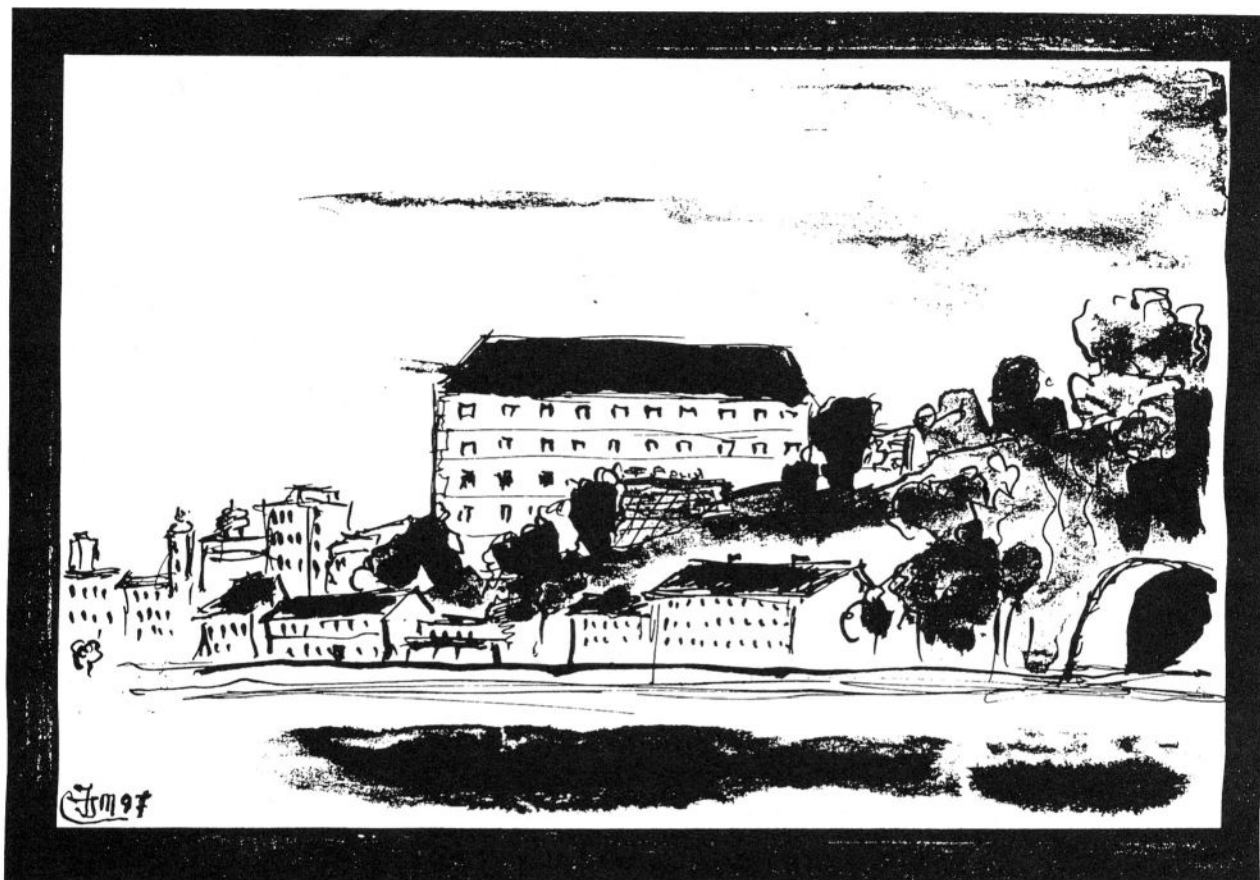
**Kultur
kostet zwar
viel Geld,
die Unkultur
kostet aber
noch viel mehr!**

”

**DR. JOSEF PÜHRINGER
bei seiner ersten Rede
als Landeshauptmann**

VERSTEIGERUNG „FÜR EIN LINZER MUSIKTHEATER“

Dieses Bild hat der Maler Johann J. Muhr - der Bühnenbildner unser vorjährigen Aufführung der Oper DIDO UND AENEAS von Henry Purcell - "für ein Linzer Musiktheater" gemalt. Es wird im Hotel Schillerpark anlässlich einer Ausstellungseröffnung versteigert werden, wobei der Erlös dem Musiktheater-Verein zugutekommt. Wir danken Herrn Johann J. Muhr sehr herzlich für seine großzügige Spende!



Donnerstag, 23. Oktober 1997, 19 Uhr

Hotel Schillerpark, Rainerstraße 2-4

ZWEI WELTEN EINES MALERS

Eröffnung der Ausstellung von Johann J. Muhr
mit Versteigerung eines Bildes "für ein Linzer Musiktheater" mit anschließendem Buffet

Eintritt: für Musiktheater-Vereinsmitglieder frei, Zählkarten

Der Ausrufungspreis der 100 x 70 cm großen, gerahmten Tuschezeichnung beträgt 4.000 Schilling. Verkleinerte Faksimile dieses Bildes können als „Bausteine für ein Linzer Musiktheater“ zum Preis von 300 Schilling erworben werden.

Die Eröffnung der Ausstellung wird Kulturstadtrat Dr. Reinhard Dyk vornehmen.

Das Hotel Schillerpark sorgt mit einem Buffet für das leibliche Wohl, Uta Hanff-Pilger, Gesang, und

Susanne Fabian, Klavier, tragen mit dem Vortrag bekannter Opern-Arien zu den künstlerischen Genüssen bei (Künstlerporträts siehe Seite 8!).

Die Anzahl der Teilnehmer ist aus organisatorischen und räumlichen Gründen beschränkt. Wir bitten um Verständnis, daß wir nur 100 Zählkarten ausgeben können. Die Karten sind ab sofort im Büro erhältlich und werden strikt in der Reihenfolge der Nachfrage nur an Vereinsmitglieder abgegeben.

DIE KÜNSTLER DER AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG (SIEHE SEITE 7)



**UTA
HANFF-PILGER**

wurde in Kabul/Afghanistan geboren und ist in Kairo aufgewachsen. Sie studierte in München bei KS Professor Karl

Schmitt-Walter und Prof. Heinz Arnold. 1966 war sie Preisträgerin des „Internationalen Musikwettbewerbes“ der Rundfunkanstalten in München. Später war sie am Linzer Landestheater engagiert, wo sie mehrere große Mezzo- und Alt-Partien, darunter die Dorabella (COSÌ FAN TUTTE) sang.

Sie ist eine gesuchte Stimmbildnerin bei internationalen Seminaren und seit 1978 Leiterin der LMS Ottensheim.



**JOHANN J.
MUHR**

wurde 1946 in Steyregg geboren. Sein künstlerischer Werdegang begann bei Prof. Rolf Aschenbrenner, bei dem er

1965 bis 1974 studierte. Es folgten Studien bei Akad. Maler Hannes Krejci, Prof. Herbert Dimmel, Prof. Anton Lehmden, Prof. Brehm und Prof. Kubovsky. Zahlreiche Ausstellungen in Wien, Linz, Tragwein, Ottensheim, New York und Wildberg.

1988 erhielt Muhr im Rahmen der Aktion „Licht ins Dunkel“ für die Bemalung der Bahnunterführung in Haid-Ansfelden einen Umweltschutz-Preis.



**SUSANNE
FABIAN**

erhielt Unterricht in Klavier am Bruckner Konservatorium in Linz bei Professor Nikolaus Wiplinger. Sie studierte Klas-

sische Philologie an der Universität Salzburg sowie Musikerziehung und Instrumentalmusikerziehung an der Hochschule Mozarteum.

Seit dem Jahr 1984 ist sie im Oberösterreichischen Landesmusikschulwerk als Klavierpädagogin und Korrepetitorin tätig. Sie gab zahlreiche Konzerte vor allem auf den Gebieten Kammermusik und Liedbegleitung und spielte eine CD ein.

Mittwoch, 26. November 1997, 19.30 Uhr

Brucknerhaus, Brucknersaal

LINZER KONZERTVEREIN

Ludwig van Beethoven, Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2 B-Dur op. 19

George Gershwin, Rhapsodie in Blue

Robert Schumann, Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 97 (Die Rheinische)

Solist und Dirigent: PAUL GULDA

Der Konzertverein gewährt unseren Mitgliedern 50 Prozent Ermäßigung!

Die Karten kosten daher (statt 200 Schilling) 100 Schilling

Ermäßigte Karten (nur für Musiktheater-Vereinsmitglieder) im Vereinsbüro
LKZ Ursulinenhof, Zi. 216, Eingang C (Landstraße), Landstraße 31, 4020 Linz

Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr, Tel./Fax 0732/775621

ALFRED HRDLICKA

17. September bis 25. Oktober 1997

FRANZ SCHUBERT - Bilder und Skulpturen

GALERIE AMMERING

Ried im Innkreis, Roßmarkt 24

Montag - Freitag 9 - 12 und 14 - 18 Uhr, Samstag 9 - 12 Uhr

ERNST DUNSHIRN: KARRIERESPRUNG NACH WIEN



ERNST DUNSHIRN

Die Berufung von Ernst Dunshirn als Chordirektor an die Wiener Staatsoper verursacht einen empfindlichen „Aderlaß“ in der Linzer und oberösterreichischen Musikszene. Galt doch der Name des scheidenden Theaterchor-Leiters über mehr als zwei Jahrzehnte als Garant für höchste Chorqualität. Seine letzte Chor-Einstudierung, LOHENGRIN, bestätigte wiederum das außerordentliche Niveau, das Dunshirn bereits bei der ersten Linzer Begegnung mit dieser Wagner-Oper anno 1975 vorgegeben hatte.

Im Jahre 1974 wurde der gebürtige Niederösterreicher (Jahrgang 1935) auf Initiative des designierten Opernchefs Theodor Guschlbauer als Chorleiter nach Linz berufen. Aus der ursprünglich zweijährigen Verpflichtung erwuchs ein „Treue-Bonus“ von 23 Jahren. Anhand der Statistik läßt sich das enorme Pensum an Chor-Einstudierungen dokumentieren: über hundert Opern sowie fünfzig Operetten und Musicals.

Das permanent hohe Leistungsniveau basierte auf der gewissenhaft-konsequenten Arbeitsweise Dunshirns, der weder seine Sängerschar noch sich selbst schonte. Um die von ihm gestellten Ansprüche umzusetzen, bedurfte es aber auch eines ambitionierten Chor-„Instrumentes“, wobei die großchörigen Opern vom Berufs- und Extrachor bestritten wurden. Aus diesem Zusammen-

wirken resultierte eine ganze Palette von höchst anspruchsvollen Werken wie u. a. OEDIPUS REX, BENVENUTO CELLINI, MEFISTOFELE und DIE BAKCHANTINNEN.

Die unter der Ägide Ernst Dunshirn 1976 aktivierte „Konzertvereinigung Theaterchor“ bestritt im Linzer Brucknerhaus 35 Konzerte mit zum Teil sehr unkonventionellen Programmen, von Beethovens Oratorium CHRISTUS AM ÖLBERG bis zur Fridolin-Dallinger-Uraufführung BILDER EINER EINSTELLUNG reichend. Ab dem Jahr 1986 entwickelte sich die Mitwirkung bei Beethovens neunter Symphonie zur Neujahrstradition. Hinzu kam der Chorpart in zehn konzertanten Operndarbietungen - u. a. ANNA BOLENA, LA GIOCONDA und I DUE FOSCARI - in internationalen Solistenbesetzungen.

In Summe waren es mehr als zweihundert(!) Werke, die Dunshirns musikalischen Stempel trugen: höchstes Niveau im Klang, an Homogenität und Präzision. Das Lob, das dem Chor und seinem Leiter aus der Zusammenarbeit mit renommierten Dirigenten wie Giuseppe Patané, Horst Stein, Franz Welser-Möst und Kurt Eichhorn erwuchs, besaß besonderes Gewicht. Ein Ruhmesblatt in der Chor-Chronik aus der Dunshirn-Ära bedeutete die Einladung nach Verona zum Mozart-Fest 1991 - zur Aufführung der KRÖNUNGSMESSE in der Basilica San Zeno und zur Mitwirkung bei einer

Mozart-Gala in der Arena.

Neben seiner Tätigkeit am Landestheater wirkte Dunshirn auch mehrere Sommer bei den Bayreuther Festspielen, um „Wagner in Bayreuth zu erfahren“. Seit dem Jahr 1983 leitete er außerdem den David Chor Eferding bei über 60 Konzertauftritten, in die wiederholt auch der Extrachor eingebunden war.

Der „Unermüdliche“ übernahm aber auch Kapellmeisterfunktion bei fast zwanzig selbst einstudierten und dirigierten Opern bzw. Operetten; darunter Lortzings REGINA, Zemlinskys DER ZWERG, Glucks ORPHEUS UND EURYDIKE und die Waldek-Uraufführung DAS HOHE LIED. In der Humperdinck-Oper HÄNSEL UND GRETEL gab es sogar totalen Familieneinsatz: Ernst Dunshirn wirkte am Pult, seine Gattin, die seit Jahren zu den Ensemblestützen des Landestheaters zählende Sopranistin Donna Ellen, sang die „Gretel“ und die beiden Töchter führten in der Traum-Pantomime den Reigen der „14 Engel“ an.

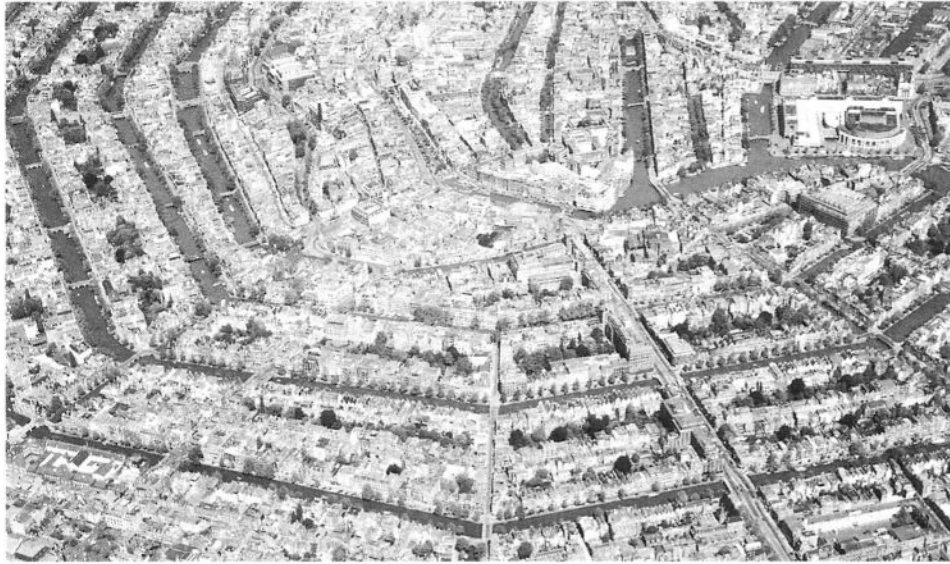
Die besten Wünsche begleiten Ernst Dunshirn auf seinem Karrieresprung an die Wiener Staatsoper, wo ihn in der kommenden Saison - neben einem Riesenrepertoire von fast 50 Opernwerken in fünf verschiedenen Sprachen - als erste eigene Neueinstudierung Wagners RIENZI erwartet.

Eduard Barth

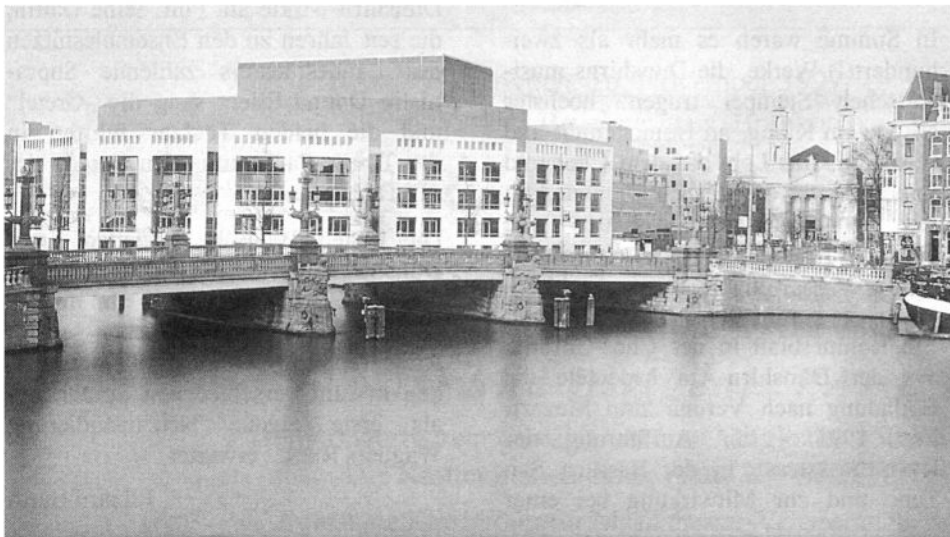


Der David Chor Eferding bereitete Ernst Dunshirn ein großes Abschiedskonzert in der Stadtpfarrkirche von Eferding. Die Laudationes bei der Nachfeier zu Ehren von Ernst Dunshirn erneteten auch bei seiner Frau Donna Ellen Applaus. Fotos: Barth

MUSIKTHEATERREISE AMSTERDAM 29. MAI BIS 2. JUNI 1997



Das Musiktheater und das Rathaus (rechts oben) bilden einen Gebäudekomplex, der von dem österreichischen Architekten Wilhelm Holzbauer errichtet wurde.



Die Fassade des Musiktheaters simuliert alte Häuserfronten. Der Bühnenturm konnte allerdings nicht - wie dies in Linz möglich sein wird - versteckt werden.



Im Inneren führen großzügige Foyers und Treppenaufgänge zu den Rängen. Unsere Reiseteilnehmer fanden sich auf den Stufen zu einem Gruppenfoto zusammen.

Die Amsterdam-Reise begann, wie alle unsere Flugreisen, mit einem Vorbereitungsabend. Prof. Georg Höfer führte uns informativ und kompetent in die Opern ein - was er übrigens auch vor der folgenden Savonlinna-Reise (siehe die Seiten 12 und 13!) tat. Unser Gast war Brucknerhaus-Musikdirektor Dr. Thomas Daniel Schlee, weil außer den Opern auch der Besuch eines Klavierabends, in dem das riesige Klavierwerk „Vingt regards sur l'Enfant Jésus“ („Zwanzig Blicke auf das Jesuskind“) von Olivier Messiaen (1908 bis 1992) auf dem Programm stand. Daß dieses Konzert trotz der Hör-Anstrengung - immerhin dauerte es mit Pause und weiteren Erläuterungen auf Englisch fast drei Stunden - ein großes Erlebnis wurde, ist nicht zuletzt der Einführung von Dr. Schlee zu danken. Dr. Schlee, selbst Schüler von Messiaen, sprach mit so beredten und überzeugenden Worten über das in der Liszt-Tradition stehende Werk, daß wir Ohren und vor allem Herzen für die eigenwillige, aber wunderschöne Musik öffneten. Wir danken Dr. Schlee nochmals sehr, sehr herzlich! Auch die Interpretation durch den bei uns kaum bekannten australischen Pianisten Michael Kieran trug zur Erbauung bei. Seine immense Technik und offenkundige Liebe zu diesem Werk überzeugten die Zuhörer im fast voll(!) besetzten großen Concertgebouw-Saal.

Aber nun zum Reiseverlauf: Der Flug mit der Lufthansa von Linz nach Frankfurt startete bereits um 6.30 Uhr. Wer geglaubt hatte, im Flieger ein gutes Frühstück serviert zu bekommen, wurde herb enttäuscht. Für die hinteren Reihen gab es nicht einmal mehr die zähen, scheinbar vom Vortag übriggebliebenen Brötchen. Nach kurzem Zwischenstopp und Umsteigen in Frankfurt ging's weiter nach Amsterdam (Lufthansa, eh schon wissen: magere Verpflegung). Hier holte uns ein Autobus ab und brachte uns mit einer guten Führerin durch die Stadt, an den wichtigsten Sehenswürdigkeiten vorbei, in unser Hotel.

Das „Eden“ ist ein preiswertes ****-Hotel (mit einem ausgezeichneten Frühstücksbüffet, jetzt aber genug vom Essen geredet), das schönste an ihm jedoch ist, daß es an der Amstel gegenüber dem neuen Musiktheater liegt. Dieses Gebäude wurde von einem österreichischen Architekten, Wilhelm Holzbauer, geplant und umfaßt nicht nur das großzügige Musiktheater, sondern auch das Rathaus. Ein ganzes Geviert wurde für diesen Komplex geschleift, der seinerzeit dort angesiedelte Flohmarkt kann aber auch jetzt noch täglich

MUSIKTHEATERREISE AMSTERDAM 29. MAI BIS 2. JUNI 1997



Unsere Führerin durch das Musiktheater zeigte uns unter anderem eine Ausstellung von Kostümen und Entwürfen bisheriger, international anerkannter Inszenierungen.



Im Schminkraum benützten unsere Teilnehmer gerne die Gelegenheit, sich etwas auszuruhen. Die Ausstattung der Garderoben ist auf dem neuesten Stand.



In dem gemütlichen, sehenswerten Museums-Hotel in Volendam wurden wir von einer „Kellnerin“ in typischer Tracht mit einem Erfrischungstrunk bedient.

stattfinden. Jeden Tag in der Früh wird er aufgebaut, am Abend wieder abgebaut.

Um von diesem imponierenden Bau einen Eindruck zu bekommen, buchten wir eine Führung, die fast zwei Stunden dauerte und uns sehr beeindruckte.

Der Begriff „Musiktheater“ wird hier wesentlich enger ausgelegt als wir das in Linz tun. Während bei uns Oper, Operette, Musical, Ballett und alle künftigen musikdramatischen Formen gespielt werden sollen, ist Amsterdam auf Oper und Ballett beschränkt. (Für Unterhaltungstheater gibt es eigene Bühnen.)

Ballett wird derzeit mit rund 80 Tänzerinnen und Tänzern bestritten, die Oper wird im Stagioneprinzip geführt. Das heißt, das eine Oper jeweils einen Kalendermonat lang auf dem Programm steht und je nach erwarteter Nachfrage etwa 6 bis 12 Mal angesetzt ist.

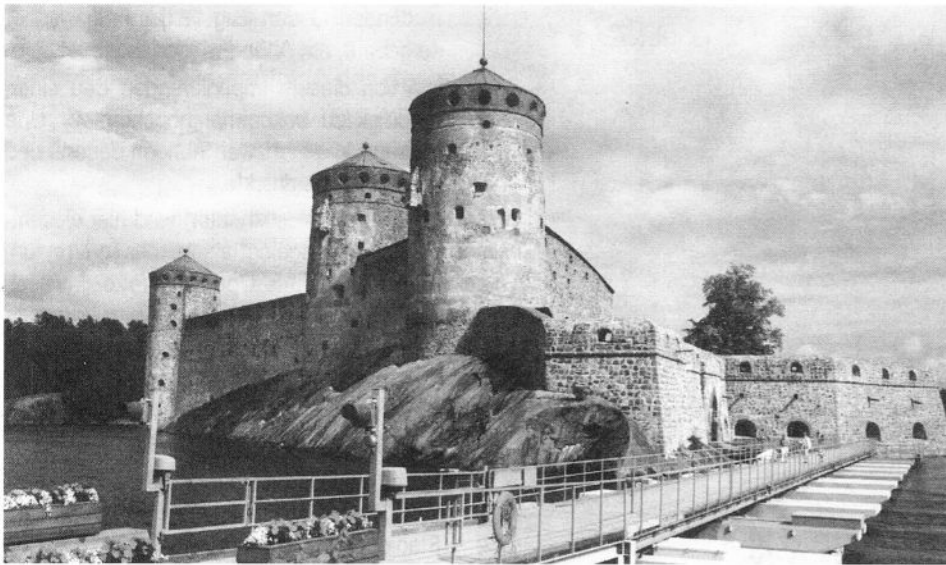
Für jede Operproduktion wird ein anderes Orchester engagiert - man braucht also keinen Orchesterprobensaal (wohl aber einen Chorsaal für den ausgezeichneten „Koor van de Nederlandse Opera“, der von Winfried Maczewski - er betreute im heurigen Salzburger Festspielsommer den Wiener Staatsoperchor - einstudiert wird).

Bei der Führung kamen wir am Stand des „Opernfreunde-Vereins“ vorbei, der auf einer Tafel anzeigt, wie hoch seine Mitgliederzahl ist. 6.154 war angegeben. Na ja, wir haben auch schon 5.849, aber noch kein Opernhaus. Die Amsterdamer „Kollegen“ organisieren Opernreisen, halten Vorträge und geben eine Hochglanz-Zeitung heraus. Ist das vielleicht auch unsere Zukunft ...?

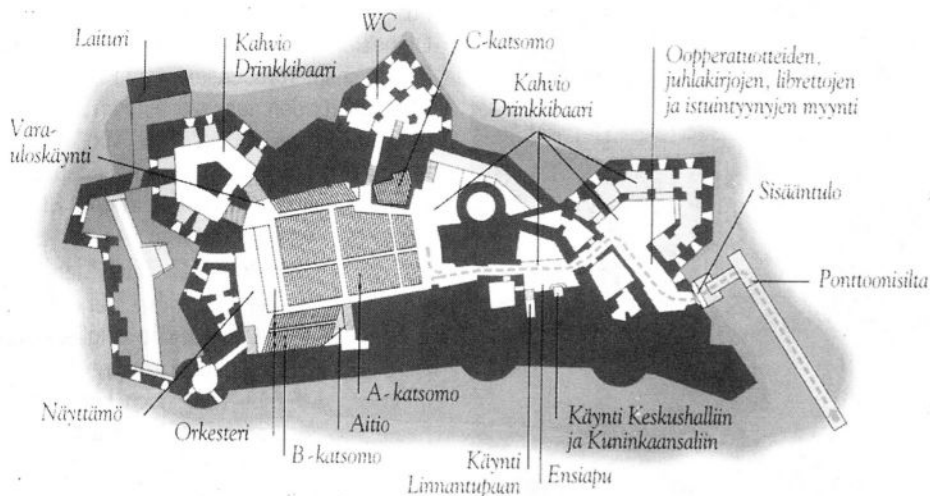
Wir konnten zwei Opern sehen, EUGEN ONEGIN am letzten Mai-Tag und JENUFA am 1. Juni. EUGEN ONEGIN war eine moderne, aber trotzdem romantische Inszenierung von Johannes Schaaf, Hartmut Haenchen dirigierte das „Nederlands Philharmonisch Orkest“. Die Luxusbesetzung wurde von Anatoli Kotscherga als Fürst Gremin angeführt. Die Regie bei JENUFA von Richard Jones hingegen war wegen der abstrakten Bühnengestaltung gewöhnungsbedürftig. Es spielte das „Radio Filharmonisch Orkest“ unter der Leitung von Edo de Waart, eine fabelhafte Jenufa war Gwynne Geyer.

In Erinnerung von diesen fünf Tagen wird sicherlich allen Reiseteilnehmern das wunderbare Wetter bleiben. Bei blauem Himmel und angenehmen Temperaturen genossen wir die Grachten, die pittoresken Straßen, die Überlandfahrten nach Volendam und Marken, die Weltstadt-Atmosphäre. geri

MUSIKTHEATERREISE SAVONLINNA 9. BIS 13. JULI 1997



Olavinlinna ist die schönste Burg Finnlands und wurde noch vor Verona als Schauplatz für Freiluft-Opern entdeckt. Seit 30 Jahren finden hier regelmäßig Festspiele statt.



Im Burghof von Olavinlinna haben mehr als 2.200 Besucher Platz, die über die „Pontoonisilta“ (Brücke oben im Bild und auf dem Plan rechts) die Burg betreten.



In Retretti, dem größten Kunstausstellungszentrum Finnlands, ist ein Opern- und Konzertsaal im Felsen für ca. 1.000 Besucher bereits verwirklicht.

„Freunde des Linzer Musiktheaters“ folgten dem Lockruf von Westeuropas nördlichem Opernfestival in Savonlinna, einer inmitten der finnischen Seenplatte gelegenen Kleinstadt. Auf dem Programm standen TANNHÄUSER und die Opern-Zwillinge CAVALLERIA RUSTICANA & I PAGLIACCI. Die von Dr. Josef Simbrunner optimal organisierte Tour eröffnete daneben auch vielfältige Möglichkeiten zur Begegnung mit Finnlands kulturellen Schätzen und landschaftlichen Reizen.

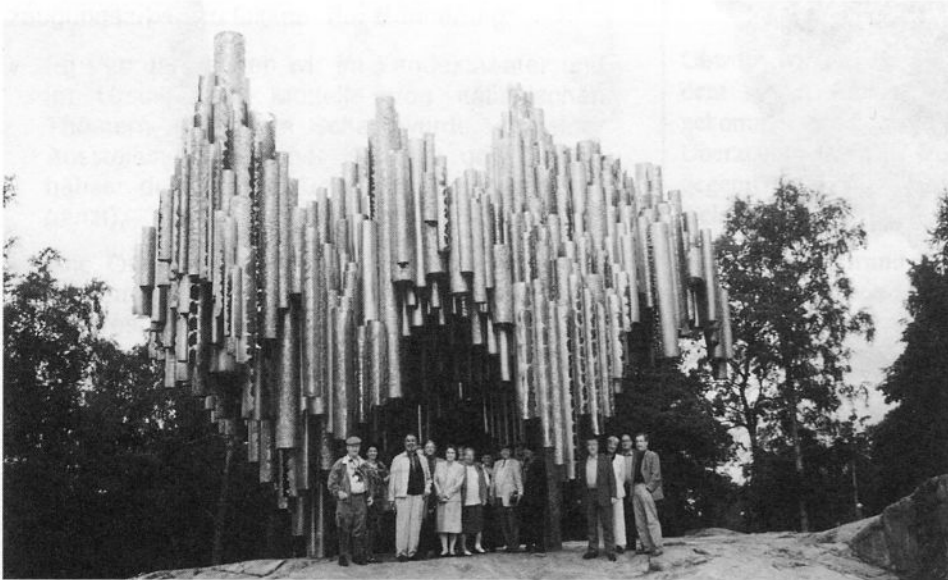
Die Luftpassagiere wurden in der Ankunftshalle mit italienischem Belcanto - ein Bariton sang dort mit Klavierbegleitung - begrüßt. Auch beim Frühstücksbüffet im Hotel „Seurahuone“ kam es zu einer „musikalischen“ Überraschung: Peter Schreier als Tischnachbar, beim Festival als Bach-Sänger und -Dirigent im Einsatz.

Was die Nutzung von historischen Monumenten für Freiluft-Opern betrifft, ist das „Verona des Nordens“ den Veronesem (erste Arena-AIDA anno 1913) knapp voraus. Die finnische Sopranistin Aino Ackté entdeckte bereits im Jahre 1912 die Festung Olavinlinna als Spielstätte. Seit den letzten 30 Jahren finden allsommerlich - die Initiative setzte der Wiener Kammersänger Peter Klein - Aufführungen statt. Eine Überdachung schützt die 2.200 Besucher vor Witterungsunbilden.

Eingebunden in den Besucherstrom entlang der Seepromenade umfängt einem - mit Blick zur malerisch auf einer Felseninsel thronenden Burg - eine ähnliche feierliche Atmosphäre, wie man sie sonst nur als „Pilger“ zu Bayreuths Grünem Hügel empfindet. Ähnlich wie die Wagner-Festspiele verfügt auch Savonlinna über zwei ehernen Fundamente, das exquisite, aus verschiedenen Klangkörpern formierte Orchester und den über 100 Kehlen starken, auf kompakte Klangwirkung getrimmten exzellenten Chor.

Die vorjährige TANNHÄUSER-Inszenierung von Juha Hemánus (Dirigent: Leif Segerstam) hinterließ auch in der heurigen, abgeänderten Version einen zwiespältigen Eindruck. Der Ausstatter Hannu Väisänen ließ sich vermutlich vom Verpackungskünstler Cristo inspirieren, denn die so signifikante Steinarchitektur war mit Tüchern - in den Symbolfarben Rot (Venusberg) und Grün (Wartburg) - verhüllt. Die wenig werkadäquate szenische Aufbereitung überglänzte ein Sopran-Stern: Elisabeth Meyer-Topsøe (Elisabeth) berührte in der Gestaltung, im Ausdruck und Gesang zutiefst. Raimo Sirkkiä (für sein Tannhäuser-Debüt anno 1996 zum „Künstler des Jahres“ erkoren) erwies sich als von Statur und Stimme kraftstrotzender Gestalter, der seinem Organ phasenweise auch Klangkultur abzugewinnen

MUSIKTHEATERREISE SAVONLINNA 9. BIS 13. JULI 1997



Ein „Pflichtbesuch“ bei unserem Aufenthalt in Helsinki war natürlich das Jan-Sibelius-Denkmal, unter dem sich unsere Reisegruppe vollzählig versammelte.



In Helsinki besuchten wir das neue Opernhaus, das wir schon von einer früheren Musiktheaterreise her kannten und das uns wieder vor allem im Inneren gefiel.



Die Helsinki-Besichtigung mündete in einen Empfang bei Botschafter Dr. Wendelin Ettmayer, wo wir Wissenswertes über „Finnland als Kulturnation“ erfuhren.

vermochte. Ein Glücksfall Matti Salminen als „Einspringer“ in der Partie des Landgrafen: profund an Stimme und Persönlichkeit!

Die Inszenierung der beiden Verismo-Reißer (Dirigent: Eri Klas) spaltete die Premierenbesucher in ein stürmisch zustimmendes und in ein eher ratlos-resignatives Lager. Bei den Jublern handelte es sich offenbar um ein von der Werktradition unbelastetes Publikum. Im Slum-Ambiente eines favella-ähnlichen Hüttendorfes hatte der Regisseur Kari Heiskanen Mascagnis Werk in ein „sex and crime“-betontes Brutal-Milieu versetzt. Dagegen wurde das Commedia-dell'arte-Spiel im Leoncavallo-Opus derart mit Klamauk überfrachtet, daß die Musik zeitweise im Gelächter unterzugehen drohte. Das Finale mündete in eine Pistolenknallerei à la Wildwest. Solide sängerische Leistungen lieferten der bulgarische Tenor Kaludi Kaludew (Turiddu) - mit Italianità in der Kehle - und der auch darstellerisch präzise Jyrki Niskanen (Canio). Bei den beiden optisch vorzüglichen Darstellerinnen Malgorzata Walewska (Santuzza) und Karen Parks (Nedda) ließen sich stimmliche Grenzen nicht überhören. Uneingeschränkte Anerkennung verdient zweifellos der perfekte Aktionismus von Solisten, Chor und zusätzlichem Tanzensemble.

Eine Bus-Tour in Savonlinnas Umgebung vermittelte Sehenswürdigkeiten der Natur (den von der Eiszeit geformten 7 km langen Moränenrücken Punkaharju) sowie auch der Kultur (die größte Holzkirche der Welt in Kerimäki) und das filigran mit Holzschnitzereien gezielte Sommerschlößchen Rauhanlinna). Den Höhepunkt bildete jedoch der Besuch im Kunstzentrum Retretti mit seinen zum Teil in einem Höhlenlabyrinth angelegten Schauräumen. Der in einer Felskaveme befindliche Konzertsaal mit 1.000 Plätzen erweckte Assoziationen zur Linzer Planungsidee vom „Berg-Theater“.

Die Ouvertüre zu Savonlinna bildete ein Aufenthalt in Helsinki. Eine Rundfahrt machte mit der Stadtarchitektur vertraut. Darunter befand sich auch der Felsendom, dessen Pastor Esa Ruuttunen man beim Opern-Festival als Biterolf begegnete. Die Besichtigung mündete in einen Empfang beim österreichischen Botschafter Dr. Wendelin Ettmayer, der jedem Besucher die selbstverfaßte Broschüre „Finnland als Kulturnation“ überreichte. Die am Töölönahti-See gelegene Nationaloper (erbaut 1993) konnte mittels Sonderführung aus dem „Sommer-schlaf“ geweckt werden. Das funktionelle, im Saal und in den Foyers ästhetisch ansprechende Bauwerk lieferte den Beweis, daß sich Musiktheater-Visionen auch heutzutage umsetzen lassen. Eduard Barth

Wer nur auf den Profit sieht,

GEWINN

könnte den Gewinn übersehen.

Oberbank

Vorteile **Die Vorteile auf einen Blick** Vorteile

Saison 1997/98

Was „hat man“ von einer Mitgliedschaft beim Verein FREUNDE DES LINZER MUSIKTHEATERS?

Die erste und wichtigere Antwort: „Ein neues Linzer Musiktheater!“

Ihre Mitgliedschaft hilft, ein neues Musiktheater für Linz und Oberösterreich zu erwirken. Die Landesregierung hat bereits einen einstimmigen Beschluß „für den Bau eines Linzer Musiktheaters“ gefaßt, der Standort „Theater am Berg“ ist entschieden und der internationale Architektenwettbewerb wurde ausgeschrieben.

Die zweite Antwort: „Die Mitgliedschaft hat einen realen Wert.“

Wir bieten eine Veranstaltungsreihe mit renommierten und jungen, aufstrebenden Künstlern bei freiem Eintritt. Die Musiktheaterreisen sowie allfällige außerplanmäßige Veranstaltungen (z. B. ermäßigte Opernbesuche mit Führungen im Landestheater) bieten wir zum Selbstkostenpreis an.

Die Mitgliedschaft hat daher einen Wert von 8 freien Eintritten zu je 120 Schilling.

	<i>Mitgliedsbeitrag</i>	<i>W e r t</i>	<i>V O R T E I L</i>
Ordentliches Mitglied	S 180,-	S 960,-	S 780,-
Jugend	S 20,-	S 960,-	S 940,-
Ehepaar	S 200,-	S 1.920,-	S 1.720,-
Familie mit 1 Kind	S 220,-	S 2.880,-	S 2.660,-
Familie mit 2 Kindern	S 240,-	S 3.840,-	S 3.600,-

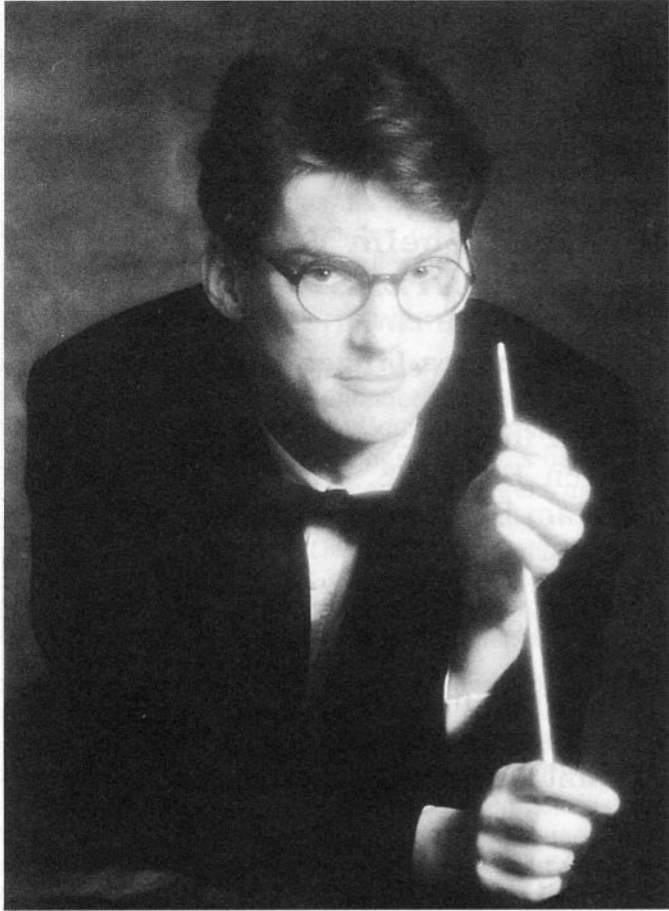
Noch ein Vorteilsbeispiel: Ein Ehepaar, das *n u r e i n e* Veranstaltung bei freiem Eintritt besucht und S 240,- Eintritt spart, hat den Mitgliedsbeitrag von S 200,- bereits mehr als ersetzt bekommen. Wie überaus familienfreundlich unsere Veranstaltungsreihe ist, braucht wohl nicht noch besonders betont zu werden - für jedes Kind beträgt der Mitgliedsbeitrag nur 20 Schilling!

Aber nicht allein die materiellen Vorteile der Mitgliedschaft sind groß. Unsere Konzerte, die wir regelmäßig in unserer kostenlos zugesandten Vereinszeitung LINZER MUSIKTHEATER ankündigen, sind von hohem künstlerischen Niveau und werden Ihnen sicher viel Freude bereiten!

Und außerdem: Durch den Besuch unserer Veranstaltungen geben Sie Ihrem berechtigten Wunsch nach dem Bau eines Linzer Musiktheaters Ausdruck!

Weitere Informationen: Freunde des Linzer Musiktheaters
LKZ Ursulinhof, Landstraße 31, 4020 Linz, Mo bis Fr 9 bis 12 Uhr
Tel./Fax (0732) 77 56 21

S I E S I N D J E T Z T I N L I N Z . . .

**GEORG LEOPOLD**

Die Nachfolge von Ernst Dunshirn als Chordirektor am Linzer Landestheater anzutreten, wird für Georg Leopold keine leichte Aufgabe sein. Die Erwartungen des Publikums an die Klangsönheit und mächtige Fülle des Chores werden mit Sicherheit auch in der Zukunft sehr hoch sein, ist doch der Linzer Opernchor - in großen Werken mit Unterstützung des Extrachores - einer der besten Österreichs und darüber hinaus. Man erinnert sich mit Vergnügen und Bewunderung an die souveräne Bewältigung so schwieriger Werke wie Orffs *CARMINA BURANA*, Strawinskys *OEDIPUS REX* oder die Prügelfuge in *DIE MEISTERSINGER VON NÜRNBERG*.

Georg Leopold wurde 1964 als Sohn eines Universitätsprofessors in Graz geboren und hatte schon während des Mittelschulstudiums Klavierunterricht am Grazer Konservatorium. Nach der Matura nahm er das Dirigentenstudium bei Prof. Milan Horvath an der Musikhochschule auf und schloß das Studium 1986 mit Diplom ab. Bei Prof. Karl Österreicher ergänzte er anschließend seine Studien an der Wiener Musikhochschule. Von 1990 bis 1992 war Leopold künstlerischer Leiter der halbprofessionellen Chor- und Orchestervereinigung „Wiener Tonkunstvereinigung“.

1991 arbeitete er mit dem ORF-Sinfonieorchester bei den Salzburger Festspielen und spielte den Klavierpart in der Oper *JULIETTA* von Martinu unter Pinchas Steinberg.

Georg Leopold ging 1992 als Solorepetitor an das Aalto-Musiktheater nach Essen, erweiterte dort sein Repertoire auf ca. 30 Stücke und debütierte mit Mozarts *COSI FAN TUTTE* als Operndirigent.

Im September 1994 kam der junge Kapellmeister als Korrepetitor mit Dirigiervpflichtung ans Linzer Landestheater und übernahm hier Opern-, Operetten- und Musicaldirigate. Ab dieser Spielzeit 1997/98 ist er als Chordirektor und Kapellmeister engagiert.

Zu seinen künftigen Aufgaben und Plänen gefragt, meint Georg Leopold ruhig und recht selbstbewußt: „Es könnte viel mühsamer sein, einen schlechten Chor zu übernehmen, und mit dem wunderbaren Bruckner Orchester arbeiten zu dürfen, ist ohnehin ein Vergnügen und eine ehrenvolle Aufgabe. Das wichtigste wird in den nächsten Jahren sein, gute Nachwuchssänger zu finden, weil jeder, der Gesang studiert hat, Solist werden möchte. Und die wenigen, die für den Chor vorsingen, sind leider oft nicht gut genug.“

Ein paar neue Dinge habe ich natürlich schon auch vor: Ich möchte den Chorklang gerne etwas schlanker machen, entschlackt und beweglicher. Aber das ist mein Endziel, und leider haben wir in dieser Spielzeit nur wenige interessante Aufgaben für den Chor. Ausgenommen die beiden Konzerte, Haydns *DIE SCHÖPFUNG* und die Dritte Mahler mit dem kleinen Damenchor.“

„Und was wird mit dem Extrachor?“ „Da muß einiges neu organisiert werden. Ich brauche zum Beispiel für die Dritte Mahler 20 Frauenstimmen, und die werde ich handverlesen, das heißt, die Extrachor-Damen, und für andere Stücke auch die Herren, werden vorsingen müssen. Es müßte sich generell auch im Hauschor kollektivvertraglich etwas ändern. Chorleute verdienen schlecht, haben viel zu wenig Freizeit, die Stimmen können sich kaum erholen.“

„Wie man hört, möchten Sie mit Ihren Chorleuten Einzelgespräche führen, um deren Meinungen und Wünsche zu erfahren.“ Leopold: „Das habe ich schon gemacht.“ „Und?“ „Ich wollte einfach wissen, was jeder so denkt und fühlt, und erstaunlicherweise sagten die Damen und Herren recht offen, was sie stört, und ich empfand es als sehr gut und erfolgreich. Der Tenor der Gespräche: Wir arbeiten und singen sehr gerne, aber wir möchten auch ein bißchen Spaß bei der Arbeit haben.“

Und die erwartete und bei den Musiktheater-Freunden so beliebte Anekdote: „Oh, da gäb's viele, aber die kann man nicht erzählen, darüber können Sie nicht schreiben; die sind alle zu böse oder zu boshaft.“ Na, warten wir's ab; vielleicht bietet Georg Leopold ja demnächst Stoff für eine nette Story. Gerlinde Tuppen

LINZER MUSIKTHEATER

NUMMER 2

14. VEREINSJAHR 1997/98

NOVEMBER / DEZEMBER 1997

MITTEILUNGEN DER „FREUNDE DES LINZER MUSIKTHEATERS“



PICCOLINO

UNSERE ZEITUNG

FÜR DIE JUGEND

Sehr geehrte Vereinsmitglieder, liebe „Freunde des Linzer Musiktheaters“!

Obwohl uns von vielen Seiten zu unserem Erfolg gratuliert wird - „das Musiktheater ist eine beschlossene Sache“ -, bleiben wir in unseren Aktivitäten nicht stehen. Ja wir beginnen sogar neue, um den Erfolg auch wirklich zu sichern.

So haben wir, wie wir in unserer letzten „Musiktheater“-Ausgabe berichteten, ein Proponenten-Komitee gegründet, dem wichtige Vertreter aus Kunst, Wissenschaft und Wirtschaft angehören.

Wir gehen aber auch verstärkt zu einzelnen Gruppen von Meinungsführern, um unser Anliegen noch weiter zu verbreiten. Auf der gegenüberliegenden Seite können Sie einen Bericht über einen Informationsabend lesen, den wir in Zusammenarbeit mit dem Marketing Club veranstalteten. Die lebhafteste Diskussion war geprägt von dem Eindruck, den die vorangegangene Führung durch das Landestheater hinterlassen hatte.

Sollten Sie, sehr geehrte Vereinsmitglieder, einer Gruppe, einem Club oder einer Runde angehören, die sich für das Landestheater/Musiktheater interessiert, wenden Sie sich bitte an uns. Wir organisieren gerne eine Führung mit anschließender Information und Diskussion. Nur wer das Landestheater „backstage“, also hinter den Kulissen kennt, ist tatsächlich über die triste räumliche und arbeitsmäßige Situation des Landestheaters informiert.

Ein weiterer Schwerpunkt wird unsere Jugendarbeit sein. Über einzelne Musikprofessoren ist es uns auch früher gelungen, Schülerinnen und Schüler für unser Anliegen zu interessieren. Die vorrangige Mitwirkung junger Künstler an unseren Benefizkonzerten fällt ebenfalls unter „Jugendarbeit“.

Nun aber betreten wir mit Frau Mag. Cornelia Grubauer, die sich mit nebenstehendem Bild und dazugehörigem Text vorstellt, neuen Boden. Eine wichtige Maßnahme dazu ist die Ausgabe einer eigenen Jugendzeitung, die von Frau Grubauer gestaltet wird. Wir haben Ihnen diese Zeitung als Beilage zur Vereinszeitung zugesandt, das Wichtige wäre aber nun, daß Sie, liebe Mitglieder,



Als „Erfinderin“ des PICCOLINO möchte ich mich Ihnen kurz vorstellen: Mein Interesse für das Musiktheater wurde während meiner Schulzeit am Linzer Musikgymnasium geweckt.

So fand eines meiner ersten Konzerte, das ich als Cellistin im Jeunesse-Orchester bestritt, im Neuen Rathaus für die Freunde des Linzer Musiktheaters statt.

Im nachhinein betrachtet, muß ich allerdings zugeben, daß mir zu diesem Zeitpunkt die Anliegen des Vereins nicht so bewußt gewesen sind, da ich noch mehr damit beschäftigt war, alle Töne am Cello zu treffen und im Tempo mitzuhalten.

Nach meiner Matura 1993 immatrikulierte ich an der Linzer Universität, wo ich im Juni dieses Jahres mein Studium abschließen konnte.

Im Zuge meiner Diplomarbeit, bei der ich mich mit der Diskussion um das Linzer Musiktheater beschäftigt habe, wurde ich gebeten, meine Ideen bezüglich einer Kinder- und Jugendarbeit für den Verein einzubringen. Als erstes Ergebnis ist der beiliegende PICCOLINO - eine Zeitungsbeilage für die jungen Freunde des Linzer Musiktheaters.

Dieser erste Versuch, der hoffentlich viele Kinder erreicht, hat zum Ziel, ein begeistertes junges Publikum für das neue, hoffentlich bald gebaute Musiktheater zu gewinnen.

Es warten aber noch eine Menge anderer Ideen auf ihre Verwirklichung. Für diese Projekte suche ich noch engagierte, kreative Mitarbeiter.

Interessenten mögen sich bitte melden (Foto: Prokosch)

MITGLIEDSBEITRÄGE

Wir danken allen Mitgliedern,
die den Mitgliedsbeitrag 1997/98
bereits eingezahlt haben.

Besonders herzlich danken
wir für die zahlreichen Spenden!

Sollten Sie in dieser Nummer der Vereinszeitung LINZER MUSIKTHEATER einen Erlagschein vorfinden, so bedeutet dies, daß von Ihnen der Mitgliedsbeitrag noch nicht einlangte (Stichtag 8. November 1997).

Wir bitten um baldige Einzahlung! Danke!

diese Jugendzeitung an Kinder und Jugendliche weitergeben. Die Teilnahme am Preisausschreiben, Reaktionen, die Meldung von möglichen Mitarbeitern - das alles wäre die Voraussetzung, daß dieser so schöne Beginn der Jugendarbeit eine Fortsetzung findet. Wir zählen auf Ihre Hilfe!

Wir wünschen Ihnen, liebe Vereinsmitglieder, ein gesegnetes und freudenvolles Weihnachtsfest und alles, alles Gute für das kommende Jahr und verbleiben mit besten Grüßen

Ihr

Musiktheater-Verein

DER JUGEND SCHULDIG

Am 30. September 1997 fand unter Mitwirkung unseres Vereins im Spiegelsaal des Theatercasinos eine Veranstaltung des Marketing Club Linz zum Thema „Neubau des Musiktheaters“ statt. Als Referenten waren eingeladen: Landestheater-Verwaltungsdirektor DDr. Gerbert Schwaighofer, Musiktheater-Vereinspräsident Prof. Alfred Stögmüller, o.Univ.-Prof. Dr. Friedrich Schneider - allesamt nichtpolitische Fachleute -, und für eine zu erwartende konträre Stellungnahme der freiheitliche Kultursprecher im Nationalrat RA Dr. Michael Krüger.

Von HILDEBRAND HARAND



Der Verfasser dieses Artikels (in der Mitte mit Mütze) bei der Besichtigung des Sieberg-Tunnels (siehe Seite 7)

Der Diskussion war eine Führung durch das Landestheater vorangegangen, in der sich alle Teilnehmer vom problematischen Ist-Zustand für Zuschauer, Künstler und technisches Personal überzeugen konnten.

Herr DDr. Schwaighofer schilderte die finanziellen, räumlichen und personellen Gegebenheiten unter Nennung des entsprechenden Zahlenmaterials. Derzeit arbeiten in einem Haus, das vor 200 Jahren errichtet und das während und unmittelbar nach dem Krieg für ca. 200 Mitarbeiter ausgebaut und angepaßt wurde, etwas mehr als 500 Beschäftigte. Die Mitglieder des Marketing-Clubs konnten sich über die Arbeitsbedingungen der Theaterleute - die man als Außenstehender nur mit „Idealisten“ bezeichnen kann -, nicht genug wundern. Herr Prof. Schneider berichtete über seine Studien der Umwegrentabilität und deren ausgesprochen positive Ergebnisse für einen Neubau des Musiktheaters. Im Beitrag Prof. Stögmüllers schwang seine Liebe und Begeisterung fürs Theater, aber auch sein großes Mitgefühl für die Probleme der Künstler in diesem Haus unüberhörbar mit.

Bewunderung und Respekt unter den Zuhörern löste sein Satz aus:

„Wir erkämpfen dieses Musiktheater nicht für uns. Ich werde seine Eröffnung nicht mehr erleben. Aber der Jugend, der kommenden Generation, sind wir diesen Kampf schuldig.“

Um so erschütternder war für mich und wohl auch für die anderen Zuhörer die Meinung des freiheitlichen Kultursprechers.

Er hatte während der Führung wie alle anderen eingesehen, daß der alte Standort nur saniert werden kann, wenn man einen Großteil des Personals, nämlich Sänger, Musiker, Ballett und Chor ausgliedert. Aber während unser Verein und gemäß ihren Beschlüssen auch die Landesregierung und die Stadt Linz ein neues Haus für den Weiterbetrieb der Musiktheatersparte als selbstverständlich nötig ansehen, möchten freiheitliche Politiker das Musiktheater in Oberösterreich mit der Ausgliederung auflösen!

Man solle sich aufs Schauspiel konzentrieren und Oper, Operette, Musical und Ballett in Wien oder Salzburg besuchen.

Dieser Meinung muß unser Verein mit allem Nachdruck widersprechen.

Wer jemals versucht hat, für eine bekanntere Oper in Wien von Linz aus Karten zu bekommen, der macht das so bald nicht wieder. Samt Fahrt und Hotel kostet ein einziger Opernbesuch genauso viel wie in unserem Landestheater ein Jahresabonnement der 1. Preisgruppe. In Salzburg sind zu Festspielzeiten die Kosten noch höher und das Erlangen von Karten, etwa für „Die Zauberflöte“, noch schwieriger.

„Kultur nicht nur für die oberen Zehntausend“ war der Slogan des freiheitlichen Kultursprecherkandidaten für den Linzer Gemeinderat. Diesen Satz kann man uneingeschränkt gelten lassen. Die Praxis sieht aber bei Schließung unseres Opernbetriebes wohl so aus, daß nicht einmal die oberen Zehntausend, sondern höchstens die oberen Zweitausend sich Opernbesuche in Wien oder Salzburg leisten werden können.

Für den Rest heißt es, ab und zu - übrigens auch nicht billig -, konzertante Aufführungen im Brucknerhaus oder auf Vorschlag von Herrn Dr. Achatz (4. Oktober 1997) im Design Center (!) zu besuchen.

Herr Dr. Krüger sagte, er müsse mit seiner Meinung vor allem dem Willen seiner Wähler Rechnung tragen. Sieht dieser Wählerwille

wirklich so aus? Beruht seine Ansicht nicht vielmehr auf dem Willen übergeordneter F-Parteistrategen?

„Kultur ist die Gesamtheit aller zivilisatorischen Ausdrucksformen. Ihre höchste schöpferische Ausdrucksform ist die Kunst, die in einer freiheitlichen Gesellschaft keiner Beschränkung unterliegt.“ (FPÖ-Programm 1997)

Das ist - wie ich wohl annehmen darf - der Wille der freiheitlichen Wähler: keine Beschränkung in der Kunst.

Aber ist es vielleicht keine Beschränkung, wenn in Zukunft ein blühendes, wirtschaftlich gesundes Land wie Oberösterreich die Sparte Musiktheater, die Krone der Theaterkunst, die Vereinigung von bildender Kunst, Dichtung, Musik, Einzelgesang, Chorgesang, Orchester, Tanz nicht mehr erleben darf, ja schließlich vergessen muß? Wozu brauchen wir dann noch das Bruckner Orchester, das drauf und dran ist, in der ganzen Welt bekannt zu werden, aber bei uns kaum mehr eine Aufgabe haben würde? Wozu die vielen Landesmusikschulen, das Konservatorium, wenn bei uns kein Arbeitsplatz mehr für gute Musiker bestehen bliebe? Wer seine Liebe zur Opernmusik nicht vergessen kann, der soll wohl sein Geld überall woanders hiefür ausgeben, nur nicht bei uns in Oberösterreich.

Und in einigen Jahren erledigt sich das Problem ja von selbst, weil die heranwachsende Generation beim besten Willen keinerlei Beziehung mehr haben kann zu „Zauberflöte“ oder „Fidelio“.

Das also heißt offenbar „keine Beschränkung in einer freiheitlichen Gesellschaft“!

So nehmen wir das freilich nicht zur Kenntnis.

Wir, unser Verein, und wohl auch „wir Oberösterreicher“ wollen, daß uns unser Musiktheater - natürlich in einem neuen Haus - erhalten bleibt und die Herausforderung der Zukunft mit neuen, besseren und ausbaufähigen Voraussetzungen annehmen kann.

Wenn die freiheitlichen Kulturpolitiker im Widerspruch zu ihrem eigenen Parteiprogramm das anders sehen, so sind wir aufgerufen, ihnen energisch und mit Nachdruck entgegenzutreten.

DIE KÜNSTLER UNSERER KONZERTE

BACHL-CHOR



Im Jahre 1950 wurde die Sing- und Spielgruppe öö. Lehrer von Prof. Hans Bachl gegründet. 35 Jahre galt die intensive Arbeit des Musikpädagogen Bachl der Stimmerzierung, der Pflege alter und neuer Chormusik, des Volksliedes und Volkstanzes, des heimischen Brauchtums und der oberösterreichischen Tracht. Viele nationale und internationale Auszeichnungen bei Chorfestivals waren die Früchte der Arbeit. Kurz nach dem Passionssingen starb Prof. Bachl völlig unerwartet am 11. April 1985.

Nach seinem Tod übernahm der ehemalige Bachl-Schüler Prof. Mag. Dr. Harald Pill die Leitung des Chores, welcher ab nun zu Ehren des Gründers offiziell den Namen BACHL-CHOR trägt. Pill wurde 1953 in Linz geboren. Er studierte am Mozarteum in Salzburg Musikerziehung, Sologesang und Violine und promovierte zusätzlich zum Dr. jur.

Der Gedanke Bachls wurde durch ihn und die ca. 35 Sängerinnen und Sänger auf höchstem musikalischen Niveau weitergeführt. Zahlreiche Radio-, Fernseh- und Schallplattenaufnahmen, Musikkassetten- und CD-Produktionen sowie die 1987 überreichte Kulturmedaille der Stadt Linz unterstreichen die besondere Qualität des Bachl-Chores.

In zahlreichen Auslandsauftritten konnte der Chor als offizieller Repräsentant Österreichs große Erfolge verbuchen. Seit 1985 bereiste der Klangkörper die UdSSR, Südtirol, die USA und Kanada, Zypern, China und Deutschland, Singapur und Neuseeland, die Tschechei und kürzlich Brasilien.

Nicht nur in der Ferne, auch in der Heimat wird der Chor gerne eingeladen, internationale Anlässe, Hoch-

zeiten, Konzerte und Benefizveranstaltungen musikalisch zu bereichern. Zu den traditionsreichsten Aufführungen unseres Landes zählen wohl das Passionsingen und das Weihnachtskonzert unter dem Motto „Immer wenn es Weihnacht wird ...“.

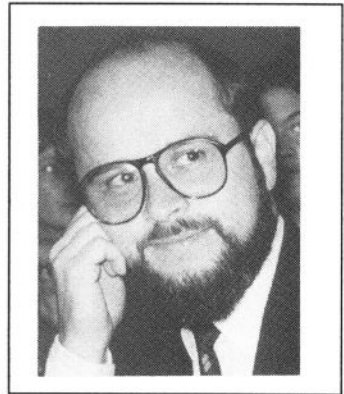
Zu den Höhepunkten der Vorweihnachtszeit gestaltet sich alljährlich „Das Adventsingen“ des Bachl-Chores im Brucknersaal des Brucknerhauses, das heuer am Samstag, dem 13. Dezember, um 15 und 19.30 Uhr (Karten an der LIVA-Kasse im Brucknerhaus, Telefon: 0732 / 77 52 30, bei allen öö. Raiffeisenbanken und in den Linzer Kartenbüros) stattfindet.

PETER PAUL KASPAR

wurde 1942 in Wien geboren, studierte Musik und Theologie in Wien und Innsbruck und ist seit 1966 Seelsorger.

Er war vor allem in der Jugendseelsorge eingesetzt. 1983 wurde er Akademiker- und Künstlerseelsorger der Diözese Linz und Rektor der Ursulinenkirche.

Er ist Autor von über zwanzig Büchern, übt als Organist eine rege Konzerttätigkeit aus und erfüllt einen Lehrauftrag am Bruckner Konservatorium.



WOLFGANG JUNWIRTH

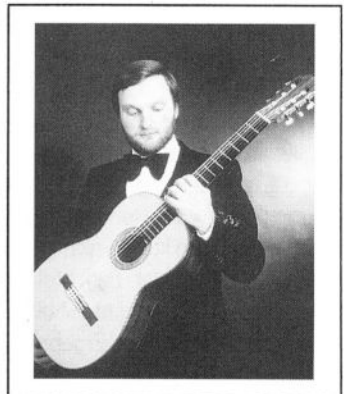
wurde in Linz geboren, wo er ab dem achten Lebensjahr die musikalische Ausbildung bis zur Lehrbefähigung und künstlerischen Reife in den Fächern Gitarre und Komposition erhielt. In weiterer Folge Gitarre-Konzertfachstudium mit Diplom an der Musikhochschule Wien.

Beschäftigung mit der Laute bei der Sommerakademie für Alte Musik in Innsbruck.

Lehrtätigkeit nach Musikschule und Gymnasium als Leiter einer Gitarrenklasse am Bruckner Konservatorium Linz. Dozent beim Innviertler Gitarreseminar und bei Kursen in Schloß Zeillern.

Mitglied des Kammertrios Linz-Wien. Solo-, Duo und Kammermusikkonzerte mit zahlreichen Uraufführungen, auch eigener Werke, Rundfunk-, Fernseh- und Plattenaufnahmen.

Notenausgaben von Gitarrecontinuosätzen im Verlag Doblinger Wien und von Eigenkompositionen in der Edition Franz Hageneder Linz.



KARTENBESTELLUNG

Bei den Benefizkonzerten „für ein Linzer Musiktheater“ in der Ursulinenkirche sind die Plätze nicht numeriert. → Freie Platzwahl!

Vorbestellungen sind aus organisatorischen Gründen erst ab 4 Wochen vor den Konzertterminen möglich.

Und so können Sie Ihre Mitglieder-Freikarten bzw. Kaufkarten für Nichtmitglieder bestellen:

1. Senden Sie den Bestellkupon auf dieser Seite so bald wie möglich an uns ein. Die bestellten Karten werden reserviert und können entweder im Büro oder an der Abendkasse behoben werden.
2. Oder Sie geben Ihre Wünsche telefonisch (auch auf Anrufbeantworter rund um die Uhr) bekannt. Auch in diesem Falle bitten wir, die Karten im Büro abzuholen oder eine halbe Stunde vor dem Konzert an der Abendkasse zu beheben.
3. Eventuelle Restkarten an der Abendkasse.

Bitte nehmen Sie Rücksicht: Lassen Sie reservierte Karten nicht verfallen und geben Sie abgeholte Karten im Falle einer Verhinderung ehestmöglich zurück!

Die kostenlose Abgabe der Karten ist nur deshalb möglich, weil sich alle Künstler uneigennützig in den Dienst „für den Bau eines Linzer Musiktheaters“ stellen. Wir danken ihnen dafür sehr, sehr herzlich!

Mit dem Besuch unserer Veranstaltungen bekunden Sie Ihren Wunsch nach einem Linzer Musiktheater, danken den Künstlern für ihre selbstlose Mitwirkung *u n d* genießen hochwertige Darbietungen!

UNSERE BÜROSTUNDEN:

Montag bis Freitag 9 bis 12 Uhr
(während der Schulferien geschlossen!)
LKZ Ursulinenhof, Linz, Landstraße 31
Eingang C (Landstraße), 2. Stock, Zi. 216
Tel./Fax: (0732) 77 56 21



DIPL.-ING. HILDEBRAND HARAND

Zivilingenieur für Bauwesen

Statische Bearbeitung von Baukonstruktionen

BERECHNUNGEN - PLÄNE - BAUKONTROLLEN

4020 Linz · Rainerstraße 23 · Telefon 0 73 2/65 12 47 · Fax 0732/66 59 10-20

Kunst ist die manifestation des seins
BILDER * OBJEKTE * AKTIONEN
GEORG STIFTER 4020 LINZ STREICHERSTR. 10

ABSENDER

(in Blockschrift):

Familiename

Vorname(n)

Telefonnummer

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Bitte
frankieren

Freunde des
**LINZER MUSIK
THEATERS**

LKZ Ursulinenhof
Landstraße 31
4020 Linz

”

**Kultur
kostet zwar
viel Geld,
die Unkultur
kostet aber
noch viel mehr!**

”

**DR. JOSEF PÜHRINGER
bei seiner ersten Rede
als Landeshauptmann**

WAS HAT DAS MITEINANDER ZU TUN?

Musiktheater am Berg — Eisenbahntunnel Sieberg



Das Ingenieurbüro D2-Consult, das im Auftrag der Landesregierung die Machbarkeit des Gesteinsausbruches im Römerberg und die zugehörigen Kosten ermittelte, lud am 23. Oktober 1997 die Verantwortlichen der Politik (LH Dr. Josef Pühringer, Landtagspräsidentin Angela Orthner, Kultur-Stadtrat Dr. Reinhard Dyk), der Landesbeamten, des Landestheaters und des Musiktheater-Vereins zur Besichtigung des Siebergtunnels ein. Dieser Tunnel wird in derselben Bauweise errichtet, wie sie beim Musiktheater angewendet werden wird.

Das Musiktheater am Berg, in dem die Bühnen, der Zuschauerraum, verschiedene Depots samt Zufahrten in einer Kaverne des Römerbergs sein werden, während Foyer und Arbeitsräume außen am Berg liegen, wird derzeit in der ersten Wettbewerbsstufe von mehreren hundert Architekten geplant. Wie das neue Haus nach seiner Fertigstellung im Prinzip aussehen wird, kann man sich schon nach Auslobung der ersten Stufe ungefähr vorstellen.

Wie der harte Perlgneis aus dem Berg gebrochen wird, wie er abtransportiert wird, daß das Schloß dabei keinen Schaden abbekommt, das ist für uns alle hingegen viel schwerer vorstellbar.

Deshalb hatte das Ingenieurbüro D2-Consult, das im Auftrag der Landesregierung die Machbarkeit des Gesteinsausbruches und die zugehörigen Kosten ermittelte, die Idee, Politiker, Beamte, die Theaterdirektion und unseren Verein für den 23. Oktober einzuladen. Wir besichtigten den Siebergtunnel, der für den viergleisigen Ausbau der Westbahn zwischen Haag und St. Valentin gebaut wird.

Wir standen also an diesem Tag ca. 1 km tief im Tunnel und bestaunten die riesigen Maschinen, die dort präzise Arbeit leisten. Vorher allerdings wurde das Projekt erklärt und wurden Vergleiche zum Römerberg gezogen.

Herr Dr. Wagner (D2-Consult), seit langem Mitglied unseres Vereins und den Lesern durch einige Artikel in dieser Zeitung bekannt, erläuterte die Neue Österreichische Tunnelbauweise, nach der beide Objekte errichtet werden. Sie besagt, daß das Gebirge über dem Tunnel (oder der Kaverne) nicht als Last auf der Decke des Bauwerkes liegt, sondern sein Eigentragsvermögen sehr wesentlich in die Gesamttragwirkung einbringen muß.

Sowohl beim Siebergtunnel als auch auf dem Römerberg ist die Überdeckung des Tunnels (der Kaverne) sehr gering, weshalb größte Vorsicht auf die darüber liegenden Objekte genommen werden muß.

Daher wird der Gesteinsausbruch sehr genau von Fachleuten überwacht. In der Nähe der Objekte, insbesondere natürlich beim Linzer Schloß, werden Geophone aufgestellt, die Schwingungen aus Sprengvorgängen messen können. Je wertvoller das Objekt, um so enger wird die Toleranzgrenze festgelegt, sodaß genügend Spielraum zur Feinkorrektur bleibt.

Beim Siebergtunnel werden in einem Arbeitsgang ca. 70 m³ Schlier herausgesprengt und von riesigen Muldenkippern ins Freie gebracht. Im Ganzen werden das 1.000.000 m³ sein. Das Material kann zum Dammschütten verwendet werden. Im Römerberg wird pro

Sprengung sicherlich viel weniger losgebrochen, weil der Perlgneis erheblich härter ist als Schlier. Der Abtransport wird mittels Seilbahn zu den Schiffen hin erfolgen, sodaß keinerlei Gesteintransport durch Linz rollt.

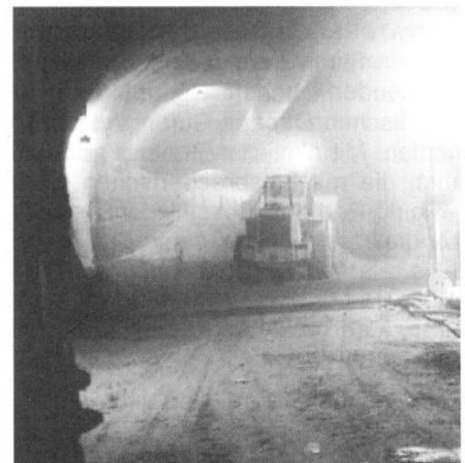
Der Perlgneis wird als Material für Flußbau und Böschungssicherung wiederverwendet werden.

Selbstverständlich bereitet den Verantwortlichen des Amtes der OÖ. Landesregierung der Umstand Sorge, daß einerseits bei den Felsausbrüchen am Römerberg höchste Qualität verlangt werden muß, andererseits der Auftrag an den Billigstbieter vergeben werden muß. Dieser Widerspruch ist nur zu lösen, wenn die Ausschreibung sehr genau gestaltet wird - man spricht für den Felsausbau von hunderten Leistungspositionen - und eine sehr potente begleitende Bauüberwachung eingesetzt wird.

Eine weitere Gemeinsamkeit zwischen Siebergtunnel und Theaterkaverne liegt in der Zeit, in der solche Projekte verwirklicht werden können. Beim Siebergtunnel, der freilich ein wesentlich größeres Projekt als das Musiktheater darstellt, wurde im Jahr 1989 zu planen begonnen. Die Teilstrecke der Westbahn Haag - St. Valentin, deren Herzstück er ist, wird 2001 dem Verkehr übergeben.

Das Musiktheater am Berg wurde als Idee am 28. November 1994 geboren. Es könnte - wie es viele, auch der Herr Landeshauptmann, wünschen - 2003 eröffnet werden.

DI Hildebrand Harand



Riesige Muldenkipper bringen das Gestein ins Freie. Beim Römerberg wird der Abtransport mittels Seilbahn zu Schiffen auf der Donau erfolgen, sodaß keinerlei Gesteintransport durch Linz rollt.

DER TENORALE ADERLAß

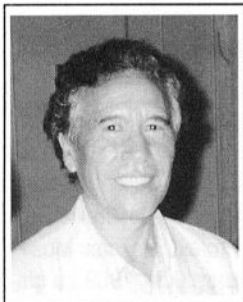
Mit Ende der Spielzeit 1996/97 schieden gleich drei Tenöre aus dem Landestheater-Ensemble. Nicht nur deren Zahl ist für eine Landesbühne ungewöhnlich. Auch die Qualität dieser Stimmen war bemerkenswert, brachten sie doch einen ungewöhnlichen tenoralen Höhenflug. Ihr gleichzeitiger Weggang bedeutet somit einen veritablen Aderlaß, ähnliche Tenor-Zeiten wird es in Linz kaum so bald wieder geben.

Von EDUARD BARTH

Joannis Anifantakis, während seines 15jährigen Wirkens an der Landesbühne zum Lokalmatador avanciert, beendete seine Sängerkarriere. Piotr Beczala, vor fünf Jahren in Linz am Start seiner Bühnenlaufbahn, setzte zum Karrieresprung an - nächstes Ziel: Opernhaus Zürich. Viktor Afanasenko nutzte - aus Rußland zugereist - seine zweijährige Verpflichtung ans Landestheater als Sprungbrett in den Westen, wo er nunmehr zahlreichen Partien-Angeboten aus Europa und Übersee nachkommt.

DIE EISERNE ENSEMBLESTÜTZE

Joannis Anifantakis (1982 bis 1997)



Als Joannis Anifantakis während der Spielzeit 1975/76 am Landestheater in LUCIA DI LAMMERMOOR gastierte, hat er sich wohl nicht träumen lassen, daß ihm Linz später einmal zur künstlerischen Heimat wird. Sein Fünfzehnjahresrekord wurde in der Tenor-Szene nur von William Ingle (bis 1993/94 im Ensemble), mit dem Anifantakis in zahlreichen Partien doppelbe-

setzt war, um sechs Jahre überboten.

Anifantakis bekam die Internationalität - mit einer chinesischen Mutter und einem griechischen Vater - in die Wiege gelegt. Im Fernen Osten aufgewachsen und mit 18 Jahren nach Athen übersiedelt, begann er dort seine musikalische Ausbildung, die in Köln ihren Abschluß fand. Nach einer Reihe von Engagements in Deutschland und in der Schweiz wechselte der Künstler im Herbst 1982 an das Linzer Landestheater.

In der ersten großen Antrittspartie - dem Manrico in IL TROVATORE - landete der Sänger mit der heldisch timbrierten Stimme einen sensationellen Erfolg: die mit einem strahlenden „hohen C“ gekrönte Stretta mußte nach stürmischen Dacapo-Rufen vor dem Vorhang wiederholt werden. Mit ähnlicher Bravour meisterte Anifantakis später auch die mit halsbrecherischen Spitzentönen gespickte Arnoldo-Partie in Rossinis WILHELM TELL. Daß aber nicht nur die Tenor-Helden seine Stärke waren, bewies Anifantakis als Zwerg in Zemlinskis DER GEBURTSTAG DER INFANTIN. Mit dieser Charakterrolle erzielte er - bis an die Grenze der absoluten Selbstentäußerung stoßend - eine zutiefst berührende Gestaltung der gequälten Kreatur.

Eine Aufzählung der von Anifantakis in Linz gestalteten Rollen würde ganze Seiten füllen. Es seien daher jene Partien angeführt, die Anifantakis hier leider (!) nicht gesungen hat: Radames und Kalaf. Im italienischen Repertoire bot sich für ihn bei Verdi die breiteste Palette: Foresto, Ernani, Carlo (I MASNADIERI), Manrico, Duca di Mantova, Renato, Alvaro, Otello und Ismaele. Diese Partie sang Anifantakis auch unter der musikalischen

Leitung seines Sohnes Boris, der in NABUCCO (1988/89/90) als Operndirigent debütierte.

Auch im deutschen Fach eroberte sich Anifantakis die dramatischen Helden vom Florestan über den Strauss'schen Bacchus bis zu Wagners Rienzi. Eine Operettenpartie schien Anifantakis auf den Leib geschrieben: der Sou-Chong in DAS LAND DES LÄCHELNS. Damit bereiste er-



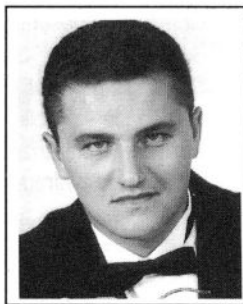
Intendant Roman Zeilinger dankt Anifantakis für jahrelange Treue

u. a. als Alternativ-Besetzung auf Toumeen von Giuseppe di Stefano - die halbe Welt. Als dieses Lehár-Werk in Linz erklang, sang Anifantakis die Reprise von „Dein ist mein ganzes Herz“ in seiner chinesischen Muttersprache.

Mit der Verpflichtung des „Ani“ tat das Landestheater einen Glücksgriff. Der äußerst verlässliche, mit einer robusten Stimmnatur gesegnete Sänger bewältigte neben den dreißig Hauptpartien auch noch eine Fülle von kleineren Rollen. Überdies erwies sich Anifantakis in Zeiten, in denen sich sogar prominente Tenöre extreme Spitzentöne durch Transponieren erleichterten, als ein echter „Ritter vom hohen C“. Mit über sechzig Jahren bis zuletzt im Vollbesitz seiner Stimme, trat Anifantakis zu Saisonablauf - bedauerlicherweise ohne adäquate Abschiedspartie - in den Ruhestand, begleitet von den besten Wünschen seiner langjährigen Fan-Gemeinde.

EIN TALENT EXPLODIERT

Piotr Beczala (1992 bis 1997)



Als im Mai 1995 im Brucknerhaus Manuel de Fallas lyrisches Drama LA VIDA BREVE in konzertanter Wiedergabe erklang, fesselte gleich zu Beginn die „Stimme aus der Schmiede“: eine kurze, mit exzellentem Wohlklang vorgetragene Phrase bestätigte den stimmlichen Höhenflug von Piotr Beczala.

Der jetzt 30jährige Pole Beczala absolvierte zunächst eine technische Schule, bevor ihn die Musik ereilte. Dem Gesangsstudium in Kattowitz (1987 bis 1992) folgten Meisterkurse

DER TENORALE ADELSS

an verschiedenen Sommerakademien (u. a. bei Sena Jurinac). Beim Pavarotti-Wettbewerb in Modena erreichte Beczala das Halbfinale.

In der Spielzeit 1992/93 trat der talentierte lyrische Tenor in Linz sein erstes Bühnengagement an. Während der fünfjährigen Landestheater-Periode ließ sich die wachsende künstlerische Entfaltung an den einzelnen Rollen-Interpretationen mitverfolgen. Einen idealen Maßstab boten die Mozart-Partien in der Abfolge Ferrando, Tamino, Belmonte und Don Ottavio. Eine Meisterleistung setzte Beczala mit dem Werther, in kongenialer Partnerschaft mit Valentina Kutzarova. In der letzten Saison erweiterte sich das Repertoire noch um den Lenski (EUGEN ONEGIN) und den Alfredo (LA TRAVIATA). Der komödiantische Alfred in DIE FLEDERMAUS setzte dazu einen Kontrapunkt.

Der Ruf vom Qualitätstenor führte auch zu auswärtigen Einladungen. So sang Beczala im Mai 1996 bei einem Konzert an der Wiener Staatsoper unter Carlo Maria Giulini das Tenor-Solo in Bruckners „Tedeum“. Im heurigen Frühjahr folgten weitere Wien-Auftritte unter Riccardo Muti in Schuberts Es-Dur-Messe, bei der Beczala im Tenor-Duett („Et incarnatus“) mit Michael Schades Stimme - wie die TV-Übertragung aus dem Stephansdom bezeugte - ideal harmonierte. Dieses Programm wurde im Wege einer



Beczala mit seiner Gattin, der Mezzosopranistin Katarzyna Bak

Philharmoniker-Tournee auch nach Mailand, Leipzig und Dresden exportiert. Beczalas Gastspiele an der Zürcher Oper als Rinuccio (GIANNI SCHICCHI) mündeten in eine fixe Verpflichtung dorthin, wo ihn als neue Aufgabe der Tristan in Frank Martins DER ZAUBERTRANK erwartete.

Bei den heurigen Salzburger Festspielen schlug für Beczala am 20. August die große Stunde. Als Einspringer für Michael Schade übernahm er in der heiß diskutierten Zauberflöten-Inszenierung von Achim Freyer den Tamino „ohne Probe und ohne große Anzeichen von Nervosität“. Die Komplimente nach dem großen Erfolg kamen auch von der Pamina-Partnerin Sylvia McNair.

Piotr Beczalas Linzer Jahre sind ein Beispiel für die kontinuierliche Entwicklung eines hochtalentierten Nachwuchssängers. Die Sympathien, die dem Künstler bei seinem Alfredo-Abschied entgegengebracht wurden, waren Beweis für die Beliebtheit des stets mit bestechenden Leistungen aufwartenden Sängers. In bester Erinnerung blieben auch Beczalas Aktivitäten für den Verein der Musiktheater-Freunde - zuletzt mit der musikalischen Umrahmung der Generalversammlung 1997. An den begeisternden Darbietungen war seine Gattin, die Mezzosopranistin Katarzyna Bak, beteiligt. Auch sie ging dem

Landestheater, wo sie u. a. im CORNET-Opus von Siegfried Matthus starken Eindruck hinterließ, verloren.

EIN TENORKOMET STREIFT LINZ

Viktor Afanasenko (1995 bis 1997)



Eine Repertoire-Vorstellung von Puccinis IL TABARRO im Herbst 1995 lieferte die Tenor-Entdeckung. In der Partie des Luigi debütierte Viktor Afanasenko, er überzeugte als Bühnenfigur und bestach durch sein Stimm-Material. Die Überraschung war perfekt: ein Russe aus Wels!

Der Newcomer Afanasenko, (Jahrgang 1957) stammt aus Jekaterinenburg, wo er nach einer technischen

Ausbildung vorerst auch einen solchen Beruf ergriff. Als Sänger fiel Afanasenko erstmals als Mitglied einer Rockgruppe auf, die bei einem TV-Wettbewerb den ersten Preis gewann. Ein Jurymitglied animierte ihn, sich lieber der Oper zuzuwenden, denn dafür hätte er die richtige Stimme. Nach Anfängerjahren an den Opernhäusern seiner Heimat kam der Russe im Jahre 1994 zum Vorsingen nach Österreich. Er fand eine Bleibe in Wels, wo er sich auch verheiratete, und er bekam ein Engagement an das Linzer Landestheater. In den Jahren zuvor hatte sich Afanasenko bereits ein beachtliches Repertoire angeeignet. Neben den russischen Werken galt dabei seine besondere Vorliebe Verdi und Puccini. In Linz lernte man den Künstler ausschließlich von der italienischen Seite kennen: Luigi, Ernani und - in sporadischen Auftritten - Alfredo. Dazwischen kam Afanasenko nämlich bereits einer Reihe anderweitiger Verpflichtungen im In- und Ausland nach.

Afanasenkos Verpflichtung brachte eine zusätzliche, besonders leuchtkräftige Farbe in das Linzer Tenor-Ensemble. Es war auch aufschlußreich, ihn als Alternativ-Besetzung mit Anifantakis (Luigi und Ernani) bzw. Beczala (Alfredo) vergleichen zu können. Die Ernani-Auftritte verhalfen dem Landestheater zu überregionaler Publicity. Der Opern-Guru Karl Löbl sprach von einer „wirklichen Entdeckung“, Staatsoperndirektor Holender besuchte eine Vorstellung in Linz. Der Wunsch, diese „sensationelle Stimme“ auch noch in anderen Partien hier erleben zu können, ging leider nicht in Erfüllung; den Lenski sang Afanasenko - obwohl EUGEN ONEGIN in Linz auf dem Spielplan stand - in Palm Beach, den Manrico in Graz und in Berlin.



Afanasenko im Kreise seiner Welscher Freunde und seiner Familie

A U S S E R D E R R E I H E

Mittwoch, 26. November 1997, 19.30 Uhr

Brucknerhaus, Brucknersaal

L I N Z E R K O N Z E R T V E R E I N

Ludwig van Beethoven, Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2 B-Dur op. 19

George Gershwin, Rhapsodie in Blue

Robert Schumann, Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 97 (Die Rheinische)

Solist und Dirigent: PAUL GULDA

Der Konzertverein gewährt unseren Mitgliedern 50 Prozent Ermäßigung!

Die Karten kosten daher (statt 200 Schilling) 100 Schilling

Ermäßigte Karten (nur für Musiktheater-Vereinsmitglieder) im Vereinsbüro
LKZ Ursulinenhof, Zi. 216, Eingang C (Landstraße), Landstraße 31, 4020 Linz

Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr, Tel./Fax 0732/775621

Galerie Ammering präsentiert:

MARIA MOSER

Landeskulturpreisträgerin 1997

„(G)BLÜHENDER ABRISS“

15. November bis 2. Dezember 1997

Foyer der Raiffeisenlandesbank OÖ
Raiffeisenplatz 1, 4020 Linz
während der Schalterzeiten

KARL KORAB

NEUE ARBEITEN

5. November bis 13. Dezember 1997

Galerie Ammering, Ried im Innkreis
Roßmarkt 24, Tel. 07752/82284
Mo-Fr 9-12, 14-18 Uhr, Sa 9-12 Uhr

Schenck's
VINOTHEK
I N D E R A R K A D E

Spitzenweine aus aller Welt mit Schwerpunkt
Österreich, Italien, Frankreich

Ausgesuchte Grappe und Edelbrände

Wir bieten abwechselnd 10-12 Weine,
Schaumweine und Champagner
zur glasweisen Degustation.

Taubenmarktarkade/Eingang Promenade
4020 Linz, 0732/79 54 44

Öffnungszeiten: Mo-Fr 9.30-18.30 Uhr
Sa 9.00-12.30 Uhr

V E R M I S C H T E S

PROF. HUGO SCHANOVSKY - EIN SIEBZIGER



Der Altbürgermeister von Linz, Prof. Hugo Schanovsky, feiert am 29. November 1997 die Vollendung seines siebenzigsten Lebensjahres.

Schanovsky wurde in Steyr geboren, sein Vater war Fabrikarbeiter, später Magistratsbediensteter, seine Mutter eine Bauerstochter aus Ried in der Riedmark. Nach dem Wehr-

dienst und der Matura am Akademischen Gymnasium in Linz wandte er sich kommunalpolitischen Tätigkeiten zu, die von 1984 bis 1988 im Bürgermeisteramt der Landeshauptstadt Linz gipfelten. Sein Motto „Linz muß die sauberste Industriestadt Österreichs werden“ wurde zuerst belächelt, ist nun aber durchaus realistisch.

Auch für das Musiktheater hatte Schanovsky ein Herz. Er trat unserem Verein bei und wollte uns behilflich sein, daß das Areal Alt-Urfahr-Ost als Bauplatz bestimmt wird. Er ging mit uns zu Landeshauptmann Dr. Josef Ratzenböck und versprach, sich für diesen Bauplatz einzusetzen, wenn ihn die Landesregierung zur Vorbehaltsfläche erklären würde (was, wie wir wissen, nicht geschah).

Als Schriftsteller hat sich Schanovsky einen internationalen Namen gemacht, dessen Werke ins Englische, Französische, Italienische, Spanische, Slowenische, Bosnische und Arabische übersetzt wurden. 43 Bücher, Kantaten, Hörspiele, Lyrik, Dialektdichtungen, Prosa, Kunstkritiken und Reportagen zählen zu seinem Lebenswerk.

Zur Feier seines siebenzigsten Geburtstages findet am

Donnerstag, dem 27. November 1997, 19 Uhr
im Bildungsheim Jägermayrhof, Linz

ein öffentliches Gespräch von Alt-Bürgermeister Prof. Hugo Schanovsky mit seinem langjährigen Freund Dr. Ernst Reif statt.

Der Musiktheater-Verein wünscht seinem jubilierenden Vereinsmitglied alles, alles Gute! Ad multos annos!

BACKSTAGE

ist ein modernes Wort für

HINTER DER BÜHNE

Kennen Sie das Landestheater „backstage“?

Die Enge der Räumlichkeiten, die unzeitgemäßen Arbeitsplätze, den zu kleinen Orchestergraben,

Landestheater und Musiktheater-Verein stehen gerne zur Verfügung, wenn Sie (und Ihre Freunde, Kollegen, Clubmitglieder, ...) sich informieren wollen.

Wir organisieren eine Führung „backstage“ und diskutieren anschließend gerne mit Ihnen über die Notwendigkeit des Musiktheaterneubaus.

Rufen Sie uns an:
Montag bis Freitag 9 bis 12 Uhr
oder senden Sie uns ein Fax: (0732)775621

Wir freuen uns auf Ihre Anfrage!

Finden Sie einen

PARKPLATZ?

wenn Sie zu Veranstaltungen
im Landeskulturzentrum oder in die
Ursulinenkirche kommen?
Z. B.: *Advent-Konzert* am 2./3. Dezember

Sie können
im Apcoa City-Parkhaus
(Bethlehemstraße)

für nur 25 Schilling

von 18.30 Uhr bis 23.30 Uhr
(bis zu 5 Stunden) parken.

Der Parkjeton ist
im Musiktheater-Vereinsbüro
im Vorverkauf und an der Abendkasse
erhältlich.

NACHLESE: TRUNKENBOLD / BALLETT



Viel Applaus für die Ausführenden! Von links: Klaus Eibensteiner, Barbara Eisschiel, Regisseur Felix Dieckmann, Dirigent Josef Sabaini, „Hebamme“ Eugen Viktor, Heide-Maria Wagner, Karl-Michael Ebner, Andrea Pözlberger und (verdeckt) Doris Funk.



Aber nicht nur die Solisten auf der Bühne, auch 'das Orchester im Orchestergraben, der so tief ist, daß die Musikerinnen und Musiker stehend spielen müssen, wurden verdient gefeiert. Das Ensemble musizierte animiert und sorgte für eine mitreißende Aufführung.



Die Nachfeier nach der 2. Aufführung sah alle Ausführenden in gelöster und glücklicher Stimmung. Konso-Direktor Reinhart von Gutzeit feierte mit seinen Schützlingen. Wir danken ihm auch für die Begrüßung der Musiktheater-Freunde vor den Vorstellungen.

KULTUR Nachrichten

„SO EIN THEATER!“

Das Bruckner Konservatorium stellte sich am Dienstag und Mittwoch in den Dienst „für ein Linzer Musiktheater“ und gab für dessen Förderverein einen Benefizabend unter dem Titel „So ein Theater!“. Das Interesse der Lehranstalt an einem Neubau des Musiktheaters ist evident: einerseits bildet es den Gipfelpunkt in der musikalischen Ausbildungspyramide, andererseits hofft man, aus den unzulänglichen Räumlichkeiten in unmittelbare Nachbarschaft des Theaterbezirks an der Promenade und am Römerberg zu übersiedeln.

Geboten wurde im zweimal ausverkauften Jergersaal das Gluck-Operchen „Der bekehrte Trunkenbold“ und ein Querschnitt durch die Arbeit der Abteilung für zeitgenössischen Tanz. Der „Trunkenbold“ wurde bereits früher für eine Oberösterreich-Tournee produziert. Solisten, Chor und Orchester des Konservatoriums unter der Leitung von Josef Sabaini sorgten für musikalisch-theatralische Freuden.

In die Gegenwart führten die Darbietungen des Balletts, die unter der Leitung von Esther Linley ein bemerkenswert hohes Niveau hatten. Die Choreographien von Rose Breuss, Ursula Knapp und Angela Cooper sowie deren Ausführung durch Studierende der Tanzabteilung begeisterten die Zuhörer, die für die selbstlos in den Dienst des Musiktheaters gestellten Leistungen mit viel Applaus dankten. (gr)

Hinweis:

Montag, 24. November 1997, 19.30 Uhr
LKZ Ursulinenhof, Konferenzsaal

KULTURGESPRÄCH

Die heimische Kulturlandschaft im Spiegel persönlicher Erinnerungen mit Margret Czerni und Prof. Alfred Stögmüller

NACHLESE: TRUNKENBOLD / BALLETT



Die Abteilung „Zeitgenössischer Tanz und Tanzpädagogik“ am Bruckner Konservatorium unter der Leitung von Esther Linley nutzte die Gelegenheit, sich in den Blickpunkt einer breiteren Öffentlichkeit als hervorragend geführtes Institut zu rücken.



Die Begeisterung über die Tänzerinnen, die sich teilweise auch als Choreographinnen vorstellten, war ungeteilt. An beiden Abenden war der Jergersaal voll besetzt und es wurden die Leistungen mit sehr viel und sehr herzlichem Applaus bedankt.



Mit Genugtuung und Stolz über die gezeigten Leistungen ihrer Studierenden blickt die Leiterin der Tanz-Abteilung, Esther Linley (rechts), selbst eine international erfolgreiche und anerkannte Tänzerin und Choreographin, auf zwei ihrer Schützlinge.

Neues **NV** Volksblatt

GELUNGENES DOPPELPROGRAMM

Auch ein „kleiner“ Gluck wie das Operchen „Der bekehrte Trunkenbold“ läßt die Bedeutung dieses Meisters ahnen und macht Appetit auf „mehr Gluck“ im Linzer Landestheater ... Zu verdanken haben wir die Wiederaufführung der Rarität den „Freunden des Linzer Musiktheaters“, die mit einem Doppelprogramm Oper/Ballett am Dienstag und Mittwoch das Publikum im Linzer Bruckner Konservatorium erfreuten.

Die Leitung der sehr geschlossen wirkenden Produktion teilten sich Josef Sabaini, der aus dem Kammerorchester des Bruckner Konservatoriums Erstaunliches herausholte, Felix Dieckmann, der für eine lebendig-natürliche szenische Aufbereitung sorgte, und der tüchtige Chorleiter Kurt Dlouhy. Lediglich die Verwendung des deftigen Dialekts in den Dialogen war unnötig. Durchwegs gute Leistungen boten die Sänger: Andrea Pözlberger, Rosemarie Schobersberger, Stefan-Alexander Rankl, Kurt Köller und Karl-Michael Ebner sowie Doris Funk und Barbara Eisschiel. Hervorzuheben sind die Komödiantik des Zipperlein und die bemerkenswerte Stimme des Anton. Kurt Pint schuf ein praktisches Bühnenbild.

Im zweiten Teil lernte man die Arbeit der „Abteilung zeitgenössischer Tanz und Tanzpädagogik“ (Leitung Esther Linley) kennen. Die Anmut und Beweglichkeit der kleinen Truppe sowie interessante Musikkulissen machten dem Publikum große Freude. *Georg Höfer*

PS.: Am zweiten Tag, Mittwoch, sangen als Alternativbesetzung Klaus Eibensteiner und Heide-Maria Wagner


Wer nur auf den Profit sieht,

Hastinger, Keck.

A black and white photograph of a woman with short, styled hair, wearing a dark blazer. She is shown in profile, facing right, and is writing on a large whiteboard. The whiteboard contains faint, hand-drawn diagrams and charts. The word "GEWINN" is superimposed in large, bold, black capital letters across the middle of the image.

GEWINN

könnte den Gewinn übersehen.

A black and white photograph of the same woman from the top image, now facing forward and smiling broadly. She is wearing the same dark blazer. The whiteboard behind her is more clearly visible, showing various diagrams and charts. The word "Oberbank" is printed in a bold, sans-serif font in the bottom right corner.

Oberbank

NACHLESE: BILDVERSTEIGERUNG



Die Hauptakteure der Vernissage am 23. Oktober 1997: Klaus von Pervulesku, der eine Tuschezeichnung von Johann J. Muhr zugunsten des Musiktheater-Vereins versteigerte, Maler Muhr, die Pianistin Susanne Fabian und die Sängerin Uta Hanff-Pilger, die mit schönen Musikeinlagen erfreuten und, zwischen ihnen, Kultur-Stadtrat Dr. Reinhard Dyk.



Im Hintergrund sieht man die Tuschezeichnung von Johann J. Muhr, davor die glückliche Besitzerin des ersteigerten Bildes, unser Vereinsmitglied Frau Erika Schornsteiner. Links der Direktor des Schillerparkhotels, Andreas Berger. Zufrieden mit dem Verlauf der Eröffnung und der Versteigerung sind auch Klaus von Pervulesku und Johann J. Muhr.

VERSTEIGERUNG EINES BILDES VON JOHANN J. MUHR ZUGUNSTEN DES MUSIKTHEATER-VEREINS

Vernissagen gibt es in Linz alle Tage. Eine Vernissage, bei der ein Bild zugunsten des Musiktheaters versteigert wird, fand am 23. Oktober 1997 freilich zum ersten Mal statt.

Eingeladen hatte das Hotel Schillerpark, dessen Direktor Andreas Berger unsere Vereinsmitglieder mit einem Glas Sekt empfing und zum Abschluß zu einem herrlichen italienischen Buffet einlud. Die Schmankerl mundeten vorzüglich.

Die Eröffnung der Ausstellung von Tuschezeichnungen und Ölgemälden von Johann J. Muhr nahm Kultur-Stadtrat Dr. Reinhard Dyk vor. Es war dies übrigens bereits die 250. Ausstellungseröffnung, die er vornahm, und wir wünschen ihm, daß er in Zukunft diese Zahl als Stadtrat noch vervielfachen kann. Zur Freude der Künstler, denn die einführenden Worte von Dr. Dyk zeigten tiefes Verständnis für die Arbeiten des Malers.

Als Versteigerer hatte sich der Linzer Publikumsliebbling des Schauspiels, Klaus von Pervulesku, zur Verfügung gestellt, der geradezu professionell den Preis des von Johann J. Muhr gespendeten Bildes in die Höhe trieb.

Die von Gerhard Bartosch, dem wir ebenfalls sehr herzlich danken, hergestellten Bausteine „für ein Musiktheater“ fanden reißenden Absatz.

Allen Beteiligten sagen wir nochmals auf diese Weise herzlichen Dank!

Montag, 24. November 1997, 19.30 Uhr

Brucknerhaus, Stiftersaal

LIEDERABEND

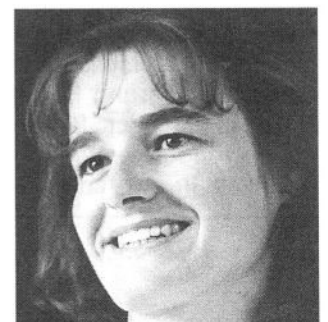
Rosemarie Schobersberger, Sopran
Barbara Eisschiel, Alt
Thomas Kerbl, Klavier

Lieder von Mozart, Schubert, u. a.

Karten: Kulturamt Linz, Tel.: (0732)7070-2947



Rosemarie Schobersberger



Barbara Eisschiel

S I E S I N D J E T Z T I N L I N Z . . .



FRANZ BINDER

Franz Binder ist als Sohn eines Primarius für Neurologie in Arad/Banat (Rumänien) geboren. Er besuchte die deutsche Grundschule und maturierte an der ungarischen Mittelschule in seiner Heimatstadt. Dann studierte er am Pädagogischen Universitätsinstitut in Temesvar Chor-dirigent und Lehrbefähigung für Musik und machte 1975 die Diplomprüfung und das Staatsexamen in Klausenburg. Daneben hatte er privaten Gesangsunterricht.

In den Jahren 1973 bis 1978 war Binder an der ungarischen Staatsoper in Klausenburg/Siebenbürgen (Rumänien) und von 1978 bis 1986 am Volkstheater in Halberstadt (ehemalige DDR) als Bariton engagiert. Gleichzeitig widmete er sich der Lehrtätigkeit, war Gitarren- und Klavierlehrer und Stimmbildner, ja er unterrichtete sogar die ungarische Sprache an der Volkshochschule in Quedlinburg, jener Stadt übrigens, in die vor einigen Jahren der berühmte Domschatz zurückgekehrt ist, der in den letzten Kriegstagen höchst privat von einem einfachen amerikanischen Soldaten geklaut worden war. Außerdem nahm er (Binder, nicht der US-GI!) erfolgreich an verschiedenen Gesangswettbewerben in Zwickau, Leipzig und Budapest teil. Dann passierte etwas Entscheidendes für den weiteren Lebensweg des Sängers: Kinder rumänischer Staatsbürger durften seinerzeit nicht im Ausland in die Schule gehen, und Sohn

Tiberius hätte nach Rumänien in die Schule gehen müssen. Das wollte Binder dem „Tibi“ nicht antun (er studiert heute übrigens in Wien Theater- und Musikwissenschaften; Tochter Andrea besucht das Gymnasium in Linz). So beschloß die Familie, sich nach Westdeutschland abzusetzen. Über die ehemalige CSSR und über Ungarn kamen die Binders 1986 auf der Durchreise nach Linz, wo man eigentlich nur übernachten wollte. Da hörte er zufällig von einem Vorsingen am Linzer Landestheater, ging kurz entschlossen hin und wurde engagiert. Da es in seinem Fach zunächst keine Vakanz gab, war Franz Binder ein Jahr im Chor tätig.

In seinen ersten Engagements in Rumänien und in der DDR sang er zahlreiche Rollen. Aus Platzgründen können hier nur einige wenige genannt werden: Plumkett in MARTHA, Minister in FIDELIO, Omar in ABU HASSAN, Alfio in CAVALLERIA RUSTICANA, Figaro in DER BARBIER VON SEVILLA, Scarpia in TOSCA und den Rigoletto. Neben vielen Rollen in Operetten und Musicals erweiterte Franz Binder in Linz sein Repertoire. Er verkörperte u. a. Don Alfonso in COSÌ FAN TUTTE, den Mozart-Figaro, Sprecher in DIE ZAUBERFLÖTE, Faninal in DER ROSENKAVALIER, und er war Gianni Schicchi in der gleichnamigen Puccini-Oper sowie Leporello in der derzeit laufenden Erfolgsproduktion des DON GIOVANNI. Diese Rolle ist auch seine Lieblingspartie, wie er überhaupt Mozart als seinen Lieblingskomponisten nennt.

Franz Binder ist ein sehr sportlicher Mensch. In jüngeren Jahren war er ein ausgezeichneter Wasserballer. Heute pflegt er seinen Garten und geht schon frühmorgens mit seinem Mischlingshund Gassi. Neben dem Theater und seiner Familie gehört die ganz große Leidenschaft Franz Binders einer ungewöhnlichen Sportart, die höchste Konzentration verlangt, dem Billard (Carambolage), und er hat es darin zu einiger Meisterschaft gebracht. Er war u. a. mehrmals öö. Landesmeister am Klein- und Großbrett (Matchbillard freie Partie).

Und dann erinnert er sich noch an eine Geschichte, die in Halberstadt passiert ist. Es gab einen Abend mit Goethe-Liedern, den er zusammen mit Sängerkollegen, einem Pianisten und einem Moderator gestaltete. Es wurde auch über Begebenheiten aus dem Leben eines Sängers geplaudert und man erinnerte sich u. a. an Hänger, vergessene Texte und ähnliche Pannen. Dann setzte Binder mit dem Lied „Abschied“ von Hugo Wolf fort. Und ausgerechnet da passierte es: Nach der ersten Strophe hatte er einen Hänger. Text weg! Black out! Er unterbrach, schlenderte lässig zum Flügel und schaute dem Begleiter über die Schulter in die Noten. Dann wendete er sich an das Publikum: „Sehen Sie, so macht man das, wenn man nicht mehr weiter weiß!“ Alle glaubten an einen gut einstudierten Spaß, Franz Binder begann das Lied noch einmal und beendete es mit feuchten Händen und wackeligen Knien.

Gerlinde Tuppen



PICCOLINO

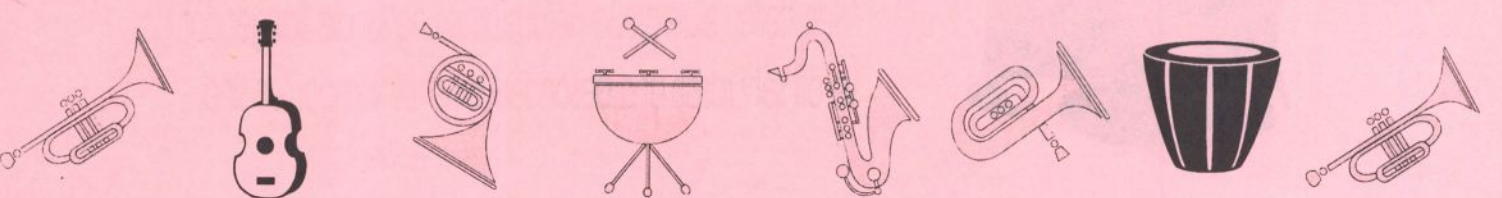
**Zeitung für
die jungen Freunde des
Linzer Musiktheaters**



Nummer 1

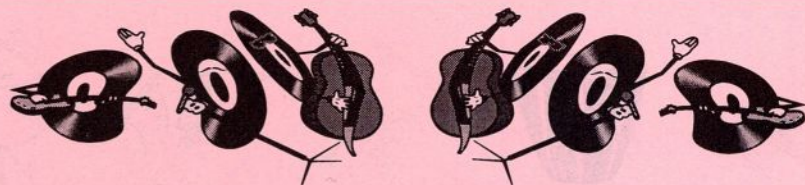
Beilage zu den Mitteilungen der "Freunde des Linzer Musiktheaters"

Nummer 2 - 14. Vereinsjahr 1997/98 - November/Dezember 1997





Hallo liebe Freunde!



Das ist das erste Exemplar der neuen Zeitung für die jungen Freunde des Linzer Musiktheaters.

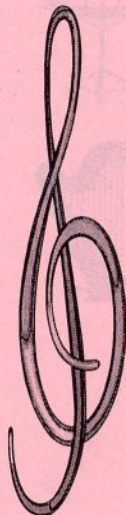
Sie ist nach dem Titelhelden der Fortsetzungsgeschichte benannt. Piccolino, der Zwerg vom Berg, erlebt auf der Suche nach einem neuen Ort für sein Theater viele spannende Abenteuer.

Außerdem gibt es noch eine Menge Wissenswertes über Oper, Theater, Musical, Ballett und vieles andere rund ums Musiktheater zu lesen.

Damit die Zeitung auch wirklich interessant zu lesen ist, brauchen wir aber Deine Mithilfe. Wenn Du Lust am Schreiben hast und gerne als Jungredakteur beim Piccolino mitarbeiten möchtest, schreib uns einfach Deine Geschichte.

Beispielsweise welches Instrument Du spielst und was Dir daran besonders gefällt, oder über ein Musical, eine Oper oder ein Theaterstück, das Du besonders schön gefunden hast.

Wir zählen auf Dich und wünschen viel Spaß beim Lesen!



ZUM AUSSCHNEIDEN UND SAMMELN



DAS KLEINE MUSIKTHEATERLEXIKON

A wie ARIE



Eine Arie ist ein Singstück, bei dem Sänger dem Publikum ihr ganzes Können präsentieren.

Bei Opernarien werden die Sänger von einem Orchester begleitet. Es gibt verschiedene Arten von Arien - je nachdem, was für eine Geschichte der Sänger zu erzählen hat - ob er beispielsweise an Liebeskummer leidet oder vor Wut explodiert.

Arien werden immer dann gesungen, wenn die Sänger über Gefühle wie Freude oder Schmerz, Glück oder Unglück, Liebe oder Haß berichten.

Arien stellen eine große Herausforderung für die Sänger dar, da sie oft sehr rasch und besonders kunstvoll komponiert sind.



Piccolinos Abenteuer

Piccolino lebte schon seit vielen Jahren mit seiner Zwergenschwester Merlie, der Elfe Laurin, dem Wildschwein Hektor und dem Eichhörnchen Lucie in einem kleinen, etwas abgelegenen Wäldchen nördlich der Donau.

Piccolino und seine Freunde waren bei allen Waldbewohnern beliebt, denn mit ihren Theatervorstellungen, Musicals und Ballettabenden sorgten sie immer für Unterhaltung.

Piccolino, der sich stolz Theaterdirektor nannte, organisierte die Vorstellungen. Seine Schwester Merlie war für die Kostüme und Requisiten verantwortlich, Laurin leitete mit seinen Elfen das Ballett und Lucie war für die Musik, die Sänger und das Orchester zuständig. Der schwerfällige Hektor sorgte schließlich dafür, daß auch alle Theaterbesucher ihre Plätze finden konnten.

Die Vorstellungen, die auf einer wunderbar gelegenen Waldlichtung stattfanden, waren stets ausverkauft und noch tagelang nach den Aufführungen Tagesgespräch.

Piccolinos Theatertruppe hatte sich im Laufe der Jahre einen solchen Namen gemacht, daß nicht nur Bewohner der umliegenden Wälder unter der Zuhörerschaft auszunehmen waren, sondern sogar einzelne Besucher aus dem weit entfernten Böhmerwald und den entlegenen Gebirgswäldern des Salzkammergutes anreisten.

Ab und zu mischten sich auch die Nachbarskinder unter das bunt zusammengewürfelte Publikum und lauschten gespannt den Worten der Schauspieler und Arien der Sänger.

Auch die letzte Aufführung war ein voller Erfolg, doch irgend etwas war diesmal anders gewesen.

Der sonst bestens gelaunte und immer zu Scherzen aufgelegte Piccolino ließ sich seit Tagen nicht blicken. Tage- und nächtelang saß er schon in seinem Häuschen über den Büchern und grübelte. Sobald jemand versuchte, ihn etwas zu fragen, gab er trotzig die immer gleichlautende Antwort: „So laßt mich doch in Ruhe - ich habe zu arbeiten!“

Merlie, Laurin, Lucie und Hektor machten sich große Sorgen um Piccolino.



Endlich brach Piccolino das Schweigen. Er bestellte seine Freunde in sein Häuschen und informierte sie über die Ursache seiner schlechten Laune: „Meine lieben Freunde, ich muß euch eine traurige Nachricht überbringen. Ich habe in den letzten Tagen lange darüber nachgedacht, doch konnte ich keine Lösung für unser Problem finden. Vor einer Woche suchte mich der Bürgermeister auf und teilte mir mit, daß wir unser Theater schließen müßten, da der Gemeinderat beschlossen hat, den Wald roden zu lassen, um die Errichtung eines Industrieparks zu ermöglichen. - Ja, damit hat sich wohl unser Traum ausgeträumt. - Für eure Arbeit kann ich euch nur danken, denn ihr habt wirklich Großartiges geleistet. Für die Zukunft müßt ihr euch aber eine andere Beschäftigung suchen!“

Nun standen Piccolino die Tränen in den Augen und bevor er laut zu schluchzen begann, sagte er noch mit tränenerstickter Stimme: „Lebt wohl, meine Freunde!“

Hektor weinte mittlerweile große Wildschweintränen, Lucie hatte ihr Taschentuch aus der Jackentasche geholt und Laurin stützte sich, einem Schwächeanfall nahe, an Piccolinos Sessel. Alle standen betroffen im Raum herum und konnten nicht fassen, was ihnen Piccolino da erzählt hatte.

Nur Merlie schien die ganze Sache gar nicht zu berühren und sie war es schließlich auch, die plötzlich die bedrückende Stille unterbrach: „Also wirklich, ich kann es einfach nicht fassen, daß ihr so schnell aufgibt. - Bestimmt gibt es eine Lösung!“

„Und was für eine Lösung sollte das bitte schön sein?“, fragte Piccolino ungeduldig.

„Das weiß ich selbst nicht genau, aber ich bin sicher, daß unsere flotte Zwergencousine Milli einen Rat weiß. Wir sollten sie sofort holen und ihr von unserer Misere erzählen!“

Von diesem Vorschlag war Piccolino begeistert, denn Milli hatte schon vielen Bekannten mit ihren Ideen aus scheinbar ausweglosen Situationen geholfen.

Milli war natürlich sofort bereit, Piccolino und seinen Freunden zu helfen. Schon am nächsten Tag kam sie angefliegen und ließ sich alles genau schildern. Dañ schnappte sie ihren Laptop aus dem Rucksack und fing an



darauf herumzutippseln.

Piccolino, Merlie, Laurin, Lucie und Hektor schauten ihr neugierig zu.

Es dauerte nicht lange, da klappte Milli ihren Computer zu und verkündete: „Also - ich kann euch eine Lösung anbieten. Es wird wahrscheinlich nicht ganz einfach, aber wenn ihr euch bemüht, werdet ihr das schönste Theater weit und breit bekommen!“

Alle schauten sie erwartungsvoll an und lauschten gespannt.

„Piccolino, du mußt ein großes Floß bauen und dich damit auf der Donau Richtung Linz treiben lassen. Bevor du die Stadt erreichst, ist auf der rechten Seite das Schloß zu erkennen, das auf einem klingenden Felsen errichtet ist. Stell Dir vor, Piccolino, das hat noch niemand bemerkt. Dieser klingende Felsen wäre der richtige Ort für dein neues Theater!“



Erleichtert und voller Freude über diesen grandiosen Einfall fielen sich alle in die Arme und ließen Milli hochleben ...

Welche Abenteuer Piccolino auf der Suche nach dem klingenden Felsen erleben wird, könnt Ihr in der nächsten Ausgabe erfahren!

RÜCKSEITE BITTE AUSFÜLLEN UND AN UNS SENDEN

ABSENDER

Familiename

Vorname

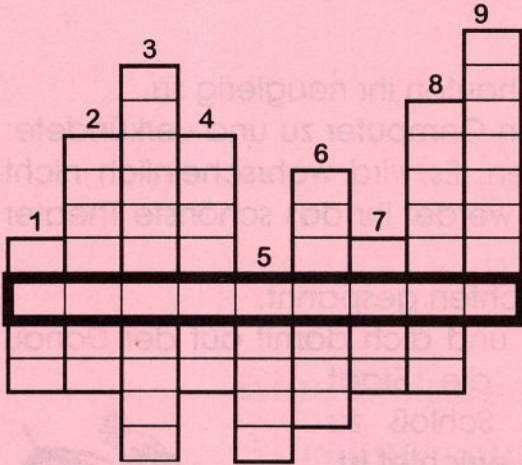
Straße, Nummer

PLZ, Ort

Alter:

Junge Freunde
des Linzer Musiktheaters
LKZ Ursulinenhof
Landstraße 31
4020 Linz

DIE RÄTSELECKE



Lösungswort

1. Die Zauberflöte von W.A. Mozart ist eine?
2. Bei dem gesuchten Instrument handelt es sich um ein Tasteninstrument.
3. Es ist größer als eine Geige, aber kleiner als ein Kontrabaß.
4. Cats ist ein?
5. Großes Instrument, das in fast jeder Kirche zu finden ist.
6. Eine Primaballerina tanzt?
7. Wie heißt die Landeshauptstadt Oberösterreichs?
8. Er ist ein bekannter oberösterreichischer Komponist, nachdem sogar ein Linzer Konzerthaus benannt ist.
9. Wie heißt der „Vogelfänger“ in Mozarts „Zauberflöte“?



Wenn Du das richtige Lösungswort an uns schickst, kannst Du einen tollen Preis gewinnen!



- Ich möchte gerne an der Verlosung teilnehmen
 Das Lösungswort lautet:
- Ich würde gerne die nächste Ausgabe des "Piccolino" zugeschickt bekommen
- Ich würde mir wünschen mehr zu lesen über:





WIR WAREN DABEL...

Ein Bericht von Stephanie Azesberger, Matthias Azesberger und Christoph Hack.

Im Oktober und November gab es im KUDDELMUDDEL - ICH UND DU ein Miezial zu sehen. Das Katzenmusical handelt von vier streunenden Katzen, die in einem tristen Hinterhof einer Trattoria leben. Hier erleben sie Abenteuer, hier streiten sie sich und raufen sich wieder zusammen.

Mir hat am besten gefallen, wie der graue Maunz in die Mülltonne gefallen ist und sich dabei ein blaues Auge geschlagen hat. Er hat am liebsten Pizzas gegessen.



Prinz Marmelade behauptet immer, daß sein Vater ein König sei. Die schwarze Katze Mozartella sagt darauf immer, daß er keinen Vater hat und daß das Ganze gemogelt ist.



Und das weiße Schmusekätzchen Stracciatella sollte das Raufen lernen, aber ihr gelingt es nicht. Die anderen Katzen machen rrrrrr, sie macht nur miau.

Lizzi Mozartella, die schwarze Katze, mauzt ihrem Liebling - dem draufgängerischen, schwarzen Kater aus Italien - nach. Sie bringt auch dem Schmusekätzchen Stracciatella das Fauchen und Kratzen bei.



SACHEN ZUM LACHEN

erzählt von Hans-Günther Müller



Auf der Bühne passieren einem Sänger natürlich auch einmal Mißgeschicke. An eines kann ich mich noch ganz genau erinnern. Ich spielte damals den Diener Pedrillo in Mozarts Oper "Die Entführung aus dem Serail". In einer Szene hatte ich zu singen: "... frisch zum Kampfe ... frisch zum Streite ..." und sollte meinem Gegner Osmin einen großen Blumenstock nachwerfen. Ich nahm also Anlauf, drehte mich um meine Achse - und da passierte es: Durch die Drehung hatte ich ein wenig die Richtung verloren und daher steuerte nun der Blumenstock direkt auf das Publikum zu. Der Dirigent schrie noch laut: "Achtung", da krachte der schöne Strauch schon mit voller Wucht in den Orchestergraben. Gott sei Dank ist niemandem etwas passiert, über dieses einschlagende Erlebnis schmunzeln aber auch heute noch meine Kollegen.

PICCOLINO EMPFIEHLT:

LANDESTHEATER LINZ

Pers Reise ins Glück

ein Märchen für Kinder ab 7
von August Strindberg

07.12. 14.00 Uhr
08.12. 14.00 Uhr
14.12. 16.30 Uhr
21.12. 14.00 Uhr
26.12. 15.00 Uhr
28.12. 14.00 Uhr
04.01. 16.30 Uhr
06.01. 15.00 Uhr
Karteninfo: 7611-100

URSULINENHOF LINZ

22.11. ab 10.00 Spieletage
22.11. 16.00 Kindertheater "Die Schneekönigin"

23.11. ab 10.00 Spieletage
23.11. 15.00 Zaubernachmittag

29.11. 15.00 Kinderballett Aladin
30.11. 15.00 Kinderballett Aladin

14.12. 15.00 Uhr Kasperl & Hopsi

20.12. 15.00 Das tapfere Schneiderlein

21.12. 14.00 + 16.00 Ballett
Schneewittchen und die 7 Zwerge
Karteninfo: 7819-12

KUDELMUDEL - ICH UND DU

Theater des Kindes
Alice im Wunderland (ab 6 J.)

23.11, 30.11, 7.12, 14.12, 21.12
(jeweils 10.30 und 16.00)
28.11 (15.00)
29.11 (14.30 und 15.30)

Linzer Puppentheater
Das Märchen vom Riesenbaum
Freitag: 5.12, 12.12, 19.12 (15.00)
Samstag: 6.12, 13.12, 20.12 (14.30 und 15.30)
Sonntag: 7.12, 21.12 (14.00)

Karteninfo: 600444-0

LINZER MUSIKTHEATER

NUMMER 3

14. VEREINSJAHR 1997/98

JÄNNER / FEBRUAR 1998

MITTEILUNGEN DER „FREUNDE DES LINZER MUSIKTHEATERS“

WIR SIND ÜBERSIEDELT!



**LKZ URSULINENHOF
HAUPTTRAKT
1. STOCK, ZIMMER 104**

Sehr geehrte Vereinsmitglieder, liebe „Freunde des Linzer Musiktheaters“!

Wir hoffen, daß Sie die Feiertage und den Jahreswechsel gut zugebracht haben und Sie sich über so manches Geschenk freuen durften. Unser Verein hat ein sehr schönes „Weihnachtsgeschenk“ erhalten, nämlich ein neues Büro, das unsere Arbeit wesentlich erleichtern wird. Wir sind bereits übersiedelt - wie Ihnen das Titelbild von Prof. Georg Stifter zeigt - und wir erwarten Ihren Besuch. Sei es zu einem kleinen Gedankenaustausch, sei es, um Karten für unsere nächsten Veranstaltungen abzuholen.

Das neue Büro liegt im 1. Stock des Haupttraktes des Ursulinenhofs, wo sich auch zwei Lifts befinden. Der Weg zu uns ist also erleichtert, und auch wir müssen nicht mehr alle Lasten über steile Treppen transportieren. Unsere Aussendung, die Sie so locker in Händen halten, wiegt insgesamt an die 600 kg, und diese wollen erst geschleppt sein. Außerdem haben wir jetzt zwei Räume zur Verfügung.

LH Dr. Josef Pühringer, dem wir für die Bereitstellung des Büros herzlich danken, betreibt den Bau des Musiktheaters mit Nachdruck weiter. Vor Weihnachten ging der Architekten-Wettbewerb zu Ende, derzeit werden die Einreichungen von einer Jury bewertet, in den nächsten Monaten sollen die Erfinder der besten Ideen mit der baureifen Ausführung ihrer Pläne beauftragt werden. Einen Artikel über den Architekten-Wettbewerb, der die wichtigsten Punkte aufbereitet, finden Sie auf den Seiten 8 und 9.

Vor Weihnachten waren wir in unserer Jugend- und Öffentlichkeitsarbeit sehr aktiv. Bei der Jugendarbeit haben wir zwei Schienen. Einmal unsere Beilage PICCOLINO, die von Frau Mag. Cornelia Grubauer auch diesmal wieder mit viel Liebe und Einfühlung gestaltet wurde und die ein großes Echo gefunden hat. Wir wiederholen unsere Bitte: Geben Sie den PICCOLINO an Kinder in Ihrer Verwandtschaft und Bekanntschaft weiter!

Jugendarbeit machen wir auch in den Schulen, ein Besuch in der HBLA/AUHOF verlief äußerst erfolgreich, wie die auf Seite 3 (gekürzt) abgedruckten Reaktionen beweisen. Unsere Schulbesuche werden von höchster Landeschulratsstelle befürwortet, wir hoffen, daß sich viele Lehrer bei uns melden, die eine ähnliche Aktion in ihren Klassen wünschen und vorbereiten.

Die Öffentlichkeitsarbeit läuft ebenfalls auf vollen Touren. Wir haben in der vorigen Nummer unserer Vereinszeitung angeboten, für interessierte Vereine, Gruppen etc. Führungen im Landestheater und daran anschließende Vorträge bzw. Diskussionen zu organisieren. Wie gut diese Veranstaltungen ankommen, zeigen Ihnen zwei Kurzberichte auf dieser Seite.

Unsere Jänner-Veranstaltungen sind traditionell der Jahreszeit angepaßt und bringen inhaltlich Gediegenes, von der Instrumentenwahl her aber Außergewöhnliches (siehe Seiten 4 und 5). Eine Weltmeisterin (Mundharmonika) und ein Solist in Spitzenorchestern (Kontrabaß), jeweils begleitet von einem erstklassigen Gitarristen und



Vertreter unseres Vereines sprachen bei Dr. Johannes Riedl, dem Präsidenten des Landesschulrates, vor, um unsere Jugendarbeit in den Schulen aufnehmen zu können. Volle Unterstützung wurde uns zugesagt. Von links: Sekretärin Frau Billensteiner, Präsident Dr. Riedl, Prof. Stögmüller, Frau Mag. Grubauer und Frau Ritschel.

einem Pianisten, versprechen hochstehende musikalische Unterhaltung.

Wir hoffen, Sie bei einem oder bei beiden Konzerten begrüßen zu dürfen und verbleiben auch im neuen Jahr

Ihr

Musiktheater-Verein

ZWEI KURZBERICHTE ÜBER INFO-VERANSTALTUNGEN

Das Interesse am „Musiktheater am Berg“ nimmt in allen Kreisen unserer Bevölkerung zu. Immer mehr Organisationen und Vereinigungen wünschen detaillierte Informationen und in Diskussionen Antworten auf bestehende Fragen.

1. Der Verband Österreichischer Wirtschaftsakademiker / Landesgruppe OÖ. (VÖWA) führte eine Veranstaltung mit dem Thema „Musiktheater am Berg - eine Kulturvision“ durch. Es konnte ein repräsentativer und für alle Teile sehr informativer Ablauf gestaltet werden. Nach der Begrüßung durch Intendant Dr. Roman Zeillinger gab es eine gut betreute Führung durch die Theaterräume. Anschließend informierte der kaufmännische Direktor des Landestheaters, DDr. Gerbert Schwaighofer, über die augenblickliche wirtschaftliche Situation und über die Probleme und Chancen für die Zukunft. Prof. Stögmüller sprach dann zum oben genannten Thema. Im Anschluß daran gab es eine lebhaft und von den Verbandsmitgliedern der österreichischen Wirtschaftsakademiker sehr engagiert geführte Diskussion, in der die wesentlichen Aspekte, die Risiken und die Chancen besprochen und erläutert wurden.
2. Der Rotary-Club Linz-Leonding lud Prof. Stögmüller zu einem Grundsatzreferat über das „Musiktheater am Berg“ mit anschließender Diskussion ein. Der Leiter der Musikabteilung des ORF-Landesstudios Oberösterreich, Wolfgang Winkler, war der Initiator dieser Aktivität und übernahm auch die Funktion des Moderators. Viele Fragen konnten beantwortet werden, skeptische Einwände wurden entkräftet und es entstand der Eindruck, als wäre es gelungen, in beiden Veranstaltungen Interessenten für die Vereinsidee und sogar eine größere Anzahl neuer Mitglieder zu gewinnen.

MUSIKTHEATER - EIN THEMA AUCH IN DER SCHULE

An der HBLA LINZ/AUHOF gibt es den Wahlgegenstand „Kultur aktiv“, der von 28 Schülerinnen und Schülern aus drei verschiedenen Maturaklassen besucht wird. Unter der Leitung von Prof. Mag. Edith Weidinger wurde zu Beginn des Schuljahres ein Jahresprogramm zusammengestellt, wobei die Schülerinnen und Schüler großes Interesse am Musiktheater-Neubau zeigten, sich in wesentlichen Fragen aber sehr uninformiert fühlten. Daher wurde am 1. und 3. Dezember 1997 das Thema „Musiktheater“ in den Mittelpunkt gerückt, und für die Beantwortung offener Fragen Vertreter des Musiktheater-Vereins eingeladen.

EIN BERICHT

Dem Termin war eine Vorarbeit vorausgegangen, die Schülerinnen und Schüler hatten ihre Fragen auf Plakaten festgehalten. Die Themen kreisten um Fragen zum Standort, zur Finanzierung, zur Auslastung, zur Bedeutung für die Jugend, etc. Jene Schwellenangst, die Jugendliche bei fachkompetenten Referenten in der Regel zunächst haben, wich rasch, und alle bedauerten einstimmig, daß die Unterrichtseinheiten viel zu schnell vergangen seien.

In einem Nachgespräch versicherten mir die Schülerinnen und Schüler, daß sie sich nun sehr gut informiert fühlten und gewisse anfängliche Bedenken gegen das Projekt entkräftet seien. Überdies hätten sie einen sehr guten Einblick in diverse kulturelle und wirtschaftliche Zusammenhänge bekommen, was ihnen eine neue Sichtweise ermöglicht. Und überdies wäre die persönliche Begegnung mit den Referenten für sie ganz besonders anregend gewesen und hätte sie „für die Sache begeistert“.

PROF. MAG. EDITH WEIDINGER

NEUGIERDE - VORFREUDE

Als wir uns vor Ihrem Besuch mit dem Thema beschäftigten, traten viele Fragen auf. Ehrlich gesagt, fragten wir uns auch über den Sinn und Zweck dieses Projekts, denn in Linz gibt es ja ohnehin neben dem Landestheater das Theater Phönix, das Brucknerhaus, den Posthof u.a., also sehr viele Angebote. Doch wie wir mit großer Freude feststellen konnten, wurden unsere Unklarheiten von Ihrer Seite rasch beseitigt. Ausgehend von vagen Vermutungen und Diskussionen konnte unser zunächst unscharfes Bild in konkrete Vorstellungen, verbunden mit viel Neugierde und Vorfreude auf das neue Musiktheater, umfunktioniert werden.

15 Unterschriften

„LOCKERES“ GESPRÄCH

Ich gehe oft ins Theater und habe auch sonst schon viel Kulturelles erlebt. Diese Stunde aber hat mir gezeigt, daß es noch viele Möglichkeiten gibt, sich mit Fragen der Kultur auseinanderzusetzen. Wir hatten uns viele Fragen vorbereitet und waren vor der Seminarstunde



Aufmerksame, kritische und zuletzt doch überzeugte Zuhörerinnen beim Unterrichtsthema „Musiktheater“ in der HBLA LINZ/AUHOF. Rechts: Frau Prof. Mag. Edith Weidinger, die unseren Vereinsvorstand in ihre Stunde eingeladen hatte.

mit Ihnen sehr gespannt. Unsere Fragen wurden so umfassend beantwortet, daß wir am Schluß sehr gut über den Bau Bescheid wußten. Ich selber bin begeistert von der gemeinsamen Stunde, da das Gespräch so informativ und trotzdem „locker“ abgelaufen ist.

ELKE PICHLER

ATTRAKTIVE STADT

Meine persönliche Meinung hat sich sehr zum Positiven entwickelt, weil ich erst jetzt über das gesamte Projekt Bescheid weiß. Im Laufe des Gesprächs wurde mir klar, daß es in Linz genügend Besucher und Interessierte für das neue Theater geben wird, da Linz ein großes Einzugsgebiet hat und schon jetzt eine sehr attraktive Stadt ist. Mein kulturelles Interesse wurde durch das gemeinsame Gespräch sehr vergrößert und nun bin ich schon sehr neugierig auf die erste Vorstellung.

ANDREA REITHMAYR

LEBENSQUALITÄT

„Bau eines Musiktheaters“, „Theater am Berg“ - als ich vor einiger Zeit solche Schlagzeilen in den Zeitungen las, war ich strikt gegen dieses Projekt. Ich dachte mir, daß in Zeiten des Sparpakets es nicht notwendig

ist, die Kulturausgaben zu erhöhen oder die Theater mehr zu subventionieren. Doch nach der Diskussionsrunde wurde mir klar, daß es doch sinnvoll ist, das geplante Projekt durchzuführen. Ich finde, daß es ganz einfach wichtig ist, ein „Theater am Berg“ zu bauen, da auch dadurch die Lebensqualität steigen wird, Linz sich verstärkt nicht nur als Industrie-, sondern auch als Kulturstadt profilieren kann und das Gebäude an sich Treffpunkt für Jung und Alt, für zahlreiche bekannte und unbekannt Künstler etc. werden könnte.

ROBERT GRESCHKE

ZUKÜNFTIGE GÄSTE

Bevor Sie zu uns kamen, gab es einige Schüler in unserer Klasse, die mit diesem neuen Projekt nichts anfangen konnten. Außerdem kamen Zweifel auf, ob dieses Musiktheater am Berg wirklich so wichtig ist. Doch haben Sie sicher recht mit dem Vergleich zum Brucknerhaus. Als das Brucknerhaus gebaut wurde, gab es ebenfalls viele Menschen in Linz, die Zweifel hatten. Unsere Klasse, die Vb, konnten Sie auf jeden Fall überzeugen und wir werden zu den zukünftigen Gästen des Musiktheaters gehören.

18 Unterschriften

DIE KÜNSTLER UNSERER KONZERTE

DUO PAINTED HARMONY



Das Duo „Painted Harmony“ schlägt mit seiner ungewöhnlichen Besetzung (Mundharmonika und Gitarre) auch musikalisch einen neuen Weg ein. Deutlich wird dies an der ebenso ungewöhnlichen Programmgestaltung; bisher nie gehörte Arrangements sowohl bekannter als auch unbekannter Werke wechseln sich ab mit Eigenkompositionen und mit Werken, die eigens für das Duo geschrieben wurden.

Zahlreiche Rundfunk- und Fernsehaufnahmen sowie CD-Aufnahmen durch den ORF.

MARIA WOLFSBERGER

wurde in Roitham geboren und errang zahlreiche Erste Preise (Jersey/GB, Helmond/NL, Detroit/USA, Trossingen/D), sowie zwei Weltmeistertitel. Nach ihren Wettbewerbserfolgen unternahm sie 1993 eine dreiwöchige Japan-Tournee. 1995 wirkte sie bei einem Dokumentarfilm über die Mundharmonika in Los Angeles mit.

SIEGFRIED STEINKOGLER,

geboren in Bad Ischl, ist ein bekannter Konzertgitarrist (Studien am Mozarteum bei Prof. Kováts und Prof. Elio Fisk, Diplom mit Auszeichnung im Konzertfach) und Komponist (Studien bei Prof. Gerhard Wimberger, Diplom mit Auszeichnung). Er erhielt einen Preis beim 1. Internationalen Kompositionswettbewerb in Berlin. Seit 1990 unterrichtet er am Salzburger Musikschulwerk.



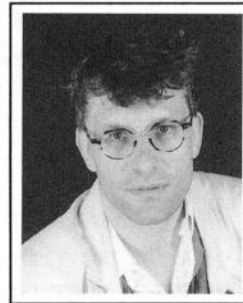
JOSEF

NIEDERHAMMER

Seit dem sechsten Lebensjahr Instrumentalunterricht in Violine, später in Cello und in Kontrabaß. Nach der Matura Studium an der Musikhochschule Wien bei Prof. Ludwig Streicher, das er 1977 mit Diplom und Auszeichnung abschloß. 1993 Sponision zum Magister artium.

Niederhammer machte eine steile Karriere. Über die Wiener Volksoper und die Wiener Symphoniker kam er zu den Bamberger Symphonikern und war von 1978 bis 1986 Solobassist im Bayerischen Staatsorchester München (Bayerische Staatsoper) und von 1986 bis 1991 Solobassist der Münchner Philharmoniker. 1991 wurde er als ordentlicher Professor für Kontrabaß an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien berufen.

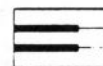
Der gebürtige Linzer errang viele Preise und Auszeichnungen, hält Meisterkurse und bereist die Länder der Welt als Kammernusiker und Solist. Er ist Mitglied der „Wiener Virtuosen“, des „Ensemble Wien“ und wirkt im Artis und im Carmina-Quartett mit. Er hat zahlreiche Schallplatten und CD's, sowie Produktionen beim Österreichischen, Bayerischen und Ungarischen Rundfunk eingespielt.



MATTHIAS GERSTNER

stammt aus Erlangen. Nach dem Abitur Studium am Konservatorium in Augsburg (Klavier, Orgel) mit Abschluß Musiklehrer. Danach Vertiefung des Klavierstudiums bei Professor Michael Keller an der Hochschule in Münster mit Künstlerischer Reifeprüfung.

Zusammenarbeit mit Prof. Josef Niederhammer, seit 1995 auch als Korrepetitor in dessen Hochschulklassen in Wien. Außerdem Soloauftritte, Liederabende und Programme mit Improvisationen.



4020 LINZ
Promenade 25
Tel. 0 73 2 / 77 80 05



MERTA

Meisterbetrieb, Konzertservice, Flügel, Pianos

UNSERE NÄCHSTEN VERANSTALTUNGEN

Donnerstag, 29. Jänner 1998, 19.30 Uhr

LKZ Ursulinenhof, Großer Saal

DUO PAINTED HARMONY

MARIA WOLFSBERGER
Mundharmonika

SIEGFRIED STEINKOGLER
Gitarre

Ravel, Le Tombeau de Couperin

Wolfsberger, Cartoons

Kováts, Sonatina

Joplin, 2 Ragtimes

Brahms, Ungarischer Tanz Nr. 5

Abreu/Oliveira, Tico-tico (Samba Brasil)

Freitag, 30. Jänner 1998, 19.30 Uhr

LKZ Ursulinenhof, Großer Saal

DUO BASS PIANO

JOSEF NIEDERHAMMER
Kontrabaß

MATTHIAS GERSTNER
Klavier

Bottesini, Fantasia sulla NORMA von Bellini
Koussevitzky, Chanson triste, Valse miniature
Koutsier, Variationen über DIE KLUGE von Orff
Bottesini, Fantasia sulla SONNAMBULA von Bellini
Bruch, Kol Nidrei
Misek, 2. Sonate e-Moll

Eintritt: 120 Schilling, Musiktheater-Vereinsmitglieder frei

Kartenverkauf und Vorbestellungen: siehe Seite 6!

Alle Künstler stellen sich unentgeltlich für unser Vereinsziel,
den Bau eines Linzer Musiktheaters, zur Verfügung.
Wir danken ihnen dafür sehr, sehr herzlich!

FAXBESTELLUNG

Sie können
Ihre Kartenbestellung
auch per Fax aufgeben:

Fax-Nr. 775621

und bitten Sie in diesem Fall
hier um Name und Adresse:

NAME

Straße

PLZ, Ort

KARTENBESTELLUNG

für DUO PINTED HARMONY und/oder DUO BASS PIANO
jeweils um 19.30 Uhr im Großen Saal des LKZ Ursulinenhof

Ich - Name siehe Absender! - bestelle folgende Karte(n):

für Donnerstag, 29. Jänner 1998

.... Mitglieder-FREI-Karte(n)
.... Kaufkarte(n) à 120 Schilling

für Freitag, 30. Jänner 1998

.... Mitglieder-FREI-Karte(n)
.... Kaufkarte(n) à 120 Schilling

- Ich hole die Karte(n) im Vereinsbüro (Mo - Fr : 9 - 12 Uhr) ab.
 Ich hole die Karte(n) ½ Stunde vor Vorstellungsbeginn ab.

Ort, Datum

Unterschrift

K A R T E N B E S T E L L U N G

Bei den Benefizkonzerten „für ein Linzer Musiktheater“ im LKZ Ursulinenhof sind die Plätze nummeriert. Ausgabe in der Reihenfolge der Bestellungen! Vorbestellungen sind ab vier Wochen vor den Konzertterminen möglich.

Und so können Sie Ihre Mitglieder-Freikarten bzw. Kaufkarten für Nichtmitglieder bestellen:

1. Senden Sie den Bestellkupon auf dieser Seite so bald wie möglich ein oder faxen Sie den ausgefüllten unteren Teil von Seite 5. Die bestellten Karten werden reserviert und können entweder im Büro oder an der Abendkasse behoben werden.
2. Oder Sie geben Ihre Wünsche telefonisch (auch auf Anrufbeantworter rund um die Uhr) bekannt. Auch in diesem Falle bitten wir, die Karten im Büro abzuholen oder eine halbe Stunde vor dem Konzert an der Abendkasse zu beheben.
3. Eventuelle Restkarten an der Abendkasse.

Bitte nehmen Sie Rücksicht:

Lassen Sie reservierte Karten nicht verfallen und geben Sie abgeholte Karten im Falle einer Verhinderung **ehestmöglich** zurück!

Die kostenlose Abgabe der Karten ist möglich, weil sich alle Künstler uneigennützig in den Dienst „für ein Linzer Musiktheater“ stellen. Wir danken ihnen dafür sehr, sehr herzlich!

Mit dem Besuch unserer Konzerte bekunden Sie Ihren Wunsch nach einem Linzer Musiktheater, danken den Künstlern für ihre selbstlose Mitwirkung *u n d* genießen hochwertige Darbietungen!

UNSERE BÜROSTUNDEN:

Montag bis Freitag 9 bis 12 Uhr
(während der Schulferien geschlossen!)
LKZ Ursulinenhof, Linz, Landstraße 31
Haupttrakt (Lift), 1. Stock, Zi. 104
Tel./Fax: (0732) 77 56 21



DIPL.-ING. HILDEBRAND HARAND

Zivilingenieur für Bauwesen

Statische Bearbeitung von Baukonstruktionen

BERECHNUNGEN - PLÄNE - BAUKONTROLLEN

4020 Linz • Rainerstraße 23 • Telefon 0 73 2/65 12 47 • Fax 0732/66 59 10-20

Kunst ist die manifestation des seins
BILDER * OBJEKTE * AKTIONEN
GEORG STIFTER 4020 LINZ STREICHERSTR. 10

✂
✂

ABSENDER (in Blockschrift):

.....
Familienname

.....
Vorname(n)

.....
Telefonnummer

.....
Straße, Nr.

.....
PLZ, Ort

ANTWORTKARTE

Bitte
ausreichend
frankieren

An den Verein

Freunde des
LINZER **MUSIK**
THEATERS

Landstraße 31
4020 Linz

“

**Kultur
kostet zwar
viel Geld,
Unkultur
kostet aber
noch viel mehr!**

”

**Dr. Josef Pühringer
bei seiner ersten Rede
als Landeshauptmann**

MUSIKTHEATERREISE NORDDEUTSCHLAND 2. - 6. APRIL 1998

Frau Gerlinde Tuppen hat wieder eine Reise für unsere Vereinsmitglieder zusammengestellt. Sie führt uns nach Norddeutschland und hat drei besonders vielversprechende Aufführungen im Programm. Im Reisepreis von S 7.900,- sind enthalten: Busfahrt und alle Transfers zu und von den Opernhäusern, 4 Übernachtungen im DZ mit Halbpension, ausführliche Information über die 3 Opern, Reiseleitung, 3 Opernkarten (2 in der 1. Preiskategorie, in Hamburg in der 4. Kategorie). EZ-Zuschlag S 900,-. Zusätzliche Stornoversicherung S 240,-.

Donnerstag, 2. April 1998

Abfahrt 6.00 Uhr Linz, Hauptplatz, Nähe Finanzgebäude Ost. Busfahrt über Passau - Würzburg - Kassel nach Hannover. Abendessen. Zwei Übernachtungen in einem Hotel außerhalb der Stadt, in Laatzen.

Freitag, 3. April 1998

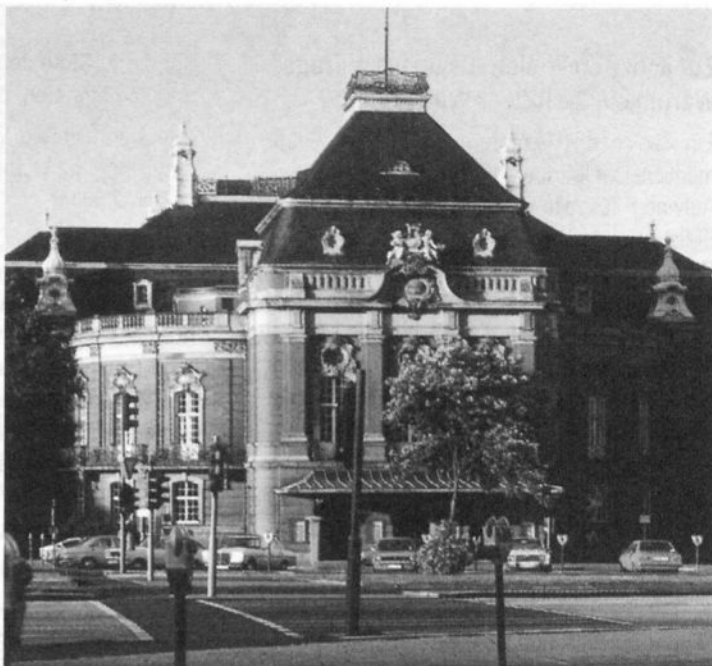
Nach dem Frühstück Ausflug nach Celle mit Stadtbesichtigung. Rückfahrt nach Hannover, spätes Mittagessen. Abends (Beginn 17.00 Uhr) DIE MEISTERSINGER VON Nürnberg von Richard Wagner.

Samstag, 4. April 1998

Nach dem Frühstück Weiterfahrt nach Bremen. Am frühen Nachmittag Zimmerverteilung in einem Hotel im Zentrum. Zwei Übernachtungen. Abends MACBETH von Giuseppe Verdi. Diese Produktion erhielt kürzlich den Bayerischen Theaterpreis. Abendessen nach der Vorstellung.

Palmsonntag, 5. April 1998

Nach dem Frühstück Fahrt nach Hamburg. Stadtrundfahrt und Mittagessen. Abends JENUFA von Leoš Janáček (Premiere mit Kari Mattila als Jenufa, Eva Marton als Küsterin und Albert Bonnema - siehe Seite 16! - als Stewa). Rückfahrt nach Bremen.



Hamburg: Musikhalle am Karl-Muck-Platz

Montag, 6. April 1998: Heimreise wie Anreise.

Nur schriftliche Anmeldungen mittels Formulars bis spätestens 31. Jänner 1998 an **Gerlinde Tuppen, Bischofstraße 15, 4020 Linz, Telefon (0732) 79 67 33**

✂

✂

Anmeldung zur Opernreise nach Hannover, Bremen und Hamburg 2. bis 6. April 1998

Ich melde Person(en) zur Opernreise an:

NAME ----- PLZ Ort Adresse ----- Tel.Nr. -----

Mit mir reisen:

NAME ----- PLZ Ort Adresse ----- Tel.Nr. -----

NAME ----- PLZ Ort Adresse ----- Tel.Nr. -----

Ich möchte ein Einzelzimmer

ja/nein

(Nichtzutreffendes streichen)

Ich/Wir möchte(n) die zusätzliche Stornoversicherung

ja/nein

(Nichtzutreffendes streichen)

Datum _____

Unterschrift _____

ARCHITEKTEN - WETTBEWERB: 1. STUFE

Im folgenden wollen wir die Wettbewerbsunterlagen unseren Lesern vorstellen. Sie bestehen aus einem 23 Seiten langen Ausschreibungstext, einem Lageplan und einem Stadtplan, einem Foto 59,4 / 21 cm, (in das der Architekt sein perspektivisch gezeichnetes Projekt eintragen soll), aus einer Ansicht des Schlosses, sowie aus 2 Disketten, auf denen nähere Planunterlagen über Bildschirm eingesehen werden können. Die sehr sorgfältig ausgearbeiteten Unterlagen für die 1. Wettbewerbsstufe wurden vom Amt der OÖ. Landesregierung unter Federführung von Herrn Hofrat Dipl.-Ing. Kieslich (Leiter der Abteilung Hochbau) erstellt. Unser Vereinsmitglied Herr Hofrat Dipl.-Ing. Pfeiffer ist der zuständige Sachbearbeiter.

Von Dipl.-Ing. HILDEBRAND HARAND

Zunächst stellt sich für uns die Frage: Warum ein 2-stufiger Wettbewerb?

Ein solches Verfahren hat den Sinn, möglichst viele Ideen mit möglichst geringem Aufwand für alle Beteiligten zu sammeln. Beliebig viele befugte Planer aus dem EU-Raum können ein den Ausschreibungen der 1. Stufe entsprechendes Projekt abgeben. Das Preisgericht ermittelt die 15 bis 20 besten Arbeiten. Deren Verfasser werden über einen Notar verständigt und eingeladen, die 2. Stufe (Bauwettbewerb) auszuarbeiten. Aus den Ergebnissen wird das Siegerprojekt gekürt.

Dieser Vorgang ist aus drei Gründen notwendig:

1. Da der „Ideenwettbewerb“ in erster Linie prinzipiell schöpferische Gedankenarbeit und weniger Präsentation und Detailarbeit verlangt, liegt der finanzielle Aufwand für die Teilnehmer, von denen niemand in der 1. Stufe ein Preisgeld erhält, doch noch im vertretbaren Rahmen. Man muß bedenken, daß bei geschätzten 150 Abgaben (324 haben abgeholt) und mittleren Planungskosten von ÖS 100. 000,- der beachtliche Wert von ÖS 15. 000. 000,- umsonst von der Architektenschaft aufgebracht werden muß.
2. Das Preisgericht wäre völlig überfordert, aus 150 ausführlichen Abgaben ein Siegerprojekt bestimmen zu müssen, denn alle Abgaben müssen vorgeprüft werden, was monatelang dauern würde. Vergleichende Wertungen von so vielen ausführlichen Projekten sind aus Platz- und Zeitgründen nicht möglich. Daher muß die Arbeit der Jury auf das Minimum reduziert werden und das gelingt nur, wenn die Inhalte der einzelnen Projekte auf kleinem Raum und in vertretbarer Zeit verglichen werden können. Die Präsentationsfläche pro Teilnehmer der 1. Stufe ist 170 cm hoch und 65 cm breit und darf nicht überschritten werden. Schon bei den somit umfangmäßig kleinen Anforderungen der 1. Stufe vergeht von der Abgabe am 18.12.1997 bis zur Zusendung

für die 2. Stufe im April 98 eine Frist von ca. 3 ½ Monaten, die die Jury benötigt.

Sie beurteilt die Projekte nach städtebaulicher, funktioneller und architektonischer Qualität

3. Für die Bearbeitung der 2. Wettbewerbsstufe sind von den 15 bis 20 weiterarbeitenden Architekten Fachleute für Statik, Konstruktion, Bühnentechnik, Bauphysik und Energietechnik beizuziehen. Etwa 7 bis 12 Arbeitsgemeinschaften gehen trotz dieses großen Aufwandes fast leer aus - sie erhalten als Entschädigung je ÖS 75.000,-. Die restlichen 8 Teilnehmer erhalten Preise, der Erste zusätzlich den Auftrag.

3 wichtige Punkte der Wettbewerbsunterlagen für die 1. Stufe:

Schwerpunkte der Aufgabenstellung (im folgenden der Originaltext):

- *Das Gesamtkonzept muß in Auseinandersetzung mit dem städtebaulichen Kontext und der Landschaft des Donauraumes entwickelt werden.*

Ein Vorschlag wird um so größere Qualität gewinnen, je überzeugender es gelingt, das zukünftige Theater im Dialog mit seiner bestehenden Nachbarschaft, speziell dem Renaissanceschloß, zu eigenständiger Wirkung und zu der Verbindung zur Linzer Altstadt zu bringen.

- *Das vorzuschlagende Gebäudekonzept muß mindestens folgende Gesichtspunkte berücksichtigen:*

Das Theatergebäude, sofern es außerhalb des Berges in Erscheinung tritt, soll in eindrucksvoller und unverwechselbarer Weise in seiner Wirkung nach außen und in seinem Inneren für Betrachter, Besucher und Benützer eine künstlerische Signalwirkung haben und gleichzeitig das Spannungsfeld zwischen der Renaissance-Architektur des Schlosses und einer neuen Theaterarchitektur aufnehmen.

Gleichzeitig ist die Verbindung zum Linzer Schloß und dem darin befindlichen Museum zu planen, um einen Zusam-

menhang zwischen Theater und Schloß herzustellen.

Ferner ist eine Fußgänger Verbindung zur Hofgasse anzustreben, damit der Theaterneubau auch den Altstadtbereich zwischen Linzer Schloß und Hauptplatz aufwertet

- *Das Schwergewicht der Beurteilung wird dabei auf der Fähigkeit liegen, ein schlüssiges Konzept für die gestellte Bauaufgabe zu entwickeln und vorzustellen, welches auch die technische Machbarkeit (Statik, Berücksichtigung der geologischen Vorgaben) und auch den gestellten finanziellen Rahmen berücksichtigt.*

Das Raum- und Funktionsprogramm:

Schon in der 1. Stufe wird den Bewerbern ein detailliertes Raum- und Funktionsprogramm übergeben. Sie müssen es umsetzen, aber nicht im Detail ersichtlich machen. Nur Größenordnungen und Grundzüge müssen deutlich ablesbar dargestellt sein.

Ein kleiner Auszug aus der umfangreichen Liste der Räume (am Buchstaben „T“ ist erkennbar, ob Tageslicht benötigt wird):

Orchestergaben	120 m ²
Orchesterprobensaal, Höhe 8 m	350 m ² T
Garderobe Solo Damen 2x40 m ²	80 m ² T
Arbeitsraum Orchesterchef	25 m ² T
Aufenthaltsraum Bühnentechniker	75 m ² T
Kulissenmagazin, Höhe 9 m	1000 m ²
Fundus, Höhe 3,5 m	1000 m ²
Herrenschneiderei	110 m ² T

Vorgaben und Rahmenbedingungen:

Als wesentliche Grundlage wird zunächst die „Machbarkeitsstudie“ genannt. Diese hat bekanntlich ergeben, daß die Aufgabe prinzipiell lösbar ist. Räume, die kein Tageslicht benötigen, sind als Kaverne in den Berg zu bauen und die restlichen Räume „am Berg“ zu situieren. Die Wettbewerbsausschreibung

ARCHITEKTEN - WETTBEWERB: 1. STUFE



In dieses (verkleinerte) Foto des Ausschreibungstextes mußten die Architekten ihr perspektivisch gezeichnetes Projekt eintragen. Aus den Einreichungen der 1. Stufe (Termin war der 18. Dezember 1997) werden derzeit die besten Projekte ausgewählt und nach der Juryentscheidung mit der baureifen Ausarbeitung beauftragt. Der Gewinner der 2. Stufe des Wettbewerbes soll noch heuer ermittelt werden.

erlaubt ausdrücklich, von den Vorgaben der Machbarkeitsstudie abzuweichen, allerdings muß das Preisgericht die Angemessenheit beurteilen.

Denkmalschutz:

Auflagen des Denkmalschutzes beziehen sich auf die alte Stadtmauer (Bastion), den ehemaligen Salzstadel und die Bastei im Süden (Tummelplatz), an die vorsichtig gerührt werden darf. Die gesamten übrigen Schloß- und Wehranlagen sind tabu.

Naturschutz

Der Naturschutz wünscht die Erhaltung der Felsformation in einem definierten Bereich östlich des Tunnels; sowie die Erhaltung einer Platane samt Hügel.

Städtebauliche Aspekte:

- Die markante Gebäudeecke des Linzer Schlosses soll nicht verdeckt werden. Das neue Gebäude darf als „Überbauung“ der Bundesstraße (4,7 m über dieser) bis zur Donau reichen, wo es von einer Schiffsanlegestelle aus betreten werden könnte.
- Besonders sorgfältig soll die städtebauliche Verknüpfung zur Altstadt überlegt werden. Fußverbindungen bis zur Altstadt und ans Donauufer sind vorzusehen.

Verkehr, Kavernengarage und Rampen:

- Die Bundesstraße ist bereits als 4-spurig ausgebaut zu berücksichtigen.
- Eine Kavernengarage für Theaterbesucher, Theaterbedienstete und Bewohner der Altstadt ist vorgesehen. Über die

erforderlichen Ein- und Ausfahrtsrampen, die nur von der Bundesstraße aus erreichbar sind, werden in den Wettbewerbsunterlagen ausführliche Vorgaben gemacht.

Das Bühnenkonzept:

- Hauptbühne mit Drehzylinder von 34 m Durchmesser, 2 Seiten- und 1 Hinterbühne. 1 große Probebühne.
- Gesamthöhe des Bühnenturmes: 7 m unter der Spielfläche, 31 m über der Spielfläche.

Grundstück und Bebauungsmöglichkeiten:

- Grundstücksfläche ca. 19.000 m², „Bauplatz“ genannt, gegliedert in „Freiraum“, „Schloßterrasse“ und „Bauten im Römerberg“. Diese Bereiche sind im Übersichtsplan durch markierte Punkte vorgegeben.
- Freiraum: dort können freistehende, oberirdische Baumassen innerhalb der Punkte frei geplant werden.
- Schloßterrasse: damit ist im Prinzip die derzeitige Terrassenlandschaft samt Brüstungen nördlich des Schlosses gemeint. Dort darf zwar eine offene Baugrube entstehen, nach Fertigstellung aller Arbeiten muß aber alles wieder so hergestellt sein, wie es jetzt zu sehen ist.
- Bauten im Römerberg: Diese können unter Beachtung der geomechanischen Vorgaben der Machbarkeitsstudie (Raumbreite maximal 24 m, Gewölbeshöhe ca. 14 m, keine Kavernen unter den Schloßtrakten) frei gestaltet werden.

- Das vorhandene Stollensystem kann für Flucht- und Verbindungswege genützt werden.

Zuletzt wird verlangt, daß bei einem „hundertjährigen Hochwasser“ (257,30 m über Adria) alle tiefer liegenden Gebäude wasserdicht auszubilden und Einfahrtsrampen etc. abschottbar einzuplanen sind.

Wir wünschen der aus namhaften Fachleuten gebildeten Jury gutes Gelingen ihrer so verantwortungsvollen Aufgabe!



NARZT
Party-Service

**Mit Empfehlungen
„A LA CARTE“
wollen wir Sie verwöhnen!**

Frische in bester Qualität zum vernünftigen Preis ist unsere Stärke und Kundendienst haben wir zu unserem Hobby gemacht.

**Wir freuen uns, Sie
verwöhnen zu dürfen!**

*Karl Narzt, Spezialitäten aus aller Welt
Rainerstraße 20a, Volksgartenstraße 19a,
4020 Linz, Tel. 0732/662461*

U N D I N L I N Z . . . ?

Es gibt Städte mit Opernhaus, auch Städte ohne Opernhaus, aber wahrscheinlich nur ein einziges Opernhaus ohne Stadt: die Glyndebourne Opera im südenglischen Sussex. Eine Kuriosität ersten Ranges! Und kurios ist auch die Entstehungsgeschichte dieses mitten in der Einsamkeit stehenden Musiktheaters sowie das ganze Drumherum des elitären, heute weltweit bekannten Festivals.

Von RUDOLF WALLNER



Der schwerreiche Kunsthändler John Christie hatte eine sangesfreudige Gattin: Audrey Mildmay. Um ihr das ersehnte Auftreten auf der Opernbühne in den von ihr gewünschten Rollen zu ermöglichen, drehte dieser Mann den Spieß einfach um und suchte nicht etwa ein Engagement für seine Frau, sondern baute ihr ein eigenes Opernhaus und engagierte alles um sie her-

um: Sänger, Chor, Orchester, Dirigenten, Regisseure, Bühnenbildner Er konnte es sich leisten!

Mozarts DIE HOCHZEIT DES FIGARO bildete am 28. Mai 1934 den Start. Daß das Ensemble der Anfangsjahre von Glyndebourne durchaus keine Dilettantentruppe war, belegen die Besetzungslisten und einige Aufnahmen aus jener Zeit: Fritz Busch stand am Pult, Carl Ebert führte Regie, die grandiose Auliki Rautavaara sang die Gräfin, die geschäftliche Leitung des Unternehmens lag in den Händen des legendären Rudolf Bing.

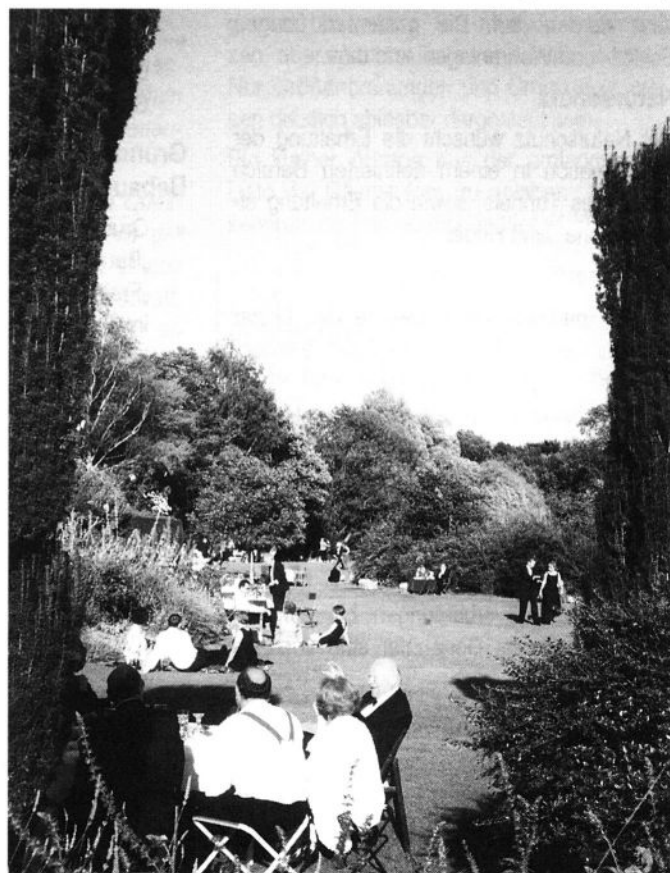
Schon 1935 schrieb ein angesehener Londoner Kritiker, daß nun nicht mehr Salzburg, sondern Glyndebourne die Pilgerstätte Nummer eins für Mozart-Liebhaber sei. War das nur Lokalpatriotismus? Auf jeden Fall hat hier auch die Weltgeschichte ein wenig nachgeholfen. Die Flucht vieler Künstler aus Hitlerdeutschland hatte eine solche Konzentration erst ermöglicht.

Aus dem Privatfestival (je sechs Vorstellungen FIGARO und COSÌ FAN TUTTE im Jahr 1934) ist längst ein hochprofessioneller Opernbetrieb geworden. Die Spielzeit erstreckt sich mittlerweile auf die Monate Mai bis August. 1997 gab es von sechs verschiedenen Werken insgesamt vierundsiebzig Aufführungen. Dazu kommt dann im Herbst noch ein Tourneebetrieb mit Gastspielen in sieben englischen Städten. Das bescheidene kleine Opernhaus, das ursprünglich ungefähr dreihundert Plätze hatte, wurde 1951 erstmals vergrößert. Doch auch die Kapazität von etwas über sechshundert Plätzen reichte bald nicht mehr aus. Ein Erweiterungsbau im Jahr 1977 erhöhte die Platzanzahl auf achthundertdreißig. Derzeit hält man bei tausendzweihundert. Wann die nächste Vergrößerung erfolgen wird, steht noch in den Sternen.

Hier taucht die berechtigte Frage auf, ob ein Betrieb in solchen Dimensionen noch privat finanziert werden

kann. Er kann natürlich nicht. Schon in den vierziger Jahren ist John Christie die Luft ausgegangen. Eine Festival Society wurde gegründet. „Founder Members“ spendeten respektable Summen für das Unternehmen und bekamen dafür ein Anrecht auf eine bestimmte Anzahl von Karten. Dabei gibt es drei Kategorien: Für die niedrigste Summe von „nur“ einer halben Million Schilling gibt es jährlich 40, für die mittlere, ungefähr eindreiviertel Millionen, 80 und für die Kleinigkeit von etwa zweieinhalb Millionen Schilling 120 Karten, die freilich alle auf dem Schwarzmarkt landen und so den Founder Members im Laufe der Zeit die gespendeten Summen wieder einigermaßen hereinbringen. Ob das sinnvoll ist, sei dahingestellt. Auf jeden Fall gehen so nur bescheidene 15 Prozent der Gesamtkapazität in den freien Verkauf. England ist eben anders - in jeder Hinsicht!

Ich gehörte im Sommer 1997 zu den „Erwählten“, und das sogar, ohne Founder Member zu sein. Mein Lexikon hatte mich schon vorgewarnt: „Das Publikum, das die Pausen zu exklusiven Picknicks im Grünen nützt, gehört vor allem der gesellschaftlich tonangebenden Schicht an.“ Und tatsächlich, da bekommt man Dinge zu sehen,



Alles da: mehrgängige Spezialitätenmenüs, Porzellanteller, Champagner, Bleikristallgläser - aber wo bleibt der Butler?

U N D I N L I N Z . . . ?

die man nicht für möglich gehalten hätte. Da werden Lords beim Pausenpicknick von einem eigenen mitgebrachten Butler bedient und essen mehrgängige Spezialitätenmenüs von vergoldeten Porzellantellern, trinken Champagner aus Bleikristallgläsern ... Da fühlt man sich schon ein wenig am unteren Ende der Skala, besonders wenn man - wie ich mit meiner Gruppe - das Picknick wirklich als Picknick genießt: auf der Wiese hokkend, die Köstlichkeiten vor sich auf Tüchern und Decken ausgebreitet. Und wenn das ganze noch exakt bei Sonnenuntergang erfolgt, dann ist es eine tolle

Sache, auch ohne Butler! Als ich nach Ende der übrigens eineinhalbstündigen Freßpause wieder zum Opera House zurückging, schnappte ich im Vorbeigehen die Bemerkung eines Mitglieds der „tonangebenden Schicht“ (Picknick mit Butler) auf: „There is not one melody in this opera!“ Man spielte DIE SACHE MAKROPULOS. Als einer der größten Janáček-Liebhaber aller Zeiten hätte ich beinahe laut aufgejault. Und - flugs - war mein Selbstbewußtsein wieder im Lot. Nicht der Butler allein macht einen schönen Opernabend aus!

Das neue, vergrößerte Haus ist wirklich ein Erlebnis. Wie schon die kleineren Vorgängerbauten wurde es direkt an den prächtigen Landsitz der Christies angebaut, allerdings andersherum, um 180 Grad gedreht. Der hufeisenförmige Zuschauerraum ist zur Gänze mit hellem Pechkiefernholz ausgekleidet. Das wirkt sehr warm und ist auch geschmackvoll, lediglich die Logenkästen in den Rang-Seitenbereichen erinnern mich ein wenig an Umkleidekabinen einer Badeanstalt. Aber das ist und bleibt Geschmacksache. Grundsätzlich hat das Architektenteam Hopkins & Partners gute Arbeit geleistet. Auch die Akustik ist ganz ausgezeichnet, gleich gut, ob man nun einen Parkett- oder Rangplatz hat. Die Kartenpreise sind für ein Festival dieses Ranges extrem niedrig. Allerdings kriegt man die Tickets nicht zu den offiziellen, angeschriebenen Summen. Siehe oben!

Exakt sechzig Jahre nach der ersten Aufführung, am 28. Mai 1994, ist dieses neue Haus in Betrieb genommen worden, natürlich wieder mit Mozarts FIGARO.



Exakt sechzig Jahre nach der ersten Aufführung, am 28. Mai 1994, ist dieses neue Haus in Betrieb genommen worden, natürlich wieder mit Mozarts FIGARO. Was viele befürchtet hatten, den Verlust der typischen Atmosphäre, ist nicht eingetreten, und das künstlerische Niveau ist hervorragend.

Was viele befürchtet hatten, den Verlust der typischen Atmosphäre, ist nicht eingetreten. Und der Park für das Picknick (für nicht wenige Besucher offenbar wichtiger als die Oper) böte ja noch ein paar tausend Personen mehr Platz. Man kann also gespannt sein auf die weitere Entwicklung.

Das künstlerische Niveau in Glyndebourne ist umwerfend. Ähnlich Perfektes gibt es nur in Savonlinna. Die Aufführung von Händels THEODORA etwa muß ich zu den schönsten, berührendsten musikalischen Eindrücken meines ganzen Lebens zählen und nirgends auf der Welt, auch nicht in Mähren, habe ich ein Orchester Janáček so schön spielen gehört wie dort in England! Übrigens habe ich als einziger gewagt, wegen der extremen Hitze (30 Grad im Schatten) während der Aufführung die Smokingjacke ausziehen. Prompt wurde ich von den Lords dafür mit vernichtenden Blicken bestraft. Man hat in Würde zu schwitzen!

Wieder zurück in Linz, denke ich oft daran, wie schade es eigentlich ist, daß wir hier keinen John Christie haben. Der Bau eines Musiktheaters wäre dann wohl nicht zu einem Polit-Hickhack geworden. Doch ich weiß natürlich, daß die Dinge nicht so einfach vergleichbar sind. England ist nicht Österreich, zu vieles ist da anders - leider und gottseidank. Doch die Richtigkeit einer Überlegung muß ich doch mit Zähnen und Klauen verteidigen: Wenn man im englischen Sussex ein Opernhaus mitten in der Einschicht bauen konnte, dort, wo Fuchs und Henne sich gute Nacht sagen, dann sollte es in einer Stadt mit großer kultureller Tradition und 200.000 Einwohnern auch möglich sein.

PETER MAXWELL DAVIES TAGE '98

Von 21. bis 24. Jänner 1998 weilt Sir Peter Maxwell Davies, einer der bedeutendsten englischen Komponisten der Gegenwart, in Linz und ist hier als Dirigent tätig, bzw. werden seine Werke aufgeführt. Für unseren Musiktheater-Verein sind die Aufführungen von drei seiner Opern besonders interessant. Auskünfte und Karten an der Brucknerhaus-Kasse (0732/775230) und an der Theaterkasse (0732/7611-100)!

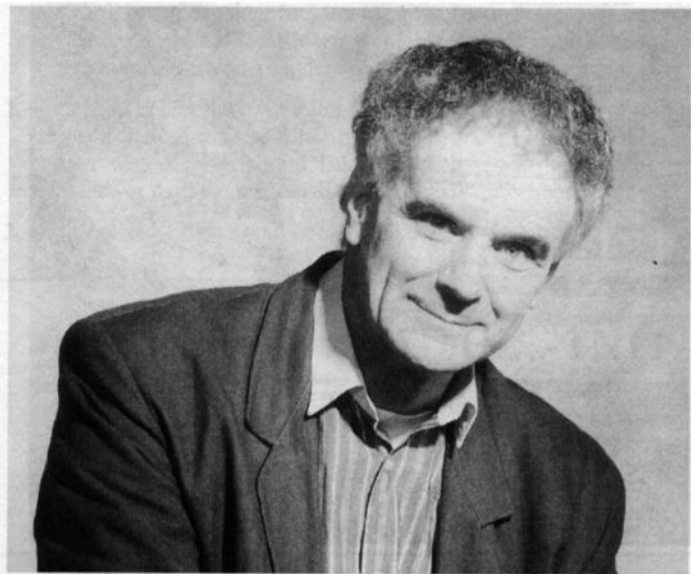


Foto: Nick White

Mittwoch, 21. Jänner 1998, 19.30 Uhr

Brucknerhaus, Stiftersaal

KONTRASTE

Camerata Academica Salzburg
Josef Sterlinger, Horn
Josef Eidenberger, Trompete
Alexander Janiczek, Violine
Sir Peter Maxwell Davies, Dirigent

Werke von P.M.Davies und J.S.Bach

Freitag, 23. Jänner 1998, 19.30 Uhr

Brucknerhaus, Brucknersaal.

DAS GROßE ABONNEMENT

Bruckner Orchester Linz
Kathryn Stott, Klavier
Sir Peter Maxwell Davies, Dirigent

Werke von P.M.Davies und J.Sibelius

Samstag, 24. Jänner 1998, 16 Uhr

Posthof, Mittlerer Saal

ZWEI KINDEROPERN

von Peter Maxwell Davies

„THE RAINBOW“ („DER REGENBOGEN“)
„THE GREAT BANK ROBBERY“
 („DER GROßE BANKRAUB“)

*Eine Coproduktion der Musikschule der Stadt Linz (Singschule),
Kuddelmuddel, Posthof und Brucknerhaus Linz*

Samstag, 24. Jänner 1998, 20 Uhr

Posthof, Großer Saal

KAMMEROPER

von Peter Maxwell Davies

„THE LIGHTHOUSE“

Eine Produktion des Landestheaters Linz - Weitere Aufführungen am 26., 29., 31. Jänner und 1. Februar 1998

MARIA MOSER

„FLOWER POWER“

17. Dezember 1997 bis 28. Februar 1998

GALERIE AMMERING • RIED IM INNKREIS

ROSSMARKT 24, TEL. 07752/82284, MO-FR 9-12, 14-18 UHR, SA 9-12 UHR

Erfolg nach Noten

Mit einer musikalischen Ausbildung zum Sängerknaben in St. Florian stehen Ihrem Kind viele Möglichkeiten offen.

Wenn Ihr Bub gern singt und mit anderen Kindern zusammen ist, dann könnte St. Florian genau das Richtige für ihn sein. Die Kinder werden im Internat von qualifizierten und engagierten Fachkräften betreut, genießen eine fundierte musikalische Ausbildung und unternehmen mit dem Chor Konzertreisen in die ganze Welt.

Der Einstieg in die Welt der Sängerknaben kann ab der dritten Klasse Volksschule erfolgen. Nach der achten Schulstufe können die Sängerknaben in einem Musikgymnasium ihre musikalische Karriere weiterverfolgen oder in ein anderes Oberstufengymnasium überwechseln.

Wie auch immer Sie danach entscheiden: Ihr Kind hat in St. Florian wertvolle Erfahrungen gesammelt, mit Freunden unvergeßliche Erlebnisse geteilt – und garantiert eine Menge Spaß gehabt!



St. Florianer Sängerknaben



Künstlerische Leitung: Franz Farnberger

Möchten Sie mehr wissen? Dann füllen Sie diesen Coupon aus, kleben Sie ihn auf eine Postkarte und schicken Sie ihn an: St. Florianer Sängerknaben, Stiftstraße 1, 4490 St. Florian. Wir schicken Ihnen gerne nähere Informationen! Sie können uns auch telefonisch erreichen: 07224/47 99

Name _____

Adresse _____

Unterstützen auch Sie die St. Florianer Sängerknaben!

Die St. Florianer Sängerknaben gehören zur musikalischen Kultur unseres Landes: Sie erfreuen uns mit ihren herrlichen Knabenstimmen bei der Gestaltung von Gottesdiensten in der Stiftskirche St. Florian und in Konzerten. Darüber hinaus wirken sie aber auch bei bedeutenden Musikfestspielen und Opernaufführungen mit und unternehmen Konzertreisen in die ganze Welt.

Um diesen wertvollen Aspekt österreichischer Kultur zu erhalten und zu fördern, wurde im Jahr 1996 anlässlich des 100. Todestages von Anton Bruckner – des wohl berühmtesten

ehemaligen Sängerknaben – der Verein „Freunde der St. Florianer Sängerknaben“ gegründet. Seit Herbst 1997 hat der Verein auch die Trägerschaft des Sängerknabeninstitutes und somit die Gesamtverantwortung übernommen.

Zu den „Freunden der St. Florianer Sängerknaben“ gehören bereits viele bedeutende Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Politik unseres Landes. Der Verein hat sich zum Ziel gesetzt, die Sängerknaben mit allen Kräften zu unterstützen, zu fördern und zur Erhaltung ihrer künstlerischen und schulischen Ausbildung beizutragen.

Wir bitten Sie daher: Unterstützen Sie uns in unseren Bemühungen und werden auch Sie ein „Freund der St. Florianer Sängerknaben“!

Prälat Wilhelm Neuwirth
Obmann-Stellvertreter

Dkfm. Dr. Leopold Windtner
Obmann

Dkfm. Dr. Karl Schützeneder
Geschäftsführer

Wenn Sie mehr über den Verein „Freunde der St. Florianer Sängerknaben“ wissen möchten, schreiben Sie bitte an: St. Florianer Sängerknaben, Stiftstraße 1, 4490 St. Florian

Sie können aber auch ab sofort Mitglied werden, indem Sie Ihren Mitgliedsbeitrag auf das Konto Nr. 613497 bei der Raika Enns, Bankstelle St. Florian, BLZ 34157, einzahlen. Der Mitgliedsbeitrag beträgt S 300,- für Einzelpersonen und S 500,- für Familien.

Wir danken Ihnen für Ihre wertvolle Unterstützung!

Wer nur auf den Profit sieht,

GEWINN

könnte den Gewinn übersehen.

Oberbank

NACHLESE: ADVENTKONZERTE



Präsident Prof. Alfred Stögmüller (links) dankt bei der Nachfeier in der Sakristei der Ursulinenkirche den Künstlern: Prof. Helmut Ortner, Prof. Dr. Harald Pill, Prof. Peter Paul Kaspar und Prof. Wolfgang Jungwirth.



Prof. Peter Paul Kaspar hat unsere Adventkonzerte heuer zum elften Mal programmiert und künstlerisch mitgestaltet. Rechts neben ihm Professor Wolfgang Jungwirth, der ebenfalls schon mehrmals bei unseren Benefizveranstaltungen mitwirkte.



Singen ist nicht nur im Konzert eine Freude für den Bachl-Chor. Unter der Leitung von Harald Pill erklang bei der Nachfeier u. a. auch der Andachtsjodler. Aufmerksamster Zuhörer ganz rechts im Bild: Landesschulratspräsident Dr. Johannes Riedl.

Nachrichten

FEST-EINSTIMMUNG

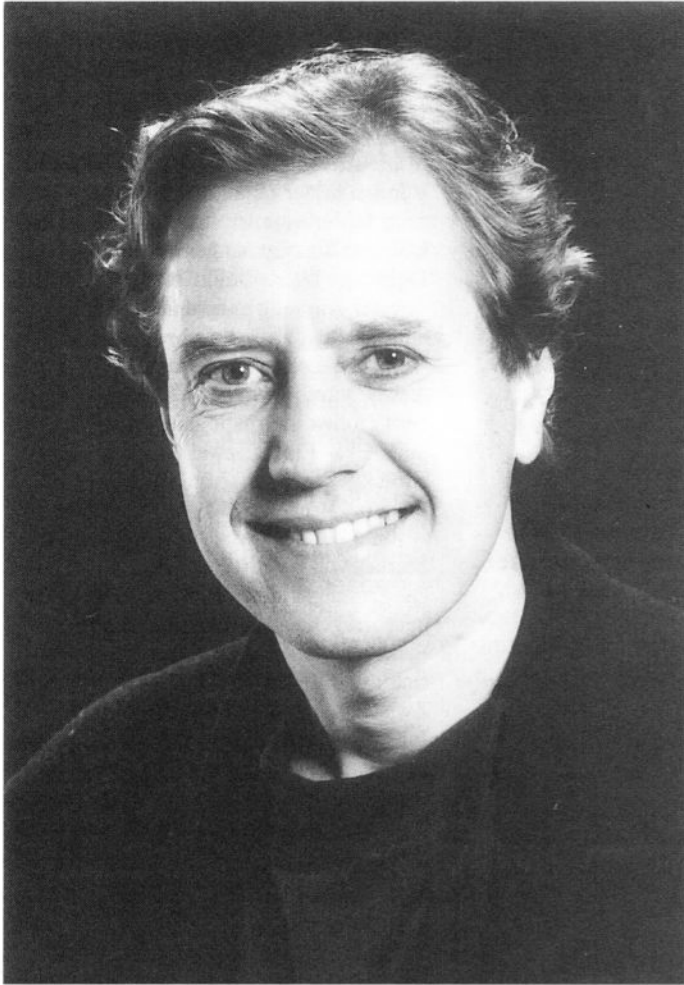
Die Adventkonzerte des Musiktheater-Vereins in der Ursulinenkirche sind seit zehn Jahren (immer ausverkaufte) musikalische Einstimmungen auf das Fest. Am Dienstag (Wiederholung am Mittwoch) war der Andrang aufgrund der Mitwirkung des Bachl-Chores besonders stark. Unter der Leitung von Harald Pill sang dieses, kürzlich von der Teilnahme an einem großen internationalen Wettbewerb in Südafrika (Erfolg: zwei Goldmedaillen) zurückgekehrte Ensemble Werke von Bach bis Bruckner, sowie das wunderschöne, bereits klassisch geworden „Ave Maria“ von Augustinus Franz Kropfreiter. Die Gesangskultur des Bachl-Chores ist hervorragend, das Adventsingen im Brucknerhaus am 13. Dezember sollten sich Musikfreunde nicht entgehen lassen. Zwischen den Chören gab Wolfgang Jungwirth auf der Gitarre feine Kostproben einer nicht lauten, dafür aber um so stimmungsvolleren Kunst. Peter Paul Kaspar auf Orgeln und Cembalo steuerte Werke aus verschiedenen Epochen bei, Höhepunkt waren seine Improvisationen, diesmal über das Volkslied „Es kommt ein Schiff geladen“, dem er in Wechselwirkung mit dem Chor unterschiedliche Klangfarben und Charaktere abgewann.

(gr)

MEMOR
Volksblatt

Kein Weihnachten ohne Adventkonzert für die „Freunde des Linzer Musiktheaters“, die ein solches auch heuer zweimal (Dienstag, Mittwoch) in der überquellenden Linzer Ursulinenkirche veranstalteten. Und wieder hat Rektor Peter Paul Kaspar - wie seit übrigens genau zehn Jahren - die richtige Programm-Mischung vom Barock über Volkslieder zur Romantik und bis zur Gegenwart für einen besinnlichen Abend in der Adventszeit zusammengestellt. Während er als Interpret, Improvisator und Begleiter wirkte, waren der Bachl-Chor unter der Leitung von Harald Pill und der Gitarrist Wolfgang Jungwirth Kaspars gestalterische Partner. Bei der Vielfalt des Gebotenen standen Stücke großer Meister neben kostbaren Raritäten. Dabei erwies sich auch das themengemäß abgestimmte Wechselspiel von Chor und Gitarre beziehungsweise Orgel als besonders reizvoll, wobei das oft zur Klangfülle aufblühende 27köpfige Vokalensemble mit dem im Kirchenraum trotz Verstärkung schwer durchschlagenden zarten Gitarreton vornehm kontrastierte. Langer, herzlicher Beifall! G.Sz.

S I E S I N D J E T Z T I N L I N Z . . .



ALBERT BONNEMA

Nach einer wunderschönen LOHENGRIN-Vorstellung treffen Freunde des Linzer Musiktheaters den Tenor Albert Bonnema. Fröhlich und unkompliziert, mit verstrubbelten Haaren, offenem Kragen am roten Hemd (mitten im Winter!) und der LOHENGRIN-Partitur im gelben Nylonsackerl, wirkt er nach dieser schwierigen und kräfteaubenden Partie ausgeruht und erfreulich uneitel. Durstig trinkt er ein eiskaltes Bier in dem verrauchten Lokal und erzählt in ausgezeichnetem Deutsch aus seinem Leben.

Albert Bonnema wurde in Holland geboren, studierte zunächst Elektrotechnik und übte den Beruf auch einige wenige Jahre aus. Er sang in einem Chor und fühlte sich bald zur Musik hingezogen. So studierte er Gesang am Sweelinck Conservatorium in Amsterdam und später bei Nicolai Gedda. Erste Bühnenerfahrungen machte der Tenor mit Rollen der klassischen Operette in Holland, Berlin und Wien. Von 1991 bis 1995 war Albert Bonnema

in Bern engagiert und sang dort u. a. den Lenski in EUGEN ONEGIN, Narraboth in SALOME, Hans in DIE VERKAUFTE BRAUT, Don José in CARMEN, Max in DER FREISCHÜTZ, Alwa in LULU und Erik in DER FLIEGENDE HOLLÄNDER. Seit 1995 arbeitet er, bei dessen Stimme sich bald der Heldencharakter herausbildete, freischaffend. Sein internationaler Durchbruch gelang noch im selben Jahr als Walther von Stolzing an der Nederlandse Opera in Amsterdam. Es folgten sehr schnell Engagements an der Semperoper in Dresden (1996 Stewa in Jenufa) und in Tel Aviv (Max in FREISCHÜTZ). Den Florestan sang er unter der Leitung von John Eliot Gardiner in Italien, Frankreich und Holland. In Stuttgart und Karlsruhe war seine Interpretation des Stolzing 1997 ein Riesenerfolg.

In Linz probte und erarbeitete sich Bonnema den Lohengrin, den er im vergangenen November auch unter der Regie von Wolfgang Wagner in Tokio sang. Er findet, daß diese Partie neben dem Stolzing und dem Don Ottavio wegen der Länge und der hohen Lage die für ihn bisher schwierigste Rolle war. Ende 1997 sang er auch an der Komischen Oper in Berlin mit großem Erfolg den Florestan.

Bis über das Jahr 2000 hinaus reicht die Rollen- und Terminplanung des Tenors, und er wird an großen Häusern u. a. den Otello (übrigens ist nicht Wagner, sondern Verdi sein Lieblingskomponist) und den Siegfried in GÖTTERDÄMMERUNG singen. Mit besonderer Freude erfahren die Musiktheater-Freunde, daß Bonnema im April 1998 in Hamburg den Stewa in JENUFA singen wird, jener Oper, deren Premiere wir im Rahmen unserer Opernreise sehen werden!

Albert Bonnema lebt in Haarlem, ist verheiratet und hat einen zweijährigen Sohn mit dem schönen holländischen Namen Claas. Er hat kürzlich ein altes Herrenhaus gekauft, das nur 10 km von der Nordsee entfernt liegt, und das er renoviert, wenn es seine Zeit erlaubt. Der Sänger segelt gerne und fährt Ski, und er wäre kein Holländer, wenn er nicht im Winter auf den zugefrorenen Kanälen seiner Heimat eislaufen würde.

Seine Theateranekdote: „Vor kurzem sang ich in Karlsruhe den Stolzing. Zwischendurch hat diese Partie ein anderer Tenor gesungen, der sehr viel dicker ist als ich. Als ich in der Garderobe die Hose anzog, war sie viel zu groß. Man hatte vergessen, sie für mich wieder enger zu machen. Und obwohl ich normalerweise vor Vorstellungen gar nicht nervös bin und eigentlich nie Lampenfieber habe - im Gegenteil, ich freue mich jedes Mal aufs Singen - geriet ich doch ein bißchen in Panik. Man brachte die Hose in die Schneiderei, und ich zog meine private Hose an, um notfalls darin zu singen. Zwei Minuten vor meinem Auftritt war die Hose dann da, ich zog mich auf der Hinterbühne um und rannte etwas atemlos hinaus auf die Bühne.“ Gerlinde Tuppen

LINZER MUSIKTHEATER, Informationen des Vereins Freunde des Linzer Musiktheaters
Redaktion und für den Inhalt verantwortlich: Prof. Dr. Gerhard Ritschel

LKZ Ursulinenhof, Landstraße 31, 4020 Linz, 1. Stock, Zi. 104, Tel./Fax (0732) 77 56 21

Bürostunden: Montag bis Freitag 9 bis 12 Uhr (während der Schulferien geschlossen)

RZK-Bank 01.116.433, Bank f. ÖÖ. u. Sbg. 711-0106/60, VKB 10.633.444, Allg. Spark. Linz 0200-308816

P.b.b., Erscheinungsort Linz, Verlagspostamt 4020 Linz

Hallo liebe Freunde!

Zu allererst möchten wir uns einmal für die vielen Antwortkarten bedanken, über die wir uns ganz besonders gefreut haben.

Wir bemühen uns, alle Eure Themenwünsche zu berücksichtigen und hoffen, daß Euch auch diese Ausgabe wieder gefällt.

Heute können wir Euch einen neuen Mitarbeiter von "Piccolino" vorstellen.

Markus J. Altenfels wird künftig die Rätselseite unserer Zeitschrift gestalten.

Er ist vielleicht dem einen oder anderen unter Euch schon bekannt, da er der Verfasser der "Anita und Bettina - Geschichten" in den "Oberösterreichischen Nachrichten" und der Ratekrimis in der "Neuen Linzer Zeitung" ist.

Außerdem hat uns Martin Frenzel, der zur Zeit als Piccolo im "Weißen Rößl" im Linzer Landestheater zu sehen ist, einen Bericht über seinen Premierenabend geschrieben.

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen!

ZUM AUSSCHNEIDEN UND SAMMELN

DAS KLEINE MUSIKTHEATERLEXIKON

B wie BALLETT

Der Begriff "Ballett" kommt aus dem Italienischen und bedeutet "kunstvoller Bühnentanz".

Das Ballett schildert meist eine Handlung - dazu werden auch Bühnenbild und Kostüme eingesetzt. Besonders bekannte Ballette sind "Dornröschen", "Der Nußknacker" und "Schwanensee".

Eine Tänzerin heißt "Ballerina", die Solotänzerin "Primaballerina". Der Solotanz heißt "Variation", ein Tanz zu zweit "Pas de deux", die ganze Gruppe der Tänzer heißt "Corps de ballett".

So, wie die Musik mit Hilfe der Notenschrift aufgezeichnet wird, werden die unterschiedlichen Tanzschritte und Schrittkombinationen des Balletts im Rahmen der "Choreographie" festgehalten.

Für den Beruf einer Balletttänzerin oder eines Balletttänzers braucht man neben der künstlerischen Begabung auch noch sehr viel Ausdauer und eiserne Disziplin im Training, um seinen Körper fit und in Form zu halten.





Piccolinos Abenteuer

Nachdem die flotte Milli Piccolino und seinen Freunden mit ihrer Idee, den klingenden Felsen für das neue Theater zu suchen, Mut gemacht hatte, beschlossen alle, sich sofort an die Arbeit zu machen. Zu allererst mußte ein Floß gebaut werden. Piccolino

verkündete daher laut: „Freunde, ich glaube, ein Floß zu bauen, das dürfte doch kein Problem für uns sein. Also, wer von euch hat schon einmal so ein Ding gebaut und kann uns zeigen, wie das funktioniert?“, fragte er und blickte erwartungsvoll in die Runde.

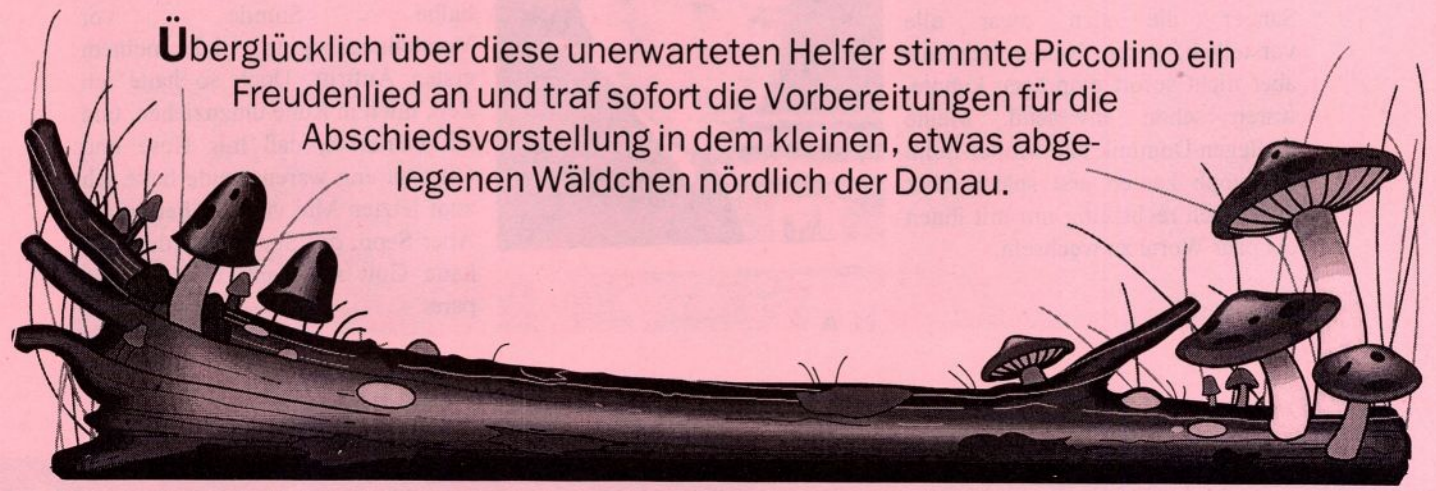
Alle schauten sich ganz verlegen an, denn sie waren zwar tolle Sänger, erstklassige Musiker, anmutige Tänzer und Piccolino natürlich ein hervorragender Theaterdirektor, doch mit dem Handwerken hatten sie so gar keine Erfahrung. Wie sollten sie jemals ein Floß, das die ganze Truppe tragen würde, bauen?

Mittlerweile hatten sich einige Waldbewohner um Piccolino und seine Freunde versammelt. Obwohl sie alle sehr bedauerten, daß das Theater geschlossen werden sollte, wollten sie Piccolino bei der Suche behilflich sein. Es wurde heftig diskutiert. Viele machten Vorschläge, doch sie kamen auf keinen grünen Zweig.

Als sie die Beratungen schon auf den nächsten Tag verschieben wollten, traten ganz unvermittelt zwei selten gesehene, aber bei allen bestens bekannte Waldbewohner nach vorne. Es waren die Donaubiber Bernd und Bert.

Bernd sagte mit seiner dumpfen Stimme: „Piccolino, Bert und ich, wir werden dir helfen. Wir bauen dir das beste Floß weit und breit. Mit unseren scharfen Zähnen ist das kein Problem. Und wenn du uns mit deinen Freunden noch eine Vorstellung gibst, würden wir uns besonders anstrengen, so daß du schon Ende der Woche deine Reise antreten könntest!“

Überglücklich über diese unerwarteten Helfer stimmte Piccolino ein Freudenlied an und traf sofort die Vorbereitungen für die Abschiedsvorstellung in dem kleinen, etwas abgelegenen Wäldchen nördlich der Donau.



IM RAMPENLICHT

Martin Frenzel ist 15 Jahre jung, Schüler der 6. Klasse BRG Khevenhüllerstraße und ist zur Zeit als „Piccolo“ im „Weißen Rößl“ im Linzer Landestheater zu sehen. Für uns hat er eine Geschichte über seinen Premierenabend geschrieben.

Endlich wieder ein Anruf vom Landestheater! Im Februar 97 wurde ich gefragt, ob ich nicht wieder Lust hätte, in einem Stück mitzuspielen, und natürlich sagte ich begeistert zu.

Am Portier vorbei, durch die überdimensional hohe Türe ins Kulissenlager, wo zusammengeklappte Häuser, Pappmascheebäume, Styroporfelsen, bewegungslose Kühe, ein auseinandergeschnittener Kleinbus und sogar ein Mercedes schön geordnet an den Wänden standen, weiter an einem kaputten Klavier vorbei in ein Stiegenhaus, ganz hinauf in den 3. Stock und geradeaus, durch eine letzte Tür - das ist der Weg auf die Proebühne, den ich schon vom Verschwender kenne.

Amanda Benda, meine ehemalige Verschwendermutter, ihr Mann Hans-Günther Müller, dem mich Amanda schon einmal vorgestellt hatte, die Souffleuse Maier-Pfaundla und ein paar andere Sänger, die sich zwar alle vorstellten, deren Namen ich mir aber nicht sofort einprägen konnte, waren schon anwesend. Meine Kollegen Dominik und Müller-Sohn Christoph kamen erst später, aber auch noch rechtzeitig um mit ihnen ein paar Worte zu wechseln.

Dann kam auch schon ein sympathischer, älterer Herr, der sich uns als Willi Steiner vorstellte und im Weißen Rößl Regie führte. Das heißt er wählt die Schauspieler aus, macht die Proben, sagt den Akteuren, wie sie die Rolle zu spielen haben, gibt den Bühnenbildnern Anweisungen, wie das Bühnenbild ausschauen muß und , und und.

Willi begrüßte uns herzlich, und als auch noch der Korrepetitor, der Pianist, der die Sänger bei Proben anstatt des Orchesters begleitet, eintraf, konnte es losgehen.

Mit dem Textbuch in der einen Hand, in der anderen einen Stoffetzen, der eine Serviette andeutete, stellte ich mich auf und bekam von Willi Anweisungen. Ich erinnere mich noch genau, wie aufgeregt ich war, denn ich wollte ja auf alle einen guten Eindruck machen und nahm an, daß die Sänger ihren Text schon perfekt konnten und mir viele Proben voraus hatten. Doch dem war nicht so. Auch ihnen mußte die Souffleuse immer wieder weiterhelfen, und so entstand bald ein angenehmes Klima.



Die nächste Probe fand schon auf der richtigen Bühne im Großen Haus statt. Jetzt wo keine Wände und Kulissen über der Bühne hingen, kamen ihre gigantischen Ausmaße erst richtig zur Geltung. Weitere Proben folgten meistens Samstag vormittags, was natürlich einige Fehlstunden vom Unterricht und vom Turnen zur Folge hatte.

Das weiße Rößl begann im Trabschritt Form anzunehmen. Nach den Sommerferien gab es noch einmal eine kurze, aber intensive Probezeit. Alle waren sehr aufgeregt, denn langsam wurde es ernst, und so ganz perfekt klappte es noch nicht. Ein Sänger scherzte sogar, die Premiere sei am ersten Oktober, nur stehe das Jahr noch nicht fest.

Endlich der 5. Oktober, mein Premiertag. Etwas aufgeregt war ich schon, als ich in der Früh aufwachte und sofort an den Abend denken mußte. „Das wird heute ein wirklich gelungener Abend!“, sagte ich mir.

Um halb sieben traf ich im Theater ein, ging am Portier vorbei, wie bei der ersten Probe und sprang die Holzstiegen hinauf bis in den letzten Stock, in dem die Statistengarderobe untergebracht ist. Natürlich war ich der erste, denn eigentlich hätte ich erst in einer halbe Stunde da sein müssen, eine halbe Stunde vor Vorstellungsbeginn und meinem ersten Auftritt. Doch so hatte ich Zeit, mich in Ruhe umzuziehen, und ich bemerkte, daß mir Hose und Gilet zu eng waren, beide hatte ich zum letzten Mal vor den Ferien an. Aber Sepp, der Statistengardierobier hatte Gott sei Dank eine Lösung parat.

Inzwischen waren auch die Statisten eingetroffen und scherzten ausgelassen, während sie sich umzogen. Mein nächster Weg führte mich über einen langen Korridor mit den Schneidereien und der Stiege zum Dachboden, vorbei an den Dirigenzimmern, in denen sich die Sänger einsangen, an den Damengarderoben, dem Theaterfriseur und der Ballettgarderobe in eine Art Badezimmer, in dem ich geschminkt wurde. Das Schminken ist das Unangenehmste und Fadeste am ganzen Theaterspielen. Noch dazu dieser stinkende Haarfestiger, wie ich von meiner Mutter kenne!

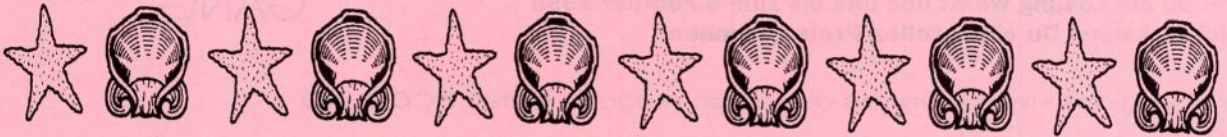
Ich ging in das Stiegenhaus hinunter und setzte mich an den großen Tisch, an dem die

Schauspieler und Sänger vor und zwischen ihren Auftritten sitzen und miteinander reden. Ich nahm Platz und las mir meinen Text noch einmal durch. Der saß, keine Frage.



Und jetzt stehe ich da und lutsche Hustenbonbons. Schon fängt Amanda Benda zu singen an, und zum Abschluß hört man den lauten Motor eines Reisebusses. Mein Stichwort. Ich stürme aus der Tür des Weißen Rößls - wie bei den Proben.

Die Aufführung ist sehr gut verlaufen, das Publikum war ganz toll. Ich bin wirklich zufrieden und gehe nach dem Abschminken ins Freie. Ich schaue mir das Textbuch an und wundere mich, wie diesem kleinen Büchlein so ein großes Stück entwachsen ist. Ich gehe um die Ecke, wo mich meine Familie lachend erwartet. Darunter auch Oma, eine Rößlschnulze summend.



RÜCKSEITE BITTE AUSFÜLLEN
UND AN UNS SENDEN

ABSENDER:

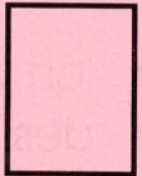
Familienname

Vorname

Straße, Nummer

PLZ, Ort

Alter:



Junge Freunde
des Linzer Musiktheaters
LKZ Ursulinenhof
Landstraße 31
4020 Linz



Rätselspaß mit Markus J. Altenfels

Die beiden Freunde Richard und Les sind schrecklich aufgeregt. In Kürze wird ihre Freundin Anita ein Klavierkonzert geben. Noch sind die Flügeltüren zum Zuschauer-raum versperrt. Richard und Les haben sich extra ganz nach vorne gestellt, damit sie als erste den Zuschauerraum betreten können. Es gibt nämlich keine Platzkarten. Wer zuerst kommt, sitzt zuerst!

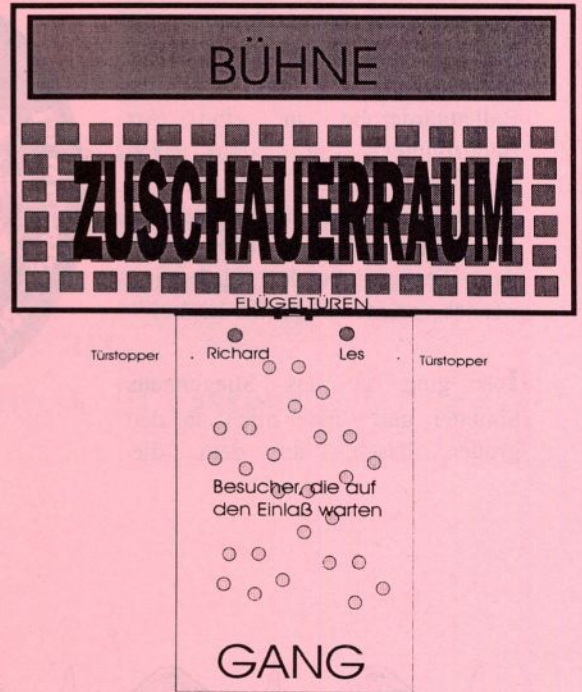
Doch als die Türen geöffnet werden, geschieht das Unfaßbare: Alle Zuschauer drängen sich an Richard und Les vorbei! Die Freunde können nichts dagegen machen, obwohl sie direkt vor den Flügeltüren gestanden sind. Als sie endlich in den Vorführraum kommen, sind die ersten beiden Reihen bereits besetzt. Zu dumm!

Frage: Welchen Fehler haben Richard und Les begangen?
Wieso können sich alle Zuschauer an ihnen vorbei drängeln?

Wenn Du die Lösung weißt und uns bis zum 6. Februar 1998 schickst, kannst Du einen tollen Preis gewinnen!

Die Lösung des Kreuzworträtsels der letzten Ausgabe lautet: **PICCOLINO**

Aus den über 100 richtigen Einsendungen wurden 2 Gewinner gezogen, die je ein Piccolino T-Shirt und ein Buch zugeschickt bekommen:
Wir gratulieren Markus HARTMAIR, Linz, und Nora ZULEHNER, Traun, recht herzlich!



- Ich würde gerne die nächste Ausgabe des "Piccolino" zugeschickt bekommen
- Ich würde mir wünschen mehr zu lesen über:
- Die Lösung des Rätsels lautet:



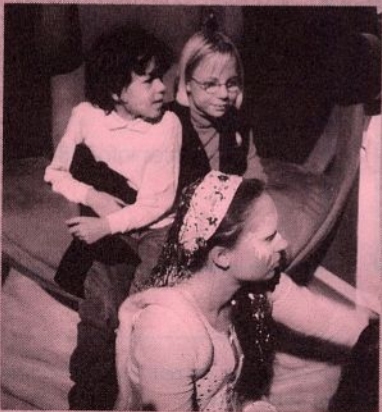
WIR WAREN BEIM WINTERZAUBER

im Linzer Design Center

Ein Bericht von Ulrike Streinesberger, Christoph Hack, Thomas und Lukas Pölzl

Zuerst empfingen uns die Schneefee, der Eiszapfen, der Schneefresser und die Schneeflocke. Dann mußten wir mit Holzschiern in den nächsten Raum fahren. Dort kullerten fast allen die Augen aus den Augenhöhlen, denn es gab mindestens sechs Hüpfburgen. Alle waren verschieden. Entweder zum Herumhüpfen und Kraxeln oder zum Rutschen und Spielen. In einer Ecke konnte man Bilder sticken oder auch bei kleinen Spielautomaten sein Glück versuchen.

Nach einer $\frac{3}{4}$ Stunde ging es weiter in den eigentlichen Theaterraum. Dort konnten wir uns niedersetzen und der Schneefee zuhören. Sie teilte uns mit, daß heute das Eisdiamantenfest sei.



Aber leider war es gefährdet vom bösen Zauberer Wetterwitz-Grauseblitz, der den Schnee wegzaubern wollte. Er tauchte immer wieder auf und wir Kinder mußten Zaubersprüche sagen, um ihn zu vertreiben. Der Zauberer tauchte auf, als Willi Witz, sein Cousin, gerade zauberte und erzählte. Er ließ sich auch blicken, als Santa Clown jonglierte und ähnliche Sachen machte. Aber zum Schluß konnte ihn die Schneefee doch überreden, den Schnee nicht weg zu zaubern.

Ulrike Streinesberger

Mir hat am besten gefallen, wie der Schneefresser den Schnee geschluckt hat. Ich habe genau 32 Schnee-bälle in den Mund gestopft. Die Schneebälle sind unten wieder rausgekommen. Außerdem gibt es noch 3 Hupfburgen und eine Rutsche, wo man in Schneebällen landet. Weniger lustig war, wie der böse Wetterwitz Grauseblitz den Winter wegzaubern wollte.

Christoph Hack

Die Winterzauberwelt hat uns sehr gefallen. Besonders die Eiskristalle auf der Wange, denn das kitzelt so auf der Haut, wenn sie die Farbe aufsprühen. Wetterwitz hatte einen riesigen Hut und lange, spitze Finger. Der Zauberer konnte sogar Wasser in die Zeitung leeren und wieder rausgießen.

Thomas und Lukas Pölzl



SACHEN ZUM LACHEN

erzählt von Debbie Wooderson



Bei einer Aufführung des Balletts "The Wall" von Pink Floyd hatten wir Ballettänzer ziemlich viele Kostümwechsel, die recht schnell über die Bühne gehen mußten. Das ist eine recht hektische Angelegenheit, da dabei innerhalb kürzester Zeit oft das ganze Erscheinungsbild geändert werden muß. In all der Hektik hatte ich dabei wohl vergessen, meinen linken Spitzenschuh ordentlich zu schnüren. Als ich nun meinen Auftritt hatte, merkte ich voll Entsetzen, wie die Bänder immer lockerer wurden, sich schließlich lösten, und als ich das Bein hochwarf, verlor ich zu allem Überfluß auch noch meinen Schuh.

Da ich in einer Gruppe von vier Tänzerinnen tanzte, mußte ich die ganze Szene auf nur einer Spitze durchstehen. Obwohl ich des öfteren meine Spitzenschuhe verfluche - in dieser Situation habe ich sie sehr vermißt!

PICCOLINO EMPFIEHLT:

KUDELMUDEL - ICH UND DU

Theater des Kindes

Katzen - Ein Miezical (ab 5 J.)

24.1., 25.1., 31.1. 1998 (16.00)

1.2., 7.2., 8.2.1998 (16.00)

15.2., 22.2.1998 (10.30 + 16.00)

Linzer Puppentheater

Das Märchen vom Riesenbaum (ab 3 J.)

Fr. 23.1., 30.1.1998 (15.00)

Sa. 24.1., 31.1.1998 (14.30 + 15.30)

So. 25.1.1998 (14.00)

Die Schätze des kleinen Drachen (ab 3 J.)

Fr. 6.2., 20.2., 27.2.1998 (15.00)

Sa. 7.2., 14.2., 21.2., 28.2.1998

(14.30 + 15.30)

Karteninfo: 600444-0

POSTHOF LINZ

"Der große Bankraub"

Kinderoper von Peter Maxwell Davies
Samstag 24. Jänner 1998, 16.00



Foto: C.J Peitsdorff

Eine Coproduktion der Musikschule der Stadt Linz,
Kuddelmudel, Posthof und Brucknerhaus Linz
Karteninfo: 0732-775230

Karten zum ermäßigten Preis von 60.- sind
auch bei uns im Büro der Freunde
des Linzer Musiktheaters erhältlich.

URSULINENHOF LINZ

Das tapfere Schneiderlein

Jänner 1998

17., 18., 24., 25., 31.

um 16.00 Uhr

Februar 1998

1., 7., 8., 14.

um 16.00

Karteninfo: 7819-12

PICCOLINO, Beilage zu Linzer Musiktheater, Informationen des Vereins Freunde des Linzer Musiktheaters
Redaktion und für den Inhalt verantwortlich: Mag. Cornelia Grubauer

LKZ Ursulinenhof, Landstraße 31, 4020 Linz, 1. Stock, Zi. 104, Tel./Fax (0732) 77 56 21

Bürostunden: Montag bis Freitag 9 bis 12 Uhr (während der Schulferien geschlossen)

RZK-Bank 01.116.433, Bank f. OÖ. u. Sbg. 711-0106/60, VKB 10.633.444, Allg. Spark. Linz 0200-308816

P.b.b., Erscheinungsort Linz, Verlagspostamt 4020 Linz

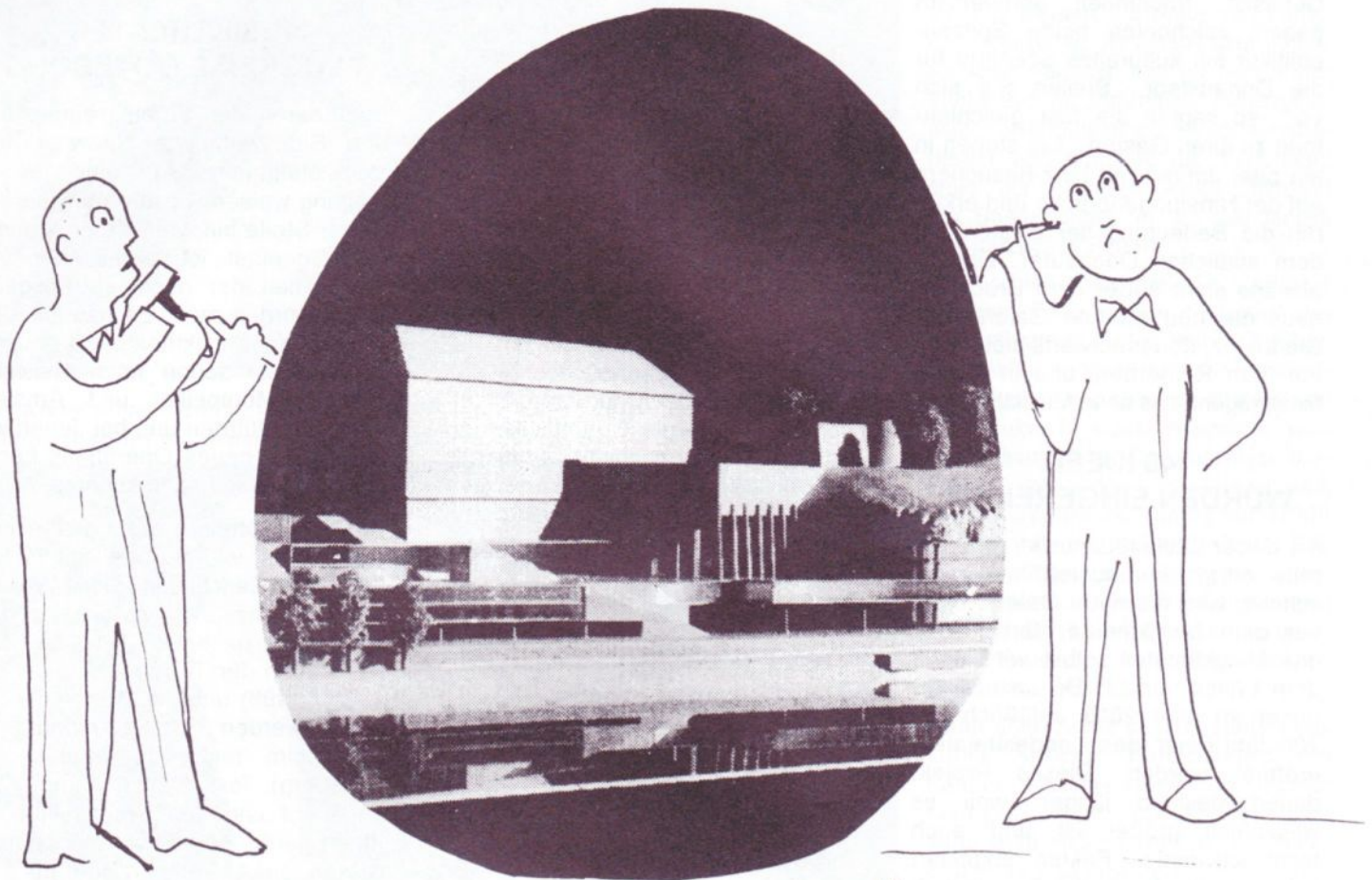
LINZER MUSIKTHEATER

NUMMER 4

14. VEREINSJAHR 1997/98

MÄRZ / APRIL 1998

MITTEILUNGEN DER „FREUNDE DES LINZER MUSIKTHEATERS“



**ARCHITEKTENWETTBEWERB:
DIE JURY IST AN DER ARBEIT**

Sehr geehrte Vereinsmitglieder, liebe „Freunde des Linzer Musiktheaters“!

Bei den Ansprachen zum Neujahrsempfang 1998, den der Landeshauptmann von Oberösterreich, Dr. Josef Pühringer, und der Bürgermeister der Stadt Linz, Dr. Franz Dobusch, traditionell gemeinsam gaben, zeichneten beide Spitzenpolitiker ein kulturelles Szenario für die Donaustadt. „Stellen Sie sich vor“, so sagten sie fast gleichlautend zu ihren Gästen, „Sie stehen in ein paar Jahren mit Linz-Besuchern auf der Nibelungenbrücke und erklären die Bedeutung der Bauten auf dem südlichen Donauufer. Donauabwärts steht außer dem Brucknerhaus die neu erbaute Galerie der Stadt Linz, donauaufwärts sieht man vor dem Römerberg und in diesen hineinragend das neue Musiktheater.“

140 IDEEN WURDEN EINGEREICHT

An dieser „Zukunftsmusik“ wird bereits eifrig „komponiert“. Wie es scheint, wird die neue Galerie noch vor dem Musiktheater fertig sein, das Musiktheater selbst wird nach dem Willen von LH Dr. Josef Pühringer im Jahr 2003 anlässlich der 200-Jahr-Feier des Landestheaters eröffnet werden. Dieses Projekt dauert deshalb länger, weil es wesentlich größer ist und auch technisch einige Fakten abgeklärt sein müssen, bevor der Spatenstich erfolgen kann.

Derzeit werden die Ideen, die von 140 Architekten bzw. Architektengruppen eingereicht wurden, auf die technische Machbarkeit hin geprüft. Noch Ende März 1998 werden

die besten 15 bis 20 Ideen ausgewählt werden und an ihre Schöpfer der Auftrag ergehen, sie baureif auszuarbeiten. Bis Ende 1998 haben die Architekten Zeit, diese zweite Stufe des Wettbewerbes auszuführen und ihre Projekte einzureichen. Das „Theater am Berg“ kann demnach im Jahre 2003 Wirklichkeit sein.

WEITERHIN VIELE AKTIVITÄTEN

Immer wieder teilen wir Ihnen, sehr geehrte Vereinsmitglieder, an dieser Stelle mit, daß wir trotz dieser guten Aussichten nicht ruhen und uns bemühen, den Gedanken des Musiktheaters und die Argumente für einen Neubau in die Öffentlichkeit zu tragen. Dies geschieht einerseits durch die hervorragend angelaufene Jugendarbeit, andererseits durch Informationen vor Ort, also direkt im Landestheater, und dort nicht im schönen - wenn auch sicht- und hörmäßig schlechten - Zuschauer-raum, sondern in den engen Gängen und Garderoben hinter der Bühne. Erst unlängst war die „Junge Wirtschaft“ stark beeindruckt, als ihre Vertreter Arbeitsräume sahen, die das Arbeitsinspektorat in ihren eigenen Betrieben schon längst geschlossen hätte.

Zur Jugendarbeit erfahren Sie im PICCOLINO alles Wissenswerte, unsere Mitarbeiterin, Frau Mag. Cornelia Grubauer, hat Jugendgruppen aufgebaut, mit denen sie beispielsweise die Kinderopern von Sir Peter Maxwell Davies im Posthof besuch-

te - Kinder berichten darüber. Am 18. April 1998 veranstaltet sie den ersten eigenen Kindernachmittag. Wieder unsere Bitte: Geben Sie den PICCOLINO in ihrer Familie weiter!

MUSIKTHEATER- FLUGREISE GÖTEBORG

Im Inneren der Vereinszeitung finden Sie zahlreiche Hinweise auf Veranstaltungen. Auf eine Veranstaltung weisen wir aber nur hier an dieser Stelle hin, weil sie noch nicht fertig geplant ist, wohl aber vor Erscheinen der nächsten Ausgabe fixiert werden muß. Es handelt sich um eine „Musiktheater-Flugreise“, wie wir sie schon nach Helsinki, Marseille/Montpellier und Amsterdam durchführten und bei denen wir jeweils ein neues Opernhaus besuchen und besichtigen konnten.

Auch in Göteborg steht ein neues Opernhaus, wie Sie vielleicht noch von einem Bericht von Rudolf Wallner („Und in Linz ...?“) wissen, und das wird unser nächstes Ziel sein. Bisher stehen der Termin (30. April bis 4. Mai 1998) und die Opern, die wir sehen werden („Das Rheingold“ in Stockholm und „La Traviata“ in Göteborg), fest. Den genauen Reiseverlauf und den Preis teilen wir Ihnen gerne, sobald wir alles genau wissen, auf Anfrage im Büro mit.

Vielleicht nehmen Sie an dieser Reise teil und/oder besuchen Sie eine unserer Veranstaltungen. Wir freuen uns, Sie begrüßen zu dürfen und verbleiben mit besten Wünschen

Ihr Musiktheater-Verein

GENERALVERSAMMLUNG 1998

Bitte merken Sie schon heute den Termin unserer Jahreshauptversammlung vor:

Freitag, 24. April 1998, 19 Uhr
LKZ Ursulinenhof, Großer Saal

Auf der Tagesordnung stehen authentische Informationen über die neuesten Stand des Architektenwettbewerbes für unser Linzer Musiktheater, sowie Berichte, Diskussionen und musikalische Überraschungen.

ALLES GUTE ZUM GEBURTSTAG!



Im Kreise seiner Familie, seiner Mitarbeiter und Freunde feiert Intendant Dr. Roman Zeilinger seinen 60. Geburtstag im Malersaal des Landestheaters.



Vom vorangegangenen „Lohengrin“-Dirigat her noch im Frack empfängt Dr. Zeilinger von LH Dr. Josef Pühringer das Große Silberne Ehrenzeichen des Landes.



Bruckner-Orchester-Mitglieder spielten beschwingte Klänge, Intendant Zeilinger, früher einmal auch ihr Chef, dankte ihnen und allen Mitfeiernden für die herzlichen Wünsche.

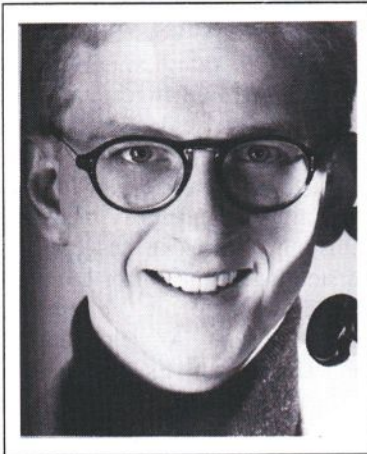
Nach der letzten und wie immer umjubelten LOHENGRIN-Vorstellung am 8. Februar 1998 kam Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer auf die Bühne und gratulierte dem Intendanten Dr. Roman Zeilinger zu seinem 60. Geburtstag. Er dankte dem Jubilar für seine Tätigkeit und im Namen des Publikums für zahlreiche ausgezeichnete Vorstellungen am Linzer Landestheater und kündigte die Verleihung einer der höchsten Auszeichnungen des Bundeslandes an. Es gab langen und herzlichen Beifall.

In Anschluß daran hatte Dr. Zeilinger zu einer Feier in den Malersaal des Landestheaters geladen, und viele Gäste, Ensemblemitglieder und Kulturschaffende kamen und brachten Blumen und Geschenke. In seiner Ansprache wies Landeshauptmann Dr. Pühringer darauf hin, daß in der Ära Zeilinger auch der kulturpolitische Auftrag voll erfüllt worden war, und daß es in dieser Zeit 81 Uraufführungen, deutschsprachige und österreichische Erstaufführungen gab und daß 7 Auftragswerke an unserem Theater das Licht der musikalischen Welt erblickten.

Dann überreichte er dem Jubilar das Große Silberne Ehrenzeichen des Landes Oberösterreich. In seiner launigen Rede („Auszeichnungen kann man sich verdienen, erdienen, erdienen und erdienen!“) bedankte sich Dr. Zeilinger auch bei seinem Ensemble, bei Technik und Verwaltung für die jahrelange gute Zusammenarbeit. Was das „Silberne“ Ehrenzeichen betrifft, meinte Dr. Zeilinger schmunzelnd, daß es wohl zu seiner Haarfarbe gut passe, und daß der Frack, den er noch vom Dirigieren anhatte, auch das passende Kleidungsstück sei, an das ein solcher Orden geheftet werden könne.

Bei einem köstlichen Büffet und Getränken saßen alle in bester Stimmung noch lange beisammen, und der Schauspieler Harald Pfeiffer erfreute die Gäste mit einem heiteren Gedicht über seinen, unseren Intendanten. Die Freunde des Linzer Musiktheaters schließen sich allen guten Wünschen an und sind mit Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer einer Meinung, daß es in Linz nie ein neues Musiktheater gäbe, wenn an diesem Haus nicht so ausgezeichnete künstlerische Arbeit geleistet würde. Ad multos annos! G.T.

DIE KÜNSTLER UNSERER KONZERTE



MARTIN RUMMEL

wurde 1974 geboren und studierte bei Wilfried Tachezi am Bruckner Konservatorium (Diplom mit Auszeichnung 1991), später am Mozarteum in Salzburg. Studium bei Robert Cohen in London und seit 1992 bei Maria Kliegel in Köln. Mehrfacher Preisträger bei nationalen und internationalen Wettbewerben, Teilnahme an Master

Classes für Interpretation u. a. bei Alfred Schnittke sowie bei William Pleeth in Aldenburgh.

Rummels Repertoire reicht vom Barock bis zur Gegenwart, enthält das wesentliche Standardrepertoire und spiegelt sein Interesse an selten gespielten Werken des 19. und 20. Jahrhunderts. Bei seinen zahlreichen Konzertverpflichtungen, die ihn durch Österreich, Deutschland, Frankreich, Italien, England, die Niederlande, Ungarn und Bulgarien führten, brachte er rund ein Dutzend Werke zeitgenössischer Komponisten zur Uraufführung. Der Linzer Komponist Helmut Rogl widmete ihm sein Konzert für Cello und Orchester, das er 1994 im Wiener Konzerthaus uraufführte. Kammermusikpartner waren u. a. der Geiger Denes Zsigmondy sowie die Pianisten Ernst Gröschel und Yury Boukoff.

Auf CD erschienen ist das Konzert für Violoncello und Bläser von Bohuslav Martinu, Sonaten von Beethoven, Trios von Beethoven und Schubert sowie dessen „Arpeggione“-Sonate und Bachs Cellosuiten.

Martin Rummel (Foto: Atelier Mozart) spielt ein Cello des Cremoneser Meisters Tommaso Balestrieri aus dem Jahre 1778, das ihm von der Stiftung Kunst und Kultur des Landes Nordrhein-Westfalen zur Verfügung gestellt wurde.



GERDA GUTTENBERG

wurde in Salzburg geboren und begann im Alter von sieben Jahren Klavier zu spielen. Bereits mit elf Jahren nahm sie Prof. Kurt Neumüller in seine Meisterklasse an der damaligen Akademie Mozarteum auf, die sie 1971 mit Auszeichnung abschloß. Im selben Jahr spielte sie eine Schall-

platte mit Werken von Mozart ein.

Parallel zu ihrem Klavierstudium studierte Gerda Guttenberg an der Universität Salzburg Musikwissenschaft, Pädagogik und Philosophie, die sie im Jahre 1978 mit

dem Dr. phil. abschloß. 1972 bis 1975 Aufenthalt in den USA als Konzertpianistin und Pädagogin (Klavier, Musiktheorie). Jetzt konzentriert sich Gerda Guttenberg auf das kammermusikalische Arbeiten mit Streichern, einerseits als Konzertpartner des ungarischen Geigers Denes Zsigmondy, aber auch als Begleiterin bei Meisterkursen (Shmuel Ashkenasi, Ruggiero Ricci, Ivry Gitlis) und internationalen Wettbewerben (Fritz-Kreisler-Violinwettbewerb, Internationaler Mozart-Wettbewerb u. a.). Seit 1986 hat sie überdies einen Lehrauftrag an der Hochschule Mozarteum in Salzburg.

Martin RUMMEL und Gerda GUTTENBERG konzertierten erstmals gemeinsam im Großen Saal des LKZ Ursulinenhof. Seither gaben sie zusammen viele Konzerte, darunter mehrere im Rahmen der Benefizkonzerte „für ein Linzer Musiktheater“.



ALBERT MÜHLBÖCK

wurde 1966 in Neunkirchen, NÖ, geboren und erhielt seinen ersten Klavierunterricht an der Musikschule Traun. Er ist Absolvent des Musikgymnasiums Linz und studierte bei Prof. Hildegard Kugler am Bruckner Konservatorium. Anschließend setzte er seine Studien in Wien bei Alexander Jenner und

Ludwig Hoffmann fort und schloß mit dem „Mag. art.“ ab. Von 1992 bis 1996 war er Korrepetitor am Konservatorium der Stadt Wien, daneben gab er Konzerte im Wiener Konzerthaus, im Brucknerhaus Linz und beim Klangbogen Wien, sowie in Deutschland, Tschechien, England, Italien, Japan und Taiwan. Meisterkurse besuchte er bei V. Margulis, A. Jasinsky, J. Uhde und R. Buchbinder.

Mühlböck errang eine große Anzahl von Preisen, darunter bei „Jugend musiziert“ als Solist und Kammermusiker, beim Austro-Mechana-Wettbewerb in Wien, beim Internationalen Klavierwettbewerb „Città di Marsala“ in Sizilien, beim Klavierwettbewerb der Koref-Stiftung, beim Concours de Piano de Brest und beim Internationalen Klavierwettbewerb in Vulaines sur Seine.

Im März 1997 machte er eine erfolgreiche Konzerttournee als Klavierduo mit seiner Frau Yuking Mühlböck in Taiwan, der eine Solo-Tournee im Oktober folgte. Seither erfüllt er einen Lehrauftrag für das Konzertfach Klavier an der Musikhochschule in Tainan. (Foto: Claus Bachl) Aviso:

Donnerstag, 26. März 1998, 19.30 Uhr

Traun, Volksheim, Neubauerstraße

DUO-KLAVIERABEND ALBERT+YUKING MÜHLBÖCK

Veranstalter: Kulturforum Traun. Abendkasse. Karten: 100 Schilling

KARTENBESTELLUNG

Bei den Benefizkonzerten „für ein Linzer Musiktheater“ im LKZ Ursulinenhof sind die Plätze numeriert. Die Ausgabe erfolgt in der Reihenfolge der Bestellungen! Vorbestellungen sind ab 4 Wochen vor den Konzerterminen möglich.

Und so können Sie Ihre Mitglieder-Freikarten bzw. Kaufkarten für Nichtmitglieder bestellen:

1. Senden Sie den Bestellkupon auf dieser Seite so bald wie möglich ein oder faxen Sie den ausgefüllten unteren Teil von Seite 5. Die bestellten Karten werden reserviert und können entweder im Büro oder an der Abendkasse behoben werden.
2. Oder Sie geben Ihre Wünsche telefonisch (auch auf Anrufbeantworter rund um die Uhr) bekannt. Auch in diesem Falle bitten wir, die Karten im Büro abzuholen oder eine halbe Stunde vor dem Konzert an der Abendkasse zu beheben.
3. Eventuelle Restkarten an der Abendkasse.

Bitte nehmen Sie Rücksicht:

Lassen Sie reservierte Karten nicht verfallen und geben Sie abgeholte Karten im Falle einer Verhinderung **ehestmöglich** zurück!

Die kostenlose Abgabe der Karten ist möglich, weil sich alle Künstler uneigennützig in den Dienst „für ein Linzer Musiktheater“ stellen. Wir danken ihnen dafür sehr, sehr herzlich!

Mit dem Besuch unserer Konzerte bekunden Sie Ihren Wunsch nach einem Linzer Musiktheater, danken den Künstlern für ihre selbstlose Mitwirkung *und* genießen hochwertige Darbietungen!

UNSERE BÜROSTUNDEN:

Montag bis Freitag 9 bis 12 Uhr
(während der Schulferien geschlossen!)
LKZ Ursulinenhof, Linz, Landstraße 31
Haupttrakt (Lift), 1. Stock, Zi. 104
Tel./Fax: (0732) 77 56 21



DIPL.-ING. HILDEBRAND HARAND

Zivilingenieur für Bauwesen

Statische Bearbeitung von Baukonstruktionen

BERECHNUNGEN - PLÄNE - BAUKONTROLLEN

4020 Linz • Rainerstraße 23 • Telefon 0 73 2/65 12 47 • Fax 0732/66 59 10-20

„Kunst ist die manifestation des seins“
BILDER * OBJEKTE * AKTIONEN
GEORG STIFTER 4020 LINZ STREICHERSTR.10



ABSENDER (in Blockschrift):

.....
Familiennamen

.....
Vorname(n)

.....
Telefonnummer

.....
Straße, Nr.

.....
PLZ, Ort

Bitte
frankieren

Freunde des
LINZER MUSIK
THEATERS

LKZ Ursulinenhof
Landstraße 31
4020 Linz

“

**Kultur
kostet zwar
viel Geld,
Unkultur
kostet aber
noch viel mehr!**

”

**Dr. Josef Pühringer
bei seiner ersten Rede
als Landeshauptmann**

SONDERVERANSTALTUNG: WOHN - KUNST TILLYSBURG

Im Rahmen der Verkaufsausstellung „Wohn-Kunst Tillysburg“ von 21. bis 29. März 1998 werden verschiedene kulturelle Abendveranstaltungen geboten. Wir sind mit einem Konzert vertreten, in dem sich die „Akademie Schloß Tillysburg“ (Porträts siehe Seite 10!) unentgeltlich in den Dienst der Freunde des Linzer Musiktheaters stellt. Wir danken ihnen dafür sehr, sehr herzlich!

Mittwoch, 25. März 1998, 19.30 Uhr

Schloß Tillysburg

DUO TILLYSBURG

HELMUT TRAWÖGER, Flöte

BIRGIT TRAWÖGER, Harfe

Rezitation: LYDIA POHN

Kompositionen von Händel, Gluck, Rossini, Massenet, Bizet, Waldek u. a.
Texte von Fried, Busta, Pfenning, Allert-Wybraniec u. a.

Freie Platzwahl. Eintritt: 120 Schilling, für Vereinsmitglieder: frei

Kartenbestellungen: untenstehenden Kupon in frankiertem Kuvert an Musiktheater-Verein, Landstraße 31, 4020 Linz

„Wohn-Kunst Tillysburg“ präsentiert die wunderbare Welt des Wohnens. Auf Initiative der Firma Vartian haben sich etablierte Unternehmen aus der gehobenen Kunst- und Einrichtungsbranche zusammengefunden, um dem Besucher - mit fundierter Fachberatung und höchster handwerklicher und künstlerischer Qualität der ausgestellten Objekte - Möglichkeiten zu bieten, seine Freude am Guten und Schönen zu artikulieren und damit seinem persönlichen Lebensstil Ausdruck zu verleihen. Folgende Firmen nehmen an der „Wohn-Kunst Tillysburg“ teil:

VARTIAN / Linz

klassische Orient- und archetypische Nomadenteppiche, ausdrucksstarke Kelimkunst, geknüpft Avangarde, antike und semi-antike Kostbarkeiten

GROSS / Linz

exklusive HiFi-, TV- und Videogeräte (Bang&Olufsen)

LIGNE ROSET / Linz

Designermöbel

ANTIQUITÄTENGALERIE / St. Florian

Mag. Ulrike Reischl-Kaun, Restaurierung und Verkauf von hochwertigen Antiquitäten und Wohnaccessoires sowie Wohnraumgestaltung

GALERIE DER SCHMIEDE / Pasching

zeitgenössische Graphik, Malerei und Skulptur

THE GARDENER / Pasching

exklusive Garteneinrichtungen

TISCHLEREI RUDOLF SCHINNERL /

Schwertberg

individuelles Möbelhandwerk

BULTHAUP SCHMIDHUBER / Linz

Küchensysteme von innovativer Technik und zeitlosem Design

BERNDORF / Linz

gehobene Tischkultur

**Ein schönes
Konzertereignis
für Freunde
der Musik
und der
Wohnkultur
in dem
prächtigen Ambiente
von
Schloß Tillysburg
mit hervorragenden
Künstlern**

KARTENBESTELLUNG

Ich bestelle für den Flöte-Harfe-Abend mit dem DUO TILLYSBURG auf Schloß Tillysburg folgende Karten:

Mittwoch, 25. März 1998, 19.30 Uhr

..... Mitglieder-Freikarte(n)

..... Kauf-Karte(n) à S 120,-

Ich hole die Karte(n) im Vereinsbüro (Mo - Fr 9 - 12 Uhr) ab.

Ich hole die Karte(n) ½ Stunde vor Beginn an der Abendkasse ab.

Ort, Datum

Unterschrift

Opern- & Musikreisen

Ein Auszug aus unserem Jahresangebot 1998

28. Februar

Große Oper in WIEN 590.-

Staatsoper Wien: I VESPREI SICILIANI (G. Verdi)
Bus, RL; Kartenabonnement 4.760.- / 6.500.- (4 Aufführungen)
Weiters am: 9. April: Staatsoper Wien, RIENZI (R. Wagner)
28. Mai: Staatsoper Wien, LE PROPHETE (G. Meyerbeer)
29. Juni: Volksoper Wien, BORIS GODUNOW (M. Mussorgsky)

12.-22. März

ITALIEN/ SIZILIEN- Opernreise 19.980.-

Teatro Carlo Felice Genova: LA GIOCONDA (A. Ponchielli)
Pol. Garibaldi Palermo: LA LUPA (M. Tutino) GIANNI SCHICCHI (G. Puccini)
Teatro Massimo Catania: FIDELIO (L. van Beethoven)
Teatro dell' Opera di Roma: NABUCCO (G. Verdi)
Teatro Goldoni Firenze: ORFEO (C. Monteverdi)
Bus / Schiff, NF, RL; Karten: ca. 5.100.-

13.-15. März

STUTTGART und MÜNCHEN 3.290.-

Württembergische Staatsoper Stuttgart: SIMON BOCCANEGRA (G. Verdi)
Nationaltheater München: SALOME (R. Strauss)
Cuvilliestheater München: Kammermusikmatinee
Bus, NF, RL; Karten: 2.260.-

20.-23. März **14. Raritäten-Opernreise:**

SLOWAKEI/MÄHREN/BÖHMEN 4.680.-

Nationaltheater Bratislava: LA SONNAMBULA (V. Bellini)
Janacek-Theater Brünn: SAMSON ET DALILA (C. Saint Saens)
Staatsoper Prag: FEDORA (U. Giordano)
Bus, HP, RL; Karten: 1.150.-

22.-29. März

GRAN CANARIA 10.560.-

Teatro Perez Galdos Las Palmas: LUCIA DI LAMMERMOOR (G. Donizetti)
Flug, NF, RL; Karte: 1.150.-

2.-4. April

Opernreise SCHWEIZ 4.300.-

Opernhaus Zürich: LUCIA DI LAMMERMOOR (G. Donizetti)
Stadttheater Bern: ADRIANA LECOUVREUR (F. Cilea)
Bus, NF, RL; Karten: 2.400.-

15.-21. Mai

Wagners "RING DES NIBELUNGEN"

in BUDAPEST 7.250.-

Fakultativ: Opernhaus Szeged: MEPHISTOFELE (A. Boito)
Bus, NF, RL; Karten: 1.540.-

6.-11. Juni

NORDDEUTSCHLAND-Opernreise 7.990.-

Niedersächs. Staatsoper Hannover: TIEFLAND (E. d' Albert)
Staatsoper Hamburg: OTELLO (G. Verdi); PETER GRIMES (B. Britten)
Stadttheater Bremen: MACBETH (G. Verdi)
Bus, NF, RL; Karten: 3.120.-

9.-15. Juli

**SCHWEIZ/FRANKREICH-
Festspielreise 11.190.-**

Amphitheater Avenches: TURANDOT (G. Puccini)
Theatre de l' Archeveche Aix-en-Provence: DON GIOVANNI (W.A. Mozart)
Hotel Maynier d' Oppede Aix-en-Provence: DIDO AND AENEAS (H. Purcell)
Römisches Theater Orange: CARMEN (G. Bizet)
Bus, NF, RL; Karten: 4.820.-

18.-20. Juli

Festspiele BREGENZ 3.950.-

Seebühne: PORGY AND BESS (G. Gershwin)
Festspielhaus: L' AMORE DEI TRE RE (I. Montemezzi)
Bus, HP, RL; Karten: 2.900.-

22.-31. Juli

Opernfestspiele SAVONLINNA 18.320.-

Festspiele Savonlinna: PETER GRIMES (B. Britten)
LA FORZA DEL DESTINO, I MASNADIERI (G. Verdi)
Holzkirche Kerimäki: REQUIEM (K. Haatanen)
Kunstenzentrum Retretti: KLAVIERABEND Laura Mikkola
Felsenkirche Helsinki: KAMMERKONZERT
Flug, Bus, NF/HP, RL; Karten: 5.250.-

14. Nov. - 4. Dez.

Große AUSTRALIEN-Musikreise 52.450.-

Adelaide Festival: DER RING DES NIBELUNGEN (R. Wagner)
Opera House Sydney: Ballettabend
Victorian Arts Centre Melbourne: Orchesterkonzert
Bus, Flug, RL; Karten RING: 9.790.-

**Fordern Sie unverbindlich
unser Jahresprogramm
„Raml Musikreisen 1998“ an!**

RAML REISEN

Hotline: 0732/66 38 77 & Filialen

... die Kompetenz in Reisen!

U N D I N L I N Z . . . ?

Hawaii! Das ist ein Begriff, der die verschiedensten Assoziationen weckt: tropische Vegetation, traumhaft schöne Strände, blumenbekränzte Südseemädchen Kaum jemand wird jedoch in Verbindung mit der paradiesischen Inselgruppe an klassische Musik denken. Und doch - die Hauptstadt Honolulu besitzt schon seit über dreißig Jahren ein Opern- und Konzerthaus, um das sie so manche Stadt, Linz nicht ausgenommen, mit Recht beneiden kann.

Von RUDOLF WALLNER



Ich muß gestehen, daß ich wahrscheinlich nicht auf die Idee gekommen wäre, mich nach den Opem- und Konzertspielplänen zu erkundigen, wenn nicht der Zufall nachgeholfen hätte. Der Manager des Waikiki Hilton Hotels, ein gebürtiger Linzer, erzählte mir davon. Neugierig geworden, begann ich der Sache auf den Grund zu gehen - und staunte nicht schlecht, als ich die Saisonprogramme in Händen hielt. Hier ist wirklich alles vertre-

ten, von der Kammernmusikrarität über das klassische symphonische Repertoire bis hin zur großen Oper (einschließlich Wagners TANNHÄUSER)! Und das in einer Stadt, in der die Zivilisation gerade einmal zweihundert Jahre zurückreicht!

Bereits 1962 wurde die Blaisdell Hall, das schöne, repräsentative Veranstaltungszentrum von Honolulu, geplant. Und schon zwei Jahre später, am 8. August 1964, erfolgte die Einweihung des Komplexes, und zwar mit einem Konzert des Honolulu Symphony Orchestra unter George Barati und der großen Dorothy Kirsten als Solistin. Die Baukosten von insgesamt 14,5 Millionen Dollar wurden zu ungefähr drei gleichen Teilen von Staat, Stadt und privaten Finanziers gedeckt. Die Summe ist nicht gar so hoch. Und die Zeit, von den ersten Plänen bis zur Eröffnung, war mit etwa zwei Jahren extrem kurz. Den Linzer Opernfreund packt da wohl der Neid. Die Hawaiianer wußten genau, was sie wollten!

Als ich im April 1996 zum ersten Mal einer Aufführung in der Blaisdell Hall beiwohnte, war ich über alle Maßen beeindruckt. Vom Bau selbst und auch vom musikalischen Niveau.

Die außen wie innen geschmackvoll gestaltete Halle steht inmitten einer gepflegten Parkanlage, von Palmen umgeben, am Rande des Zentrums von Honolulu. Ein großzügiges Foyer (die Decke hell, die Wände dunkel mit unregelmäßig angebrachten Bronzereliefplatten, dazu ein roter Spannteppich) führt in den riesengroßen Saal, der 2.158 Plätze (und 75 Stehplätze!) bietet, aufgeteilt auf Parkett und Rang. Daß schon eine halbe Stunde vor Beginn der Aufführung auf der Übertitel-Anlage die Sponsoren der Produktion immer wieder genannt werden, ist typisch amerikanisch und

stört mich nicht im geringsten. Man nimmt ja auch das Geld, was praktisch eine Entlastung des Steuerzahlers bedeutet.

Schon nach wenigen Takten - man spielte Puccinis TURANDOT - hatte ich meine anfängliche Skepsis überwunden. Das war durchaus nicht provinzielles Theater, sondern echte, leidenschaftlich dargebrachte italienische Oper. Noch dazu spielte man die erst etwa vor fünfzehn Jahren wiederentdeckte Originalversion der Ergänzung von Franco Alfano. Alle Achtung! Das kann selbst bei uns so mancher nicht von der Alfano-Toscanini-Mischfassung unterscheiden, die man üblicherweise hört. Das Sängersenemble war ganz ausgezeichnet, das Orchester sehr engagiert. Freilich sind es nicht die Wiener Philharmoniker, was ja auch zu hören ist, aber die offensichtliche Begeisterung und echte Liebe zur Sache vermögen vieles wettzumachen, was an Präzision ein wenig fehlt.

Als ich in der Pause durch die schöne Halle bummelte, stieß ich auf eine sehr interessante Büste. Sie stellt Neal Shaw Blaisdell (1902 - 1975) dar. Das war der langjährige Bürgermeister der Stadt nach dem der Komplex auch benannt ist. Sehr aufschlußreich ist vor allem die Inschrift am Sockel des Denkmals: „It was when the idea and this man came together, that this community civic center became a reality“. Und da war ich sogleich in Gedanken bei unserer Linzer Situation: Die Idee als solche wäre ja schon lange vorhanden, auch der Wunsch nach Verwirklichung. Was uns aber lange fehlte, war „der Mann, mit dem die Idee zusammenkommen“ konnte! Und hier werden wir - man möge mir ob der offenen Worte nicht gram sein - im musiktraditionell so reichen Österreich doch beschämt - von Hawaii!



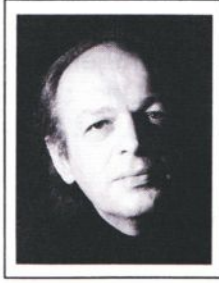
Die geschmackvoll gestaltete Halle steht inmitten einer Parkanlage, von Palmen umgeben, am Rande des Zentrums von Honolulu.

DIE KÜNSTLER „DUO TILLYSBURG“ (siehe Seite 7)



BIRGIT TRAWÖGER

wurde in Gmunden geboren und maturierte am Linzer Musikgymnasium. Sie studierte am Bruckner Konservatorium (Violine, Harfe) und am Mozarteum (Harfe) und wirkte in mehreren Orchestern mit. Derzeit unterrichtet sie in Ebensee an der Landesmusikschule und leitet am Bruckner Konservatorium Linz eine Klasse im Fach Harfe.



HELMUT TRAWÖGER

studierte Querflöte an Hochschulen in Salzburg, München, Graz und Wien (Wolfgang Schulz). 1973 schloß er das Studium mit dem Künstlerischen und Pädagogischen Diplom ab. Er ist künstlerischer Leiter der Akademie Tillysburg und seit 1992 Professor für Querflöte am Bruckner Konservatorium. Zahlreiche Konzerte, CD- und Rundfunkaufnahmen.



LYDIA POHN

ist gebürtige Linzerin und wohnt in Zell am Pettenfirst. Neben Rollen in Mitterers „Besuchszeit“, „Kein Platz für Idioten“ und „Kein schöner Land“ spielte sie auch in Stücken von Miller, Büchner, Unger und Hochwälder. Zuletzt wirkte sie als Rezitatorin bei den von der Akademie Schloß Tillysburg veranstalteten Akademie-Cafés mit.

L I N Z E R E N T F Ü H R U N G

1997 erfolgte eine Produktion dieses Mozart-Singspiels mit Ensemblemitgliedern des Landestheaters und dem Bruckner Orchester Linz unter der Leitung von Martin Sieghart. Die vorliegende Doppel-CD stellt eine hervorragende Einspielung dieses Werkes dar und beweist, daß es nicht unbedingt der Heranziehung hochkarätiger - und auch hochdotierter - internationaler Gesangsstars bedarf, um erstklassige Ergebnisse zu erzielen, sondern daß eine qualitativ hochstehende Gesamtleistung eines Theaterensembles in Österreich noch möglich ist.

Martin Sieghart dirigiert diese Einspielung sehr differenziert und nuancenreich, am Beginn der Ouverture bisweilen von großem Temperament geleitet. Die Solisten: Piotr Beczala - ein strahlender Belmonte, ein adäquater Oliver Ringelhahn als Pedrillo. Ingrid Habermanns Sopran verkörpert die Konstanze in sehr dramatisch dargebrachter Form, für mich besonders erlebbar etwa in der Arie „Martern aller Arten“. Donna Ellen erweist sich als ideales Blondchen, bestechend auch in den Koloraturen dieses Parts. Franz Kalchmair schließlich ist eine

Bestbesetzung des Aufsehers Osmin. Seine kräftige Baßstimme verleiht der Rolle der mit dieser Macht ausgestatteten Person die angestrebte Würde, andererseits läßt die komödiantisch meisterliche Artikulation die menschlichen Schwächen dessen erkennen, der diese Machtstellung innehat.

Machtvoll und hervorragend homogen singt der Chor des Landestheaters Linz (Einstudierung: Ernst Dunshirn), einem großen Opernhaus würdig! Von hoher musikalischer Qualität ist auch die Leistung des Orchesters gekennzeichnet.

Die Einspielung dieser CD stellt die hohe Qualität der oberösterreichischen Landesbühne bestens unter Beweis. Deren Erwerb ist fast ein „Muß“ für jeden Opernfreund, dem auch das Linzer Landestheater ein Anliegen ist. Die Doppel-CD (ich erwarb sie in Linz bei Bräuer & Weineck) wurde im Brucknerhaus produziert und erschien unter dem Label ARTE NOVA.

DI Herbert Franz Weinzierl, Wien

FRED KARL

„Archäologie des Inneren“

3. März bis 31. März 1998

GALERIE AMMERING • RIED IM INNKREIS

ROSSMARKT 24, TEL. 07752/82284, MO-FR 9-12, 14-18 UHR, SA 9-12 UHR

A U ß E R D E R R E I H E

Mittwoch, 1. April 1998, 19.30 Uhr

Brucknerhaus, Brucknersaal

LINZER KONZERTVEREIN

Wolfgang Amadeus Mozart, Sinfonie Nr. 35, D-Dur, KV 385, „Haffner-Symphonie“
Johann Georg Albrechtsberger, Concerto für Altposaune und Streichorchester
Franz Liszt, „Les Préludes“, Sinfonische Dichtung
Peter Iljitsch Tschaikowsky, Capriccio italien op. 45

Solist: BERND HUFNAGL, Posaune
Dirigent: KURT DLOUHY

Der Konzertverein gewährt unseren Mitgliedern 50 Prozent Ermäßigung!
Die Karten kosten daher (statt 200 Schilling) 100 Schilling

Ermäßigte Karten (nur für Musiktheater-Vereinsmitglieder) im Vereinsbüro
LKZ Ursulinenhof, 1. Stock Haupttrakt, Zi. 104, Landstraße 31, 4020 Linz
Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr, Tel./Fax 0732 / 77 56 21



Donnerstag, 26. März 1998, 19.30 Uhr

Landestheater, Kammerspiele

INGE BORKH

Kammersängerin Inge Borkh, der gefeierte hochdramatische Sopran in Wien, Salzburg, Bayreuth und an der Met, war 1937/38 als E Levin am Linzer Landestheater. Nun kommt sie für einen Abend zu uns zurück und liest aus ihrem Buch „Ich komm’ vom Theater nicht los ...“

Eintritt: 70 Schilling, Abendkasse oder Landestheater Tel. (0732) 7611-100

Sonntag, 29. März 1998, 19 Uhr

Pfarrkirche Arbing

Heinrich Schütz

Matthäus-Passion

Harald Pichler, Evangelist
Walter Johannes Fischer, Jesus
Musica Capricciosa
Dirigent: Kurt Dlouhy

Kartenvorverkauf: Raiffeisenbanken des Bezirkes Perg
S 100,-, Abendkasse S 120,-
Der Erlös fließt der Orgelrenovierung zu.

Mittwoch, 11. März 1998, 18 Uhr

Creditanstalt, Linz, Hauptplatz 27

CA - Theaterstammtisch

mit

PROF. PETER KAPUN

Moderation: Wolfgang Winkler

Eintritt frei,
auf jeden Besucher wartet eine kleine Erfrischung.
Es werden 2 Theatergutscheine für eine Vorstellung
im Landestheater und ein Sparbuch mit S 300,- verlost.

AUS DER VEREINS - KORRESPONDENZ

UND IN LINZ ?

In diesen Tagen wurde in Palermo eines der größten Musiktheater dieser Welt - das „Teatro Massimo“ - nach gründlicher Renovierung wieder eröffnet. Ich konnte die Freude von reichen, armen und ganz armen Sizilianern über dieses Ereignis beobachten. Die Menschen leben dort angeblich in einem der Armenhäuser Europas, und wir in Linz leben in einer der reichsten Regionen dieses Kontinents. Daß wir uns in Linz ein neues Musiktheater nicht leisten können, habe ich mir in Palermo nicht zu erzählen getraut.

Beeindruckt von der Fassade des Teatro Massimo und der im Vordergrund dominierenden Büste von Giuseppe Verdi wird unsereinem wieder einmal ein Denkstoß vermittelt. Alles was wir uns leisten sollen oder nicht, wird bei uns allzusehr am Wert des Geldes gemessen. Verdi ist seit 97 Jahren tot und seine Musik erfreut sicher noch viele Jahre unzählige Menschen. Besser als wir erkennen die Sizilianer diese Werte und sie sind glücklich über ihr neues Theater und was als Pflege eines Bestandteiles ihrer Lebensqualität aus diesem herauskommt, wohl wissend, daß der größte Teil von ihnen dort nie hineinkommen wird.

Wenn unsere Politik die dauerhaften Werte mehr pflegen und die oft nur tagespolitisch populären dafür vernachlässigen würde, dann hätten wir in Linz schon längst ein neues Musiktheater und in den öffentlichen Haushalten weniger Defizite.

FRANZ TRAUNMÜLLER, Wels

FÜR DIE JUGEND

Ein Kulturpolitiker, der auch sein persönliches Leben der Kunst verschrieben hat, wird ein leistungsfähiges Musik- und Sprechtheater für Linz auch als öffentliche Angelegenheit fordern, und das tue ich hiermit. Wie bedeutend ein solches Haus alleine für das Heranführen der Jugend an die Dramatik und Musikdramatik ist, kann ermessen, wer pro Spielzeit mehrere 100 Karten für Gymnasiasten kauft.

MAG. DR. FRIEDRICH TULZER

AHS-Professor, ehemaliger FPÖ-Gemeinderat
und Musiktheater-Vereinsmitglied

LESERBRIEF AN DIE NFZ

Auf diesem Wege darf ich Ihnen die Kopie eines von mir verfaßten Leserbriefes an die NFZ (Neue Freie Zeitung) übermitteln.

Gleichzeitig teile ich Ihnen mit, daß ich kürzlich eine Doppel-CD „Entführung aus dem Serail“ mit dem Ensemble des Landestheaters erwarb. Ich finde diese sehr gut gelungen, und sie wäre es wert, daß man in unserer Vereinszeitung darüber berichtet. Ich erinnere mich an meinen vor Jahren vorgebrachten Vorschlag von Schallplattenproduktionen des Landestheaters, und es freut mich, daß nun so eine CD vorliegt. Vielleicht ließen sich auch weitere erfolgreiche Produktionen des Hauses auf Tonträger verewigen, um auf diese Weise auch positive Werbung für das Theater, sein Ensemble und die speziellen Anliegen der gesamten Institution zu bewirken.

An die NFZ! Als Mitglied der FPÖ ersuche ich um Veröffentlichung des folgenden Leserbriefes:

Mit Interesse und großem Vergnügen konnte ich in der NFZ vor einiger Zeit den von Herrn Dr. Seledec verfaßten Beitrag über den Theaterneubau in Bozen verfolgen. Es war auch erfreulich, daß im redaktionellen Bereich der Parteizeitung der FPÖ eine positive Meinung zu einem Theaterneubau zur Veröffentlichung gelangte. Die Bozener Initiativen sind schon deshalb zu begrüßen, weil sie der Südtiroler Hauptstadt eine weitere Enttückung aus dem Provinziellen ermöglichen.

Aktivitäten derselben Art werden schon längere Zeit in Linz gesetzt. Nach vielen Jahren des Zögerns wurde dort ebenfalls der Beschluß für einen Neubau des Musiktheaters anstelle des bisherigen völlig unzulänglichen Hauses gefaßt. Dies ist nicht zuletzt auch den meinungsbildenden Aktivitäten des inzwischen schon viele Tausende Mitglieder zählenden Vereins „Freunde des Linzer Musiktheaters“ zu danken.

Mit Ausnahme der FPÖ stimmten alle Fraktionen für den Theaterneubau. Es blieb der FPÖ-Fraktion vorbehalten, ständig gegen diese kulturell wichtige Entscheidung zu polemisieren. Wer die Argumentation der FPÖ-Oberösterreich gegen diese Investition in die Zukunft des kulturellen Lebens der gesamten Region verfolgt, bekommt zweifellos den Eindruck, daß sich diese Partei von der Kultur verabschiedet hat. Umso mehr war der Artikel von Dr. Seledec ein notwendiges Signal an alle Theaterfreunde, daß doch noch andere Strömungen als jene der ö. Gruppe in der FPÖ vorhanden sind.

Vielleicht sollten die Mannen (und Frauen) um Achatz doch manchmal die Kulturseite der NFZ lesen!

DI HERBERT FRANZ WEINZIERL, Wien

Anm. d. Red.:

Wir danken unserem langjährigen Mitglied für diesen Brief, der hoffentlich in der NFZ auch veröffentlicht wird.

Zu ergänzen bleibt, daß der Grundsatzbeschluß für den Theaterneubau, wie allgemein bekannt, mit den Stimmen der FPÖ gefaßt wurde.

Was die „Entführung“ anbelangt, baten wir Herrn DI Weinzierl um eine Kritik, die Sie auf Seite 11 lesen können. Diese CD ist wirklich ein Herzeigstück unseres Theaters!

BENEFIZ-ANGEBOT



Andreas Eggertsberger, der 1996 „für ein Linzer Musiktheater“ einen erfolgreichen Klavierabend gab und auch bei der Generalversammlung 1995 für unsere Mitglieder spielte, sandte unserem Verein Weihnachts- und Neujahrswünsche. Verbunden waren diese mit dem Angebot, wieder einen Klavierabend zu geben und

mit der Mitteilung, daß er beim österreichischen Spitzenwettbewerb „Gradus ad Parnassum“ im Fach Klavier als jüngster Teilnehmer den Zweiten Preis bei Nichtvergabe des Ersten Preises gewonnen hat.

NACHLESE: DUO PAINTED HARMONY



Für Maria Wolfsberger und Siegfried Steinkogler gab es Blumen nach den exzellenten Darbietungen auf Mundharmonika und Gitarre.



Obfrau Georgina Szeless bedankte sich bei einer Nachfeier mit Bausteinen „für ein Linzer Musiktheater“ und mit einem Violinschlüssel als Anstecknadel.



Siegfried Steinkogler hält den Baustein unter dem Applaus der mitfeiernden „Freunde“ in die Höhe, während Maria Wolfsberger die Anstecknadel ausprobiert.

Neues **NV** Volksblatt

Mundharmonika konzertreif

Maria Wolfsberger heißt die Künstlerin, die das vor allem in der Volksmusik verwendete Instrument mehr als perfekt beherrscht und dafür bereits zwei Weltmeistertitel einheimste. Beim Benefizkonzert der Freunde des Linzer Musiktheaters am Donnerstag im Ursulinenhof zeigte sie in Solostücken und im Duo mit dem Gitarristen Siegfried Steinkogler die schier unbegrenzten Spielmöglichkeiten dieses kleinen Instruments. Phantasie und Improvisation helfen freilich mit, daß einfach alle Stile und Werke realisiert werden anhand von Bearbeitungen von Werken von Ravel, Brahms, Barna Kováts oder der Stücke aus der klassischen U-Musik, deren Samba- und Popmelodien Programmhöhepunkte setzten. G. S.

Donnerstag, 26. März 1998, 19.30 Uhr

Traun, Volksheim

KLAVIERABEND

auf zwei Klavieren

ALBERT + YUKING MÜHLBÖCK

Veranstalter: Kulturforum Traun

KULTUR Nachrichten

Musik wie ein Gemälde

„Überraschung“ hieß ein Programmpunkt des Benefizkonzertes, das das „Duo Painted Harmony“ für ein neues Musiktheater gab. Maria Wolfsberger (Mundharmonika) und Siegfried Steinkogler (Gitarre) improvisierten diese Nummer nach Publikumszuruf und erklärten damit ihren Namen: die beiden Instrumente finden zu einer Harmonie, die wie ein Gemälde zu den Zuhörern spricht. Dies war aber nicht die erste Überraschung. Was die Mundharmonika alles kann, das hat man sich, bevor man Maria Wolfsbergers gestochen perlende Tonketten, subtile Mehrstimmigkeiten und dynamische Differenzierungen nicht gehört hat, kaum vorstellen können. Hochwertige Arrangements (Ravels „Le Tombeau de Couperin“), Eigenkompositionen und Anleihen aus der U- (Scott Joplin) und Pop-Musik (Stevie Wonder) ergaben eine abwechslungsreiche Programmfolge, die sowohl wegen ihrer Virtuosität als auch musikalischen Darbietung beider Duo-Partner mit sehr viel Beifall bedankt wurde. (gr)

Wer nur auf den Profit sieht,



GEWINN

könnte den Gewinn übersehen.



Oberbank

NACHLESE: DUO BASS PIANO



Barbara Rabl überreichte ihrem Lehrer Josef Niederhammer und seinem Begleiter am Klavier, Matthias Gerstner, Blumen für ihre großartigen Darbietungen.



Einer der ersten Gratulanten war Prof. Johann Krebs, der Josef Niederhammer als Schüler in Musikerziehung unterrichtete. Zwischen ihnen, Frau Hedi Krebs.



Auch für das „Duo Bass Piano“ gab es Musiktheater-Bausteine, die Vorstandsmitglied Dr. Franz Lettner an Josef Niederhammer und Matthias Gerstner überreichte.

Neues **NV** Volksblatt

Begeisterndes Duo Bass Piano

Das Duo Bass Piano mit dem gebürtigen Linzer Josef Niederhammer am Kontrabaß und seinem kongenialen Partner Matthias Gerstner am Klavier konzertierte am Freitag im Linzer Ursulinenhof im Rahmen eines Benefizkonzertes für ein neues Musiktheater. Die selten gehörte Besetzung begeisterte durch hochvirtuoseres Spiel, und Josef Niederhammer verblüffte die Zuhörer stets aufs Neue damit, was alles er seinem Instrument zu entlocken vermochte. Selten zu Hörendes gab es auch mit der „Fantasia sulla Norma“ von Giovanni Bottesini, zwei Miniaturen von Serge Koussevitzky und Jan Koutsiers Werk über ein Thema aus Carl Orffs „Die Kluge“. Nach der Pause folgten Stücke von Bottesini, Max Bruch und Adolf Misek. Niederhammer lieferte auch Informationen zu den jeweils folgenden Stücken und ließ sich sogar zu Gesangsdarbietungen hinreißen, die begeistert akklamiert wurden. Als Zugaben folgten noch die „Meditation“ aus „Thais“ von Jules Massenet und das Zwischenspiel aus „Cavalleria rusticana“ von Pietro Mascagni. Das zahlreich erschienene Publikum bedankte sich mit tosendem Applaus für den außergewöhnlichen Abend.

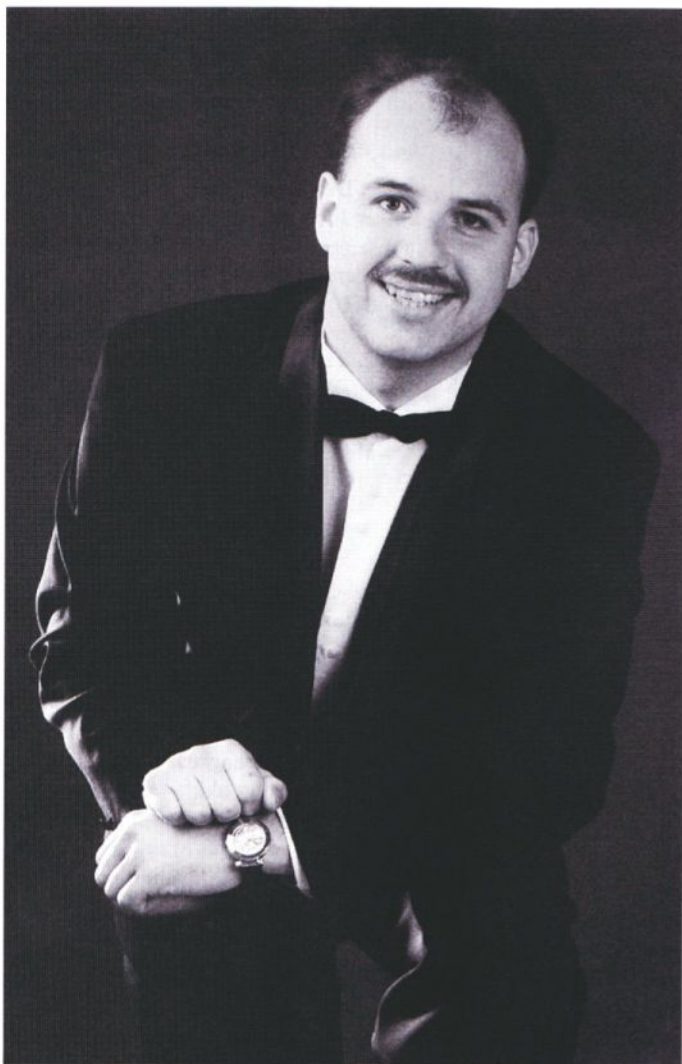
H. S.

KULTUR Nachrichten

Solist aus der Tiefe

Das größte der Streichinstrumente, der Kontrabaß, führt ein tiefes Orchesterleben. Selten nur tritt er solistisch hervor, ein ganzer Abend mit ihm bringt demnach viele neue Hörerkenntnisse. Der führende österreichische Kontrabassist, der gebürtige Linzer Josef Niederhammer, früher Mitglied von Weltklasseorchestern und jetzt Professor an der Wiener Musikhochschule, spielte am Freitag im Ursulinenhof ein virtuoseres Benefiz-Programm. Den Veranstaltern zuliebe, den begeisterten „Freunden des Linzer Musiktheaters“, bestand es zu einem guten Teil aus Opern-Paraphrasen, in denen Themen von Bellini und Orff verarbeitet sind. Es gibt aber auch Eigenständiges für den Kontrabaß, wie etwa die 2. Sonate von Adolf Misek, einem Zeitgenossen Mahlers, die die Besonderheiten an Klangfarben und Flageolett-Tönen voll ausschöpft. Niederhammers Kontrabaß-Ton ist schmiegsam, geradezu einschmeichelnd und locker wie eine Koloratur. Am Klavier begleitete Matthias Gerstner, seinerseits virtuos, aber immer dem Baß dienlich. (gr)

S I E S I N D J E T Z T I N L I N Z . . .



DANIEL OHLENSCHLÄGER

Wenn ein junger Sänger - gerade 29 Jahre alt geworden - innerhalb eines Jahres drei so unterschiedliche Partien wie den Leporello in *DON GIOVANNI* (Spielbaß), den Ford in *FALSTAFF* (Charakterbariton) und den Grafen Almaviva in *DIE HOCHZEIT DES FIGARO* (Kavalierbariton) singt, dann beweist das nicht nur das Vertrauen seines Intendanten, sondern auch sein Selbstvertrauen in seine Vielseitigkeit.

Der Bariton Daniel Ohlenschläger ist ein waschechter Oberösterreicher, in Steyr geboren, und wohnt in Reichraming. Das ist beim vieldiskutierten Nationalpark Hintergebirge. Seine orgelspielende Großmutter verleitete ihn schon in ganz jungen Jahren zum Kirchenchor,

wo er mit Begeisterung u. a. alle Mozart- und Haydn-Messen sang. Dann wurde er „Borkenkäfer“, d. h. Ohlenschläger besuchte die Bundesförsterschule in Gmunden. Sein Interesse an der Oper und vor allem am klassischen Liedgesang führte ihn 1993 ans Bruckner Konservatorium in Linz, wo er bei Prof. Thomas Kerbl und Rudolf Bruckböck Lied und Oratorium studierte. Schon ein Jahr später begann er sein Sologesangsstudium bei William Mason, seit vielen Jahren bewährtes Ensemblemitglied des Linzer Landestheaters. Er wirkte bei mehreren Opernaufführungen mit, z. B. *DIE WELT AUF DEM MONDE* von Joseph Haydn, *HOTEL VESUV* von Gioacchino Rossini und *LA RAPPRESENTAZIONE DI ANIMA E DI CORPO* von Emiliano de Cavalieri. Daniel Ohlenschläger sang außerdem bei Operettenfestivals, Liederabenden und Kirchenkonzerten, z. B. die h-Moll-Messe von Bach unter der Leitung von Franz Welser-Möst.

1997 wurde er ans Linzer Landestheater engagiert und debütierte mit großem Erfolg als Leporello. Er erinnert sich: „Die ungewohnte deutsche Übersetzung war für mich schon schwierig genug; wie muß es dann erst meinen nicht deutschsprachigen Kollegen gegangen sein?“ Bei dem Gespräch mit den Freunden des Linzer Musiktheaters hatte er noch seine Leporello-Glatze. Ob er sich jetzt die Haare wieder wachsen läßt?

Nach einem Geschichterl aus seiner noch jungen Sängerlaufbahn gefragt, meint er nach einigem Nachdenken: „In den knapp zwei Jahren auf der Bühne ist mir zum Glück noch nichts passiert, und bei meinen Hobbys auch nicht. Dafür habe ich im Moment auch nicht viel Zeit. Außer ein wenig Bergsteigen - meine Brüder sind übrigens wahnsinnige Sportler - sitz ich halt in meiner Freizeit zuhause bei meiner CD-Sammlung. (Er besitzt z. B. 22 verschieden Aufnahmen von Schuberts *DIE WINTERREISE* und die Klavierauszüge aller Wagner-Opern.) Und ich bin ein richtiger Opernnarr.“ Dann gesteht er, ein glühender Wagnerianer zu sein und bedauert gleichzeitig, daß Wagner leider kaum Partituren für einen lyrischen Bariton geschrieben hat.

„Oft setze ich mich in meinen eigens dafür gekauften Opnersessel, mache ein Flasche Wein auf, klemm mir die Kopfhörer auf die Ohren, und mit dem entsprechenden Klavierauszug zum Mitlesen vergesse ich alles um mich herum. Ich erinnere mich noch gut, wie es mich schon beim ersten Tristan-Akkord gepackt hat. Nach fünf Stunden war ich eine Weile völlig hinüber und habe dann laut zu mir gesagt: 'Warum kann diese Musik nicht sieben, acht oder zehn Stunden dauern?' Es schüttelt mich, so überirdisch schön ist dieses Werk.“ Bravo, Herr Ohlenschläger, dem ist nichts hinzuzufügen.

Gerlinde Tuppen

LINZER MUSIKTHEATER, Informationen des Vereins Freunde des Linzer Musiktheaters
Redaktion und für den Inhalt verantwortlich: Prof. Dr. Gerhard Ritschel

LKZ Ursulinenhof, Landstraße 31, 4020 Linz, 1. Stock, Zi. 104, Tel./Fax (0732) 77 56 21

Bürostunden: Montag bis Freitag 9 bis 12 Uhr (während der Schulferien geschlossen)

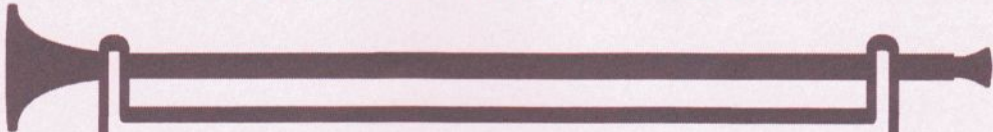
RZK-Bank 01.116.433, Bank f. OÖ. u. Sbg. 711-0106/60, VKB 10.633.444, Allg. Spark. Linz 0200-308816

P.b.b., Erscheinungsort Linz, Verlagspostamt 4020 Linz



PICCOLINO

Zeitung für die jungen Freunde
des Linzer Musiktheaters



PICCOLINOS



BUNTER KINDERNACHMITTAG

Samstag, 18. April 1998, 14.00 Uhr
LKZ Ursulinenhof, Kleiner Saal

Nummer 3

Beilage zu den Mitteilungen der "Freunde des Linzer Musiktheaters"
Nummer 4 - 14. Vereinsjahr 1997/98 - März/April 1998

Hallo liebe Freunde!

Wie Ihr der Titelseite entnehmen könnt, gestalten wir im April einen Kinder-
nachmittag im Linzer Ursulinenhof. Dazu möchten wir Euch recht herzlich
einladen!

Euch erwarten die Katzen aus dem Miezical des **KUDELIMUDEL**, die über
ihr Leben in einem tristen Hinterhof einer Trattoria singen. Patrick, ein
Geschichtenerzähler aus Afrika, berichtet von seinem Land und lädt Euch zum
Singen und Tanzen ein. Markus J. Altenfels, der unsere Rätselseite gestaltet,
wird sein neues Buch "Die geschrumpfte Bettina" mit einem Spielequiz vorstellen.
Außerdem haben wir eine Musicalgruppe der Linzer Hammerlingschule zu Gast.
Hoffentlich haben wir mit dieser kurzen Programmorschau Euer Interesse
geweckt! Vielleicht sehen wir uns ja am 18. April?

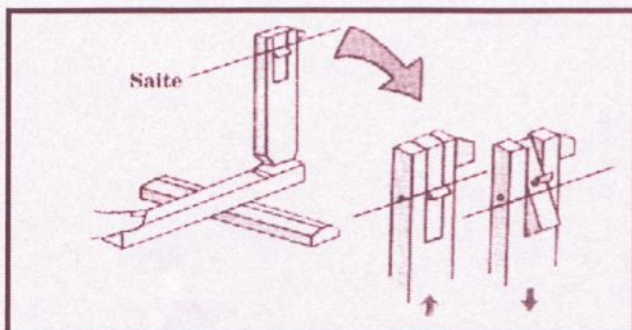
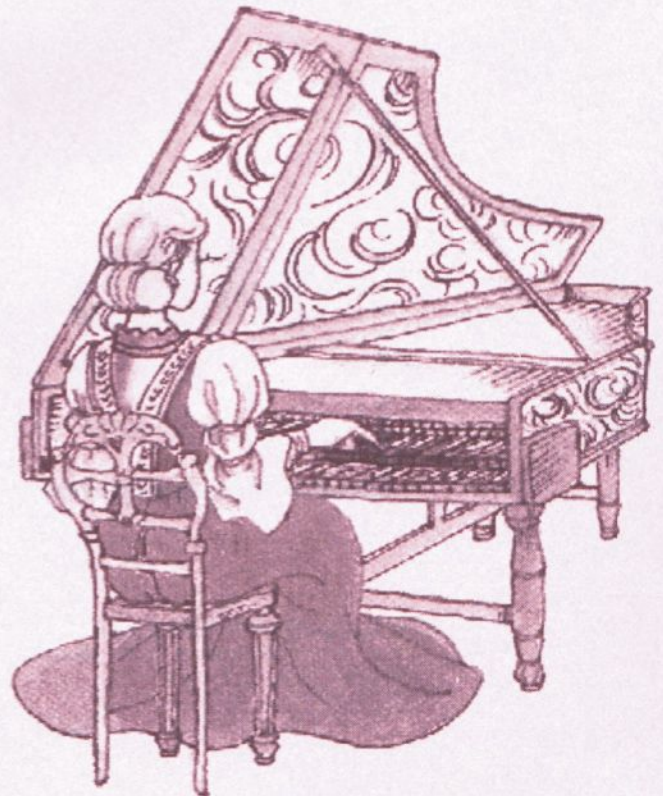
Inzwischen wünschen wir viel Spaß beim Lesen!

ZUM AUSSCHNEIDEN UND SAMMELN

DAS KLEINE MUSIKTHEATERLEXIKON

C wie CEMBALO

Das Cembalo ist ein Tasteninstrument wie
das Klavier. Es war vom 16. bis zum 18.
Jahrhundert sehr beliebt, wurde aber dann
vom Klavier verdrängt. Im Gegensatz zum
Klavier hat das Cembalo für jede Taste nur
eine Saite. Wenn man eine dieser Tasten
niederdrückt, wird die entsprechende Saite
jedoch nicht angeschlagen, sondern mittels
eines kleinen Federkiels gezupft. Durch das
Zupfen werden die für das Cembalo typisch
metallisch klingenden Töne erzeugt.
Da die Töne in der Lautstärke nicht verändert
werden können, ist das Instrument für den Ein-
satz in einem großen Orchester ungeeignet.





Piccolinos Abenteuer

Piccolino ist Theaterdirektor und auf der Suche nach einem neuen Platz für sein Theater. Gemeinsam mit seinen Freunden macht er sich auf den weiten Weg Richtung Linz, wo ein klingender Felsen stehen soll. Die beiden Biber Bernd und Bert haben für Piccolinos Reise ein tolles Floß gebaut.

Die letzte Vorstellung in dem kleinen, etwas abgelegenen Wäldchen nördlich der Donau war ein voller Erfolg gewesen. Obwohl alle traurig waren, daß Piccolino mit seiner Theatertruppe in die Ferne ziehen mußte, wurde ein rauschendes Abschiedsfest gefeiert. Die Waldbewohner versprachen, so bald wie möglich den weiten Weg nach Linz auf sich zu nehmen, um schon bei der ersten Vorstellung im neuen Theater dabei zu sein.

Noch bevor die Sonne ihre ersten Sonnenstrahlen durch die dichten Baumreihen schicken konnte, packten Piccolino und seine Freunde ihre Koffer und richteten sich auf dem großzügig gebauten Floß ein.

„Hopp, hopp, meine Freunde - beeilt euch! Je früher wir ankommen, umso eher können wir mit unserer Arbeit beginnen!“, forderte Piccolino seine Helfer auf.

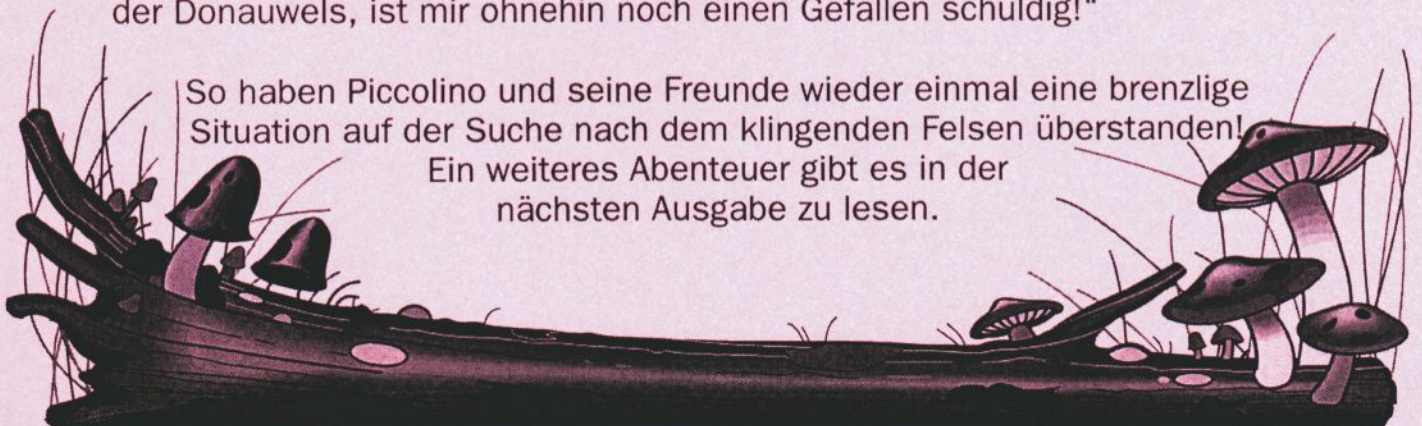
Alles ging ruckzuck und klappte wie am Schnürchen. So konnten sie, noch bevor der erste Hahn zu krähen begann, ihre Wasserreise antreten.

Das Floß war wirklich gut gebaut und so fühlten sich alle sicher, bis plötzlich Merlie, Piccolinos Zwergenschwester, voller Entsetzen feststellte: „Piccolino, ich befürchte, wir haben etwas Wichtiges vergessen! Unser Floß hat ja gar keine Steuervorrichtung. Wie sollen wir es da jemals schaffen, durch die gefährliche Schlögener Schlinge zu kommen? Unser Floß wird am Ufer zerschellen!“ „Du hast recht, Merlie! Zu blöd, daß wir nicht daran gedacht haben. Doch laßt uns nicht verzagen, uns wird bestimmt eine Lösung einfallen“, beruhigte Piccolino die Besatzung.

Alle grübelten und zerbrachen sich die Köpfe. Und wieder einmal war es die flotte Milli, die den rettenden Einfall hatte. „Ich weiß eine Lösung. Wir haben doch das lange Seil, das Laurin sonst für den Seiltanz verwendet. Wir binden es vorne am Floß fest und bitten den größten Fisch, der in der Donau schwimmt, uns durch die gefährlichen Schlingen zu lotsen. Walter, der Donauwels, ist mir ohnehin noch einen Gefallen schuldig!“

So haben Piccolino und seine Freunde wieder einmal eine brenzlige Situation auf der Suche nach dem klingenden Felsen überstanden!

Ein weiteres Abenteuer gibt es in der nächsten Ausgabe zu lesen.



IM RAMPENLICHT

Emmanuel Dammerer ist 12 Jahre jung, Schüler der 1. Klasse Gymnasium im Kollegium Aloislanum und war einer der Bankräuber in der Kinderoper „Der große Bankraub“, die im Februar im Linzer Posthof aufgeführt wurde. Für uns hat er eine Geschichte über seinen großen Auftritt geschrieben.

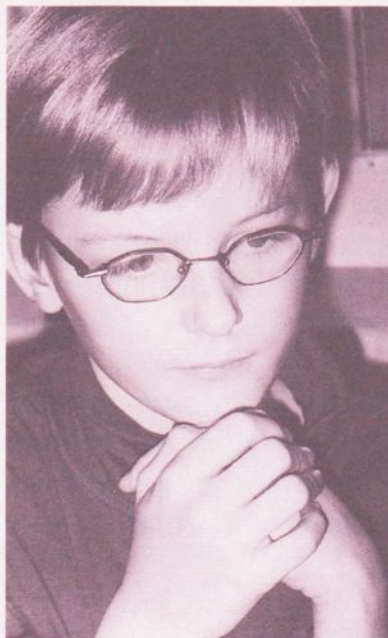
Am 28. Juli 1997 war es soweit: Die erste Etappe auf dem Weg zu der großen Aufführung von „The Great Bankrobbery“ lag vor uns. Wir stiegen in einen bequemen Bus ein, der uns nach Nemesvid (Ungarn) bringen sollte. Genaugenommen fuhren wir zu einem Gebäude etwas außerhalb von Nemesvid: das Schloß Andor Major. Hier sollten wir zehn Tage lang vier Stunden täglich proben. Einige (auch ich) kannten das Schloß bereits von den zwei bisherigen Aufenthalten, andere sahen es zum ersten Mal. Nachdem alle ihr Zimmer bezogen hatten, trafen wir uns im Speisesaal, wo wir ausmachten, zu welchen Zeiten die Proben stattfinden sollten. Am darauffolgenden Tag begannen sie bereits: eine vormittags und eine nachmittags. Dazwischen nahmen wir selbstverständlich ein Mittagessen ein, das zugegeben einfach super schmeckte.

Spätestens am dritten Tag merkten alle, daß die Schauspielerei auch mit Anstrengung

verbunden ist. Spaß machten uns die Proben aber trotzdem, obwohl sie manchmal ziemlich stressig waren. Aber da war nichts, was nicht eine spannende Nachtwanderung oder eine abschließende Disco wettmachen konnten....

Als wir von unserem Kreativurlaub zurückkamen, hatten wir in Ungarn schon eine Menge Arbeit geleistet: Texte lernen, einzeln singen, Teilszenen und ganze Durchläufe. Auch für die Rollenarbeit wurde viel Zeit aufgewendet.

Bei der ersten Probe im Herbst 1997 wurden uns einige weitere Kinder vorgestellt, die ebenfalls mit uns proben und dann im Jänner das Stück aufführen sollten. Während wir bei den ersten Proben, die eigentlich nur aus Singen und ohne Schauspielen bestanden, mit einem



kleinen Raum das Auslangen fanden, wurde der Platz immer knapper, so daß wir von nun an im Kuddelmuddel-Theatersaal proben sollten.

Nachdem dann noch die Kulissen hinzukamen und die Zeitspanne zur Aufführung immer knapper wurde, fanden sämtliche Proben im Posthof statt.

Und dann plötzlich war es Samstag, der 24. Jänner 1998: der Tag der Aufführung.

Etwas aufgeregt, aber doch schon routiniert, holten wir unsere Mikrohörer ab und sangen uns während der Aufführung von „The Rainbow“ ein. Dann kam der große Augenblick:

Die Bankangestellten betraten die Bühne, danach die Eltern, die Kinder Peter und Pat, und am Schluß stürzten wir Räuber auf die Bühne. Bereitwillig bekamen wir die Geldsäcke, aber dann stürmte die Wache herein. Sofort nahmen wir zwei Geiseln und fuhren mit dem Fluchtauto davon. Den Wagen fuhren wir Räuber zu Schrott und nach einer turbulenten und aufregenden Verfolgungsjagd durch eine Fernsehanstalt wurden wir am Schluß entführt und in das Gefängnis gesteckt.

Ja, wir hatten es geschafft: das Publikum spendete viel Applaus und am Schluß kam auch noch Peter Maxwell Davies persönlich auf die Bühne. Die „harte“ Probezeit im In- und Ausland hatte sich gelohnt.



MORGEN

Sie glauben an morgen, wir glauben an Sie.



RÜCKSEITE BITTE AUSFÜLLEN
UND AN UNS SENDEN

ABSENDER:


Familiename

Vorname

Straße, Nummer

PLZ, Ort

Alter:



Junge Freunde
des Linzer Musiktheaters
LKZ Ursulinenhof
Landstraße 31
4020 Linz





Rätselspaß mit Markus J. Altenfels

Im Februar waren Anita, Bettina, Richard und Les in der Oper. In der Kinderoper "Der Regenbogen" von Sir Peter Maxwell Davies. "Peter Maxwell Davies ist Engländer", erzählte Anita ihren Freunden. "Er lebt auf einer abgelegenen Insel vor Schottland." "Über England haben wir erst letzte Woche in der Schule gelernt!", rief Les stolz. "England selbst ist eine Insel! Und die Hauptstadt heißt Washington. In England lebt eine echte Königin, die Queen Elisabeth!" "Unsinn!", widersprach Richard. "Da hast du jetzt etwas verwechselt."

Frage: Was hat Les verwechselt?

Wenn Du die Lösung weißt und uns bis zum 3. April 1998 schickst, kannst Du einen tollen Preis gewinnen!

Die Lösung des letzten Rätsels lautete: Richard und Les stehen zu weit vorne und zu weit am Rand. Wenn sich die Türflügel nach außen öffnen, werden die Freunde zwischen Türe und Wand eingeklemmt - Richard links, Les rechts. Die anderen Zuschauer können einstweilen in Ruhe den Raum betreten!

Aus allen richtigen Einsendungen wurden 2 Gewinner gezogen. Wir gratulieren Roland Mayr, Haid, und Kredoszynska Barbara, Hörsching, recht herzlich!



Nr 3 - 1998

- Ich würde gerne die nächste Ausgabe des "Piccolino" zugeschickt bekommen
- Ich würde mir wünschen mehr zu lesen über:
- Die Lösung des Rätsels lautet:



Markus und Nora, die beiden Gewinner des letzten Rätsels bei der Preisverleihung

Die Abenteuer von Anita, Bettina, Richard, Les und Ares gibt es ab April auch als Buch mit dem Titel "Die geschrumpfte Bettina"! Hinweis für die Eltern: Das Buch wurde vom Kulturamt der Stadt Linz als förderungswürdig eingestuft und gefördert.



Wenn Ihr dieses spannende Kinderbuch mit 19 Ratekrimis erwerben wollt, rufft mich doch einfach an. Meine Tel.Nr. lautet: 0664-2611006. Das Buch bekommt Ihr dann zum Preis von 129,00 ÖS!

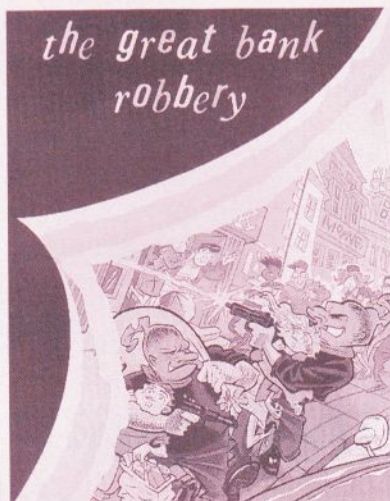
WIR WAREN DABEI

Im Rahmen der Linzer Peter-Maxwell-Davies-Tage wurden im Linzer Posthof zwei Kinderopern aufgeführt - „Der Regenbogen“ und „Der große Bankraub“. Als Schauspieler, Sänger und Musiker waren Schüler der Musikschule Linz, des Kuddelmuddel und verschiedener Linzer Schulen zu bewundern.

Ein Bericht von Gudrun Zulehner, Philipp Hammer und Lukas Pölzl

Als es in der Früh hieß, daß wir in die Kinderoper fahren, war ich sofort begeistert. Es waren zwei Stücke. Eines wurde von der Musikschule in Linz gestaltet, das andere von vielen Freiwilligen aus dem Linzer Kuddel-Muddel gespielt, getanzt und gesungen.

Das Stück der Musikschule handelte von einem Mädchen namens Ruth, das versuchte herauszufinden, was ein Regenbogen war. Sie begegnete dabei vielen Tieren. So traf sie Hunde, Robben und einen tanzen- den Esel. Leider mußte sie ohne guten Rat zur Schule zurück.



Im zweiten Teil ging es um einen verwickelten Bankraub. Die Diebe wurden von einem Ende bis zum anderen Ende der Stadt gejagt. Schließlich versteckten sie sich in einem TV-Studio.

Diese Kinderopern waren nicht nur für Kinder gedacht. Auch den Erwachsenen haben die Vorstellungen gut gefallen. Die Kinder auf der Bühne haben sich bemüht und viel geprobt. Und es hat sich gelohnt.

Ich hätte es noch länger ausgehalten. Es war perfekt, da kann man sich nicht beklagen

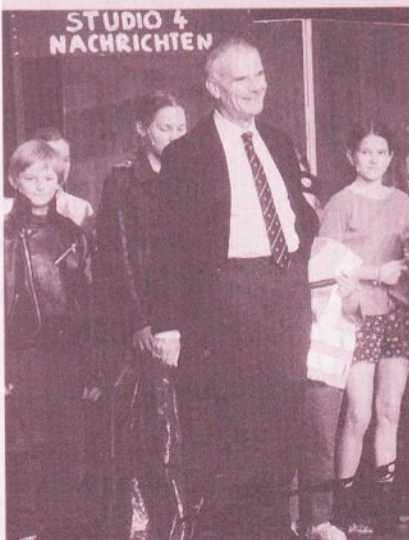
Gudrun Zulehner

Die Regenbogengeschichte mit der Stelle wo so viele Hunde mit dem Mädchen gesprochen haben, hat mir besonders gut gefallen

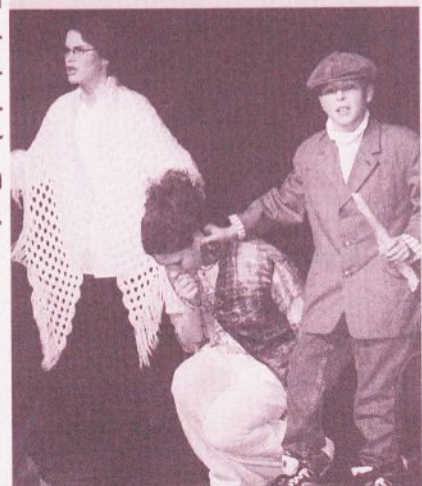
Philipp Hammer

Mir hat alles sehr gut gefallen. Aber am besten war der Bankraub, denn da ging es richtig turbulent zu. Die Polizisten und die Räuber hatten tolle Autos.

Lukas Pölzl



Der Komponist Peter Maxwell Davies mit den Darstellern der Kinderoper „Der große Bankraub“. Foto: Nöbauer



Die Schülerin Ruth auf der Suche nach dem Regenbogen

SACHEN ZUM LACHEN

zu Papier gebracht von Martin Frenzel



Meine Klavierlehrerin Gabriele L. (Name vom Autor nicht geändert) ist von Natur aus eine richtige "Lachwurz". Diese gewinnende Eigenschaft wurde ihr allerdings bei einem Auftritt im Brucknerhaus fast zum Verhängnis. Sie, ihre Schwester und noch ein paar Musiker betraten die Bühne, verbeugten sich und gingen zu ihren Instrumenten. Unglücklicherweise übersah Gabi vor dem Klavier die Wasserlacke - wahrscheinlich das Kondenswasser, das ein Bläser achtlos auf den ohnedies schon so glatten Parkettboden ausgeleert hatte - rutschte aus und fiel rückwärts unter das Klavier. Als sie sich wieder gefangen hatte, rappelte sie sich so schnell wie nur irgendwie möglich auf und setzte sich an ihr Instrument. Ihre Schwester, die die Noten umblättern mußte, begann zu schmunzeln. Gabi, die einem ahnungslosen, ernsten Kammernusiker Blicke zuwarf, fing zu kichern an. Beide wußten, daß es absolut unangebracht war, jetzt zu lachen und so mußten sie sich furchtbar zusammen nehmen, wenn sich ihre Blicke trafen. Beide waren wirklich heilfroh, als ihr Konzert ohne eine Lachpause zu Ende war.

PICCOLINO EMPFIEHLT:

BRUCKNERHAUS LINZ



Sonntag, 22. März 1998
ganzes Haus, 10-18 Uhr

"Große Musikwerkstatt"

Karteninfo: 0732-775230

PICCOLINOS

BUNTER KINDERNACHMITTAG

Samstag, 18. April 1998, 14.00 Uhr
LKZ Ursulinenhof, Kleiner Saal
Verein der Freunde des Linzer Musiktheaters
Eintritt: 60.00 ÖS, Vereinsmitglieder frei
Karteninfo: 0732-775621

KUDELMUDEL - ICH UND DU

Theater des Kindes

"Alice im Wunderland" (ab 6 J.)

Sonntag 1.3, 8.3, 15.3, 29.3.98
(10.30 und 16 Uhr)

Linzer Puppentheater

"Die Schätze des kleinen Drachen" (ab 3 J.)

Freitag: 6.3, 13.3.98 (15.00)
Samstag: 7.3, 14.3.98 (14.30 u. 15.30)
Sonntag: 8.3.98 (14.00)

"Baldrian, das Schloßgespenst" (ab 3 J.)

Freitag: 20.3., 27.3.98 (15.00)
Samstag: 21.3, 28.3.98 (14.30 u. 15.30)

Karteninfo: 600444-0

PICCOLINO, Beilage zu Linzer Musiktheater, Informationen des Vereins Freunde des Linzer Musiktheaters
Redaktion und für den Inhalt verantwortlich: Mag. Cornelia Grubauer

LKZ Ursulinenhof, Landstraße 31, 4020 Linz, 1. Stock, Z1 104, Tel./Fax (0732)775621

Bürostunden: Montag bis Freitag 9 bis 12 Uhr (während der Schulferien geschlossen)

RZK-Bank 01.116.433, Bank f. ÖÖ. u. Sbg. 711-0106/60, VKB 10.633.444, allgemein. Spark. Linz 0200-308816
Pb.b., Erscheinungsort Linz, Verlagspostamt 4020 Linz

LINZER MUSIKTHEATER

NUMMER 5

14. VEREINSJAHR 1997/98

APRIL 1998



EINLADUNG
ZU DER
GENERALVERSAMMLUNG 1998

**Sehr geehrte Vereinsmitglieder,
liebe „Freunde des Linzer Musiktheaters“!**

A p r i l 1 9 9 8

Wie jedes Jahr laden wir Sie auch heuer wieder sehr herzlich zu unserer Generalversammlung ein. Sie findet im bereits gewohnten Rahmen, im Großen Saal des LKZ Ursulinenhof, statt.

Wir erwarten zur Generalversammlung LH Dr. Josef Pühringer, der sein Kommen zugesagt hat und uns über den neuesten Stand des Architekten-Wettbewerbes und der laufenden Planungen des Linzer Musiktheaters „am Berg“ unterrichten wird.

Über den Architekten-Wettbewerb haben wir Sie, liebe Vereinsmitglieder, bereits mehrmals informiert. Die erste Stufe wurde abgeschlossen, aus 141 Einreichungen wählte die Jury 17 Entwürfe aus, deren Schöpfer beauftragt wurden, ihre Pläne baureif auszuarbeiten.

Die Architekten/Architektengruppen haben bis November dieses Jahres Zeit, dann wird die Jury abermals zusammentreten und die drei Siegerprojekte küren.

Freitag, 24. April 1998, 19 Uhr

LKZ Ursulinenhof, Großer Saal

GENERALVERSAMMLUNG 1998

Tagesordnung

- 1) Begrüßung durch Präsident Prof. Alfred Stögmüller
- 2) Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer:
Aktuelles zum Musiktheater
- 3) Jahresbericht der Obfrau
- 4) Vorschau auf die Veranstaltungsreihe 1998/99
- 5) Bericht des Finanzreferenten
- 6) Bericht der Rechnungsprüfer
- 7) Entlastung des Finanzreferenten
- 8) Allfälliges

Musikalische Umrahmung

TAGESORDNUNG

Anträge zur Tagesordnung sind mindestens 24 Stunden vor dem Termin der Generalversammlung im Vereinsbüro (4020 Linz, Landstraße 31) schriftlich einzubringen.

Da keine Neuwahlen auf der Tagesordnung stehen - die Funktionsperiode läuft 1999 aus -, gilt unser ganzes Interesse dem Planungs- und Wettbewerbsfortschritt des „Theaters am Berg“, worüber wir von LH Dr. Josef Pühringer Informationen aus erster Hand erhalten werden.

Wir werden nach der Tagesordnung, die dankenswerter Weise von Künstlern des Landestheaters musikalisch umrahmt wird, bei Buffet und Umtrunk Gedanken austauschen und der Geselligkeit pflegen, wozu wir Sie herzlich einladen.

ORGANISATION

Aus organisatorischen Gründen (Buffet) bitten wir Sie, mittels untenstehender Anmeldekarte oder telefonisch (0732/ 775621, auch Anrufbeantworter und Fax) bekanntzugeben, ob wir mit Ihrem Besuch rechnen dürfen.

Sollten Sie sich an der Gestaltung des Buffets, etwa durch Bereitstellen von Selbstgemachtem oder durch Mitarbeit bei der Vorbereitung, beteiligen wollen, so melden Sie dies bitte unter der oben angeführten Tel.- und Fax-Nummer im Vereinsbüro.

Wir bitten Sie um Ihren Besuch der Generalversammlung und verbleiben bis dahin mit den besten Grüßen

Ihr **Musiktheater-Verein**

----- Bitte abtrennen -----

ABSENDER (in Blockschrift)

Familiennam e

Vorname

Telefonnummer

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Bitte
frankieren

Freunde des
**LINZER MUSIK
THEATERS**

LKZ Ursulinenhof,
Landstraße 31, 4020 Linz,

P . b . b .
Erscheinungsort Linz
Verlagspostamt
4 0 2 0 L i n z
Zul.Nr. „2363L89U“

Samstag, 18. April 1998, 14 Uhr

LKZ Ursulinenhof, 1. Stock, Konferenzsaal

PICCOLINOS BUNTER KINDERNACHMITTAG

Spiele, Spaß und Spannung für Kinder ab 6 Jahren

Auf dem Programm stehen das Miezical aus dem Kuddelmuddel, afrikanische Geschichten von Patrick Addai aus Ghana (die Kinder singen und spielen mit), Musical-Ausschnitte der Kindermusicalgruppe von Frau Prof. Anita Döllner an der Linzer Hamerlingschule und „Die geschrumpfte Bettina“, ein Spielequiz mit Markus J. Altenfels u. a.

Freie Platzwahl. Eintritt: 60 Schilling, für Vereinsmitglieder: frei. Kartenverkauf: Musiktheater-Vereinsbüro

LINZER MUSIKTHEATER: INFORMATIONEN DER „FREUNDE DES LINZER MUSIKTHEATERS“
REDAKTION UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: PROF. DR. GERHARD RITSCHEL
LKZ URSULINENHOF, 1. ST., ZI. 104, LANDSTRASSE 31, 4020 LINZ, TEL/FAX (0732)775621
MONTAG BIS FREITAG VON 9 BIS 12 UHR (WÄHREND DER SCHULFERIEN GESCHLOSSEN!)

----- *Bitte abtrennen* -----

ANMELDUNG

Ich - Name siehe Absender - nehme an der Generalversammlung 1998 und am anschließenden Buffet am Freitag, dem 24. April 1998, 19 Uhr im Großen Saal des LKZ Ursulinenhof teil

und komme mit Begleitperson(en).

Ich kann an der Generalversammlung nicht teilnehmen.

Datum

Unterschrift

LINZER MUSIKTHEATER

NUMMER 6

14. VEREINSJAHR 1997/98

MAI / JUNI 1998

MITTEILUNGEN DER „FREUNDE DES LINZER MUSIKTHEATERS“



**ARCHITEKTENWETTBEWERB:
17 WURDEN AUSGEWÄHLT**

Sehr geehrte Vereinsmitglieder, liebe „Freunde des Linzer Musiktheaters“!

Über die Generalversammlung 1998, die kurz vor der Aussendung dieser „Linzer Musiktheater“-Nummer stattfand,

Hallo Piccolino-Freunde!

Eine neue Ausgabe von PICCOLINO kommt wieder mit der nächsten Nummer von LINZER MUSIKTHEATER. Einem Teil der vorliegenden Nummer ist ein PICCOLINO-Brief beigelegt, der ausschließlich an Euch, die „Jungen Freunde des Linzer Musiktheaters“, geht.

Tschüs und alles Gute!

Euer Musiktheater-Verein



So sieht bei uns ein „Großkampftag“ aus. Darunter verstehen wir die Aussendung unserer Vereinszeitung LINZER MUSIKTHEATER, die einige hundert Kilo auf die Waage bringt. Leider haben nicht alle „Mitwirkenden“ auf einem Foto Platz, „hinter der Bühne“ benötigen wir noch weiteres Personal. Wir danken ALLEN!

werden wir in unserer nächsten Ausgabe berichten. Dr. Pühringer steht zum Linzer Musiktheater, und wir rechnen fest damit, daß es im Jahre 2003 eröffnet wird. Dieser Termin sollte unbedingt halten. Denn von der FPÖ - von Dr. Achatz, weniger von Parteimitgliedern - wird nach wie vor gegen das Musiktheater polemisiert. Nicht auszudenken, was noch für populistische Argumente kommen, wenn der Bau in den nächsten Wahlkampf hineingezogen werden würde.

Wir stellen aber auch fest, daß das Musiktheater bereits fixer Bestandteil vieler Diskussionen und Medienbeiträge ist. Wir drucken als Beispiel aus der Zeitschrift WIRTSCHAFTS-SPIEGEL (Nr. 402024 - 3/98), einen Artikel ab, der unter dem Titel „Milliardenumsatz aus dem Kulturbetrieb“ beschreibt, wie die Kultur Millionen ins Rollen bringt. Für uns vom Musiktheater-Verein ist das nichts Neues, hat uns doch schon vor Jahren die Universität Wien vorgerechnet, daß jeder in das Landestheater investierte Schilling 3-fach in den Stadtsäckel zurückkommt. Auf diese (und andere einschlägige Studien) beruft sich der genannte Artikel, aus dem wir Auszüge bringen:

Daß die für das kulturelle Leben zur Verfügung gestellten Beiträge nicht allein den Kulturschaffenden, sondern der gesamten Linzer Wirtschaft zugute kommen, beweisen einschlägige Untersuchungen. Zu den Veranstaltungen der LIVA kommen im Jahr rund 560.000 Besucher. Diese Zahl mit 100 multipliziert, eine entsprechende Ausgabe pro Person vorausgesetzt, ergibt den enormen Betrag von 56 Millionen Schilling für die Wirtschaft. Ähnliche Rechnungen lassen sich auch für die sonstigen kulturellen Aktivitäten anstellen.

Einen ganz besonderen Wirtschaftsfaktor stellt neben seiner kulturellen Bedeutung in Linz das Landestheater dar, dessen Finanzierungsbedarf von rund 217 Millionen Schilling im Jahr von der Stadt Linz mit 32 Prozent mitgetragen wird.

Eine Studie über die Umwegrentabilität hat ergeben, daß die Ausgaben des Landestheaters einen Gesamtimpuls für die Wirtschaft in der Höhe von 203 Millionen Schilling bewirken. Durch ihn wird ein kumulativer Multiplikatorprozeß ausgelöst, sodaß sich der gesamte Einnahmenimpuls für die Linzer Wirtschaft und das Umland auf rund 300 Millionen beläuft.

Das Land Oberösterreich wird in Linz nach gegenwärtigem Stand rund 1,165 Milliarden Schilling für den Bau des Theaters am Berg und 128 Millionen Schilling für eine angeschlossene

“

Im Jahr 2003, noch vor den nächsten Wahlen, wird bereits die erste Besucherstatistik vorliegen und der Wert des neuen Hauses außer Streit stehen.

“

BM Dr. Franz Dobusch bei der Beschreibung des Tempos, in dem das Donau-Museum gebaut werden wird, um es aus dem Wahlkampf herauszuhalten.

Tiefgarage mit 400 Stellplätzen investieren. Der Bau des Linzer Musiktheaters wird nach einer Studie der Linzer Universität während der Bauzeit einen Wertschöpfungseffekt von 170 Millionen Schilling jährlich darstellen.

Angesichts der enormen wirtschaftlichen Bedeutung der für den Kulturbetrieb in Linz laufend erforderlichen Investitionen kommt Kulturstadtrat Dr. Dyk zu dem Schluß: „Wenn es diese Aktivitäten für den Kulturbetrieb nicht gäbe, dann wäre die Stadt nicht nur kulturell und künstlerisch ärmer, sondern im Wege der Umwegrentabilität auch wirtschaftlich viel weniger ausgelastet.“

Diesem Artikel haben wir nur unseren Dank an Kulturstadtrat Dr. Reinhard Dyk hinzuzufügen, der sich immer wieder als ein großer Befürworter unseres Anliegens erweist.

Ihnen, sehr geehrte Vereinsmitglieder, wünschen wir viele schöne musikalische Erlebnisse - siehe Seite 5! - bis dahin verbleiben wir mit den besten Grüßen

Ihr

Musiktheater-Verein

AUS DER VEREINS - KORRESPONDENZ

„SCHATTENZONEN DER NIEDERTRACHT“

Eine kleine Episode fällt mir ein, wenn ich die Achatz-Plakate „Kein Opernbau, kein Megastau“ sehe.

Es war vor 25 Jahren, das Brucknerhaus stand vor dem Baubeginn und die Donnerstagrunde der Hessenplatzsauna in Linz war fast vollständig in der Saunakammer versammelt - ein guter Durchschnitt durch unsere Bevölkerung: Ärzte, Fleischhauer, Tapezierer usw. Als ich etwas verspätet dazukam, war eine heftige Debatte im Gange, das im Baubeginn stehende Brucknerhaus wurde in Grund und Boden verdammt. Ich hörte eine Zeit zu, sagte dann: „Die Russen während der Besatzung hatten doch recht, wenn sie sagten 'Aftrizki (Österreicher) nix Kultura'“. Das war natürlich Öl ins Feuer der Diskussion.

Inzwischen steht das Brucknerhaus und ist völlig außer Streit, die meisten Gemeindeglieder waren schon dort bei Veranstaltungen und es ist allgemein geschätzt, bringt auch aus unserer Gemeinde vielen einen Arbeitsplatz, was in unserer Zeit nicht unterschätzt werden soll. Auch international hat sich das Brucknerhaus einen Namen gemacht mit Klangwolke, Brucknerfest, Ars Electronica usw., die viele Gäste nach Linz bringen und damit wieder Arbeit und Verdienst in unser Land.

So ähnlich ist, glaube ich, die Situation mit unserem Musiktheater, mit dem einen Unterschied, daß die FPÖ eine große Gegenkampagne gestartet hat, in der Hoffnung, damit auf Stimmenfang gehen zu können.

Nun ein paar Argumente, die für den Bau eines Musiktheaters sprechen. Das Landestheater entspricht in keiner Weise mehr den heutigen Anforderungen. Davon kann sich jeder selbst überzeugen.

Das geplante Theater am Berg, weit entfernt von einem provokanten Prunkbau, ist heute schon ein international mit großem Interesse verfolgtes Planungswerk.

An dieser Stelle möchte ich auch unserem Landeshauptmann danken für die konsequente Verfolgung des Baues des geplanten Musiktheaters am Berg.

8 Milliarden beträgt das Kulturbudget des Bundes jährlich, davon werden alleine in Wien 6 Milliarden verbraucht. Es wäre eine interessante Aufgabe für unsere Landespolitiker aller Parteien, auch einmal einen größeren Betrag von diesem Geld nach Linz zu holen und damit Arbeitsplätze und Lehrstellen zu schaffen (Baufirmen, Installateure, Zulieferbetriebe, Planungsbüros usw.). Ich sehe nur Vorteile bei einem Theaterbau am Schloßberg.

- Internationale Anerkennung,
- Gäste aus aller Welt im Rahmen des weltweiten Musiktourismus,
- 400 Parkplätze in einer Tiefgarage, die ganztägig benutzt werden kann.

Man könnte noch vieles anführen. Die Kulturszene bedeutet auch Lebensqualität und ist ein Imagefaktor unseres Landes. Ich glaube auch, daß kein einziges wichtiges Projekt unseres Landes wegen des Theaterneubaues nicht gebaut werden könnte.

Zum Schluß ein paar Worte aus der Eröffnungsansprache des Herrn Bundespräsidenten zu den Salzburger Festspielen 1997: Kunst und Politik entspringen einem gemeinschaftlichen Impuls: dem Willen zur Gestaltung unserer Wirklichkeit. Zu oft gehen aber auch bei uns falsche Propheten um, die mit trügerischen Versprechungen locken, die suggerieren, allzu einfache Antworten auf offene Fragen zu wissen. Diese falschen Propheten zu entlarven, seien, so Klestil, Kunst und Politik aufgerufen, um uns davor zu bewahren, wieder in die „Schattenzonen der Niedertracht“ zu versinken.

AUGUST GUMPLMAYR, Feldkirchen

TERRA INHUMANA

Besten Dank, daß Sie mein neues Buch „terra inhumana“ in unserer Vereinszeitung LINZER MUSIKTHEATER vorstellen wollen. Ich schlage vor, das Gedicht „Geigen“ abzudrucken. Es würde thematisch gut passen.

PROF. HUGO SCHANOVSKY, Linz
Mit seinem Buch „terra inhumana“ greift der Autor das Thema von der Ausgesetztheit und Entwürdigung des Menschen wieder auf, das er in seinen früheren Werken „Abgesang auf die Menschenrechte“ und „Nur eine Erde“ so aufrüttelnd behandelt hat.

Schanovsky schreibt, wie er sagt, für die Gegenwart und bekennt sich zur engagierten Dichtung.

Die 130 Prosagedichte führen den Leser aus dem Graben der Geschichte in unsere von Armut bedrohte Welt. Bei aller Bedrückung aber flackern

Leuchtfeuer der Menschlichkeit aus dem grauen Nebel, wie in dem Gedicht „Ihn würde ich nennen“, das dem polnischen Priester Maximilian Kolbe gewidmet ist, der an Stelle eines Familienvaters freiwillig in den Tod ging.

Im Nachwort schreibt Eduard C. Heinisch: „Die Klage- und Fragegedichte, mit denen in diesem Band die vielen Menschenrechtsverletzungen in unserer Zeit angesprochen werden, sollen keinen Kultur- und Sozialpessimismus aufkommen lassen. Aber sie erinnern nicht nur an Mitgeföhle, sondern auch an Mitverantwortung.“

„terra inhumana“, 130 Prosagedichte mit Nachwort von Eduard C. Heinisch, Ennsthaler Verlag, Steyr, 180 Schilling.

Und nun das von Prof. Hugo Schanovsky selbst für unsere Vereinszeitung ausgewählte Gedicht:

Geigen

In Cremona
begibt sich ein Geiger
jeden Morgen ins Rathaus,
entnimmt einer Vitrine
die dort ausgestellte Stradivari,
spielt sie eine halbe Stunde
hingebungsvoll
und legt sie dann
behutsam zurück.

Die Besucher,
die von weither kommen,
betrachten sie andächtig
und sind von ihr
wie verzaubert.

In Mozarts
Geburtshaus in Salzburg
fristen zwei Violinen
ein kümmerliches Dasein.

Kein Geiger hebt sie
aus ihrem Samtbett
und läßt sie jubeln.

So schweigen sie
vor sich hin
und gehen langsam
zugrunde.

DIE KÜNSTLER UNSERER KONZERTE

DAS „VALENTIN TRIO“



befaßt sich schwerpunktmäßig mit Werken der Wiener Klassik und der Romantik. Seit 1992 konzertiert das Ensemble mit großem Erfolg im In- und Ausland. Die berufliche Bindung der Instrumentalisten an anerkannte Klangkörper, wie Wiener Akademie oder Bruckner Orchester, garantiert ein hohes künstlerisches Niveau.

CHRISTOPH BITZINGER, Violine

Nach Abschluß des Linzer Musikgymnasiums und des Bruckner Konservatoriums Studium an der Musikhochschule Wien bei Prof. Michael Schnitzler (Haydn Trio). Seit 1984 Lehrtätigkeit an der Landesmusikschule Enns und Konzerttätigkeit in verschiedenen Kammermusikensembles. Mitglied der Wiener Akademie unter der Leitung von Martin Haselböck.

MITSUAKI VORRABER, Violoncello

Studium an den Musikhochschulen Tokyo und Wien bei Prof. R. Krottschak und Prof. G. Mantel. Seit 1975 Mitglied des Bruckner Orchesters und Mitwirkung bei verschiedenen Kammermusikkonzerten.

AYAKO ONO, Klavier

spielt seit dem 4. Lebensjahr Klavier und begann mit 13 Jahren Komposition bei Prof. Miyoshi zu lernen. Besuch des Musikgymnasiums und Abschluß des Studiums an der Musikhochschule Tokyo mit Diplomprüfung für Komposition. Seit 1979 Lehrtätigkeit (Klavier) an der Musikschule St. Valentin.

PETER AIGNER, Viola

wurde 1967 in Linz geboren. Erste musikalische Ausbildung an der Musikschule und am Bruckner Konservatorium. 1986 Matura am Linzer Musikgymnasium. Seit 1987 Studium an der Musikhochschule Wien, 1991 staatliche Lehrbefähigungsprüfung mit Auszeichnung, seit 1990 Konzertfach Viola bei Thomas Kakuska. Ehemaliges Mitglied beim Gustav Mahler Jugendorchester. Meisterkurse bei Prof. Hatto Beyerle und bei Mitgliedern des LaSalle-



Quartetts. Teilnahme an einer Konzertreise durch die ehemalige UdSSR mit dem „Orchestra for a United Europe“ unter Claudio Abbado (1991) und beim „Lucerne Festival Orchestra“ 1994 unter Yehudi Menuhin. Unterrichtstätigkeit an der LMS Neuhofen/Krems und seit 1994 Betreuer der Bratschengruppe beim oö. Jugendorchester. Mitglied der Wiener Akademie. Mehrmalige Mitwirkung auch als Dirigent bei den Benefizkonzerten „für ein Linzer Musiktheater“.

A CAPPELLA CHOR WELS

Der 1985 gegründete A Cappella Chor Wels ist ein Ensemble das sich vorwiegend aus Musiklehrern zusammensetzt. Das Repertoire der Konzerte reicht von Madrigalen und Motetten aus der Renaissance über die Interpretationen zeitgenössischer Kompositionen bis hin zu Spirituals und Jazzarrangements.

Im Laufe seines Bestehens hat der Chor immer wieder an Workshops und Seminaren bekannter Chorleiter wie Ward Swingle (Swingle Singers), Johannes Prinz (Wiener Singverein) oder Stephen Jackson (BBC-Rundfunkchor) teilgenommen, um neue Wege vokalen Gestaltens kennenzulernen.

Fotos: privat



Sopran:	Eva Hemedinger Susanne Reitingner
Mezzosopran:	Doris Fischer Gabriele Schaner
Alt:	Irene Ecker Elisabeth Rescheneder Ulrike Wawra
Tenor:	Ernst Hatheier Andreas Moser
Baß:	Gerhard Hemedinger Martin Neudorfer Christoph Niederhauser

Leitung: Gerhard Hemedinger

UNSERE NÄCHSTEN VERANSTALTUNGEN

Donnerstag, 14. Mai 1998, 19.30 Uhr

LKZ Ursulinenhof, Großer Saal

VALENTIN TRIO

CHRISTOPH BITZINGER, Violine

MITSUAKI VORRABER, Violoncello

AYAKO ONO, Klavier

Mitwirkend:

PETER AIGNER, Viola

**Beethoven, Klaviertrio B-Dur op. 11
(„Gassenhauer“)**

Debussy, Premier Trio en Sol

Dvořák, Klavierquartett Nr. 2 Es-Dur op. 87

NUMERIERTE PLÄTZE

Freitag, 15. Mai 1998, 19.30 Uhr

Ursulinenkirche Linz

A CAPPELLA CHOR WELS

Leitung:

GERHARD HEMEDINGER

Motetten und Madrigale

aus der Renaissance

bis zu Spirituals und

Jazzarrangements der Gegenwart

FREIE PLATZWAHL

Eintritt: 120 Schilling, Musiktheater-Vereinsmitglieder frei

Kartenverkauf und Vorbestellungen: siehe Seite 6!

Parkplatz-Gutscheine: siehe Seite 12!

Alle Künstler stellen sich unentgeltlich für unser Vereinsziel,
den Bau eines Linzer Musiktheaters, zur Verfügung.

Wir danken ihnen dafür sehr, sehr herzlich!

FAXBESTELLUNG

Sie können
Ihre Kartenbestellung
auch per Fax aufgeben:

Fax-Nr. 775621

und bitten Sie in diesem Fall
hier um Name und Adresse:

NAME

Straße

PLZ, Ort

KARTENBESTELLUNG

für das VALENTIN TRIO (im Großen Saal des LKZ Ursulinenhof)
und/oder den A CAPPELLA CHOR WELS (in der Ursulinenkirche)

Ich - Name siehe Absender! - bestelle folgende Karte(n):

für Donnerstag, 14. Mai 1998, 19.30 h

.... Mitglieder-FREI-Karte(n)

.... Kaufkarte(n) à 120 Schilling

für Freitag, 15. Mai 1998, 19.30 Uhr

.... Mitglieder-FREI-Karte(n)

.... Kaufkarte(n) à 120 Schilling

Ich hole die Karte(n) im Vereinsbüro (Mo - Fr : 9 - 12 Uhr) ab.

Ich hole die Karte(n) ½ Stunde vor Vorstellungsbeginn ab.

Ort, Datum

Unterschrift

KARTENBESTELLUNG

Bei dem Konzert des VALENTIN TRIOS im Großen Saal des LKZ Ursulinenhof sind die Plätze numeriert ➔ Ausgabe der Platzkarten in der Reihenfolge der Bestellungen!

Beim Chorkonzert A CAPPELLA CHOR WELS in der Ursulinenkirche sind die Plätze *nicht* numeriert ➔ freie Platzwahl, Zählkarten!

Und so können Sie Ihre Mitglieder-Freikarten bzw. Kaufkarten für Nichtmitglieder bestellen:

1. Senden Sie den Bestellkupon auf dieser Seite so bald wie möglich an uns ein. Die bestellten Karten werden reserviert und können entweder im Büro oder an der Abendkasse behoben werden.
2. Oder Sie geben Ihre Wünsche telefonisch (auch auf Anrufbeantworter rund um die Uhr) bekannt. Auch in diesem Falle bitten wir, die Karten im Büro abzuholen oder eine halbe Stunde vor dem Konzert an der Abendkasse zu beheben.

Eventuelle Restkarten an der Abendkasse.

Bitte nehmen Sie Rücksicht:

Lassen Sie reservierte Karten nicht verfallen und geben Sie abgeholte Karten im Falle einer Verhinderung **ehestmöglich** zurück!

Die kostenlose Abgabe der Karten ist möglich, weil sich alle Künstler uneigennützig in den Dienst „für ein Linzer Musiktheater“ stellen. Wir danken ihnen dafür sehr, sehr herzlich!

Mit dem Besuch unserer Konzerte bekunden Sie Ihren Wunsch nach einem Linzer Musiktheater, danken den Künstlern für ihre selbstlose Mitwirkung *und* genießen hochwertige Darbietungen!

UNSERE BÜROSTUNDEN:

Montag bis Freitag 9 bis 12 Uhr
(während der Schulferien geschlossen!)
LKZ Ursulinenhof, Linz, Landstraße 31
Haupttrakt (Lift), 1. Stock, Zi. 104
Tel./Fax: (0732) 77 56 21



DIPL.-ING. HILDEBRAND HARAND

Zivilingenieur für Bauwesen

Statische Bearbeitung von Baukonstruktionen

BERECHNUNGEN - PLÄNE - BAUKONTROLLEN

4020 Linz • Rainerstraße 23 • Telefon 0 73 2/65 12 47 • Fax 0732/66 59 10-20

"Kunst ist die manifestation des seins"
BILDER * OBJEKTE * AKTIONEN
GEORG STIFTER 4020 LINZ STREICHERSTR. 10

X
X

ABSENDER (in Blockschrift):

.....
Familienname

.....
Vorname(n)

.....
Telefonnummer

.....
Straße, Nr.

.....
PLZ, Ort

Bitte
frankieren

Freunde des
LINZER MUSIK
THEATERS

LKZ Ursulinenhof
Landstraße 31
4020 Linz

“
Kultur
kostet zwar
viel Geld,
Unkultur
kostet aber
noch viel mehr!
”

Dr. Josef Pühringer
bei seiner ersten Rede
als Landeshauptmann

A U ß E R D E R R E I H E

J.S.B. - DREI KONZERTE UND AUSSTELLUNG IN DER URSULINENKIRCHE

Die Veranstaltungsreihe „J. S. B.“ geht ins zweite Jahr mit der gleichen Idee wie 1997: Begegnungen zu schaffen. Werke des Namenspatrons Johann Sebastian Bach begegnen solchen des 20. Jahrhunderts: Waren es 1997 östliche (Kodály und Bartók) und westliche (Feldman) Komponisten, so sind es heuer Künstler aus Rußland (Gubaidulina), Japan (Yun) und Vertreter der Zweiten Wiener Schule (Berg, Webern, Schulhoff).

Unterschied zu 1997 ist das Agieren zweier Musiker pro Konzert nach den letztjährigen Soloabenden. Im Eröffnungskonzert wird Elisabeth von Magnus, international bekannte und gefeierte Mezzosopranistin, begleitet von Cembalo, Orgel und Klavier die selten gesungenen Lieder von Bach dem bekannteren Zyklus von Berg gegenüberstellen. Das zweite Konzert bestreite ich zusammen mit Cao Xiao-Qing und möchte dabei das Bayan, eine besonders in Rußland verbreitete Form des Akkordeons, als ideales Duoinstrument zum Cello vorstellen. Den Abschluß bildet ein Abend mit dem Konzertmeister der Camerata Academica Salzburg und Schüler von Sandor Végh, Alexander Janiczek, am Klavier begleitet von Gerda Guttenberg, die man an diesem Abend in Linz, nachdem sie mit mir bereits mehrere Benefizkonzerte „für ein Linzer Musiktheater“ gespielt hat, erstmals auch solistisch erleben kann. Die Soloinstrumente Violine, Violoncello und Stimme begegnen damit insgesamt vier möglichen Begleitinstrumenten.

Gleichzeitig lade ich zum Abstieg in die Krypta der Ursulinenkirche ein, wo die bildende Künstlerin Maria Moser, international renommiert und eben erst mit dem Landeskulturpreis ausgezeichnet, ihr eigens für die Krypta geschaffenes Werk „Eisenflügel“ ausstellt und somit für die diesjährige Begegnung zwischen Oben und Unten, Leben und Tod, Alt und Neu, Musik und Bildender Kunst sorgt.

Martin Rummel

Veranstalter: Kulturverein Ursulinenkirche, Landgutstraße 5, 4040 Linz, Tel. (0732)730857. Eintritt: 140 Schilling

Dienstag, 26. Mai 1998, 19.30 Uhr

**Eröffnung der Ausstellung in der Krypta
MARIA MOSER: „EISENFLÜGEL“**

Dienstag, 26. Mai 1998, 20 Uhr

**ELISABETH VON MAGNUS, Mezzosopran
JACOB BOGAART, Klavier
PETER PAUL KASPAR, Cembalo/Orgel**

Lieder von J. S. Bach und A. Berg

Dienstag, 2. Juni 1998, 20 Uhr

**MARTIN RUMMEL, Violoncello
CAO XIAO-QING, Bayan**

J. S. Bach, Sonaten für Viola da gamba BWV 1027-29
S. Gubaidulina, „In Croce“ für Violoncello und Bayan
I. Yun, Intermezzo für Violoncello und Bayan

Dienstag, 9. Juni 1998, 20 Uhr

**ALEXANDER JANICZEK, Violine
GERDA GUTTENBERG, Klavier**

J. S. Bach, Sonaten für Violine und Klavier
A. v. Webern, Vier Stücke für Violine und Klavier
E. Schulhoff, Sonate für Violine solo
J. S. Bach, „Italienisches Konzert“

RUDOLF HRADIL

„SÜDLÄNDISCHE IMPRESSIONEN“

6. Mai bis 13. Juni 1998

GALERIE AMMERING • RIED IM INNKREIS
ROSSMARKT 24, TEL. 07752/82284, MO-FR 9-12, 14-18 UHR, SA 9-12 UHR

IN MEMORIAM ELISABETH RANIC

Reminiszenzen an frühere Theaterzeiten erweckte der im Dezember 1997 in der „Linzer Theaterzeitung“ erschienene Nachruf: „*Den älteren Opernfreunden ist sie ein Begriff gewesen: Elisabeth Ranic, gefeierte Sopranistin am Linzer Landestheater in den 40er und 50er Jahren. Am 10. November 1997 ist die Künstlerin, die mit dem Regisseur und Sänger Stefan Zadejan verheiratet war, im Alter von 84 Jahren gestorben.*“ Trotz biographischer Lücken wird im folgenden Porträt versucht, das Wirkungsfeld der einst zu den „Sternen am Linzer Opernhimmel“ zählenden Sängerin auszuloten. Ihre 13jährige Ensemblezugehörigkeit erstreckte sich über eine in künstlerischer Hinsicht äußerst fruchtbare Theaterperiode, die von der Direktion Pruscha über die Theaterleiter-Perioden Brantner, Walleck und Fischer-Colbrie bis zur Intendanten-Ära Schroer reichte.

Von EDUARD BARTH



ELISABETH RANIC

Die Todesnachricht von Elisabeth Ranic rückte schlagartig eine als Künstlerin unvergessene Persönlichkeit ins Gedächtnis, die zwischen 1945 und 1958 zu den beliebtesten Mitgliedern des Landestheater-Ensembles zählte. Der Wirkungsbogen spannte sich zeitlich vom 1. Knaben in *DIE ZAUBERFLÖTE*, während des mühevollen Theater-Wiederbeginns nach Kriegsende, bis zur Tatjana in *EUGEN ONEGIN*, der letzten Opernpremiere vor Schließung des „alten“ Großen Hauses. Dazwischen lagen all die großen Mädchen- und Frauengestalten, die Elisabeth Ranic zum Teil weitab von ihrem ursprünglichen Rollenfach, dem der Opern-Soubrette, führten.

Die Einsichtnahme in frühere Presseberichte, der Blick auf die von einer älteren Theaterfreundin aufbewahrten Autogrammfotos, sowie das

Kramen in der persönlichen Erinnerung ergeben ein vom „Schatten Vergangenheit“ befreites Bild der Künstlerin Ranic. Sie bestach sowohl durch kultivierten Gesang als auch durch ihre menschlich fundierte, von persönlichem Charme gewürzte Kunst der Darstellung, die von der anmutigen Erscheinung höchst wirkungsvoll unterstützt wurde.

Die Vielfalt an Partien aus dem deutschen, italienischen und slawischen Opern-, aber auch aus dem Operetten-Repertoire ergab sich aus der damaligen Spielplanpraxis, pro Saison rund dreißig(!) musikalische Werke zu präsentieren. Dabei konnte es vorkommen, daß die Sängerin auch „Fließband“-Auftritte zu bewältigen hatte; so folgte z. B. auf eine anspruchsvolle Strauss-Partie am nächsten Abend bereits eine Rolle in einer Millöcker-Operette. Als in den ersten Nachkriegsjahren die stimmungsvolle Na-



HANS KROTTHAMMER

Mit ihrem blühenden Sopran setzte die Ranic bei Ausflügen ins Operettengenre Glanzlichter - oft mit dem unvergessenen Operntenor Hans Krotthammer.

*Anmerkung
auf einem Programmzettel
in der ersten Nachkriegszeit:*

„Die Intendanz des Landestheaters hatte die Absicht, demnächst wieder ein Programmheft einzuführen, ist aber durch die gegenwärtige Papiernot gezwungen, von diesem Vorhaben Abstand zu nehmen, so daß der Theaterzettel vorläufig weiter in der vorliegenden Form erscheinen muß.“

turkulisse beim Märzenkeller noch für Freilichtaufführungen genützt wurde, beeindruckte Elisabeth Ranic auch dort, u. a. als Ännchen in *DER FREISCHÜTZ* und als Marzelline in *FIDELIO*.

Die stimmliche Entwicklung ließ sich am Wechsel des Rollenfachs im



STEFAN ZADEJAN

*Der Sänger und Regisseur war mit Elisabeth Ranic verheiratet. 1949/50 sang er den Hans Sachs, Ranic die Eva in *DIE MEISTERSINGER VON NÜRNBERG**

IN MEMORIAM ELISABETH RANIC

Freischütz (vom Ännchen zur Agathe) und im *Rosenkavalier* (von der Sophie zur Feldmarschallin) mitverfolgen. Auch die Kritik reagierte positiv darauf: „Die Ranic zählt zu jenen Künstlerinnen, die es sich leisten können, die Grenzen der üblichen Fächer zu überschreiten.“ Einen Meilenstein bedeutete im Jahr 1950 die Übernahme der Eva in *DIE MEISTERSINGER* - mit Stefan Zadejan als Hans Sachs. Das damals noch gepflegte Schaffen des aus Wai-zenkirchen gebürtigen Komponisten Wilhelm Kienzl (1857 bis 1941) ist eng mit dem Namen der Ranic verbunden. Sie gestaltete die *Blanchefleur* in *DER KUHREIGEN* und auch - knapp 50 Mal in zwei Inszenierungen - die *Martha* in *DER EVANGELIMANN*, zuletzt zusammen mit dem berühmten, aus Wien gastierenden Kammersänger Julius Patzak.

In den 50er Jahren galt das Landestheater auf dem Opernsektor als Mekka für österreichische Erstaufführungen, zu deren Erfolg auch die Ranic entscheidend beitrug. In *ERO DER SCHELM* von Jakov Gotovach stach „ihr zu großer Klangfülle entwickelter Sopran“ hervor, in *DIE ZAUBERGEIGE* von Werner Egk galt das Lob „dem Pianissimo von zartestem Reiz“ und in *TOBIAS WUNDERLICH* von Joseph Haas wurde „die geradezu himmlische Stimme“ gerühmt. In *DER JAKOBINER* (Antonín Dvořák) vermochte Ranic „selbst noch mit zartestem Piano Chor und

Ensemble zu überstrahlen“. Dazu bot sich noch eine Fülle dankbarer Aufgaben in *KATRENA* (Eugen Suchon), *RASKOLNIKOFF* (Heinrich Sutermeister), *AMELIA GEHT ZUM BALL* (Gian Carlo Menotti) und *PALLAS ATHENE WEINT* (Ernst Krenek).

Die als sensationell empfundene Linzer Erstaufführung von Puccinis *TURANDOT* (1949) wurde von Elisabeth Ranic entscheidend mitgeprägt: „In Spiel, Gesang und Haltung

“

Sie bestach sowohl durch kultivierten Gesang als auch durch ihre menschlich fundierte, von persönlichem Charme gewürzte Kunst der Darstellung, die von der anmutigen Erscheinung höchst wirkungsvoll unterstützt wurde.

“

eine unübertreffliche Liu - die dritte große Sängerpersönlichkeit neben Gertrude Jahoda und Gustav Remec“. Als Einspringerin „in letzter Minute“ rettete sie die *BUTTERFLY*-Premiere anno 1951, bei der „ihre Musikalität, ihre stimmlichen und schauspielerischen Vorzüge das typisch weibliche Schicksal der Cho-Cho-San erschütternd lebendig werden ließen“.

Mit Kurt Wehofschitz als Tenorpartner folgte eine „rührende, die Rolle ganz erfüllende *BOHÈME*-Mimi, vom ersten bis zum letzten Ton, von der ersten bis zur letzten Geste“. Einen Gipfelpunkt an ausdrucksvoller Gestaltung erreichte Ranic als *Desdemona* in *OTHELLO* an der Seite des fulminanten Titelhelden Willy Schmidt. Zu elementarer Ausdrucksfähigkeit vermochte sie sich als *Nedda* in *DER BAJAZZO* - mit Pavel Mirov als *Canio* - zu steigern.

Mit ihrem blühenden Sopran setzte Elisabeth Ranic bei den gelegentlichen Ausflügen ins Operettengenre - wiederholt zusammen mit dem unvergessenen Operntenor Hans Krotthammer - eine Reihe von Glanzlichtern. Bei Strauß schlüpfte sie in die Figuren der *Annina* (*EINE NACHT IN VENEDIG*) und *Saffi* (*DER ZIGEUNERBARON*), bei Millöcker trat sie in *GASPARONE*, in *DER BETTELSTUDENT* und - als besondere Rarität - in *DAS VERWUNSCHENE SCHLOß* auf. Neben der *Lisa* in *DAS LAND DES LÄCHELNS* interpretierte Ranic auch die *Friederike* in Lehárs gleichnamiger Goethe-„Veroperettung“, wobei ihr das Kunststück gelang, „die Rührseligkeit zu ergreifender Gefühlstiefe zu läutern“. Die Uraufführung der Schmidseder-Operette *MÄDEL AUS DER WACHAU* (1952) mit Elisabeth Ranic als Hauptdarstellerin endete in einem über 51(!) Vorhänge lang anhaltenden Applaussturm.



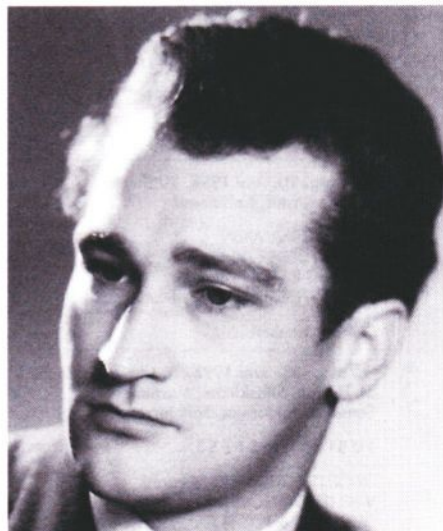
GERTRUDE BURGSTHALER

Der Linzer Mezzo von internationalem Format wirkte als Stimme der Mutter in HOFFMANNS ERZÄHLUNGEN mit, Elisabeth Ranic sang die Antonia.



WILLY SCHMIDT

Einen Gipfelpunkt an ausdrucksvoller Gestaltung erreichte Ranic als Desdemona in OTHELLO an der Seite des fulminanten Titelhelden Willy Schmidt.



KURT WEHOFSCITZ

Mit Kurt Wehofschitz als Tenorpartner gestaltete Elisabeth Ranic eine „rührende, die Rolle ganz erfüllende BOHÈME-Mimi“.

13. 6. – 2. 8. 1998



Oberösterreichische STIFTSKONZERTE 1998

2 5 J A H R E

1. Samstag, 13. Juni 1998, 20 Uhr
Sonntag, 14. Juni 1998, 11 Uhr
St. Florian, Marmorsaal

2. BRÜCKNER-ORCHESTER LINZ
Leitung: THEODOR GUSCHLBAUER
JULIAN RACHLIN (Violine)

Roussel, Bruch, Mozart

3. Sonntag, 14. Juni 1998, 20 Uhr
St. Florian, Marmorsaal

CONCENTUS MUSICUS WIEN
Leitung: NIKOLAUS HARNONCOURT
HECTOR McDONALD (Horn)

Mozart

4. Samstag, 20. Juni 1998, 20 Uhr
Kremsmünster, Kaisersaal

HAYDN-TRIO WIEN
KLARA FLIEDER (Violine)
STEUART EATON (Viola)
ERNST WEISSENSTEINER (Kontrabaß)

Dvořák, Schubert

5. Sonntag, 21. Juni 1998, 16 Uhr
St. Florian, Stiftskirche, Marmorsaal,
Sommerrefektorium, Sala terrena

JUBILÄUMSFEST

BRIGITTE POSCHNER (Sopran)
WIENER STREICHSEXTETT
DUO EGRI & PERTIS (Doppel-Flügel)
CHORUS SINE NOMINE
WOLFGANG KREUZHUBER (Orgel)
BLÄSER DES BRÜCKNER-ORCHESTERS LINZ

Zelinski, Brahms, Elgar, Gabrieli, Mendelssohn

6. Freitag, 26. Juni 1998, 20 Uhr
Samstag, 27. Juni 1998, 20 Uhr
Kremsmünster, Kaisersaal

7. BUDAPESTER STREICHERSOLISTEN
Leitung: STEFAN VLADAR (Klavier)
BETTINA GRADINGER (Violine)
Haydn, Mendelssohn, Mozart

8. Samstag, 28. Juni 1998, 20 Uhr
St. Florian, Sommerrefektorium

ARTIS QUARTETT
CHRISTIAN ALTENBURGER (Violine)
FRANZ BARTOLOMEY (Violoncello)

Mendelssohn, Schönberg

9. Samstag, 4. Juli 1998, 20 Uhr
Kremsmünster, Kaisersaal

STEFAN VLADAR (Klavier)
Bach: Goldberg-Variationen

10. Sonntag, 5. Juli 1998, 20 Uhr
Lambach, Sommerrefektorium

JULIANE BANSE (Sopran)
HELMUT DEUTSCH (Klavier)
Schumann, Strauss, Mahler

11. Sonntag, 12. Juli 1998, 11 Uhr
St. Florian, Marmorsaal

ZÜRCHER KAMMERORCHESTER
Leitung: HOWARD GRIFFITHS
MILAN TURKOVIC (Fagott)
Vivaldi, Gershwin, Schoeck, Haydn

12. Freitag, 17. Juli 1998, 20 Uhr
Garsten, Sommerchor

„Junge Internationale Preisträger“
HENSCHEL-QUARTETT
Beethoven, Bartók, Smetana

13. Samstag, 18. Juli 1998, 20 Uhr
Lambach, Sommerrefektorium

WOLFGANG HOLZMAIR (Bariton)
RUSSEL RYAN (Klavier)

Haydn, Fauré, Strauss, Ravel, Beethoven

14. Sonntag, 19. Juli 1998, 11 Uhr
Alter Dom Linz

Zum Jubiläum „25 Jahre Stiftskonzerte“
FESTGOTTESDIENST mit THE SCHOLARS

15. Sonntag, 19. Juli 1998, 20 Uhr
St. Florian, Marmorsaal

THE SCHOLARS

Highlights der bisherigen Programme

16. Samstag, 25. Juli 1998, 20 Uhr
Kremsmünster, Kaisersaal

ERNST KOVACIC (Violine)
HEINZ MEDJIMOREC (Klavier)

Beethoven, Ravel, Debussy, Brahms

17. Sonntag, 26. Juli 1998, 20 Uhr
Kremsmünster, Kaisersaal

MIHAELA URSULEASA-ILLAVSKY (Klavier)
J. S. Bach, Skrjabin, Schumann

18. Freitag, 31. Juli 1998, 20 Uhr
Kremsmünster, Kaisersaal

HEINRICH SCHIFF (Violoncello)
TILL FELLNER (Klavier)

Beethoven

19. Samstag, 1. August 1998, 20 Uhr
Sonntag, 2. August 1998, 11 Uhr
St. Florian, Marmorsaal

I SOLISTI VENETI

Vivaldi, Marcello, Rossini

NACHLESE: KLAVIERABEND



Nach seinem fulminanten Klavierabend wurden Albert Mühlböck von der Tochter der Vereinsmitglieder Wilma und Wilhelm Reiter zum Dank Blumen überreicht.



Sein Können wurde Albert Mühlböck von seiner früheren Lehrerin am Konso, Professor Hildegard Kugler (Mitte, flankiert von den stolzen Mühlböck-Eltern), vermittelt.



Bei der Nachfeier war die Stimmung gelöst, Albert Mühlböck wurde für seine großartigen Leistungen von seinen Fans gebührend bewundert.

KULTUR Nachrichten

Ein begeisternder Abend

Das moderne Virtuosenentum entstand in der Romantik, und genau dieser Stilepoche war der Klavierabend gewidmet, den Albert Mühlböck als Benefizkonzert „für ein Linzer Musiktheater“ am Donnerstag im vollbesetzten Ursulinensaal gab. Auch Beethovens C-Dur-Sonate op. 2/3 zählt mit seinen „Con brio“- und „Allegro assai“-Ecksätzen - von Mühlböck teils konsequent klassisch, teils aber auch mit zarten Farben gestaltet - als Vorläufer einer neuen Spieltechnik. Diese wurde von Franz Liszt geprägt, der mit der „Bénédiction“, den „Don-Giovanni-Réminiscences“ sowie einigen Schubert-Transkriptionen vertreten war. Ein Zeitgenosse Liszts, Sigismund Thalberg, schrieb eine „Barbier“-Fantasie, die Mühlböck ebenfalls mit bezaubernden Facetten, brillanten Läufen und subtilen Anschlagsnuancen erschloß.

(gr)



Umjubeltes Benefizkonzert

Albert Mühlböcks Programm umfaßte ausschließlich Stücke des 19. Jahrhunderts, von Beethovens C-Dur-Sonate op. 2/3 über eine „Barbier“-Fantasie des Schweizer Sigismund Thalberg zu Franz Liszt, dessen Werke im zweiten Teil des Konzerts in der „Don Giovanni“-Fantasie ihren Höhepunkt fanden. Mühlböcks hochvirtuoses Spiel bestach durch gefühlvoll gestaltete ruhige Passagen, brillante Läufe und heftige Ausbrüche, mit denen er das Publikum zu Beifallsstürmen hinriß.

H.S.



Fundgrube an Virtuosität

Albert Mühlböck stellte am Donnerstag sein beeindruckendes Können in den Dienst der „Musiktheater Freunde“. Das Programm war eine wahre Fundgrube an hochvirtuosen Highlights aus dem 19. Jahrhundert. Mühlböck nahm alle Hürden mit bewundernswerter Gelassenheit. War Beethovens perle Sonate op. 2/3 noch relativ zahm, so bekam man mit Thalbergs „Barbier“-Fantasie bereits eine erste Kostprobe von virtuosen Eskapaden. Die zweite Halbzeit war gänzlich dem Pianistengott Franz Liszt gewidmet. Transkriptionen von Schubert-Liedern, seine „Bénédiction“ sowie die große „Don Giovanni“-Fantasie gerieten unter Mühlböcks Händen zu wahren Feuerwerken, die weder emotionelle Farbenpracht noch musikalische Empfindung missen ließen.

CM

V E R M I S C H T E S

OPERNFESTSPIELE IN VERONA

Donnerstag, 16. Juli 1998, 8 Uhr
bis Montag, 20. Juli 1998, ca. 21 Uhr

EIN MASKENBALL (17. Juli) TOSCA (18. Juli) Premiere NABUCCO (19. Juli)

Verbringen Sie „kunstvolle“ Tage mit herrlichen
Opernaufführungen in der ARENA DI VERONA
und im Hotel ABACUS*** in Colombare/Sirmione!

Gesamtpreis: Busfahrt, 4 N/HP
(auf Wunsch mit Mittagessen)
auf Basis DZ/DU/WC und Eintrittskarten
(je nach Kategorie) von
ca. 4.700 bis 8.200 Schilling.

Anmeldungen umgehend erbeten bei
Richard Architektonidis, 4040 Linz, Gierkeweg 21
Tel./Fax: (0732)243537, schriftlich oder telefonisch

BRUCKNERCHOR LINZ

Am Puls der Zeit: traditionell - aktuell

Traditionell:

Renommierter Kulturträger in Oberösterreich, Aufführung
großer Chorliteratur, Konzerte mit internationalen und
heimischen Solisten, Auftritte mit bekannten Orchestern

Aktuell:

Pflege moderner und zeitgenössischer Chorliteratur,
Repertoire-Erweiterung in Richtung Populärmusik,
Auftragswerke, Uraufführungen

Unsere Ziele:

Klangkultur, Interpretation, Stimmbildung

Unsere Aktivitäten:

Konzertaufführungen, Chorreisen, CD-Aufnahmen,
Geselliges, Chorwochenenden

HERZLICH WILLKOMMEN IM BRUCKNERCHOR LINZ!

Proben jeden Mittwoch 19 bis 21 Uhr
Chorsaal der Pädak, Linz, Kaplanhofstraße 40

Info: Richard Architektonidis, Tel. (0732)243537 und 0664/2426393

Finden Sie einen

PARKPLATZ?

wenn Sie zu Veranstaltungen
im Landeskulturzentrum oder in der
Ursulinenkirche kommen?
Z. B. am 14. und 15. Mai?

Sie können
im Apcoa City-Parkhaus
(Bethlehemstraße)

für nur 25 Schilling

von 18.30 Uhr bis 23.30 Uhr
(bis zu 5 Stunden) parken.

Der Parkjeton ist im Musiktheater-Vereinsbüro
im Vorverkauf und an der Abendkasse erhältlich.

KLINGT GUT!

Mit Ihnen gemeinsam wählen wir das für
Sie passende Instrument. Und auch spä-
ter bieten wir bestmögliche Qualität
mit dem **MERTA & STEINWAY-SERVICE**.

Guter Klang ist eben eine Frage der
Kompetenz.

MERTA & STEINWAY



W. Merta KG • Klaviersalon • Promenade 25
A-4020 Linz • Telefon 0732 / 77 80 05-0

NACHLESE: DUO-ABEND



Gerda Guttenberg und Martin Rummel wurden erst nach mehreren Zugaben von dem begeisterten Publikum im Ursulinensaal entlassen.



Mit strahlendem Lächeln kamen Gerda Guttenberg und Martin Rummel zur Nachfeier in den „Kleinen Saal“. Sie freuten sich über den äußerst erfolgreichen Abend.



Konstanze von Gutzeit, selbst eine bereits preisgekrönte Cellistin, gehörte zu den zahlreichen Konzertbesuchern, die Martin Rummel zu seinem überragenden Erfolg gratulierten.

Neues **NV** Volksblatt

Umjubeltes Benefizkonzert

Die Benefizkonzertreihe des Musiktheater-Vereins wurde mit einem umjubelten Duo-Abend mit Martin Rummel, Violoncello, und Gerda Guttenberg, Klavier, fortgesetzt. Auf dem Programm standen die „Suite italienne“ von Igor Strawinsky, die romantische Suite „Im Walde“ von David Popper, die Sonate in F-Dur op. 99 von Brahms und Bohuslav Martinu op. 290. „Variationen über ein Thema von Rossini“. Rummel, der in seinem meisterhaften Spiel immer wieder durch verschiedenste Klangfarben aufhorchen ließ, wurde von Gerda Guttenberg mit bestechender Sicherheit und Virtuosität begleitet. H.S.

Dienstag, 2. Juni 1998, 20 Uhr

MARTIN RUMMEL, Violoncello
CAO XIAO-QING, Bayan

J. S. Bach, Sonaten für Viola da gamba BWV 1027-29
S. Gubaidulina, „In Croce“ für Violoncello und Bayan
I. Yun, Intermezzo für Violoncello und Bayan

Karten-Info: siehe Seite 7!

KULTUR Nachrichten

Mit Cello und Klavier

Die Duo-Abende, die Martin Rummel (Violoncello) und Gerda Guttenberg (Klavier) in jährlichen Abständen als Benefizkonzerte „für ein Linzer Musiktheater“ geben, sind auch Stationen einer Künstlerentwicklung. Als der damals 18-jährige Martin Rummel erstmals in dieser Reihe konzertierte, war er ein großes Talent. In der Zwischenzeit löste er alle Versprechen ein. Im jüngsten Konzert am Freitag im wieder voll besetzten Ursulinensaal präsentierte er sich als reife Persönlichkeit, die die einzelnen Werke nicht nur technisch und musikalisch beherrscht, sondern ihnen auch den Stempel einer unverwechselbaren Interpretation aufdrückt. Ob Strawinsky (Suite italienne) oder Brahms (F-Dur-Sonate), ob David Popper („Im Walde“) oder Bohuslav Martinu (Rossini-Variationen), Martin Rummel gestaltete überzeugend aus den Werken heraus, verlieh ihnen durch seinen wunderschönen, großen Ton eine bezwingende Wirkung und ließ den formalen Aufbau in architektonischer Klarheit spürbar werden. Kongeniale Partnerin war ihm dabei Gerda Guttenberg, die vom Klavier aus diese Interpretationslinie wie selbstverständlich mittrug. Begeisterung und mehrere Zugaben. (gr)

Wer nur auf den Profit sieht,



GEWINN

könnte den Gewinn übersehen.



Oberbank

NACHLESE: DUO - TILLYSBURG



Tillysburg war von 21. bis 28. März 1998 Ausstellungsort der „WOHN KUNST TILLYSBURG“, in deren Rahmen ein Musiktheater-Benefizkonzert stattfand.



Ausführende waren (v. l. n. r.): Lydia Pohn (Rezitation), Birgit Trawöger (Harfe) und Helmut Trawöger (Flöte), die für ihr Konzert herzlich bedankt wurden.



Viel Applaus spendete das Publikum im voll besetzten Festsaal des Barockschlosses, das sowohl für das Konzert als auch für die Ausstellung einen prächtigen Rahmen bildete.

KULTUR Nachrichten

Veranstaltungs-Einheit

In der Ausstellung „WOHN KUNST TILLYSBURG“, die von 21. bis 29. März 1998 auf Schloß Tillysburg zu sehen war, wurde die Vernetzung von Wirtschaft und Kultur inszeniert. Gehobene Einrichtungsbranchen und verschiedene Musik- und Literatursparten gingen dabei eine Veranstaltungs-Einheit ein. Der Musiktheater-Verein beteiligte sich an diesem Festival mit einem Konzert, das vom „Duo Tillysburg“ mit Helmut und Birgit Trawöger (Flöte und Harfe) und der Rezitatorin Lydia Pohn (mit Texten von Fried bis Pluhar) als Benefizveranstaltung „für ein Linzer Musiktheater“ den Festsaal des Barockschlosses bis auf den letzten Platz füllte. Die Musik rankte sich vornehmlich um Spanisches (Carmen, Don Quixote) und brachte dazu auch eine Uraufführung von Gunter Waldek (geb. 1953), der sich in die Welt der Habanera mit einem inspirierten Rondo voll rhythmischer Zitate und subtiler Klangfarben einfühlte. Für die virtuoson Darbietungen gab es begeisterten Beifall, der - ebenfalls themenbezogen - mit „L'Arlesienne“ von Bizet bedankt wurde. (gr)

Sonntag, 10. Mai 1998, Muttertag

10.30 Uhr und 14.30 Uhr

Schloß Tillysburg

DER SCHILDERPUTZER

Märchen (nicht nur) für Kinder

Ensemble der Akademie Schloß Tillysburg
Erzählerin: Lydia Pohn

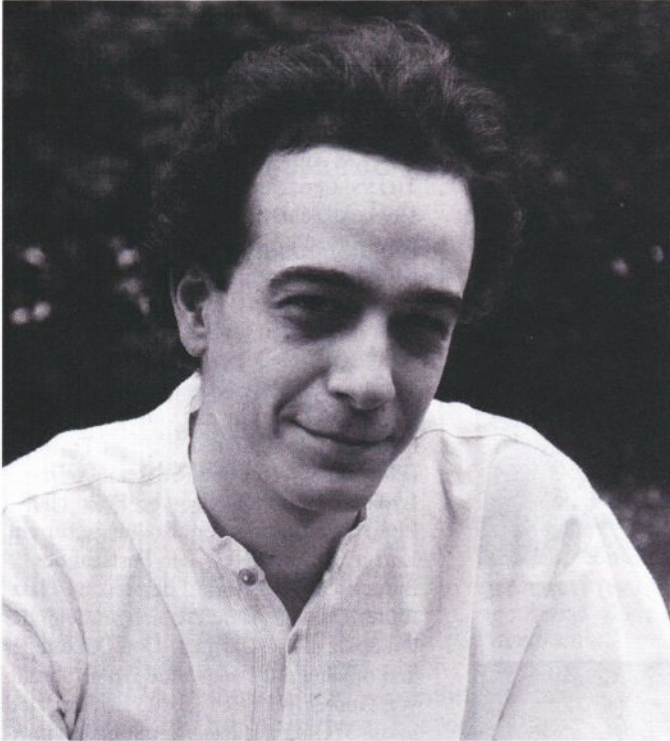
Infos und Karten: Tel. (07223)81501

Neues **NV** Volkshaus

Tillysburger Opernfantasien

Werke von Opernkomponisten und Fantasien nach Opernmelodien standen am Mittwoch auf dem Programm eines Benefizkonzertes der Freunde des Linzer Musiktheaters auf Schloß Tillysburg. Helmut Trawöger, seine Querflöte mit gewohnter Souveränität und Kunstfertigkeit spielend, und seine Nichte Birgit Trawöger, die virtuoson auf der Harfe begleitete, stellten sich als Duo Tillysburg vor. Lydia Pohn rezitierte dazu überwiegend besinnliche Prosa. Begeistert akklamiert wurde die Uraufführung des „Rondo alla habanera“ des Linzer Komponisten Gunter Waldek. H.S.

S I E S I N D J E T Z T I N L I N Z . . .



ADRIAN ERÖD

Viele Musiktheater-Freunde werden sich noch erinnern: Im Jahre 1970 gab es in Linz einen viel umjubelten OTHELLO mit dem wilden Leonardo del Ferro und der schönen Amerikanerin Roberta Knie. In genau diesem Jahr wurde in Graz Klein-Adrian geboren und brüllte vermutlich mehr als er sang. 28 Jahre und einen Stimmbruch später ist der lyrische Bariton Adrian Eröd nun einer der jüngsten Sänger des Linzer Landestheaters, und er singt in seinem Antrittsjahr so bedeutende Partien wie den Barbier von Sevilla und den Figaro-Grafen, sowie den Gatten in dem Poulenc-Einakter DIE BRÜSTE DES TIRESIAS. Außerdem wird er heuer noch als Oliver in CAPRICCIO von Richard Strauss zu hören sein. Leider werden wir nächste Spielzeit weitgehend auf ihn verzichten müssen, da Eröd zum Bundesheer muß. „Durch eine alte Knieverletzung bin ich zum Glück nur B-tauglich und werde von August 1998 bis April 1999 wahrscheinlich in einer Kaserne in Wien in einer Schreibstube als sogenannter Systemerhalter herumsitzen. Das Gute daran ist, daß ich dann in Wien bei meiner Familie schlafen kann, so habe ich endlich mehr Gelegenheit, mich mit meiner süßen einjährigen Tochter zu beschäftigen.“

Adrian Eröd ist mit vier jüngeren Geschwistern in einer sehr musikalischen Familie aufgewachsen. Sein Vater ist Komponist und derzeit an der Hochschule in Wien als Lehrer tätig. Schon während der Schulzeit war er als

Kinderdarsteller, Statist und Souffleur an der Grazer Oper tätig. Nach der Matura 1988 studierte er bis 1996 an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Wien, Fach Sologesang, besuchte die Lied- und Oratoriumsklasse bei KS Walter Berry und die Operschule. Sein Diplom machte er mit Auszeichnung, und er erhielt den Würdigungspreis des Ministeriums für Wissenschaft und Kunst. Außerdem war er Mitglied und Solist im Arnold-Schönberg-Chor. In den Jahren 1993 bis 1996 heimste er zahlreiche Preise bei Wettbewerben ein: 1. Preis bei „Jugend musiziert“ in Leoben, Finalist beim Internationalen Liedwettbewerb der japanischen Schubert-Gesellschaft in Osaka, sowie Preisträger in Polen und beim Wiener Belvedere-Wettbewerb. Während des Studiums und in den folgenden zwei Jahren an der Wiener Kammeroper sang er viele Partien, u. a. den Guglielmo in Mozarts COSÌ FAN TUTTE, den Pelleas in Debussys Opernkurzfassung IMPRESSIONS DE PELLEAS, den Papageno, die Titelpartie in Britten's BILLY BUDD, den Dandini in LA CENERENTOLA von Rossini und die Baritonpartie in Orffs CARMINA BURANA.

Nach Hobbys oder Sport gefragt, gesteht er, schrecklich faul zu sein und gerne zu lesen. „Aber Oper ist ohnehin Leitungssport genug. Und ich habe laufend Mißerfolge beim Versuch, in eine Buchhandlung zu gehen und mich nur umzuschauen,“ gesteht er lächelnd. Schubert-Lieder liebt Eröd ganz besonders. „Das tut der Stimme gut, dem Kopf und dem Körper. Und als Sänger ist es wichtig, immer wieder an seine Grenzen zu gehen, aber nicht darüber hinaus. Es ist eines der ersten und wichtigsten Dinge, die man in diesem Beruf lernen muß, zu einer Rolle auch nein sagen zu können und zu dürfen. Unser Instrument, die Stimme, verzeiht keinen diesbezüglichen Fehler.“

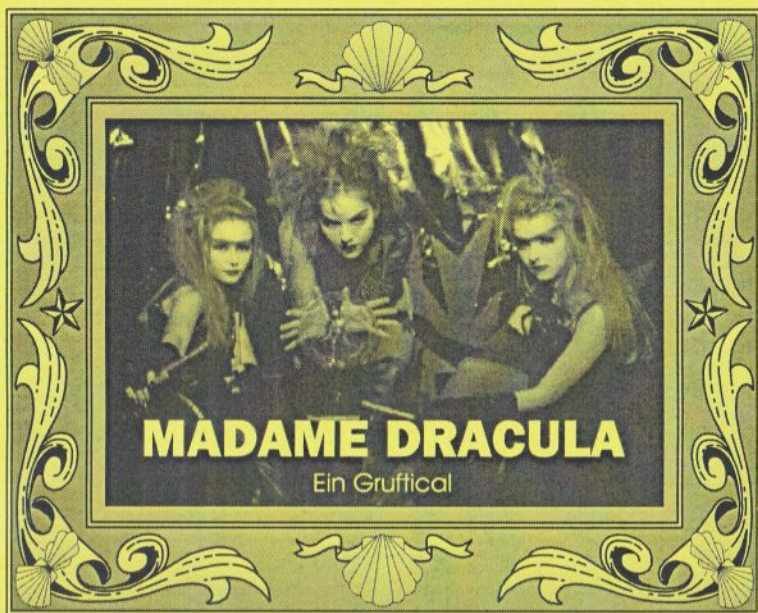
Ob Adrian Eröd Lampenfieber hat? „Eigentlich nur, wenn ich ausnahmsweise einmal schlecht vorbereitet bin. Das ist mir im Sommer vorigen Jahres passiert, als ich im Rahmen des Festivals „Mozart in Schönbrunn“ in der Römischen Ruine den Papageno in DIE ZAUBERFLÖTE sang. Da gab es sehr weite Wege unter dem Zuschauer-raum zwischen Bühne und Garderobe. Ich bin zwar einer, der immer auf seine Requisiten aufpaßt, und komme also zum 1. Finale mit dem unguuten Gefühl, irgend etwas vergessen zu haben. Da trifft mich fast der Schlag: Ich habe mein Glockenspiel nicht dabei, und der Weg ist zu weit, es noch schnell zu holen. Und Papageno muß doch den Monostatos mit dem Glockenspiel zähmen. Da ich dem Tamino aber immer seine Flöte nachtrage, habe ich halt dem bösen Mohren die Flöte hingehalten, und sie hat das Glockenspiel gespielt. Alle auf der Bühne und ein Teil des Publikums haben es natürlich bemerkt und sehr gelacht. Zum Glück war es eine lustige Szene, und der Schreck war Strafe genug für meine Schlamperei.“

Gerlinde Tuppen



PICCOLINO

Zeitung für die jungen Freunde
des Linzer Musiktheaters



MADAME DRACULA

Ein Gruffical

PREMIERE: Donnerstag 14. Mai 1998 um 19.30

Festsaal des BRG Hamerlingstraße

Nummer 4

Bellage zu den Mitteilungen der "Freunde des Linzer Musiktheaters"
Nummer 6 - 14. Vereinsjahr 1997/98 - Mai/Juni 1998





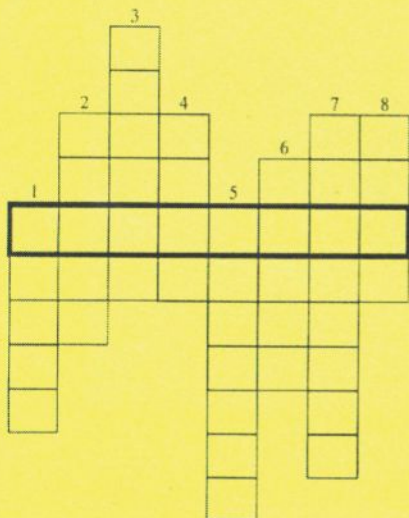
Hallo liebe Freunde!

Diesmal bekommt Ihr den "Piccolino" in einer etwas gekürzten Version, da Piccolino sehr damit beschäftigt war, seinen Kindernachmittag im Linzer Ursulinenhof vorzubereiten. Außerdem war ja auch noch Ostern und Ihr könnt Euch bestimmt vorstellen, daß Piccolino eine Menge Ostereier zu bemalen und verstecken hatte.

Die nächste Ausgabe gibt es aber wieder in gewohnter Länge mit vielen interessanten Beiträgen und einem Preisrätsel von Markus J. Altenfels!

Viel Spaß beim Lesen!

DIE RÄTSELECKE



Die Lösung dieses Rätsels verrät den Begriff, der in der nächsten Ausgabe des Piccolino im "Kleinen Musiktheaterlexikon" nachzulesen ist!

1. Musikstück für 2 Sänger
2. Streichinstrument (umgangssprachlich)
3. Komponist der Oper "Die Zauberflöte"
4. Sologesangsstück
5. Zupfinstrument
6. Hohe Männergesangsstimme
7. Viersätziges Orchesterstück
8. Musikzeichen

Die Lösung des letzten Rätsels lautet: Die Hauptstadt von England heißt nicht Washington, sondern London.

Aus allen richtigen Einsendungen wurden 2 Gewinner gezogen. Wir gratulieren Ursula Baumgartner, Linz, und Sonja Hart, Linz, recht herzlich!

WIR WAREN DABEI...

Im März hatte das Linzer Brucknerhaus zur Großen Musikwerkstatt eingeladen. Unsere Jungredakteurinnen Claudia Jabornegg und Sandra Hermann haben diesen Bericht für Euch gestaltet.

GROSSE MUSIK WERK STATT



Claudia und Sandra bei ihrem Besuch im Brucknerhaus

Ich habe mir die Musikwerkstatt gemeinsam mit meinem Bruder angeschaut. Wir wollten schon um 9.45 Uhr dort sein. Leider hat mein Bruder verschlafen und so waren wir erst um 10.15 Uhr beim Brucknerhaus. Die Kinderoper "Der große Bankraub" hatte bereits begonnen. Der Saal war so voll, daß wir nicht einmal einen Stehplatz bekommen haben. Am Nachmittag haben wir uns die schleyerhaften Geschichten von Erich Schleyer angehört. Die waren lustig.

Claudia Jabornegg

Ich war schon letztes Jahr bei der Musikwerkstatt und bin auch dieses Mal begeistert gewesen. Erich Schleyer hat Geschichten erzählt, wir durften selbst musizieren und der Megafon Man hat uns durch das Haus geführt.

Was mir am besten gefallen hat? Der Stand mit den bunten Glas- kugeln! Ich habe mir zehn Murneln gekauft!!

Sandra Hermann



Erich Schleyer, ein Geschichtenerzähler, den die jungen Besucher besonders lieben.

PICCOLINO EMPFIEHLT:

MADAME DRACULA

Ein Gruffical

Gemeinsam mit einer Gruppe österreichischer SchülerInnen bricht das Publikum zu einer Reise nach Transsylvanien auf. Dort trifft es auf Vampirjäger aus einem amerikanischen College, die mit einem selbsterfundnen Anti-Vampir-Spray ihre Opfer zu vernichten suchen ...

All diese unglaublichen Dinge spielen sich erstaunlicherweise ab 14. Mai 1998 im BRG Hamerlingstraße ab! Dort wird heuer wieder die Musicaltradition von mittlerweile schon zehn Jahren fortgeführt. Ein Besuch des Musicals "Tanz der Vampire" in Wien löste unter den SchülerInnen einen wahren Vampir-Boom aus, und der überzeugte ein Lehrerteam, das wohl auch "Blut geleck" hatte, daß eine Parodie auf die Dracula-Geschichte lustig sein könnte. So entstand im Teamwork das witzige Libretto, für die Musik wurden bekannte und bei den SchülerInnen beliebte Popnummern neu textiert und ab November begannen die intensiven Gesangs-, Tanz- und Schauspielproben unter der Gesamtleitung von Mag. Anita Döllner.

Aufführungstermine:

PREMIERE: DO 14. Mai 1998, 19.30 Uhr, Festsaal BRG Hamerlingstraße

Weitere Aufführungen: 16., 17., 18., 25., 26., 27., 28. Mai jeweils 19.30

Platzkarten sind im Sekretariat der Schule erhältlich

Tel.: 652062, Fax: 652062/12

Der Eintritt ist frei

SCHLOSS TILLYSBURG



"Der Schilderputzer"

Ein Märchen nicht nur
für Kinder

Musik: Ensemble der Akademie
Schloß Tillysburg

Erzählerin: Lydia Pohn

Sonntag, 10. Mai 1998

Muttertag

10.30 Uhr und 14.30 Uhr

Schloß Tillysburg

Karteninfo: 07223-81501

KUDELMMUDEL - ICH UND DU

Theater des Kindes

Herzl und Scherzl spielen

Froschkönig (ab 5 J.)

Sa., 2., 9., 16., 23. Mai 16.00 Uhr

So., 3., 10., 17., 24. Mai 16.00 Uhr

Das Geheimnis im Spiegel (ab 6 J.)

4., 6., 7., 11., 13., 18., 25., 27., 28., Mai

jeweils 19.30 Uhr

Vorschau auf Juni:

PREMIERE am 3.6.98

Die atemberaubende rasende Reise
im riesigen blitzblauen Luftballon (ab 4 J.)

Ein Stück mit viel Musik

Karteninfo: 600444-0

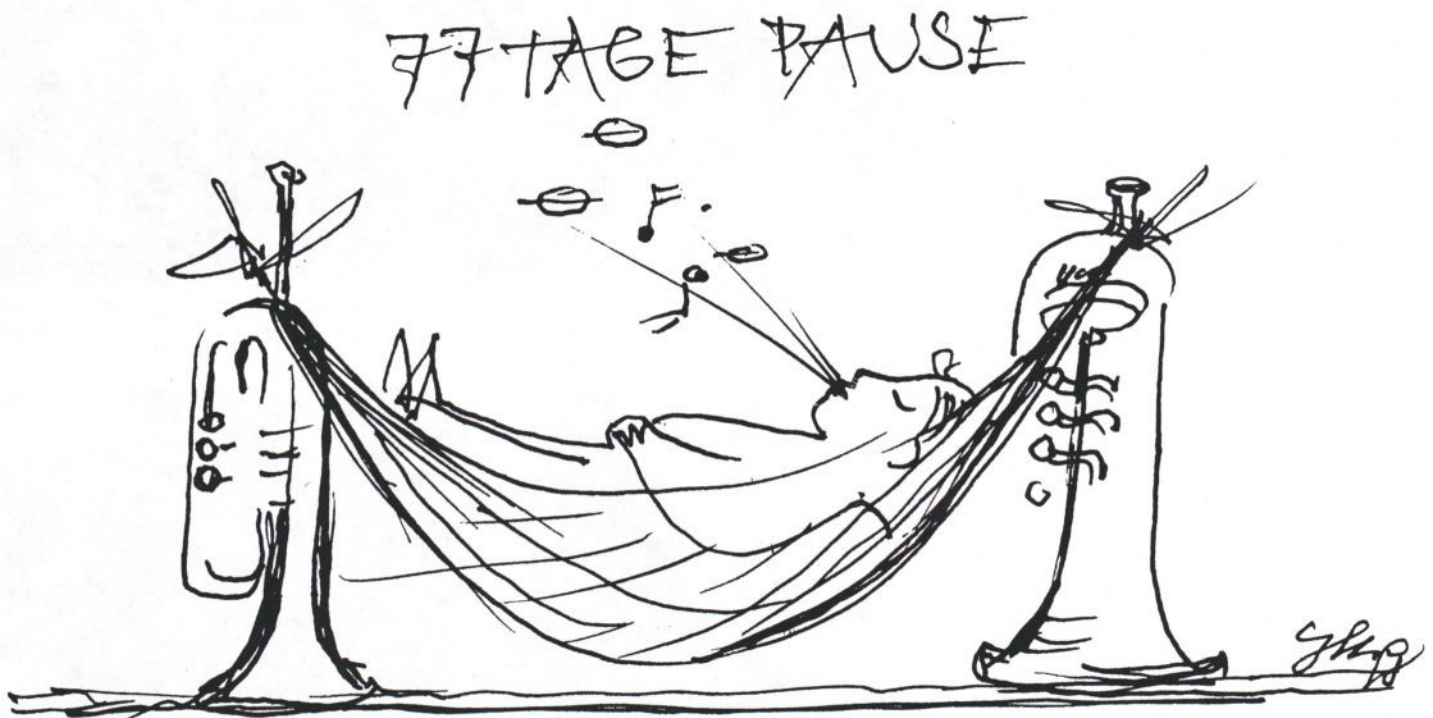
LINZER MUSIKTHEATER

NUMMER 7

14. VEREINSJAHR 1997/98

JULI / AUGUST 1998

MITTEILUNGEN DER „FREUNDE DES LINZER MUSIKTHEATERS“



**SOMMERPAUSE:
WARTEN
AUF DIE
ARCHITEKTENIDEEN**

Sehr geehrte Vereinsmitglieder, liebe „Freunde des Linzer Musiktheaters“!

„Warten auf die Architektenideen“ - so unser Titeltext zu der Zeichnung von Prof. Georg Stifter -, das ist es, was uns momentan zu tun übrig bleibt. Deshalb sind wir aber nicht untätig. Vor allem haben wir auch für das kommende, fünfzehnte Vereinsjahr ein attraktives Programm zusammengestellt, das wir Ihnen bereits bei der Generalversammlung mitteilen und das Sie im September zugesandt bekommen werden. Unsere Saison beginnt am 17. Oktober mit einem Konzert des oö. Jugendorchesters im Festsaal des Neuen Rathauses, diesen Termin merken Sie sich bitte bereits vor.

Ebenfalls bei der Generalversammlung erfuhren Sie von LH Dr. Josef Pühringer, daß unser Projekt zügig voranschreitet. Die Grundstücksfragen sind gelöst, die zweite Stufe des Architektenwettbewerbes läuft. Noch in diesem Jahr liegen die baureifen Modelle vor, worauf die detaillierten Planungsarbeiten beginnen werden. Grund genug also, sich in der Sommerpause zu erholen, allerdings mit dem Ziel, im Herbst wieder mit ganzer Kraft „für ein Linzer Musiktheater“ zu arbeiten.

Auf Seite 10 berichten wir über unsere Musiktheaterreise nach Göteborg. Die Reisen zu neuen Opernhäusern (Helsinki, Montpellier, Essen, Amsterdam und nun Göteborg) haben auch einen „vereinspolitischen“ Aspekt. Wenn wir in Linz ein neues Musiktheater wollen und uns als Bürgerinitiative verstehen, die den Politikern die Entscheidung erleichtern soll, so blicken wir doch auch über unsere Grenzen hinaus. Die Artikelserie „Und in Linz ... ?“, die in unserer nächsten Ausgabe fortgesetzt wird, hat ebenfalls das Ziel, den Horizont zu weiten und so manches zusätzliche Argument für unser Anliegen zu liefern. Überallhin können wir zwar nicht fliegen oder fahren, über wichtige Neubauten wollen wir uns aber persönlich informieren und damit Einblicke in den zeitgenössischen Opernhausbau gewinnen. In diesem Sinne waren alle diese Reisen bisher sehr ergiebig.

Viele schöne Reiseerlebnisse wünschen wir auch Ihnen, sehr geehrte Vereinsmitglieder, vor allem aber gute Erholung!

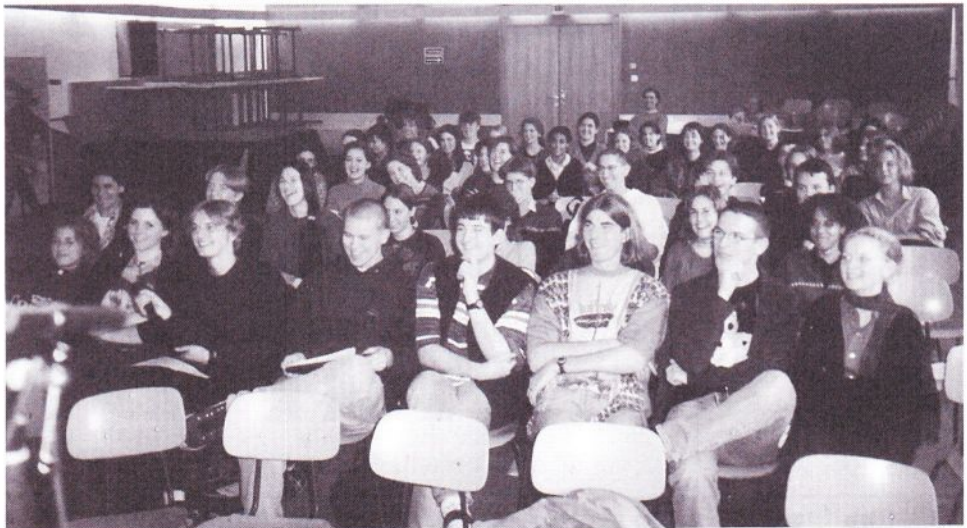
Mit besten Grüßen Ihr
Musiktheater-Verein



Viele Musiktheater-Vereinsmitglieder nutzten die Gelegenheit, von LH Dr. Josef Pühringer selbst zu hören, wie es um den Musiktheaterbau steht und besuchten unsere Generalversammlung am 24. April 1998 im LKZ Ursulinenhof.



Außer Infos über unser Vereinsleben gab es auch heuer wieder kulinarische (herzlichen Dank allen Mitarbeiterinnen am Buffet!) und musikalische Genüsse. Ingo Ingensand, Karen Robertson und Klaus-Dieter Lerche erfreuten uns mit dem herrlichen Vortrag von Wagner-Musiknummern.



Dieses Foto stammt von einer Veranstaltung, die Prof. Michael Wruss am ORG der Diözese initiierte und „Linzer Musikleben im Umbruch“ zum Thema hatte. Unser Verein war eingeladen, dazu zu sprechen. Die Schüler zeigten sich am neuen Musiktheater sehr interessiert und freuten sich, daß weitere Informationen angeboten wurden. Allen Lehrern zur Nachahmung empfohlen!

AUS DER VEREINS - KORRESPONDENZ

LEIDER NICHT ÖFFENTLICH GENUG

Wenn man die Leserbriefe von Freiheitlichen in unserer Vereinszeitung LINZER MUSIKTHEATER liest und die Plakat- und Flugzettelaktionen der FPÖ zum Neubau des Musiktheaters wahrnimmt, könnte der Eindruck entstehen, es handle sich bei den Briefschreibern um Dissidenten der Freiheitlichen, welche ein kümmerliches Außenseiterdasein führen.

Es ist mir ein Anliegen, diesen möglicherweise entstandenen Eindruck zu korrigieren.

Ich war von 1986 bis 1994 Landesobmann des ca. 500 Mitglieder starken Verbandes Freiheitlicher Akademiker in Oberösterreich. Die damals geknüpften Kontakte sind intakt und erfahren beruflich und privat eine ständige Neubelebung.

Es wäre lächerlich von meinem Schreibtisch aus (ich bin Wirtschaftstreuhänder) eine Statistik abgeben zu wollen. Aber so wenige können es nicht sein, denen der Stil und die Verbissenheit, mit der sich manche Funktionäre, allen voran Dr. Achatz, auf das Thema „Musiktheater“ draufsetzen, regelrecht Schaudern verursacht.

Unter den steuerlich von mir vertretenen Künstlern, unter denen sich namhafte Sängerinnen und Sänger des Landestheaters sowie hervorragende Musiker des Bruckner Orchesters befinden (worauf ich natürlich sehr stolz bin), ergeben sich mit meinen alten Freunden häufig Berührungspunkte. Ich glaube daher, Hoffnung machen zu dürfen, daß die derzeit zur Schau getragene Linie der oberösterreichischen Parteispitze mit dem demokratischen Austausch derselben eher früher als später ihr Ende findet.

Überraschend ist für mich die immer wieder neu gewonnene Erkenntnis, daß jene Freiheitlichen, welche sich fernab der offiziell eingeweitschten Linie positiv zum Musiktheater äußern, sich nicht nur nebulos und unverbindlich zu einer Kulturbefähigung durchringen (so mancher an der Spitze der F macht nicht einmal mehr diesen Einruck), sondern sich sogar ausdrücklich positiv zum Bergprojekt äußern, leider halt nicht öffentlich oder nicht öffentlich genug.

Vielleicht gibt mein Leserbrief so manchem den Mut, aus der Anonymität herauszutreten, anstatt ohne Widerspruch sich für die Parteilinie zu schämen und darob still vor sich hinzuleiden.

MAG. HANS ÖHLINGER, Linz

IN BESTER ERINNERUNG

Wir haben uns über den Artikel „In memoriam Elisabeth Ranic“ in der Nummer 6 unserer Vereinszeitung LINZER MUSIKTHEATER sehr gefreut und möchten auf diesem Wege dem Autor, Herrn Dipl.-Ing. Eduard Barth, sehr herzlich dafür danken.

Wir verbinden mit dieser begnadeten Sängerin die Erinnerung an viele wunderbare Opernabende. Auch nach Jahrzehnten haben wir nicht vergessen, wie sehr Gesang und Ausdruckskraft viele Opernvorstellungen geprägt haben. (Wenn wir uns richtig erinnern, hat sie auch die Micaëla in CARMEN gesungen?) Auch die anderen

abgebildeten Künstler haben wir in bester Erinnerung, haben sie uns doch viele schöne Stunden geschenkt.

Danke auch für die Vorstellung des Buches TERRA INHUMANANA, besonders für das Gedicht „Geigen“, von Herrn Prof. Hugo Schanovsky. Wunderbar, daß Herr Professor Schanovsky Mitglied unseres Vereins ist. Wir sind überzeugt, daß das neue Musiktheater längst Realität wäre, hätte man in der Zeit, als er Bürgermeister war, diese Idee auch von Seiten der öö. Landesregierung unterstützt.

FRANZISKA UND JOSEF PERR, Bad Leonfelden

OPERNFESTSPIELE IN VERONA

16. bis 20. Juli 1998

EIN MASKENBALL TOSCA (Premiere) NABUCCO

Hotel ABACUS*** in Colombare/Sirmione
Busfahrt, 4 N/HP, DZ/DU/WC, Eintrittskarten
Gesamtpreis(je nach Kartenkategorie)
von ca. 4.700 bis 8.200 Schilling.

Anmeldungen umgehend erbeten bei
Richard Architektonidis, 4040 Linz, Gierkeweg 21
Tel./Fax: (0732)243537, schriftlich oder telefonisch

DER TON MACHT DIE MUSIK

Darum achten unsere Klavierbauer darauf, daß Ihr Klavier immer den richtigen Ton behält.

Wir kommen zu Ihnen nach Hause oder reparieren in unserer Fachwerkstätte.

Auf Wunsch erinnern wir Sie auch gerne an Ihren jährlichen Servicetermin.

STIMMEN · INTONIEREN · REPARIEREN



MERTA

W. Merta KG · Klaviersalon · Promenade 25
A-4020 Linz · Telefon 0732 / 77 80 05-0

ABENDMUSIK IM SOMMER

in der Ursulinenkirche Linz - jeden Montag im Juli und August - jeweils 20 Uhr

6. Juli 1998

VON LIEBE UND TOD **Lieder und Gesänge**

J. S. Bach, J. Brahms, M. Reger, E. Elgar, Improvisationen
Bachl-Chor, Linz - Leitung: Harald Pill
Marie-Louise Larsson, Sopran - Elisabeth Ortner-Stanzel, Mezzosopran
Rudolf Königsecker, Bariton - Peter Paul Kaspar, Orgel & Cembalo

13. Juli 1998

ALT - ABER LEBENDIG **Musik mit seltenen Instrumenten**

G. Ph. Telemann, G. F. Händel, N. Chedeville, C. Monza, M. Chiesa
Karl-Heinz Schickhaus, Salterio (Barock-Hackbrett)
Peter Kapun, diverse Traversflöten - Peter Paul Kaspar, Cembalo & Orgel

20. Juli 1998

CONTINUUM **Töne im Fluß**

J. S. Bach, F. Boeckler, G. F. Händel, Isang Yun, G. Ligeti
Richard Galler, Fagott - Peter Taverno, Oboe
Johannes Maria Bogner, Cembalo & Orgel

27. Juli 1998

WIE IST DIE WELT SO STILLE **Lyrik und Musik zu später Stunde**

J. S. Bach, M. Giuliani, F. M. Torroba, E. Elgar, A. Uhl, Improvisationen
Barbara Willensdorfer, Sprecherin - Wolfgang Jungwirth, Gitarre
Peter Paul Kaspar, Cembalo & Orgel

3. August 1998

SALTARELLO **Musik in Bewegung**

M. Locke, G. Ph. Telemann, G. de Machaut, Isang Yun, G. Bogner
Elisabeth Bogner, Tanz - Günther Bogner, Blockflöte
Michael Oman, Blockflöte & Viola da Gamba
Johannes Maria Bogner, Cembalo & Orgel

10. August 1998

SO STERNKLAR WAR DIE NACHT **Lieder, Quartette und Klavierwerke**

F. Schubert, J. Brahms, G. Fauré, G. Mahler, R. Vaughan Williams
Susanne Kerbl, Sopran - Lorena Espina, Alt
Stefan Alexander Rankl, Tenor - Alfred Sausack, Baß
Thomas Kerbl, Klavier

17. August 1998

AUCH KLEINE DINGE KÖNNEN UNS ENTZÜCKEN **Musikalische Miniaturen**

L. v. Beethoven, R. Schumann, F. Mendelssohn B., E. Grieg, N. Paganini
Manfred Payrhuber, Bariton - Josef Sabaini, Violine - Th. Kerbl, Klavier

24. August 1998

ALLES ENDET, WAS ENTSTEHT **Lieder, Klavier- und Kammermusik**

F. Schubert, R. Schumann, H. Wolf, D. Schostakowitsch, A. Schönberg
Walter Johannes Fischer, Baß - Stefan Punderlitschek, Violoncello
Thomas Kerbl, Klavier

Abschlußkonzert - 31. August 1998

STABAT MATER **Vokales und Instrumentales**

G. B. Pergolesi, J. S. Bach, H. I. F. Biber
Anna Maria Pammer, Sopran - Markus Forster, Altus - Cappella Giovanni
Leitung, Cembalo & Orgel: Johannes Maria Bogner

Veranstalter: Kulturverein Ursulinenkirche - Tel.: (0732)730857 - Eintrittspreis 140 Schilling - Pirngruber, Abendkasse

EVA STIMPFL

„Zwischenstücke“

10. Juli bis 22. August

GALERIE AMMERING • RIED IM INNKREIS

ROSSMARKT 24, TEL. 07752/82284, MO-FR 9-12, 14-18 UHR, SA 9-12 UHR

NEU: ZÜRCHER FESTSPIELE



Zürich: Grossmünster

Zürich und Linz sind Städte, die vieles gemeinsam haben, weil sie wegstreben von ihrem alten Wirtschafts- bzw. Industrie-Image hin zu jenem einer Kulturstadt.

Linz wurde immer mit Stolz als „Stahlstadt“ bezeichnet. Erst in den letzten Jahren, in denen es gravierende ökonomische Veränderungen gab, besann man sich auf das große kulturelle Potential unserer Stadt und freut sich heute über den Namen „Kulturstadt“.

Zürich, weltbekannt für seine Banken, seinen Geschäftssinn und für seine florierende Wirtschaft, empfiehlt sich ebenfalls als „Kulturstadt“ und wirbt um Freunde der Musik, des Schauspiels, der Museen und natürlich um alle, die weltstädtisches Ambiente gepaart mit heimeliger Gemütlichkeit genießen wollen.

Kultur beginnt damit, wie man seinen Lebensraum gestaltet.

Hier bietet Zürich ein wunderbares Umfeld mit viel Grün, mit Freiraum für Wohnhäuser umgeben von Gärten in bunter Blütenpracht. Die Altstadt ist klein, überschaubar und gut durchwanderbar, mit

malerischen, engen Gassen, die Galerien, Läden mit Kunsthandwerk, Boutiquen beherbergen, den Blick in blumengeschmückte Höfe mit Cafés und Restaurants freigeben, mit Straßenecken, an denen statuenverzierte Brunnen stehen und Plätzen voll pulsierenden Lebens.

Und pulsierend ist auch das Kulturleben dieser Stadt.

Vom 26. Juni bis 19. Juli 1998 finden die Zürcher Festspiele zum zweiten Mal statt, nachdem sie im Vorjahr erfolgreich von Alexander Pereira, dem Intendanten des Zürcher Opernhauses, ins Leben gerufen wurden. Eine breite Palette von Traditionellem und Modernem erwartet die Besucher. Für uns Musiktheater-Freunde sind die Opernaufführungen ein besonderer Anziehungspunkt, denn „unser“ Dirigentenstern Franz Welser-Möst leitet UN BALLO IN MASCHERA, JENUFA, ROMEO UND JULIA (Prokofjew, Ballett), sowie Konzerte in der Tonhalle Zürich. Der in Linz unvergessene, beliebte Tenor Piotr Beczala singt in JENUFA den Stewa und in LE VIN HERBÉ (Frank Martin) als Tristan die Hauptrolle. Und Alexander Pereira ist Mitglied des Proponentenkomitees „für ein neues Linzer Musiktheater“.

Ein Muß bei einem Zürich-Besuch ist das Kunsthaus, in dem man neben alten Meistern und international berühmten Malern auch das Schweizerische Kunstschaffen bewundern kann, wobei besonders die Bilder und Skulpturen von Alberto Giacometti gefallen.

„Wagnerianer“ pilgern zum Rietberg-Museum, der ehemaligen Villa Wesendonck, in der Kleinodien indischer, japanischer und afrikanischer Kunst ausgestellt sind, und wo man in den Räumen und im Park noch immer den Geist Richards und Mathildes zu spüren vermeint.

Ein dichtes Straßenbahnnetz bringt die Besucher bequem und rasch zu den verschiedenen Kulturstätten. In Zürich funktioniert bereits der auch bei uns angestrebte Verkehrsverbund.

Auskünfte über die Festspiele erhält man bei „Zürcher Festspiele“ Postfach 6036, CH-8023 Zürich, Tel. 0041-1-2699090, Fax 0041-1-2607025. Touristische Angebote bei Zürich Tourismus, Bahnhofbrücke 1, CH-8023 Zürich, Tel. 0041-1-2154000, Fax 0041-1-2154099, sowie bei Schweiz Tourismus, Kärntnerstraße 20, 1015 Wien, Tel 01-5127405-14, Fax 01-5139335.

GERDA RITSCHEL



Intendant Alexander Pereira (Mitte) erklärt österreichischen Journalisten die Ziele der im Vorjahr erfolgreich gestarteten „Zürcher Festspiele“.

„Kunst ist die manifestation des seins“
 BILDER * OBJEKTE * AKTIONEN
 GEORG STIFTER 4020 LINZ STREICHERSTR. 10

Opera da Camera Linz

Unsere Opernproduktion für Wilhering 1998:

AGRIPPINA

komische Oper von GEORG FRIEDRICH HÄNDEL

Regie: *Henry Mason*

Kostüme: *Walpurgi Helml*

Orchester Opera da Camera Linz (auf Barockinstrumenten)

Leitung: *William Mason*

mit

Karen Robertson, Barbara Payha, Markus Forster, Dean Ely, Robert Hillebrand, Lydia Vierlinger, Manfred Mitterbauer, Orlando Mason

Im Meierhof des Wilheringer Stiftes um 20 Uhr am

13., 14., 15., 16., 20., 21., 22., 23., 29. und 30. AUGUST 1998

Findet bei jedem Wetter statt!

Buffet und Fotoausstellung ab 18 Uhr geöffnet

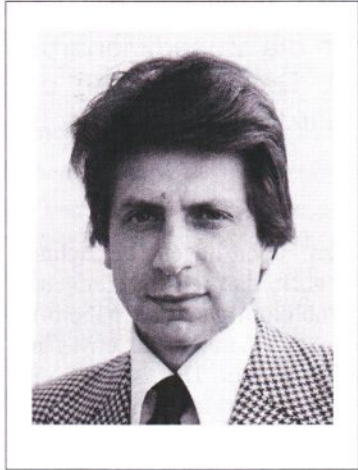
Karten zu 280,- und 200,- (Studentenermäßigungen 230,- und 150,-)

Kartenreservierungen Tel. 0732-650780

Abendkasse 0676-3035647

Agrippina ist die zweite Oper, die Georg Friedrich Händel während seines Aufenthalts in Italien komponiert hat. Das barocke Kleinod, eine komisch politische, ironisch heutige Satire um den Wahlkampf im antiken Rom, wird in deutscher Sprache gesungen und auf Barockinstrumenten gespielt.

ERNST DUNSHIRN DIRIGIERT „RIENZI“



Der viele Jahre am Linzer Landestheater wirkende Ernst Dunshirn hat seit seiner Übersiedlung nach Wien mit dem Chor der Staatsoper, dessen Leiter er ist, hörbar gearbeitet. Überzeugende Beweise hiefür gab es in den hinreißenden Chorszenen von RIENZI und DIE SIZILIANISCHE VESPER. Die krankheitsbedingte Absage Zubin Mehtas brachte Dunshirn in der neuen RIENZI-Serie nun erstmals ans Pult der Staatsoper, wo ja immerhin das weitgehend aus Philharmonikern bestückte beste Opernorchester der Welt musiziert.

Dunshirn meisterte diese Herausforderung mit enormem Einsatz bewundernswert, wobei er weniger durch neue interpretatorische Details auffiel, sondern sich als idealer Begleiter der Sänger erwies. Wie er bei der teuflisch schweren Adriano-Arie in jeder Phrase auf das angezeigte Tempo einging, war vorbildlich. Auch das Orchester musizierte mit hörbarer Spielfreude, die Solisten (Siegfried Jerusalem, Nancy Gustafson, Walter Fink, Peter Weber, Margareta Hintermeier) befanden sich in feiner Verfassung. Ein mehr als respektabler Abend, der auf neue Aufgaben für Ernst Dunshirn neugierig macht.

WALTER BEYER, OÖNACHRICHTEN, 8. April 1998

AN DIE RAMPE GELEITET

Für den ab Herbst 1997 von Linz in die Position des Chordirektors an die Wiener Staatsoper berufenen Ernst Dunshirn erwies sich die im Dezember 1997 in Wien herausgebrachte Neuinszenierung von Richard Wagners großer Choroper RIENZI von besonderer, ja geradezu „schicksalhafter“ Bedeutung. So vermochte er gleich mit der ersten von ihm verantwortlich betreuten Choreinstudierung, an der neben dem Staatsopernchor auch noch der Philharmonische Chor Bratislava und Studierende der Wiener Musikhochschule beteiligt waren, einen außerordentlichen Erfolg zu erringen. Dieser war so nach-

haltig, daß Zubin Mehta als musikalischer Leiter den Chordirektor Dunshirn nach Ende der zweiten Vorstellung - gegen alle Gepflogenheiten bei einer Reprise - aus der Kulisse heraus an die Rampe geleitete, damit dieser zusammen mit dem auf der Bühne versammelten Choraufgebot den begeisterten Schlußapplaus entgegennehmen konnte.

Eine „Feuerprobe“ besonderer Art erwartete Ernst Dunshirn, als er für die im April 1998 angesetzte RIENZI-Wiederholungsserie kurzfristig - anstelle des erkrankten Zubin Mehta - die musikalische Leitung übertragen bekam. Dieses Dirigenten-Debüt am Pult des „philharmonischen“ Staatsopernorchesters stellt in Verbindung mit der Funktion des Chorleiters zweifellos ein Unikat in den Annalen der Wiener Staatsoper dar. Eine einhellige Zustimmung des Auditoriums wurde Dunshirn bereits durch den freundlichen Begrüßungsapplaus nach der Pause, in noch gesteigertem Maße bei seinem Solo-Vorhang am Ende der Aufführung, zuteil. Die nebenstehende Besprechung aus den OBERÖSTERREICHISCHEN NACHRICHTEN gibt Zeugnis über dieses bedeutsame Karriere-Ereignis. Der krankheitsbedingte Ausfall von Zubin Mehta hat Dunshirns Dirigenten-Debüt allerdings nur beschleunigt, denn es war bereits vor seinem couragierten Einspringen die Übernahme der musikalischen Leitung der RIENZI-Folge in der Saison 1998/99 von seiten der Direktion fixiert.

Ernst Dunshirn wird am Sonntag, dem 28. Juni 1998, 19.30 Uhr, noch einmal im Linzer Landestheater - beim Abschiedskonzert für den scheidenden Intendanten Dr. Roman Zeilinger - als Dirigent in Aktion treten.

EDUARD BARTH



Das Choraufgebot an der Wiener Staatsoper in der von Ernst Dunshirn dirigierten RIENZI-Aufführung.



DIPL.-ING. HILDEBRAND HARAND

Zivilingenieur für Bauwesen

Statische Bearbeitung von Baukonstruktionen

BERECHNUNGEN - PLÄNE - BAUKONTROLLEN

4020 Linz · Rainerstraße 23 · Telefon 0 73 2/65 12 47 · Fax 0732/66 59 10-20

FRAGEN AN INTENDANT DR. ROMAN ZEILINGER

Der Intendant des Linzer Landestheaters, Dr. Roman Zeilinger, geht mit Ende dieser Spielzeit in Pension. Über seine Tätigkeit, die von ihm dirigierte Werke und über die Zusammenarbeit mit dem Ensemble gibt eine Sondernummer der Theaterzeitung Auskunft. Den „Freunden des Linzer Musiktheaters“, deren Vorstandsmitglied er seit Bestehen des Musiktheater-Vereins ist, stellte er sich zu einem ausführlichen und interessanten Gespräch.

Von GERLINDE TUPPEN



Herr Intendant, Sie haben Germanistik und Geschichte studiert. Was hat Sie bewogen, sich der Musik zuzuwenden?

Ich war schon in der Mittelschule stark musisch geprägt, machte Musik in der Pfarre und spielte Schultheater, ausgerechnet den Mephisto. Die Großmutter hatte ernste Bedenken: Nein, den Teufel darf man nicht spielen, da bleibt immer was hängen! Sie hatte nicht ganz unrecht. Von den Eltern wurde ich sehr gefördert. Bevor es nach dem Krieg in der winzigen Untermietwohnung eine Kuchlkredenz gab, war schon ein Klavier da. Nach der Matura stürzte ich mich ins Studium, machte sehr schnell die diversen Prüfungen und half überall dort aus, wo jemand gebraucht wurde - als Chorsänger mit der weniger schönen als starken und sicheren Stimme, als Chorleiter, und wenn einmal kein Dirigent zur Hand war, durfte ich auch dirigieren. In meiner Pfarre war das erste große Werk, das ich ganz unbescheiden bei einem plötzlichen Todesfall leitete, das Mozart-Requiem mit Gertrude Jahn und Kurt Equiluz. Viel später erzählte mir Theodor Guschlbauer, daß er damals Cello spielte. So wuchs ich in die Musik hinein, war natürlich viel am Stehplatz

der Staatsoper, sah Salmhofer, Krips, Böhm und vor allem Karajan. Über Unterrichts- und Nachhilfestunden - man mußte ja auch Geld verdienen - landete ich schließlich bei den Wiener Sängerknaben. Es gab zwar stimmbruchbedingt immer neue Sänger, das Repertoire blieb aber mehr oder weniger gleich. Das war für mich unbefriedigend, und ich gab es nach einem Jahr auf. Dann wurde bekannt, daß in Linz noch eine Repetitorienstelle frei war - 1964 war gerade der Beginn des Dreierdirektoriums - und ich fuhr zum Vorspielen nach Linz, damals für uns hochnäsige Wiener nur ein Bahnhof auf dem Weg nach Salzburg, und wurde zu meinem größten Erstaunen genommen. Es machte mir großen Spaß, ich sprang u. a. in DER FREISCHÜTZ ein und mußte viel Operette dirigieren. Als Wiener hatte man das zu können.

Wollten Sie von Anfang an Dirigent werden?

Nein. Ich wäre eigentlich lieber auf der Bühne gestanden als davor, wollte Sänger oder Schauspieler werden. Es hat sich halt anders ergeben. Und da sich gewisse Führungsqualitäten herausstellten und ich bald erkannte, daß man für diesen Job neben großer Demut und ständigem Lernen auch eine Portion jugendlicher Frechheit braucht, wird es schon richtig gewesen sein zu dirigieren. Für eine pianistische Laufbahn war ich technisch nicht gut genug, und ich hätte nie den Fleiß und die Zeit aufbringen können, täglich stundenlang zu üben.

Sie haben auch viele Konzerte dirigiert und als Pianist Sänger begleitet?

Ja, und ich wollte schon immer die großen Oratorien von Händel, Haydn und Franz Schmidt dirigieren, aber auch die Orff'schen CARMINA BURANA. Vieles davon konnte ich verwirklichen, und vielleicht bleibt ja jetzt einiges für die „Pension“ übrig.

Man weiß, daß Sie Wagnerianer sind. Welche anderen Komponisten mögen Sie sonst noch gerne, und gibt es die eine oder andere Stilrichtung, die Sie nicht so sehr lieben?

Wagnerianer ist richtig. Aber man könnte mich auch als Strawinsky, Schmidt und

Bruckner zu Füßen liegend bezeichnen. Ich glaube auch, daß ich die Zeitgenossen dem Publikum ganz gut näherbringen konnte. Ich hatte kaum etwas mit Barockmusik zu tun. Das ist auch eine Musik, die nicht wirklich einen Dirigenten braucht. Da habe ich viel lieber Cembalo gespielt. Für mich beginnt die Musik eben mit Mozart und Haydn, den ich über alles liebe. Ich dirigiere keine Musik, die man nicht von Noten, sondern von einer Graphik herauslesen muß und deren Sinn man als Zuhörer beim ersten Hören nicht zumindest ahnen kann. Ich meine etwa Stockhausen, Boulez oder Ligeti, wo ich beim Lesen der Partitur nicht weiß, ob ich sie richtig verstehe.

Was ist das Faszinierende am Dirigieren?

Diese Antwort würde ein dreibändiges Werk füllen. Aber in aller gebotenen Kürze: Wenn man über den Dingen steht, wenn man die handwerkliche Seite des Metiers beherrscht, muß man lernen, Vertrauen zu haben, Vertrauen zu den Sängerpartnern und zum Orchester. Das hängt natürlich auch von deren Qualität ab. Das heißt, man gibt einen Anstoß, läßt in eine Richtung der Interpretation ein und läßt es dann partnerschaftlich fließen. Das geht natürlich nicht bei einem stark rhythmischen oder sehr schnellen Werk. Da haben die Musiker ohnehin kaum Zeit, auf den Dirigenten zu schauen. Es gibt also zwischen Handwerk, deutlichen Vorgaben, partnerschaftlichem aufeinander Eingehen und Ja-nicht-Stören alle Facetten des Musizierens. Und die Faszination? Es ist einfach schön, alles was da drinnen klingt, den anderen mitzuteilen und mitempfinden zu lassen. Wenn einen nur die Macht oder die Gage reizt, dann geht es unweigerlich daneben. Ich bin überzeugt, daß den Toscanini oder den Karajan auch die Macht gereizt hat, heute aber geht das nicht mehr. Die Musiker sind so gut ausgebildet und es gibt Strukturen - Orchestervorstand und Betriebsrat -, die Schikanen der Macht verhindern. Und viele Musiker sind heute so gut, daß sie das Werk auch selbst dirigieren könnten. Und ich habe immer gelitten, wenn ich Sängern oder Orchestermusikern z. B. Urlaube verweigern

FRAGEN AN INTENDANT DR. ROMAN ZEILINGER

mußte. Ich mußte aus betrieblichen Gründen eben der böse *Polizeilingler* sein, der sich unbeliebt machte. Aber ohne Disziplin und Ordnung geht es in einem Betrieb wie diesem einfach nicht.

Haben Sie auch auswendig dirigiert?

Ich war immer ein Gegner davon. Ich halte es da mit Knappertsbusch, der gesagt hat: ich kann ja Noten lesen. Ich habe große Dirigenten gesehen, die plötzlich wie wahnsinnig in der Partitur blättern, weil der Sänger oben geschmissen hat und er auch nicht mehr so recht wußte, wo man gerade war. Im Theater ist es ein Unfug, weil es die Sänger nervös macht. Auswendig soll nur einer dirigieren, der ein fotografisches Gedächtnis hat. Im Konzertsaal ist es ein sehr schönes Erlebnis, wenn man ein Werk so gut kennt, daß man ganz frei und partnerschaftlich dirigieren kann. Und manchmal muß man es auch. Ich hatte mit dem Brucknerorchester ein Konzert in Braunau, und es fehlte eine Flötenstimme. Was blieb mir anderes übrig - ich habe dem Flötisten die Partitur hingelegt und die Erste Beethoven auswendig dirigiert. Von da an habe ich gewußt, daß ich es im Konzert machen kann. Man kann sich mit und ohne Noten irren, und es ist eine nicht notwendige Fleißaufgabe auswendig zu dirigieren.

Mußten Sie einmal abklopfen, weil auf der Bühne derart geschmissen wurde, daß es nicht mehr weiterging?

Nein, mußte ich nie. Ich habe aber immer gefürchtet, daß dieser Alptraum eines Dirigenten einmal passiert.

Haben Sie Lampenfieber?

Vor einer Theatervorstellung grundsätzlich nie. Ich hatte es dann, wenn ich ohne Probe einspringen mußte. Im Konzert bin ich sicher nervöser, wenn ich ein schweres Stück dirigiere.

Wie haben Sie sich gefühlt, als Sie mit verletzter Schulter und sicher mit Schmerzen die Premiere des LOHENGRIN dirigierten?

Zum Zeitpunkt des Sturzes waren die Schmerzen schier unerträglich, und die ersten Proben mußte auch der Ingenieur für mich machen. Und da muß ich mich bei allen bedanken, die mir geholfen haben. Das riesige Ensemble praktisch nur mit der linken Hand zu dirigieren, ging dann besser als ich dachte. Wahrscheinlich wäre es schlimmer gewesen, wenn nur die rechte Seite zu gebrauchen gewesen wäre. Aber mit der linken Hand kann man phrasieren und Takt schlagen. Nur bei manchen Auf-

takten, wenn man vergaß, daß man nicht so darf wie man möchte, da schoß der Schmerz ganz höllisch durch Arm und Schulter. Es hat mir aber auch viele Sympathien eingetragen. Ich habe bis heute vor allem nachts Schmerzen, und ich muß schauen, ob ich jetzt mit mehr Ruhe noch etwas daran ändern kann.

Haben Sie als musikalischer Leiter oder Intendant die Möglichkeit einzugreifen, wenn das sogenannte moderne Regietheater so ausferts, daß Sie nicht damit einverstanden sind?

Das Beste ist, man engagiert Regisseure, die man kennt. Aber auch bei mir haben Leute oft nicht das eingehalten, was sie ursprünglich versprochen hatten. Im großen und ganzen ist aber die Linzer Mischung von „schaut her, so kann moderne Oper auch sein“, mißglücktem Regietheater und normalen und ausgezeichneten Produktionen recht gut gewesen. Als musikalischer Leiter kann ich immer eingreifen, das heißt, ich kann mich mit dem Regisseur zusammenstreiten. Man hat keinen Einfluß auf die Personenführung, aber man kann über die Kosten einer Ausstattung einen gewissen Einfluß geltend machen. Unter Umständen geht es auch um rechtliche Fragen, obwohl ein Stück nach der Premiere ins Eigentum des Theaters übergeht, und man kann dann eigentlich damit machen, was man will.

Was waren die ausschlaggebenden Gründe, Intendant zu werden?

Die Tatsache, daß ich über das Musikalische hinaus auch szenisch und ausstattungsmäßig einiges von der Materie verstehe, war mit ausschlaggebend, daß man mich zum Intendanten gemacht hat. Ich habe mich nie um dieses Amt beworben. Künstler und Technik des Hauses sind an mich herangetreten, die Leitung zu übernehmen, denn ich war bis zu einem gewissen Grad auch berechenbar, und ein künstlerischer Kahlschlag wie jetzt wurde von mir nicht erwartet oder befürchtet. Und es war hauptsächlich das Vertrauen dieser Leute und der Zuständigen in der Landesregierung, die mich bewogen haben, den Job anzunehmen. Er hat mich viel Kraft gekostet und auch gesundheitlich gefordert, und so habe ich mich entschlossen, Schluß zu machen, bevor es heißt: wann geht er denn endlich, der Alte?

Hatten Sie neben dieser verantwortungsvollen Tätigkeit überhaupt noch Zeit für private Liebhabereien und welche sind das?

Nein. Aber meine wesentlichen Ambitionen, Musik und Theater, sind zu mei-

Dr. Roman Zeilinger: Ein Leben am Dirigentenpult des Linzer Landestheaters

Studium und Abschluß als Dr. phil. der Germanistik, Geschichte und der Musikwissenschaften an der Universität Wien.

Musikalische Ausbildung am Konservatorium der Stadt Wien, Staatsprüfung aus Klavier und Reifeprüfung als Dirigent.

Leitung des Wiener Akademiekammerchores, Dirigent der Wiener Sängerknaben (Touneen u. a. in die USA), Choreinstudierungen für die Wiener Volksoper, Schallplattenaufnahmen und Liedbegleiter.

1964 Engagement an das Landestheater Linz und Aufstieg vom Repetitor über den 1. Kapellmeister zum Opernchef und Chefdirigenten des Bruckner Orchesters. Seit 1986 Intendant.

Über 100 Opern und Operetten im Repertoire. Im Konzertrepertoire Schwerpunkt auf Haydn, Mozart, Beethoven, Bruckner, Dvořák und Franz Schmidt. Zahlreiche Konzertdirigate und Produktionen für den ORF von zeitgenössischer Musik. In Dänemark erster Gastdirigent beim Dänischen Radio Konzertorchester und Gast bei Odense- Aarhus- und Aalborg Symphony Orchestra.

Gastdirigent bei den Wiener Symphonikern, dem RSO Wien, den NÖ. Tonkünstlern, dem Mozarteumorchester Salzburg und anderen europäischen Orchestern in den USA und in Japan.

nem Beruf geworden, und alle weiteren Hobbys fehlen, weil auch keine Zeit dafür ist. Und leider mußten meine Frau und meine zwei Kinder oft zurückstehen. Bis jetzt war es ja nur im Urlaub möglich, mich meiner Familie zu widmen. Vielleicht kann ich jetzt einiges gutmachen.

Werden Sie in Linz bleiben, oder kehren Sie in Ihre Heimatstadt Wien zurück?

Ich bin das einzige Kind meiner nun schon sehr alten Eltern, und sie können es kaum mehr erwarten, wieder etwas mehr von mir zu haben. Andererseits zieht mich nach Wien nichts zurück, wenn ich an meinen Freundeskreis und an das Kulturleben hier denke. Die Lebensqualität von Linz ist sehr hoch geworden. Ich möchte mir ein Standbein, d. h. eine Wohnung in Linz behalten, noch eine Zeitlang hier bleiben und meine persönlichen Dinge in Ruhe ordnen.

Wir danken sehr herzlich für dieses Gespräch und wünschen Ihnen für die Zukunft alles Gute.

MUSIKTHEATERREISE AN DIE WATERKANT

In den Norden Deutschlands, nach Hannover, Bremen und Hamburg, führte uns die heurige Musiktheater-Busreise vom 2. bis 6. April 1998, wobei wir der Bequemlichkeit halber je zwei Mal in Hannover und in Bremen übernachteten. Da Hannover keine besonders interessante Stadt ist, machten wir am 2. Tag einen Ausflug ins nahe Celle und begeisterten uns an den alten Fachwerkhäusern der im Krieg unversehrt gebliebenen Stadt.

Am Abend sahen wir im Opernhaus der Niedersächsischen Staatsoper in Hannover unter der musikalischen Leitung von Gregor Bühl und in der Inszenierung von Hans-Peter Lehmann *DIE MEISTERSINGER VON NÜRNBERG* von Richard Wagner. Es war eine solide, musikalisch recht gute Vorstellung ohne szenische Experimente, mit ein bißchen Kitsch auf der Festwiese und mit erfreulich wenig Deutschtümelei. Außer Gabriele Fontana als sehr gute Eva waren uns die übrigen Sänger unbekannt. Hans-Peter Scheidegger zeigte als Sachs gegen Schluß leichte Ermüdungserscheinungen, Alfons Eberz war ein jugendlich-unbekümmerter Walther von Stolzing mit unverbrauchter Stimme und Christoph Stephinger ein besonders edel singender Veit Pogner. Andreas Förster sang durchschnittlich gut, spielte den Beckmesser aber so unsympathisch, daß man sich über die Prügel freute, die er bezog. Das Orchester brillierte mit strahlendem Blech, und der große Chor gab sich nur in der äußerst schwierigen Prügelfuge kleine Blößen.

Am nächsten Morgen fuhren wir nach Bremen weiter, und die Stadt begrüßte uns mit gelben Blütenteppichen von Märzenbechern in den zahlreichen Grünanlagen. In der schönen alten Hansestadt machten wir gleich eine Stadtrundfahrt, bummelten durch die engen Gäßchen der Altstadt und besichtigten auch die Wahrzeichen Bremens: das gotische Rathaus mit der bekannten Statue des Roland davor und das Denkmal der Bremer Stadtmusikanten.

Giuseppe Verdis *MACBETH* stand am Abend auf dem Programm des Theaters am Goetheplatz, dem Opernhaus Bremens, und was wir sahen und hörten, hinterließ zwiespältige Eindrücke. Einig waren wir uns über die hervorragende musikalische Seite der Aufführung. Das Philharmonische Staatsorchester unter Massimo Zanetti brillierte in Italianità, und der Chor, vor allem die Damen, beeindruckte durch Präzision und Klangschönheit. Auch die Protagonisten, Ron Peo als Macbeth, Kristine Cielinski als Lady Macbeth, Andreas Haller als Banquo und die kleineren Partien waren ganz ausgezeichnet. Mittelpunkt der Aufführung, die im Vorjahr übrigens den Bayerischen Theaterpreis bekam, waren die Hexen, allgegenwärtig und eher Insassen einer psychiatrischen Klinik, mit häßlichem und ordinärem Gestus und Habitus. Über die Regie, die die Handlung wieder einmal völlig unsinnigerweise in die Gegenwart verlegte, haben wir beim anschließenden Abendessen (wie es sich dort oben gehört, bei Fisch, friesisch-herbem Bier und Klarem) noch lange und heiß diskutiert. Fazit: Vergiß das moderne Regietheater und erfreu dich an der tollen Musik!



Gerlinde Tuppen (Mitte) mit ihrer Schar Musiktheater-Freunde auf Fahrt in den hohen Norden Deutschlands: Meistersinger, Macbeth und Jenufa standen auf dem reichen Programm dieser interessanten und musikalisch ergiebigen Reise.

Frühmorgens und schon herausgeputzt für die abendliche Premiere der *JENUFA* von Leoš Janáček fuhren wir am nächsten Tag nach Hamburg. Ein paar Stunden waren natürlich viel zu kurz für diese interessante, elegante und weltoffene Stadt, aber bei einer Hafentrundfahrt, wo uns auf den Kanälen sogar Kaffeeduft aus den zahlreichen Röstereien um die Nase wehte und bei der anschließenden Stadtrundfahrt bekamen wir doch einen kleinen Eindruck der Hansestadt. Als wir dann nach der Vorstellung noch durch St. Pauli und die beleuchtete Reeperbahn fuhren und am Hamburger Dom, dem riesigen Jahrmarktsgelände mit den atemberaubenden Fahrattraktionen vorbeikamen, konnten wir sogar noch einen Blick auf die „sündigste Meile der Welt“ werfen.

Der Höhepunkt unserer Musiktheaterreise war zweifellos *JENUFA*. Mit dieser Oper haben wir anscheinend Glück auf unseren Reisen: Vor zwei Jahren in Prag, voriges Jahr in Amsterdam und jetzt in Hamburg sahen wir großartige Aufführungen dieses dramatischen und zugleich stimmungsvollen Werkes. Die Premiere an der Hamburgischen Staatsoper (in tschechischer Sprache mit deutschen Übertiteln) war perfekt. Die betont schlichte Regie von Oliver Tambosi konzentrierte sich auf die zwei weiblichen Hauptpersonen *Jenufa* und *Küsterin*. Karita Mattila ist ein aufgehender Stern am Opernhimmel, und Eva Marton hat eine neue, beeindruckend dargestellte und hochdramatisch gesungene Rolle gefunden. Die beiden Tenöre Jan Blinkhof als still liebender und reuiger *Laca* und unser Linzer *Lohengrin*, Albert Bonnema, als charmant-leichtsinniger *Hallodri Stewa* waren den Damen durchaus ebenbürtig. Peter Schneider leitete das Philharmonische Staatsorchester und brachte die mährischen Volksweisen des Komponisten zu authentischer Interpretation. Große Begeisterung beim Premierenpublikum, ein unvergeßlicher Opernabend und alles in allem wieder eine gelungene Musiktheaterreise.

Auf der Heimfahrt kam dann die unvermeidliche Frage nach den nächsten Reisezielen: Im Herbst, um den Nationalfeiertag, eine kurze Fahrt nach München und im Frühjahr nächsten Jahres ins Elsaß (Straßburg und Colmar) und dazu vielleicht Basel oder Karlsruhe.

Gerlinde Tuppen

A U ß E R D E R R E I H E

Freitag, 10. Juli 1998, 20 Uhr
Mozarthaus, Linz - Altstadt Nr. 17

KAMMERMUSIK IM MOZARTHAUS

Helmut Trawöger, Flöte
Quartett Ambassador
Lui Chan, Manabu Suzuki, Elisabeth Bauer

Kammermusik für Flöte und Streicher von W. A. Mozart

Informationen und Karten: Tel. (07223)81501

Donnerstag, 6. August 1998, 20 Uhr
Wildberg, Schloßhof oder Getreideboden
sowie am 7., 8., 11., 12., 13., 14., 18., 19., 20., 21. u. 22. August 1998

DIE ALTE JUNGFER UND DER DIEB

Heitere Oper von Gian-Carlo Menotti

Regie: Wilfried Steiner - Dirigent: Thomas Kerbl

Althea Bridges, Barbara Edtstadler, Susanne Kerbl,
Daniel Ohlenschläger

Platzreservierungen: Kulturverein Wildberg Tel. 07215/2693

MUSIKTHEATERREISE NACH GÖTEBORG

Konsul Dr. Josef Simbrunner organisierte für den Musiktheater-Verein eine weitere Flugreise zu einem der in jüngster Zeit neu erbauten Opernhäuser. Göteborg war diesmal an der Reihe, wobei aus terminlichen und geographischen Gründen das Opernhaus in Stockholm gleich mitgenommen wurde. Eine kleine, vom Erlebten stark beeindruckte Gruppe war von 30. April bis 4. Mai 1998 in Schweden unterwegs.

Wir flogen von Linz über Frankfurt nach Stockholm und wurden zu einer Rundreise durch Uppsala abgeholt, wo sich tausende Studenten auf die berühmte Walpurgisnachtfeier einstimmten.

Die beiden ersten Tage verbrachten wir in Stockholm und besichtigten diese beeindruckende Stadt - das Wetter spielte mit und bescherte uns eitel Sonnenschein. Außerdem sahen wir zwei Aufführungen in der Königlichen Oper. Zuerst DAS RHEINGOLD in einer anfangs nicht uninteressanten Regie, die aber dem leider häufigen Fehler unterlag, die Interpretationsidee nicht bis zum Ende durchhalten zu können.

TOSCA am nächsten Tag wiederum kann als Beispiel dafür gesehen werden, daß Regie, wie sie im Libretto steht und seit der Uraufführung gehandhabt wurde, langweilig und nichtssagend ist. Spannend wird's da nur, wenn sich die Titelheldin mit ihrem Kleid verheddert und mit Mühe die Zinnen der Engelsburg erreicht, um sich hinunterzustürzen. Sängerschaftlich freilich bewies die Königliche Oper in beiden Aufführungen beachtlich hohes Niveau.

Das Ziel unserer Reise erreichten wir am dritten Tag, und wir sahen nach einer instruktiven Führung durch das neue Opernhaus LA TRAVIATA in einer ebenfalls gefälligen musikalischen Aufführung. Auch in dieser Oper gab es einen überraschenden „Regieeinfall“ als Schlußeffekt: Violetta stirbt nicht, sondern entschwindet in wallenden Kunstnebel.



Bei strahlendem Wetter besichtigten wir das 1994 eröffnete Opernhaus in Göteborg, das am Meer liegt und, umgeben von Schiffen, selbst wie ein ankerndes Schiff aussieht.

Auf das Haus selbst waren wir durch die Beschreibung von Mag. Rudolf Wallner, einem unserer Hauptautoren von „Und in Linz ... ?“, bestens vorbereitet. Er schrieb in LINZER MUSIKTHEATER 13. Jg. Nr. 7, Mai/Juni 1997: „Die neue Oper liegt am Hafen von Göteborg. Aus dieser speziellen Lage heraus entstand ein faszinierendes Konzept: Umgeben von Schiffen auf dem Wasser wirkt das Opernhaus selbst wie ein am Ufer ankerndes Schiff“. Und daß die Akustik, wie er uns ankündigte, im ganzen Haus erstklassig ist, davon konnten wir uns selbst überzeugen.

Bleibt nur noch ein Wunsch: Mögen die Architekten auch für Linz eine ansprechende Form und eine gute Akustik, sowie gute Arbeitsbedingungen für die Künstler und das technische Personal finden.

A U ß E R D E R R E I H E

S O M M E R O P E R 1 9 9 8

Donnerstag, 30. Juli 1998, 20 Uhr

weitere Aufführungen am 1., 6., 8., 9. und 15. August 1998, jeweils 20 Uhr
Arkadenhof des Linzer Landhauses
(Bei Schlechtwetter im LKZ Ursulinenhof, Großer Saal)

DIE HEIMLICHE EHE

Komisches Singspiel von Domenico Cimarosa

Junge Oper Oberösterreich
Südböhmische Kammerphilharmonie Budweis
Inszenierung: Felix Dieckmann
Musikalische Leitung: Gerhard Leßky

Eintritt: ATS 320,-, 280,-, 240,- (Gruppenermäßigungen auf Anfrage)

Kartenverkauf: bei allen öö. Raiffeisenbanken und beim Tourismusverband Linz, Urfahrmarkt 1, 4040 Linz, Tel. (0732)7070-2925

Giacomo Puccini:

Turandot

am Originalschauplatz in der

Verbotenen Stadt von Peking

Dirigent: Zubin Mehta, Regie: Zhang Yimou / Chor und Orchester des Teatro Comunale di Firenze

Vom 5. bis 13. September 1998 finden in der Verbotenen Stadt in Peking in den Innenhöfen des ehemaligen Kaiserpalastes eine Reihe von prachtvollen Aufführungen von Puccinis Turandot statt. Unter der Leitung von Meister Zubin Mehta werden die Aufführungen vor dieser gewaltigen Kulisse zu einem Jahrhundertereignis.

Sie können den Opernbesuch mit einem Städteflugpaket mit Ausflug zur Großen Mauer (ab ÖS 14.990,- inklusive Flug ab/bis Wien, 3 x NF, Ausflüge, Karte für Turandot) oder auch mit einer ausführlicheren China-Rundreise verbinden.

Preise und Termine sowie genaue Beschreibung finden Sie in unserem farbigen Folder, den wir Ihnen auf Anfrage gerne zusenden:

Preis - Städtepaket: ab **ÖS 14.990,-** p.P. im DZ

Leistungen: Flug ab/bis Wien, 3 x ÜF in Peking, Ausflüge, Eintrittskarte Turandot

Termine: auf Rückfrage vom
5. bis 13. September 1998
je nach gewähltem Reisepaket



Buchung & Beratung:
Raiffeisen ReiseWelt
Raiffeisenplatz 1, 4020 Linz
Mag. Thomas Loitfellner
Tel: 0732-6596-6040

Reisen ist unsere Welt.

NACHLESE: VALENTIN TRIO

Neues **NV** Volksblatt

Musikalischer Volltreffer

Wenn ein renommiertes heimisches und bereits weit über Österreichs Grenzen hinaus bekanntes Musikensemble wie das 1992 gegründete Valentin Trio konzertiert, ist ein volles Haus sicher. So auch am Donnerstag beim Benefizkonzert für die „Freunde des Linzer Musiktheaters“ im bis auf den letzten Platz besetzten Großen Saal im Linzer Ursulinenhof. Die drei Ensemblemitglieder Christoph Bitzinger (Violine), Mitsuaki Vorraber (Cello) und Ayako Ono (Klavier) wurden im zweiten Teil des Abends durch Peter Aigner (Viola) verstärkt. Auf dem Programm standen im ersten Teil Beethovens Klaviertrio op. 11 („Gassenhauer“) und Debussys eher selten zu hörendes Jugendwerk „Premier Trio en Sol“ und im zweiten Teil Dvořáks Klavierquartett op. 87. Das virtuose Können, gepaart mit perfektem Zusammenspiel, erzielte ein berauschendes Klangerlebnis, das die dankbaren Zuhörer mit lang anhaltendem Beifall belohnten. *Dieter Merz*

KULTUR Nachrichten

Gassenhauer-Melodien

Viele Opernmelodien wurden zu Gassenhauern, eine davon verarbeitete Beethoven in seinem berühmten „Gassenhauer-Trio“ op. 11 zu geistreichen Variationen. Das Valentin-Trio, bestehend aus Christoph Bitzinger (Violine), Mitsuaki Vorraber (Violoncello) und Ayako Ono (Klavier) spielte es am Donnerstag im vollbesetzten Linzer Ursulinenhof für die Musiktheater-Freunde mit ausgeprägtem Klangsinne und musikantischem Schwung.

Eine diesbezügliche Steigerung war Debussys „Premier Trio en Sol“, in dem auch die träumerischen Elemente gefühlvoll auskostet wurden. Den Höhepunkt des Abends bildete Dvořáks Klavierquartett Es-Dur op. 87 (mit Peter Aigner auf der Viola), dessen tänzerische Grazie und dramatischer Aufbau alle Vorzüge eines homogenen, fein abgestimmten Ensembles aufwies. Der Slawische Tanz Nr. 2 desselben Komponisten dankte für den begeisterten Befall. (gr)



Das Valentin Trio, verstärkt durch Peter Aigner (links), mit Ayako Ono, Mitsuaki Vorraber und Christoph Bitzinger, spielte „für ein Linzer Musiktheater“.




Mit strahlendem Lächeln, gefolgt von Mitsuaki Vorraber und Peter Aigner, kam Ayako Ono, die in St. Valentin als Klavierpädagogin wirkt, zur Nachfeier.



Präsident Prof. Alfred Stögmüller überreichte mit herzlich dankenden Worten Christoph Bitzinger einen symbolischen Baustein „für ein Linzer Musiktheater“.

Oberbank
3 Banken Gruppe



Wenn Sie heute gut drauf sind,

HEUTE



könnte das auch an uns liegen.

NACHLESE: A CAPPELLA CHOR WELS



Eines der Mitglieder des A-Cappella-Chores Wels war erkrankt, ließ es sich aber nicht nehmen, wenigstens als Lautenist „für ein Linzer Musiktheater“ mitzuwirken.



Die Ursulinenkirche war zum Saisonabschluß voll besetzt, das begeisterte Publikum erbat von dem hervorragenden Chor zwei Zugaben.



In gelöster Stimmung wurde nach dem Konzert noch ein wenig gefeiert, nicht nur das Konzert, auch die neu eingespielte CD boten reichlich Grund dafür.

KULTUR Nachrichten

Klangschönes Finale

Das letzte Saisonkonzert der Benefizveranstaltungen „für ein Linzer Musiktheater“ bestritt der A-cappella-Chor Wels am Freitag in der voll besetzten Ursulinenkirche. Das Programm reichte von Josquin Desprez und Claudio Monteverdi bis zu zeitgenössischen Kompositionen, Spirituals und Jazzarrangements. (Eine Auswahl davon erschien unmittelbar vor dem Musiktheater-Konzert auf CD zum Preis von 200 Schilling, erhältlich bei Chormitgliedern und beim Musiktheater-Verein: Tel./Fax 0732/775621.)

Der 1985 gegründete Kammerchor steht unter der Leitung von Gerhard Hemedinger, der die zwölf Mitglieder zu einem homogenen, intonations-sicheren und klangschönen Ensemble geformt hat. Die Freude am Musizieren verlieh den einzelnen Stücken zusätzliche Facetten, die vom begeisterten Publikum mit viel Beifall quittiert wurden. Mehrere Zugaben. (gr)



Zu Gast in Linz

„Singen gehört zu den schönsten Dingen der Welt.“ Daß dieses Motto für ein gemeinsames Musizieren kein leeres Wort ist, wurde am Freitag im Rahmen des letzten Benefizkonzertes, das der Musiktheater-Verein in dieser Saison veranstaltete, eindrucksvoll demonstriert. Der A-cappella-Chor Wels, ein Ensemble, das sich vorwiegend aus Musiklehrern zusammensetzt, konzertierte in der Linzer Ursulinenkirche mit einem Programm, das von Renaissancemadrigalen über Spirituals und Jazzarrangements bis hin zu Werken zeitgenössischer Komponisten reichte.

Das Kammerensemble, das von Gerhard Hemedinger geleitet wird und soeben eine neue CD auf den Markt gebracht hat, konnte durch hohe Textdeutlichkeit und eine sehr reine Intonation der anspruchsvollen Chorwerke aus fünf Jahrhunderten überzeugen. Das in der Ursulinenkirche zahlreich erschienene Publikum akklamierte begeistert, wofür sich der Chor mit zwei Zugaben bedankte

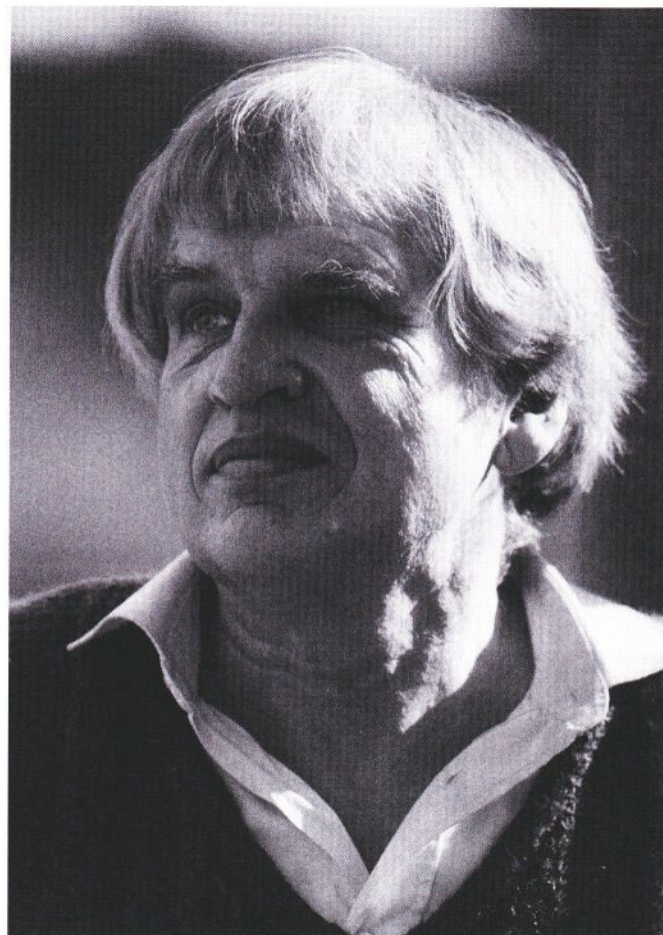
H.S.

S I E S I N D J E T Z T I N L I N Z . . .

Dr. Ulrich Scherzer (Foto PeterPeter) wurde in Kyritz in der Mark Brandenburg geboren, verlebte seine Kindheit in Thüringen und Mittelfranken und maturierte 1954 in Regensburg. Dann studierte er in Heidelberg, Berlin und Wien Germanistik und Theaterwissenschaften und nahm außerdem Schauspielunterricht. In Wien promovierte er zum Dr. phil., war freier Mitarbeiter beim Rundfunk und hatte dort dramaturgische Angelegenheiten bei Operetten zu bearbeiten. Beim ORF-Fernsehen war Dr. Scherzer 1962/63 als Regieassistent tätig, spielte bei der christlichen Bühne „Die Boten“ und war Mitbegründer der „Schweizer Wanderbühne“ in Bern, wo er neben Verwaltungsaufgaben als Schauspieler und Regisseur tätig war. Als man begann, nur mehr in Schweizerdeutsch zu spielen, verließ er das Unternehmen und ging nach Deutschland. Von 1964 bis 1969 war er in ähnlichen Positionen am Fränkischen Theater in Massbach bei Bad Kissingen und dann zwei Jahre am Nordmark Landestheater in Schleswig tätig. Von 1971 bis 1976 war Dr. Ulrich Scherzer an der Württembergischen Landesbühne in Esslingen als Chefdramaturg engagiert und übernahm neben Regiearbeiten auch wieder verschiedene schauspielerische Aufgaben. In der Dramaturgie des Linzer Landestheaters ist er nun schon seit der Spielzeit 1976/77 tätig und er bemerkt ein wenig frustriert und enttäuscht, daß er wenige Monate vor Erreichen des Pensionsalters auch der Kündigungswelle anlässlich des Intendantenwechsels zum Opfer fiel. Dr. Ulrich Scherzer ist mit der Malerin und Kunst-erzieherin Erdmuthé Klinger verheiratet und hat zwei Kinder. Freunde des Linzer Musiktheaters befragten ihn nach den Aufgaben eines Dramaturgen im besonderen Hinblick auf die musikalische Seite des Linzer Landestheaters, und Dr. Scherzer berichtete:

„Unsere Hauptaufgaben sind die Vorbereitung des Spielplanes für den Intendanten in vielen Besprechungen. Dann betreuen wir die einzelnen Werke, d. h. es wird Literatur für Regisseur, Bühnenbildner und Dirigenten vorbereitet. Es müssen die oft recht komplizierten Verlagsrechte geklärt und die jeweiligen Programmhefte und die monatlich erscheinende Theaterzeitung gestaltet werden. Außerdem geben wir vor jeder Premiere Presseinformationen heraus. Besonders wichtig ist, vor allem bei modernen Werken und bei den zahlreichen Ur- und Erstaufführungen, die vor jeder Premiere stattfindende Sonntagsmatinée, wo Regisseur, Bühnenbildner und musikalischer Leiter das Stück dem Publikum erklären und wo Sänger musikalische Beispiele vortragen. Ich gestalte auch die Kurzeinführung im Foyer des Großen Hauses vor den Premieren, die vom interessierten Publikum gerne angenommen werden.“

Meine Liebe galt immer dem Musical und der Operette, seit ich unter dramatischen Umständen mein Engagement hier in Linz antrat. Ich hatte einen schweren Autounfall und lag monatelang platt. Dann betreute ich als erste Produktion Kálmáns DIE CZARDASFÜRSTIN, blieb in



ULRICH SCHERZER

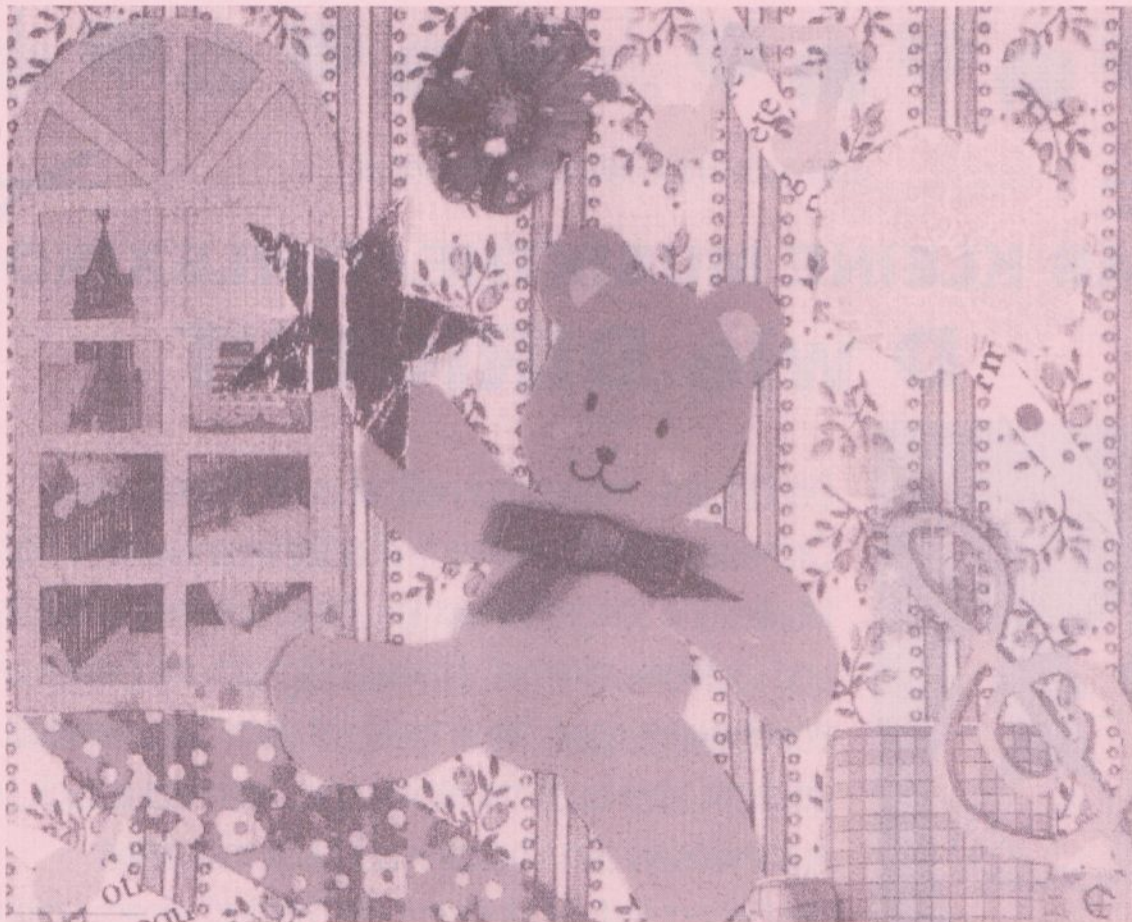
der Folge auf der musikalischen Seite des Hauses und kümmerte mich - Ausnahmen bestätigen die Regel - um Oper, Operette und Musicals, bei denen Verträge oft besonders knifflig sind. Neue, große Musicals sind an kleineren Häusern so gut wie nie zu bekommen und wegen des großen technischen Aufwandes hier auch nicht zu realisieren. Aber Webbers EVITA und JESUS CHRIST SUPERSTAR haben wir geschafft und großen Erfolg damit gehabt.

Die Wahl einer bestimmten Fassung eines Werkes oder, wenn nötig, der Übersetzung treffen Regisseur und Dirigent in Zusammenarbeit mit der Dramaturgie. Eventuelle deutsche Übersetzungen über der Bühne werden von uns erstellt und sind sehr kompliziert. Auch die Synchronität ist nur schwer erreichbar, weil beim Bau unseres Hauses keiner an Übertitel gedacht hat. Aber das wird alles im neuen Musiktheater besser werden.“

Die Freunde des Linzer Musiktheaters danken Herrn Dr. Scherzer sehr herzlich für sein großes Engagement und die jahrelange Mitarbeit in unserem Verein und wünschen alles Gute für die Zukunft. *Gerlinde Tuppen*

PICCOLINO

Zeitung für die jungen Freunde
des Linzer Musiktheaters



Nummer 5

Beilage zu den Mitteilungen der "Freunde des Linzer Musiktheaters"
Nummer 7 - 14. Vereinsjahr 1997/98 - Juli/August 1998

Hallo liebe Freunde!

Diesmal erwarten Euch interessante Berichte vom Piccolino-Kindernachmittag im Linzer Ursulinenhof und vom Besuch des Komponisten Balduin Sulzer in der Linzer Hamerlingschule. Außerdem findet Ihr auch wieder ein Rätsel von Markus J. Altenfels, dessen neues Buch "Die geschrumpfte Bettina" große Begeisterung bei allen jungen Lesern ausgelöst hat.

Hoffentlich gefällt Euch auch diese Ausgabe. Piccolino wünscht Euch auf alle Fälle viel Spaß beim Lesen und natürlich SCHÖNE FERIEN!

ZUM AUSSCHNEIDEN UND SAMMELN

DAS KLEINE MUSIKTHEATERLEXIKON

D wie DIRIGENT



Der Dirigent - manchmal heißt er auch "Kapellmeister" - ist der Orchester- oder Chorleiter. Er ist dafür verantwortlich, daß die Musiker und Sänger zur rechten Zeit einsetzen und daß Tempo und Lautstärke stimmen. Er verständigt sich mit Gesten und Handbewegungen, die er meist mit dem Dirigentenstab verdeutlicht, aber auch mit Blicken und Gesichtsausdruck, um den Ausführenden den Charakter der Musik mitzuteilen.

Der Dirigent liest die Musik aus der "Partitur", einem Notenbuch, welches Ton für Ton die Noten aller beteiligten Instrumente fein säuberlich übereinandergeschrieben aufweist. Der Dirigent muß für jedes gute Konzert durchschnittlich 4-6 dreistündige, oft sehr anstrengende Proben abhalten.

Dirigenten gibt es seit dem 18. Jahrhundert. Zu den bedeutendsten Dirigenten des 20. Jahrhunderts zählen Wilhelm Furtwängler, Herbert von Karajan und Leonard Bernstein.

PICCOLINOS



BUNTER KINDERNACHMITTAG

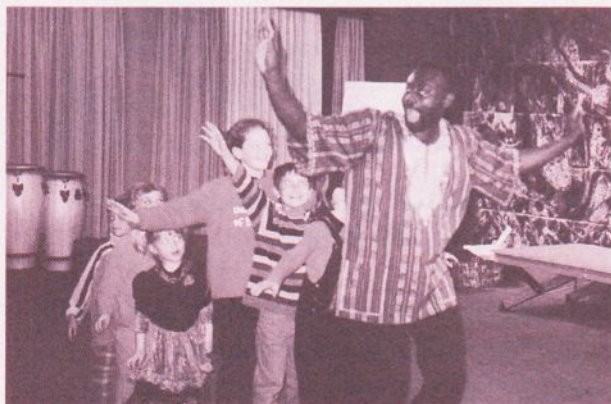
Am 18. April fand zum ersten Mal im Linzer Ursulinenhof der bunte Piccolino-Kindernachmittag statt. Was es dabei alles zu sehen und zu erleben gab, könnt Ihr im folgenden Bericht nachlesen.

Den ersten Auftritt hatten zwei Katzen aus dem Kuddelmuddel. Die weiße Schmusekatze Stracciatella und die wilde schwarze Katze haben Lieder über ihr Leben in einem Hinterhof einer Trattoria gesungen. Außerdem war da auch noch ein toller Jongleur, der wirklich schwierige Kunststücke vorführte.



Stracciatella und Lizzi Mozartella bei ihrem Auftritt

Julia Schwarzbauer



Patrick, der König aus Ghana beim Tanz mit den Kindern

Beim Piccolino-Kindernachmittag war sogar ein richtiger König aus Afrika zu Gast. Er spielte auf seiner Trommel und erzählte eine Geschichte aus seinem Land. Wir Kinder durften dann sogar mit ihm auf der Bühne tanzen.

Manuel Reitbauer

Nach der Pause stellte Markus J. Altenfels sein erstes Buch „Die geschrumpfte Bettina“ vor. Dabei gab es einen Wettbewerb, bei dem viele schwierige Rätsel zu lösen waren.

Alexander Hofer



Das gespannte Publikum



Die erste Piccolino-Veranstaltung war einfach spitze!

Der Schluß hat mir am besten gefallen. Kinder der 2. Klasse der Hamerlingschule spielten die „Musikalische Reise um die Welt“. Sie sangen und tanzten dabei.

Dieses Programm muß man gesehen haben!

Stephanie Azesberger

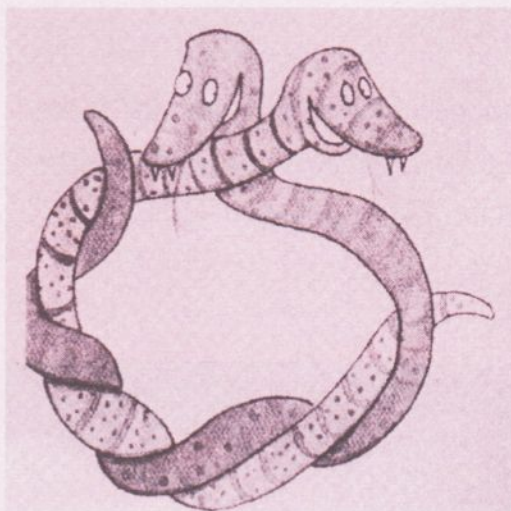
KUDELMUDEL- KREATIVFERIEN 1998

„Die Kuddelmuddel-Klang-Schlange“

Es waren einmal viele bunte Schlangen, die wohnten in vielen bunten Höhlen. Sie waren fröhlich, denn sie konnten viele bunte Klänge hervorzaubern.

Es war auch einmal eine weiße Schlange. Sie kannte keine Klänge und sie wohnte nirgendwo.

Eines Tages machte sie sich auf den Weg. Sie wollte bunt werden so wie alle anderen. Sie wollte so klingen wie alle anderen. Und auf ihrem Weg in diese Welt erlebte sie viele bunte, klingende Abenteuer.



Das ist die Geschichte der Klang-Schlange. Diese Geschichte werden Kuddelmuddel-Kinder gemeinsam mit vielen anderen Kindern bei der Linzer Kinder-Klangwolke spielen. In den Ferien wird mit den Proben begonnen. Es wird musiziert, gesungen, getanzt und es werden viele bunte Schlangen gebastelt.

Wer möchte noch mitfahren? Für die Schlangen-Hauptdarsteller sind noch einige – wenige – Plätze frei. In einem romantischen Schloß in Nemesvid (Ungarn) wird zehn Tage gemeinsam mit Künstlern und Pädagogen geprobt.

Termin: 23.8. bis 2.9.1998

Ort: Schloß Andor Major bei Nemesvid, Ungarn

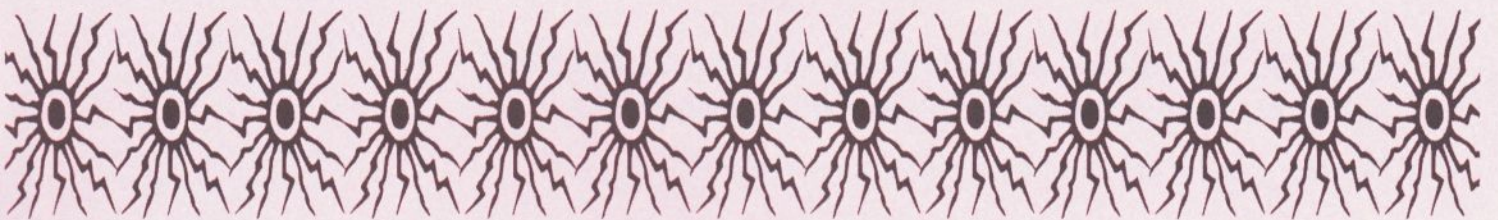
Kosten: ÖS 3.790,00 inkl. Fahrt, Unterkunft, Vollverpflegung, künstlerische und pädagogische Betreuung

Anmeldung: unter Tel. 0732-600444 oder schriftlich im KUDELMUDEL, Langgasse 13, A-4020 Linz



MORGEN

Sie glauben an morgen, wir glauben an Sie.



RÜCKSEITE BITTE AUSFÜLLEN
UND AN UNS SENDEN

ABSENDER:



Familiename

Vorname

Straße, Nummer

PLZ, Ort

Alter: _____

Junge Freunde
des Linzer Musiktheaters
LKZ Ursulinenhof
Landstraße 31
4020 Linz



Rätselspaß mit Markus J. Altenfels

Im Mai fand zum ersten Mal der "Piccolino Kindernachmittag" im Linzer Ursulinenhof statt. Alle Kinder die dabei waren, werden sich sicherlich noch daran erinnern. An diesem Nachmittag habe ich den Kindern unter anderem mein Rätselbuch "Die geschrumpfte Bettina" vorgestellt. Klar, daß ich den Zuschauern einige Rätsel daraus vorgelesen habe.

Nach der Vorführung ist ein Kind zu mir gekommen und hat mir ebenfalls ein Rätsel erzählt. Das hat mir so gut gefallen, daß ich es für Euch aufgeschrieben habe!

Wer oder was kann ich sein? Ich habe Stacheln, aber bin kein Igel!

Wer findet mehr als drei Lösungen?

Wenn Du die Lösung weißt und uns bis zum 31.Juli 1998 schickst, kannst Du einen tollen Preis gewinnen!

Die Lösung des letzten Kreuzworträtsels lautete: DIRIGENT



Nr 5 - 1998

- Ich würde gerne die nächste Ausgabe des "Piccolino" zugeschickt bekommen
- Ich würde mir wünschen mehr zu lesen über:
- Die Lösung des Rätsels lautet:

**"Die geschrumpfte Bettina
und 18 weitere Ratekrimis"**

von Markus J. Altenfels

ist der erste Band der Kinderkrimiserie

"Vier Kinder und ein Hund"

gefördert vom Kulturamt Linz

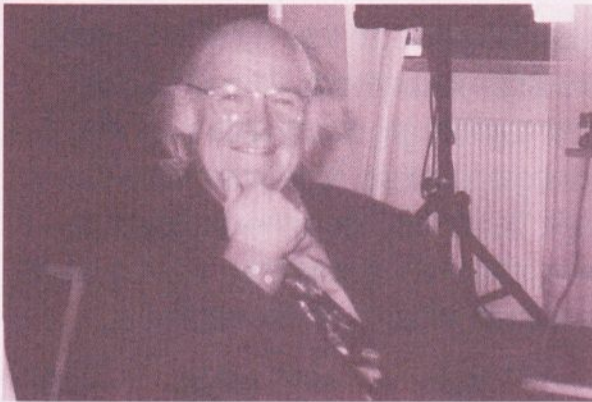
Wenn Ihr dieses spannende Kinderbuch erwerben wollt, ruft mich doch einfach an. Meine Tel.Nr. lautet: 0664-2611006. Das Buch bekommt Ihr dann zum Preis von 129,00 ÖS



EIN KOMPONIST IN DER SCHULE

Der Komponist Balduin Sulzer besuchte Ende März eine Wahlpflichtfach-Musikstunde im Linzer Hamerlinggymnasium und beantwortete den SchülerInnen Fragen zu seiner neuen Oper „Proteus“, die zur Zeit im Linzer Landestheater zu sehen ist, und gab Einblick in das Leben eines Komponisten.

Ein Bericht von Sandra Mertz, Monika Laister und Susi Scheibelhofer



Der Komponist Balduin Sulzer

Die ersten Fragen bezogen sich meist auf seine neue Oper und wir erfuhren, daß Herr Sulzer dieses Stück wegen seines heiteren Inhalts gewählt hatte. Nachdem er die Vertonungsrechte erhalten hatte, kürzte er zuerst den Text, damit die Oper nicht zu lang wird und begann nach einem $\frac{3}{4}$ Jahr zu komponieren. Er arbeitete ca. 10 Monate an der Erstfassung mit dem Klavier. Dann begann er die Partitur zu erstellen, was er als sehr aufwendig beschrieb. Die Frage, wie lange er nun wirklich gebraucht hatte, konnte er nicht beantworten, weil er am Ende seiner Arbeit schon sehr unter Zeitdruck gestanden ist und so seine Arbeitszeiten immer individueller und länger geworden waren.

Wie kam er eigentlich zum Komponieren? Irgendwann in seiner Gymnasialzeit war er interessiert, etwas zu komponieren und entdeckte so sein Talent. Er war, wie er meint, aufdringlich genug, um seine Werke zu veröffentlichen. Er gab daher auch uns den Tip, beharrlich zu sein und nicht locker zu lassen, um unsere Ideen zu verwirklichen.

Natürlich wollten wir auch Herrn Sulzers Meinung zur zeitgenössischen Popmusik hören. Bei dieser Frage zog er sich geschickt aus der Affäre, so daß ich bis heute nicht durchblicke, was er wirklich davon hält.

Interessant war auch die Art und Weise, wie er versuchte, uns seine Musik näherzubringen. Die fortlaufenden Vergleiche mit Speisenzubereitungen, -arten, etc. ließen bald den Schluß ziehen, daß Herrn Sulzers liebstes Hobby nach dem Komponieren das Essen sein muß.

Alles in allem kann man sagen, daß dieses Gespräch mit einem zeitgenössischen Komponisten sehr aufschlußreich war und man das nur weiter empfehlen kann. Außerdem ist Balduin Sulzer in seiner Art äußerst witzig. Es war faszinierend ihm zuzuhören und zu erleben, wie er uns seine Begeisterung zur Musik vermittelte.



Balduin Sulzer im Kreise der Schülerinnen der 6B Klasse der Linzer Hamerlingschule

SACHEN ZUM LACHEN

erzählt von der Dirigentin Maria Chiu



Bei einem Operettenkonzert in einem kleinen Ort passierte einmal etwas wirklich Lustiges. Wir spielten in einem bis auf den letzten Platz gefüllten Turnsaal gerade den berühmten Lehar-Walzer "Gold und Silber", als aus uns nicht erklärlichen Gründen die gesamte Beleuchtung ausfiel, so daß wir alle im Stockdunkeln saßen.

Meine Musiker spielten aber unbeirrt weiter. Durch das einmalige Spielen konnten sie den Walzer Gott sei Dank auswendig. Der Schluß klappte wie ausgemacht und als die Zuschauer zu klatschen begannen, ging das Licht wieder an, als wäre es genau so geplant gewesen. Als die Konzertmeisterin auch noch sagte: "Gott sei Dank ist das Licht wieder angegangen, denn weiter hätten wir es sowieso nicht mehr auswendig gekonnt", konnten wir uns das Lachen nur mit Mühe verkneifen

PICCOLINO EMPFIEHLT:

KUDELIMUDEL - ICH UND DU

Theater des Kindes

"Die atemberaubende rasende Reise im riesigen blitzblauen Luftballon" (ab 5 J.)

Sa: 4.7.98 (16.00)

So: 5.7.1998 (16.00)

Linzer Puppentheater

"Baldrian Gespensterkind" (ab 3 J.)

Fr. 3.7.98 (15.00)

Sa. 4.7.98 (14.30 und 15.30)

So. 5.7.98 (14.00)

Karteninfo: 600444-0

KUDELIMUDEL KREATIVFERIEN 1998

"Die KUDELIMUDEL - Klang-Schlange"

Termin: 23.8 bis 2.9. 1998

Ort: Schloß Andor Major bei Nemesvid/Ungarn

Kosten: ÖS 3.790,00 inkl. Fahrt, Unterkunft, Vollverpflegung, künstlerische und pädagogische Betreuung

Anmeldung unter Tel. 0732-600444 oder schriftlich im KUDELIMUDEL, Langgasse 13, A-4020 Linz